

The background of the slide is a photograph of three large, white wind turbines with three blades each, standing in a rural landscape. The turbines are positioned on a slight rise. In the foreground, there are fields of green crops and a line of trees with autumn foliage in shades of yellow and orange. The sky is blue with some white clouds.

Räumliches Entwicklungskonzept
KLEINREGION EBREICHSDORF

Impressum

ENDBERICHT

Räumliches Entwicklungskonzept Region Ebreichsdorf

Erstellt im Rahmen der Lehrveranstaltung "Projekt 2"
LVA 280.105 - Räumliche Entwicklungsplanung Ebreichsdorf
Wintersemester 2016/2017

E280 - Department für Raumplanung
Technische Universität Wien

Fertigstellung: Februar 2017

Betreuungsteam

Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung

Ass. Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Dillinger Thomas
Ass. Dipl.-Ing. Uruci Edib

Fachbereich Soziologie

SenS Dipl.-Ing. Dr.-Ing. Witthöft Gesa

Fachbereich Verkehrssystemplanung

Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Klamer Michael

Fachbereich Landschaftsplanung und Gartenkunst

Univ.Ass. Dipl.-Ing. Dr. Ruland Gisa

Institut für Architekturwissenschaften

Senior Lecturer Dipl.-Ing. Faller Arnold

externer Experte: Stadt-Umland-Management NÖ-Wien Süd

Univ.Lektor Dipl.-Ing. Hacker Andreas

Tutor

Christoph Weber, B.Sc.

Planungsteam

Gruppe 7	W. I. R.
Kayser Phillipe	1326571
Kodric Julijan	1329121
Minelli Luca	1202590
Weinstock Maximilian	1304638
Wiedemann Philipp	1300777



GRUPPE 7



Abb. 1.1

INHALTSVERZEICHNIS

Impressum	3
Projekt 2: Information und Ablauf	8

ANALYSE 10

Über die Analyse	11
Regionsportrai	12
Lage, Zahlen, Fakten	13
Gemeindeportrait	14
Raumprägende Ereignisse	18
Strukturkarte	20

FLÄCHENNUTZUNG 22

Regionszuteilung	23
Freiraum	24
Naturschutz	25
Gewässernetz	27
Hochwasser	28
Siedlungsstrukturen	30
Flächennutzungsverteilung	31

DEMOGRAPHIE 32

Altersverteilung und Bevölkerungszusammensetzung	33
Bevölkerungswachstum und Prognosen	35
Wohnsitze und Haushalte	36

INFRASTRUKTUR 37

Gesundheit und Bildung	38
------------------------	----

Sport, Freizeit und Kultur	39
Nahversorgung	40
Straßeninfrastruktur	41
ÖV Netz	42
ÖV Liniplan	43
Exkurs: Die neue Pottendorfer Linie	44
Radwege	45

ENERGIE 46

Überblick erneuerbare Energieträger	47
Windkraft	49
Sonnenenergie	52
Wasserkraft	54

WIRTSCHAFT 56

Erwerbstätigkeit & Wirtschaftsbranchen	57
Wirtschaftssektoren	58
Betriebe	59
Wachsende Region	60
Pendlerstatistiken	61
Tourismus	62

INSTRUMENTE & AKTEURINNEN 64

Bestehende Programme, Konzepte und Strategien	65
AkteurInnen	67
AkteurInnen - Kooperation	68
Politische Verhältnisse	69

SWOT

SWOT-Karte	71
Natur- und Freiraum	72
Stadtplanung und Bodenpolitik	73
Soziale Infrastruktur und Bevölkerung	74
Verkehrsinfrastruktur und Mobilität	75
Energie	76

VISION & LEITBILD

Von der Analyse zur Vision	79
Kleinregion im Jahr 2050	80
Von der Vision zum Leitbild	82
Leitbildentwicklung	83
Leitbild für die Kleinregion Ebreichsdorf	84
Exkurs: Nachhaltigkeit - begriffliche Abgrenzung	85
Leitbild - Die Schwerpunkte	86
Oberziele	87
Vom Leitbild zu den Zielen	88
Oberziele	89

MAßNAHMEN

Von den Zielen zu den Maßnahmen	91
Überblick	92
Informationsbox	95
Überblicksmatrix Priorität-Zeithorizont	96
Beschreibung der Maßnahmen zum Oberziel 1	98

70

Beschreibung der Maßnahmen zum Oberziel 2	116
Beschreibung der Maßnahmen zum Oberziel 3	128

LEITPROJEKT

144

Verbindung mit dem Leitbild	146
Was ist das e5-Programm?	147
Wie verbreitet ist das e5-Programm ?	148
Aufbau und Handlungsfelder des e5-Programms	149
Voraussetzungen für Aufnahme ins e5-Programm	150
Nutzen des Leitprojektes	151
Nutzen der angewandten Methoden	152
Best-Practise-Beispiele	154
Nutzen vom e5-Programm für die Region	155
Fördermöglichkeiten für e5	156
Stimmen zum e5-Programm	157
WIR zur e5-Region: Die Ersten Schritte	159
Organisatorischer Zeitstrahl	160

LITERATURVERZEICHNIS

164

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

170

90

Information und Ablauf

Das Ziel des Projekts 2 (P2) ist die Erstellung eines regionalen Entwicklungskonzeptes. In diesem Jahr, für die Kleinregion Ebreichsdorf. Den Studierenden soll ein möglichst realistischer Rahmen gestellt werden in dem sie wichtige Praxiserfahrung sammeln können.

Die ausgearbeiteten Konzepte werden zwar höchstwahrscheinlich nicht umgesetzt, können der Kleinregion jedoch als Inspiration für ihr weiteres Vorgehen dienen.

Das P2 ist ein wichtiger Abschnitt im Bachelorstudium der Raumordnung und Raumplanung an der TU Wien und wird dementsprechend hoch gewichtet (13,5 ECTS).

Die Betreuung wird von 5 verschiedenen Fachbereichen der TU Wien übernommen. Dazu gehören der Fachbereich für Regionalplanung und Regionalentwicklung, der Fachbereich für Soziologie, der Fachbereich der Landschaftsplanung und Gartenkunst, der Fachbereich der Verkehrsplanung und das Institut für Architekturwissenschaften. Dies verdeutlicht die Komplexität und den interdisziplinären Charakter des Projektes.



7 Gruppen à 5/6
Mitgliedern



380 Arbeitsstunden pro
Studierenden



5 x Fachbereiche

Formeller Ablauf vom Projekt 2:

Projektbeginn | Recherchen zur Kleinregion Ebreichsdorf

5. Oktober 2016

Workshop I in der Region | Analyse

11. - 14. Oktober 2016

Workshop II in Wien | Vision und Leitbild

9. - 11. November 2016

Zwischenpräsentation in der Kleinregion

16. November 2016

Workshop III in Wien | Leitprojekt und Maßnahmen

11. - 13. Jänner 2017

Endpräsentation in der Kleinregion

26. Jänner 2017

Abgabe des Endberichtes

12. Februar 2017

ANALYSE

Abb. 1.2



Ablauf

Das P2 erstreckt sich über ein ganzes Semester. Die Auftaktveranstaltung fand am 5. Oktober direkt am Anfang des Wintersemesters 2016/2017 statt.

Nach einer kurzen Einführung zur Kleinregion Ebreichsdorf wurde den Studierenden bereits ihre erste Aufgabe erteilt. Sie sollten, durch eine sogenannte "desk research" Informationen zu den verschiedenen Themenfeldern (Verkehr, Politik, Infrastruktur, Demographie, etc.) erheben und diese in einer "word cloud" zusammenfügen. Diese Aufgabe sollte den Gruppen einen ersten Eindruck über die Region vermitteln.

Eine Woche später fanden sich alle Gruppen in der Region für den ersten Workshop ein. Durch eine ausgiebige Erkundung der Kleinregion Ebreichsdorf zu Fuß oder mit dem Auto, mehreren Impulsvorträgen von ExpertInnen und Gesprächen mit Bürgermeistern sollten die Studierenden ein weitreichendes und tiefes Verständnis über die Region erlangen. Die Grundlagenerhebung stellt hierbei einen essentiellen Schritt zur Erstellung eines integrativen Entwicklungskonzeptes dar.

Am zweiten Tag des Regionsaufenthaltes wurden die bereits gewonnenen Erkenntnisse in einer Strukturkarte festgehalten. Dadurch konnten wichtige Merkmale veräumlicht werden und so zu einem besseren Verständnis der Region beitragen.

In weiterer Folge wurde eine erste SWOT Analyse erstellt. Als erster Schritt sind die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Region definiert worden um diese dann später auf einer Karte nachvollziehbar verorten zu können.

Mit der Präsentation ausgewählter Struktur- und SWOTkarten vor den BürgermeisterInnen endete der Workshop in der Region.

Ablauf des Analyseprozesses ▶

Auftaktveranstaltung

5. Oktober 2016

Erste Auseinandersetzungen mit der Region

Aufenthalt in der Region | Primärforschung

11. - 14. Oktober 2016

- Begehung der Kleinregion Ebreichsdorf
- Gespräche mit BewohnerInnen
- Impulsvorträge von ExpertInnen
- Interviews mit BürgermeisterInnen
- Erste Anfertigung der Strukturkarte und SWOT-Karte
- Präsentation im neuen Rathaus in Ebreichsdorf

Ausführliche Recherche | Sekundärforschung

14. Oktober - 3. November 2016

- Onlinerecherchen
- Besorgung der statistischen Daten
- Anschreiben von Fachabteilungen der Bundes- und Landesinstitutionen, Interessenvertretungen und Körperschaften des öffentlichen Rechts
- Auswahl, Auswertung und Darstellung planungsrelevanten Informationen

Zusammenstellen und Abgabe des Analyseberichtes

3. - 7. November 2016

Überarbeiten und stetiges Ergänzen der Analyse

November 2016 - Februar 2017

REGIONSPORTRAIT



Typisches Landschaftsbild der Region



Südost Autobahn



Forschungszentrum Seibersdorf



Wohnpark Fontana



Magna Racino



Weinanbau in Tattendorf



Schlosspark Ebreichsdorf



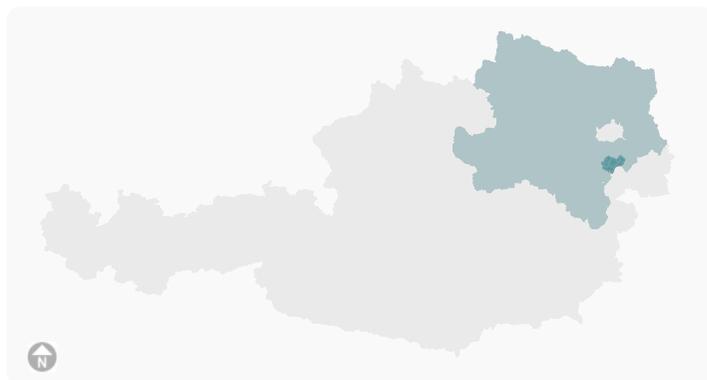
Schlosspark Pottendorf



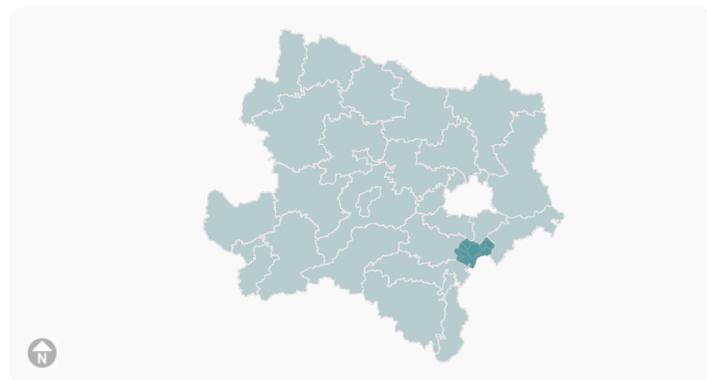
Ortskern von Reisenberg

Abb. 1.3: Collage Portrait der Region.

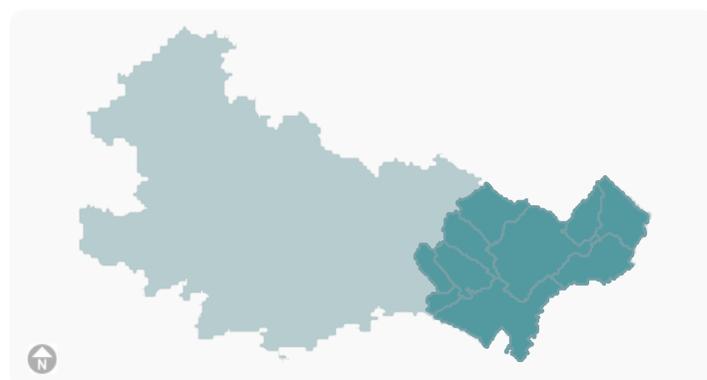
Bildquellen: tattendorf.at, asfinag.at, coop-himmelblau.at, fontana.at, magnaracino.at, weinbau-knoetzl.at, eventinc.at, zoobilder.at, meinbezirk.at



Die Kleinregion Ebreichsdorf befindet sich im südöstlichen Teils Niederösterreichs und liegt ungefähr 30 km südlich von Wien entfernt.



Das Untersuchungs- und Planungsgebiet gehört zum Verwaltungsbezirk Baden, welcher mit seinen 30 Gemeinden der bevölkerungsreichste Bezirk des Bundeslandes ist.



Die Region liegt im östlichen Teil des Bezirkes Baden und besteht aus 10 Gemeinden. Mit rund 36.000 EinwohnerInnen und einer Fläche von ungefähr 190 km² repräsentiert die Gemeinde sowohl ein fünftel der Bevölkerung als auch der Fläche des Bezirkes.

<u>Einwohner</u>		<u>10 Gemeinden</u>	
3.005	EW	Trumau	
4.250	EW	Oberwaltersdorf	
1.448	EW	Tattendorf	
1.761	EW	Teesdorf	
1.826	EW	Blumau-Neurifhof	
6.817	EW	Pottendorf	
10.654	EW	Ebreichsdorf	
1.448	EW	Seibersdorf	
2.471	EW	Mittendorf an der Fische	
1.654	EW	Reisenberg	

<u>Flüsse</u>	<u>Infrastruktur</u>
Leitha	21 Kindergärten
Schwechat	10 Volksschulen
Piesting	6 Mittelschulen
Fische	6 Sonderschulen
Triesting	1 Volksschule

<u>Regionstypisches</u>	<u>Bezirk Baden</u>
<ul style="list-style-type: none"> · KEM · Thermenregion · Grundwasserspiegel · Hochwassergefahr · Naturschutz · Windparks · Weinbau · Bevölkerungszuwachs · Landwirtschaftliche Flächen 	Fläche: 753,37 km ² EinwohnerInnen: 143.657 Bevölkerungsdichte 191 EW. p. km ² 5 Städte 7 Gemeinden 18 Marktgemeinden

<u>Risikogebiet Ebreichsdorf (Hochwasser)</u>		<u>Betroffene Flächen/Personen [ha/EW]</u>	
HQ30:	45,14 ha	262	EW
HQ100:	83,17 ha	533	EW
HQ300:	1,239 ha	1.239	EW

Abb. 1.4: Geographische Lage der Kleinregion in Österreich.
Datenquelle: NÖ-GIS; eigene Darstellung

Steckbriefe

Kleinregion Ebreichsdorf

Bundesland: Niederösterreich

Politischer Bezirk: Baden

Obman: Wolfgang Kocavar (SPÖ)

Gründung: 19.10.2015

Einwohnerzahl: 35.539 EW*

Mitgliedsgemeinden:

Ebreichsdorf

Tattendorf

Trumau

Reisenberg

Seibersdorf

Pottendorf

Teesdorf

Oberwaltersdorf

Blumau-Neurißhof

Mitternorf an der Fischa

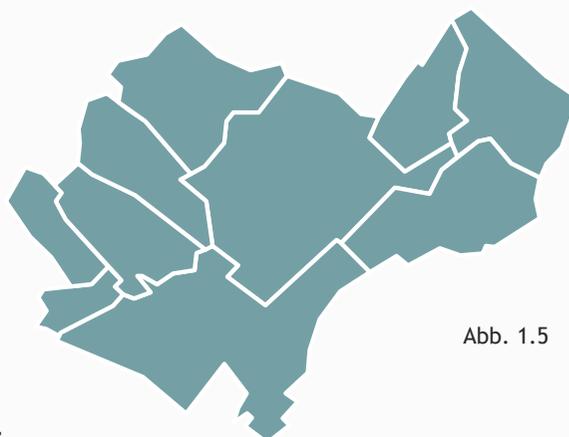


Abb. 1.5

„Viele Probleme und Herausforderungen in unseren Gemeinden sind die gleichen. Daher ist es sinnvoll, diese gemeinsam und noch schlagkräftiger anzugehen. Deshalb auch die Erweiterung der Region um fünf Gemeinden.“ (Bgm. Wolfgang Kocevar, 2016)^{1,1}

“In der heutigen Zeit ist es immer wichtiger, regionale Bedürfnisse gemeinsam in einem Zusammenschluss von Gemeinden zu bewältigen!“ (Bgm. Markus Gogollok, 2015)^{1,2}

„Wir in Tattendorf sind überzeugt davon: Nur gemeinsam werden wir unsere Ziele in der Region auch erreichen!“ (Bgm. Alfred Reinisch, 2015)^{1,3}

Ebreichsdorf



Abb. 1.6

Bezirk: Baden

EinwohnerInnen: 12.184 EW*

Fläche: 4.320 ha

Bevölkerungsdichte: 282 EW/km²

Bürgermeister: Wolfgang Kocevar (SPÖ)

Ebreichsdorf ist die bevölkerungsreichste Gemeinde der Region, die folgende vier Ortschaften umfasst: Ebreichsdorf, Weigelsdorf, Oberwaltersdorf und Schwanawand.

Neben dem großen Golfplatz ist auch das Magna-Racino ein wichtiges Merkmal der Gemeinde. Des Weiteren zeichnet das Industriegebiet-Nord die Entwicklungsstärke der Gemeinde aus.

Die Gemeinde liegt außerdem in unmittelbarer Nähe zum neugeplanten Bahnhof Ebreichsdorf und ist mit dem direkten Anschluss an die A3 perfekt an Wien angebunden.

Mitgliedsgemeinden

* Gebietsstand 1. 1. 2016

1.1, 1.2, 1.3 Leshem, M. (2015): Kleinregion "Ebreichsdorf" stellt sich auf

Steckbriefe

Mitterndorf an der Fischa

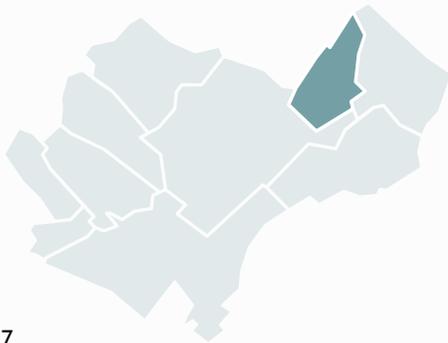


Abb. 1.7

Bezirk: Baden
EinwohnerInnen: 2.471 EW*
Fläche: 1.078 ha
Bevölkerungsdichte: 230 EW/km²
Bürgermeister: Helmut Hulms (SPÖ)

Mitterndorf an der Fischa ist eine kleine Gemeinde am nördlichen Rand der Kleinregion. Der Ort liegt in der Mitterndorfer Senke, einem Bruchsystem, das in SW-NO-Richtung verläuft und einen bedeutenden Grundwasserspeicher darstellt.

In den letzten Jahren hat die Gemeinde ein großes Bevölkerungswachstum und damit verbunden, starke Bautätigkeiten erlebt. Der Hauptteil des Ortes liegt östlich der Fischa, jedoch gehören auch noch einige Häuser westlich der Fischa, zum Mitterndorfer Gemeindegebiet. Die Gemeindegrenzen verlaufen so durch den Ort, dass selbst Straßen geteilt sind.

Reisenberg

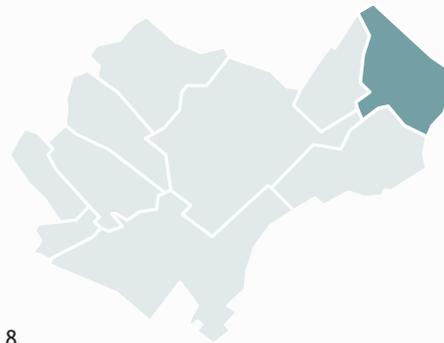


Abb. 1.8

Bezirk: Baden
EinwohnerInnen: 1.654 EW*
Fläche: 1.781 ha
Bevölkerungsdichte: 90 EW/km²
Bürgermeister: Josef Sam (SPÖ)

Der Ort Reisenberg erstreckt sich entlang des Reisenbachs, zwischen den Flüssen Leitha und Fischa. Der nordöstlichste Ort in der Region wird vom dörflichen und ländlichen Charakter geprägt.

Im Südwesten der Gemeinde wurde das Erholungszentrum Reisenberg errichtet. Auf einem 10ha großen Areal ist eine Erholungs-, Sport- und Freizeitanlage mit Badeteich und Bungalows entstanden. In der Gemeinde gibt es eine Reihe denkmalgeschützter Objekte. Ein besonderes Juwel ist der Goldberg, welcher teilweise unter Naturschutz steht und seltenen Blumen wie Veilchen und Kuhschellen einen Lebensraum bieten.

Seibersdorf

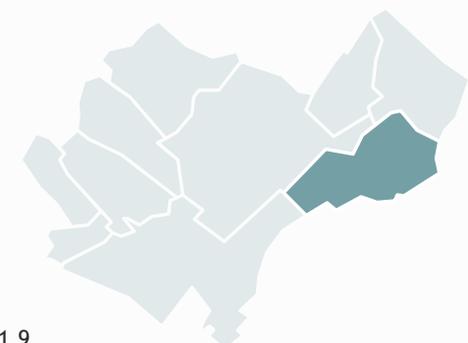


Abb. 1.9

Bezirk: Baden
EinwohnerInnen: 1.448 EW*
Fläche: 2.020 ha
Bevölkerungsdichte: 70 EW/km²
Bürgermeister: Franz Ehrenhofer (ÖVP)

Das Forschungszentrum des Austrian Institute of Technology, wo bis Ende der 1990er Jahre Österreichs erster Forschungsreaktor in Betrieb war, ist der Grund, dass viele Leute schon einmal von der Gemeinde Seibersdorf gehört haben. Auf demselben Gelände betreibt die Internationale Atomenergieorganisation (IAEA) einige Labors.

Die Ortschaft hat eine direkte Verbindung zum Kraut-Radrundweg, der sich 33 km lang durch die Ackerlandschaft zieht. Das Schloss Seibersdorf befindet sich seit kurzem in Privatbesitz und wird zu Wohnzwecken vermietet. Außerdem werden hier Konzerte und Veranstaltungen organisiert.

* Gebietsstand 1. 1. 2016

Steckbriefe

Pottendorf



Abb. 1.10

Bezirk: Baden

EinwohnerInnen: 4.762 EW*

Fläche: 1.182 ha

Bevölkerungsdichte: 117 EW/km²

Bürgermeister: Thomas Sabbata-Valteiner (SPÖ)

Die Marktgemeinde Pottendorf liegt am südlichen Ende der Kleinregion. Die Ortschaft zählt die zweit meisten EinwohnerInnen in der Kleinregion Ebreichsdorf.

Neben der alten Spinnerei, welche für neue Betriebe ihre Türen geöffnet hat, ist die wohl bedeutendste Sehenswürdigkeit das Schloss Pottendorf, mit den Erholungsflächen im Park, sowie der Ruine der damaligen Schlossanlage. Sehenswert sind auch noch die Pfarrkirche und der Rother-Hof.

Neben einem Bahnhof, hat die Ortschaft eine schnelle Verbindung zur Autobahn, welche die Region an Wien anbindet.

Blumau-Neurißhof

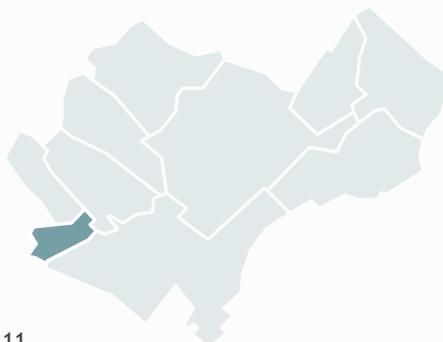


Abb. 1.11

Bezirk: Baden

EinwohnerInnen: 1.830 EW*

Fläche: 430 ha

Bevölkerungsdichte: 425 EW/km²

Bürgermeister: Gernot Pauer (PUL)

Blumau-Neurißhof ist vor allem wegen des Truppenübungsplatzes Steinfeld, welcher innerhalb eines Natura 2000 Schutzgebietes liegt, auch überregional bekannt. Neben dem Sperrgebiet gibt es alte Kasernenbauten die durch Renovierungsarbeiten wieder in neuem Licht erstrahlen.

Im östlichen Teil der Gemeinde befinden sich Schottergruben die zum Kiesabbau genutzt werden.

Die Gemeinde besteht aus den zwei Teildörfern Blumau und Neurißhof. Ein Bahnanschluss wäre vorhanden wird allerdings nur mehr von Güterzügen genutzt.

Teesdorf

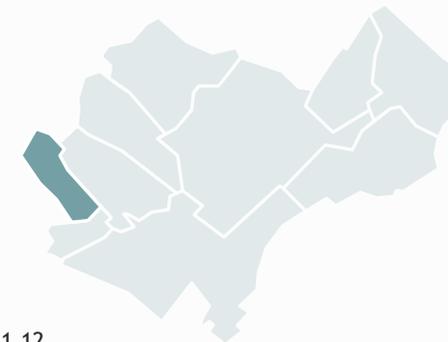


Abb. 1.12

Bezirk: Baden

EinwohnerInnen: 1.760 EW*

Fläche: 730 ha

Bevölkerungsdichte: 241 EW/km²

Bürgermeister: Hans Trenk (SPÖ)

Beinahe jeder Wiener der den Führerschein macht, kennt Teesdorf wahrscheinlich wegen des Verkehrsübungsplatzes im ÖAMTC Fahrtechnikzentrum. Ein weiterer markanter Ort in der Gemeinde ist die ehemalige Baumwollspinnerei an der Triesting mit ihrem markanten Wasserturm, welcher unter Denkmalschutz steht.

Weiters befindet sich in Teesdorf auch ein Bahnhof, allerdings besteht von diesem derzeit keine direkte Verbindung nach Wien. Die Mittelschule im Ort ist von regionaler Bedeutung da auch Schüler aus den umliegenden Gemeinden dort unterrichtet werden.

Steckbriefe

Tattendorf

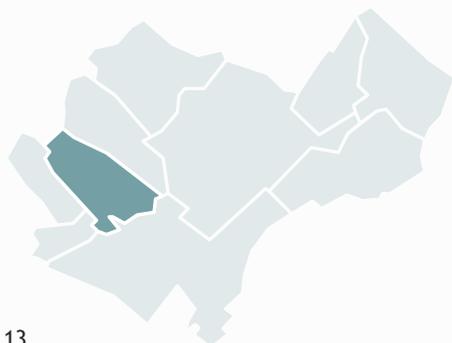


Abb. 1.13

Bezirk: Baden
EinwohnerInnen: 1.450 EW*
Fläche: 1.430 ha
Bevölkerungsdichte: 101 EW/km²
Bürgermeister: Alfred Reinisch (UHL)

Tattendorf besticht durch seinen starken Weinanbau und profitiert auch von der Nähe zur Bezirkshauptstadt dabei, die für ihre Weinbautätigkeiten bekannt ist. Die Gemeinde ist sehr stolz auf gewonnene Auszeichnungen in den verschiedensten Natur und Energiekategorien und ist hierbei ein Vorreiter in der Region.

Ein wichtiges Ziel für die nächsten Jahre ist der Ausbau der Übernachtungsmöglichkeiten in der Gemeinde um den Weintourismus zu stärken. Ebenso wichtig ist die Innenverdichtung, um den Flächenverbrauch bei steigendem Bevölkerungswachstum gering zu halten.

Oberwaltersdorf

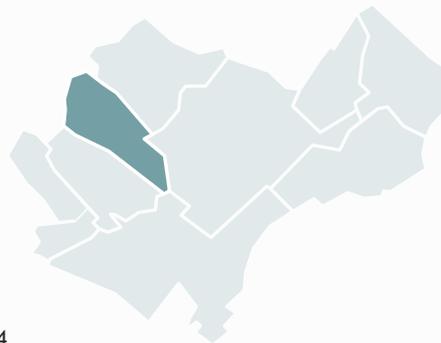


Abb. 1.14

Bezirk: Baden
EinwohnerInnen: 4.350 EW*
Fläche: 1.360 ha
Bevölkerungsdichte: 319 EW/km²
Bürgermeister: Natascha Matousek (ÖVP)

Die Gemeinde Oberwaltersdorf bleibt jedem Durchreisenden durch den Wohnpark Fontana, dem dazugehörigen Golfclub oder den, durch Nassbaggerungen angelegten, Seesiedlungen in Erinnerung.

Das Fontana Areal, das einer amerikanischen Elitesiedlung gleicht, wird bis heute weiter ausgebaut und vergrößert. Ebenso wird der Ausbau von den Seesiedlungen weiter vorangetrieben. Derzeit entsteht eine neue Siedlung mit 3 Seen an der Trumauer Straße. Wie in den meisten Gemeinden im östlichen Teil der Kleinregion verfügt auch die Gemeinde Oberwaltersdorf über ein Schloss und alte Spinnereigebäude.

Trumau



Abb. 1.15

Bezirk: Baden
EinwohnerInnen: 3.630 EW*
Fläche: 1.860 ha
Bevölkerungsdichte: 195 EW/km²
Bürgermeister: Andreas Kollross (SPÖ)

Wie in Teesdorf machte man auch in Trumau Gebrauch von der durchfließenden Triesting. Daher wurde im 19. Jh. in Trumau eine weitere Baumwollspinnerei errichtet. Heute ist Trumau ein beliebter Standort für Betriebsansiedlungen. So sind am Rande der Gemeinde ein Zentrallager der Handelskette Hofer und beim Bahnhof viele kleine und mittlere Stahl- und Baufirmen angesiedelt. Das andere wirtschaftliche Standbein für die Gemeinde stellt der Weinbau dar.

Das Schloss, welches freizugänglich ist, hat touristisches Potenzial. Außerdem legt Trumau einen hohen Wert auf alternative Mobilität und Energie.

Zeitleiste

	Eröffnung der Südbahnstrecke Wien-Gloggnitz.		Errichtung der ersten staatlichen Munitionsfabrik in Blumau.		Die große Explosion in der Dynamitfabrik in Blumau.		Industrieviertel ist eine sowjetische Besatzungszone.		Spatenstich für die A2 Südbahn.
	⋮		⋮		⋮		⋮		⋮
									
Abb. 1.16									
1801	1842	1871	1891	1915	1922	1940er	1958	1959	
⋮									
									
	Abb. 1.17				Abb. 1.19				
	Eröffnung der Baumwollspinnerei in Pottendorf - eine der ersten Maschinenspinnerei und bis zum 1. Weltkrieg eine der größten Spinnerei auf dem heutigen Staatsgebiet.			Eröffnung des Bon Bosco Gymnasiums in Unterwaltersdorf.					Start zum Bau des Reaktorzentrums Seibersdorf.
				Eröffnung des ersten Teilabschnittes der Pottendorfer Linie von Wiener Neustadt nach Gramat-Neusiedl.					
									Abb. 1.20

Prager Zeit **Wien—Neustadt—Gramat-Neusiedl** gntz. Zeit

		Früh	Nachm.		Früh	Abends
Wien	Abf.	5.30		Gramat-Neusiedl .	Abf.	5.10
Neustadt	"	5.45	8.—	Pottendorf-Landegg .	"	6.1
Ebenfurth	"	6.32	8.45	Ebenfurth	"	6.21
Pottendorf-Landegg . .	"	6.50	9.—	Neustadt	Ant.	6.55
Gramat-Neusiedl . . .	Ant.	7.35	9.45	Wien	"	8.20/9.20
		Früh	Abends			Abends

Abb. 1.16: Postkarte Pottendorfer Baumwollspinnerei und Zwirnerei. Bildquelle: akpool.de

Abb. 1.17: Festlicher Empfang des ersten Zugs der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn in der Station Gloggnitz am 5. März 1842. Bildquelle: NÖ Landesmuseum

Abb. 1.18: September 1871 geltende Fahr-Ordnung der Eisenbahn Wien-Neustadt-Gramat-Neusiedl. Bildquelle: Wikipedia.at

Abb. 1.19: Die große Explosion in der Dynamit- und Dynammonfabrik nahm 24 Leben und verursacht Schaden an fast jedem Gebäude des Ortes. Bildquelle: ffblumau.at

Abb. 1.20: Baustelle des ersten Forschungsreaktors Österreichs in Seibersdorf. Bildquelle: bildarchivaustria.at

Zeitleiste



Abb. 1.21: Luftaufnahme des ÖAMTC Fahrtechnikzentrums Teesdorf, das sich heute auf einer Fläche von 40 Fußballfeldern erstreckt. Bildquelle: austriaviationart.org

Abb. 1.22: F. Stronach wollte für rund 150 Millionen Euro in Ebereichsdorf eine "Weltkugel" mit 200 Metern Durchmesser im Ebereichsdorfer Sumpfbereich bauen. Aus Gründen des Umweltschutzes wurde das Projekt nicht genehmigt. Bildquelle: kleinezeitung.at

Abb. 1.23: Wirtschafts- und Energieminister Dr. Reinhold Mitterlehner, Landesrat Dr. Stephan Pernkopf, EVN Vorstandssprecher Dr. Peter Layr und Bürgermeister Dipl.-Päd. Dietrich Reinfrank eröffnen den neuen Windpark im Gemeindegebiet von Tattendorf. Bildquelle: tattendorf.at

Die folgende Strukturkarte stellt die kennzeichnenden und strukturgebenden Eigenschaften der Kleinregion dar. Dazu gehören, sowohl physische Elemente, wie grundlegende natur- bzw. freiräumliche Gegebenheiten und Transportinfrastrukturen, als auch subjektive Wahrnehmungen über unterschiedlich stark ausgeprägte kommunale Identitäten und verschiedenen inter- bzw. intraregionalen Orientierungen.

Hiermit soll diese Strukturkarte einen ersten Eindruck über die Zusammensetzung der Region übermitteln und dient zur Verortung der ersten, meist flüchtig gesammelten Eindrücke vor Ort. Sie bedeutet eine geeignete Ausgangsgrundlage im folgenden Analyseprozess, in dessen Verlauf eine detaillierte Untersuchung der einzelnen Sachverhalte und ihrer vielschichtigen Zusammenhänge erfolgen wird.

Aus naturgeographischer Sicht ist die Ausrichtung der Fließgewässer von Südwesten nach Nordosten gut ablesbar. Diese Charakteristik kennzeichnet ebenso die Siedlungsentwicklung bzw. räumliche Ausrichtung von Ortschaften, die sich in vielen Fällen parallel verlaufend entwickelt haben. Das gilt insbesondere für die älteren Siedlungskerne, denen die späteren und aktuellen Erweiterungen nicht immer folgen. Das flache Landschaftsbild ist im unmittelbaren Regionsumland durch das Mittelgebirge aufgelockert - im Nordwesten durch den Wienerwald und im Südosten durch das Leithagebirge.

Der Freiraum ist entscheidend durch die Landwirtschaftsflächen geprägt. Im Nordwesten der Region und über die Grenzen hinaus, Richtung Wienerwald werden Mais-, Getreide- und Kürbisacker vermehrt durch Weinkulturen ersetzt. Weinkultur ist in den Gemeinden Teesdorf und Tattendorf äußerst identitätsspragend. Räumlich gesehen hängen die bereits erwähnten Gemeinden mit Oberwaltersdorf und Trumau zusammen. Es besteht eine deutliche Entwicklungsachse entlang der Triesting. Es wurde vorangenommen, dass diese Gemeinden eher nach Westen - Baden und Traiskirchen - tendieren.

Im Südwesten ist der Freiraum durch das Steinfeld, auch trockene Ebene genannt, gekennzeichnet. Das Gebiet ist teilweise eine militärische Sperrzone. Die anliegende Ortschaft Blumau-Neurißhof ist schon aus siedlung-

struktureller Sicht ein Sonderfall der Region. Für die Ortschaftsgröße unüblich groß angelegte Bauwerke deuten auf eine besondere Entwicklungsgeschichte hin. Ehemalige Kasernen und einst bedeutsame Industriekomplexe (Zelluloidfabrik, Dynamitfabrik, Pulverfabrik und Nitroglycerinanlage) sind heute jedoch ungenutzt bzw. ruinenhaft.^{1,4} Zukünftig soll die Gemeinde Potenziale aus ihrer interessanter Geschichte und ihrem Erbe besser ausschöpfen. Bezüge der südlichen Gemeinde Pottendorf erschienen uns ebenso wie bei Blumau-Neurißhof undeutlich und eine klare Entwicklungsrichtung fehlt.

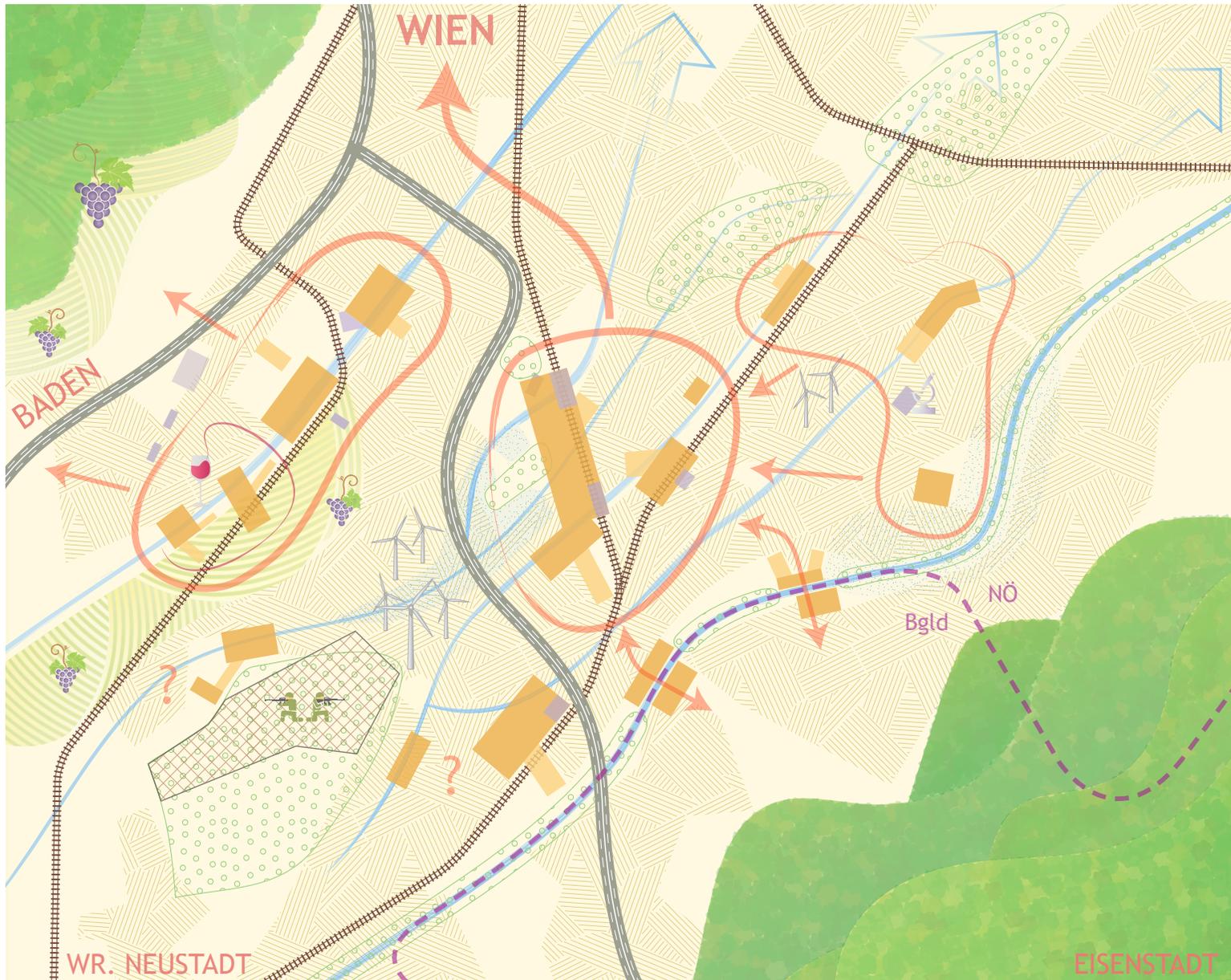
Das regionale Zentrum ist die gleichnamige Gemeinde Ebreichsdorf, zusammengesetzt aus mehreren Ortschaften, die langsam verschmelzen (Weigelsdorf und Unterwaltersdorf). Wie der nordwestliche Teil der Region liegt auch die zentrale Gemeinde in unmittelbarer Nähe von Auto- und Eisenbahn. Wegen der ausgezeichneten Anbindungsmöglichkeit und daher kurze Reisezeit wurde der Bezug nach Wien besonders hervorgehoben. Auffällig ist, dass sich die Ortschaft Ebreichsdorf quer zur Flussrichtung, in klarer Ausrichtung zur Eisenbahn (Norden-Süden) entwickelt.

Die östlichen Ortschaften Mitterndorf an der Fischa, Reisenberg und Seibersdorf sind zwar wieder weniger kohärent verbunden, es ist aber trotzdem bemerkbar, dass sie entwicklungsstechnisch zu Ebreichsdorf hin neigen. Als ein besonderes Merkmal wird das Betriebsgebiet in der Gemeinde Seibersdorf angesehen, in dem mehrere österreichweit wichtige Forschungsbetriebe angesiedelt sind.

Wampersdorf und Deutsch-Brodersdorf sind durch ihre zugehörige Ortschaften auf der anderen Seite der Leitha - Leithaprodersdorf bzw. Wimpassing an der Leitha - durch die Landesgrenze effektiv getrennt. Der eindeutige räumliche Zusammenhalt auf einer Seite und das politisch Getrennt sein auf der anderen bewirken zweiseitige Entwicklungsaussichten.

Darüberhinaus wurden Überschwemmungs- und Naturschutzgebiete dargestellt, da sie bauliche Entwicklungsmöglichkeiten einschränken und vor unverträglichen Eingriffen verschont bleiben müssen.

^{1,4} Stadler, G.: Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 2006, S. 103.



LEGENDE

Frei-/Naturraum und seine Nutzung

- Flüsse und die Flussrichtung
- Überschwemmungsgebiet
- Hügel
- Ackerbau
- Weinbau
- Naturschutzgebiete
- Truppenübungsplatz
- Windpark

Hochrangige Verkehrsinfrastruktur

- Autobahn
- Eisenbahn

Siedlungsraum

- Ortschaft: primäre räumliche Ausrichtung
- Ortschaft: sekundäre räumliche Ausrichtung
- Betriebsgebiet

Zusammenhalt und Relationen im Sinne der Identitätsausprägung, räumlichen Entwicklung und weiteren Tendenzen

- stark ausgeprägte Weinkultur
- erkannte Zusammenhänge zwischen Ortschaften in der Region
- angenommene Bezüge innerhalb der Region und darüber hinaus
- unklare, schwer erkennbare Bezüge

Abb. 1.24: Strukturkarte der Region Ebreichsdorf; eigene Darstellung

Maßstab: 1 : 65.000

FLÄCHENNUTZUNG

Abb. 1.25

- Regionszuteilung
- Freiraum
- Naturschutz
- Gewässernetz
- Hochwasser
- Siedlungsstruktur
- Flächennutzungsverteilung



Regionszuteilung und naturgeographische Gegebenheiten

Die Kleinregion Ebreichsdorf ist laut dem NÖ Naturschutzkonzept aus dem Jahr 2011 der Region 12 (Westliches Wiener Becken und Thermenlinie) und der Region 13 (Östliches Wiener Becken, Hainburger Berge und Leithagebirge) zugeteilt. Somit befindet sie sich in der pannonischen Tiefebene und es herrscht ein kontinentales Klima der gemäßigten Zone, welches sich durch niederschlagsarme, heiße Sommer und kalte Winter mit Vegetationsruhe kennzeichnet.

Topografisch betrachtet befinden sich die 10 Mitgliedsgemeinden in einer Ebene. Das Gelände steigt langsam aber stetig von Osten (180m ü. M. in Mitterndorf an der Fischa) nach Westen (250 m ü.M. in Blumau-Neurißhof). Die flache Ebene vereinfacht die stark betriebene Landwirtschaft, da weitläufige und zusammenhängende Flächen leichter bewirtschaftet werden können.

Neben der ebenen Lage ist auch der Bodenaufbau hervorragend für den Ackerbau geeignet. Laut der digitalen Bodenkarte Österreichs (Abb. 1.27) befinden sich in der Region vorwiegend hochwertige Ackergründe, teilweise mittelwertige und vereinzelte niederwertige Flächen für den landwirtschaftlichen Gebrauch. Über weite Strecken der Region ist die fruchtbare Schwarzerde vorzufinden, die besonders im westlichen und östlichen Teil der Region in die Auböden übergeht. Im Regelfall sind Auböden öfters überflutet und durch Schlamm gut mit Nährstoffen versorgt. Dank eines guten Wasserhaushalts eignen sie sich ähnlich wie Feuchtschwarzerde, hervorragend als

Ackerland. Einzig im Südwesten, am Steinfeld, ist der Bodentyp geringewertiger (Rendsina und Ranke). Es werden vorwiegend Mais, Getreide, Kürbis, Zuckerrüben und weitere Kulturen angebaut. Im westlichen Teil kommt dazu noch Weinanbau, insbesondere Rotweinsorten. Die Viehhaltung spielt eine untergeordnete Rolle in der Region.

Die riesigen landwirtschaftlichen Flächen werden durch kleine Ufergehölzstreifen, entlang der durchquerenden Flüsse Piesting, Fischa, Triesting, Kalter Gang, Reisenbach und Leitha gegliedert. Eine wichtige natürliche Gegebenheit der Region stellt somit der Reichtum an Grundwasser dar. Nicht umsonst liegt mit der Mitterndorfer Senke ei-

nes der größten Grundwasservorkommen Europas unterhalb der Region. Viele Wasserversorgungsunternehmen beziehen Wasser von hier. Unter anderem, ergänzt durch das naheliegende Wasserwerk Moosbrunn (Dritte Wiener Wasserleitung), bezieht auch die Stadt Wien in Verbrauchspitzen ihr Wasser von hier.

Die Höhenunterschiede zwischen dem Grundwasserspiegel und der Erdoberfläche betragen im überwiegenden Teil der Region nur 2 Meter oder weniger (Abb. 1.26). Bei so geringen Flurabständen kann das Grundwasser durch Bodenverunreinigungen schnell beeinträchtigt werden und muss im Planungsprozess berücksichtigt werden.

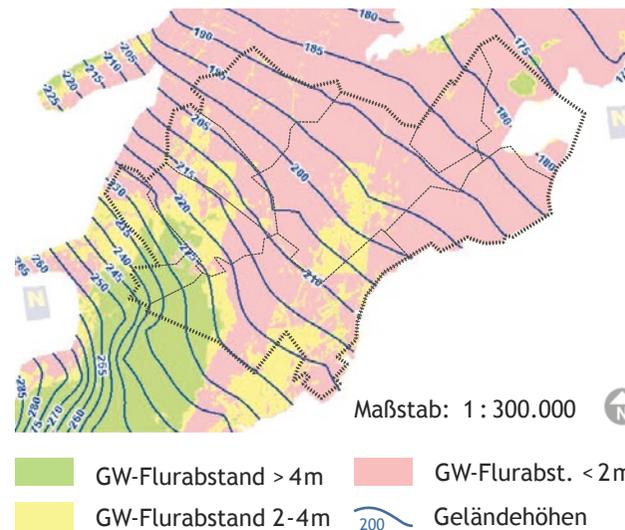


Abb. 1.26: Karte der Grundwasser-Flurabstände.
Quelle: Atlas NÖ

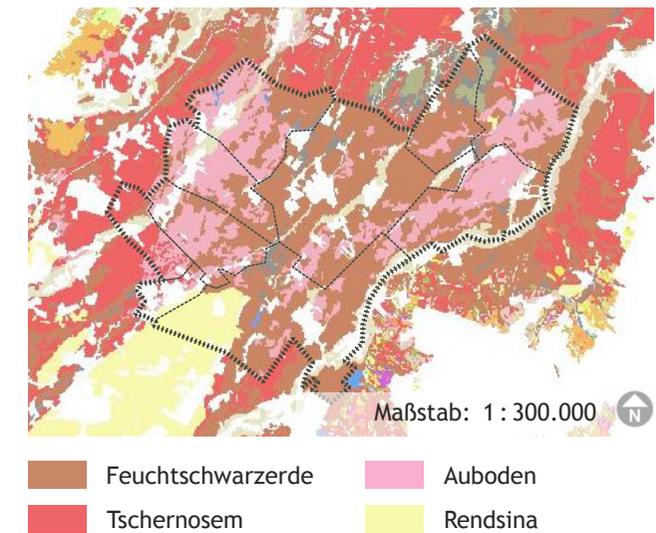


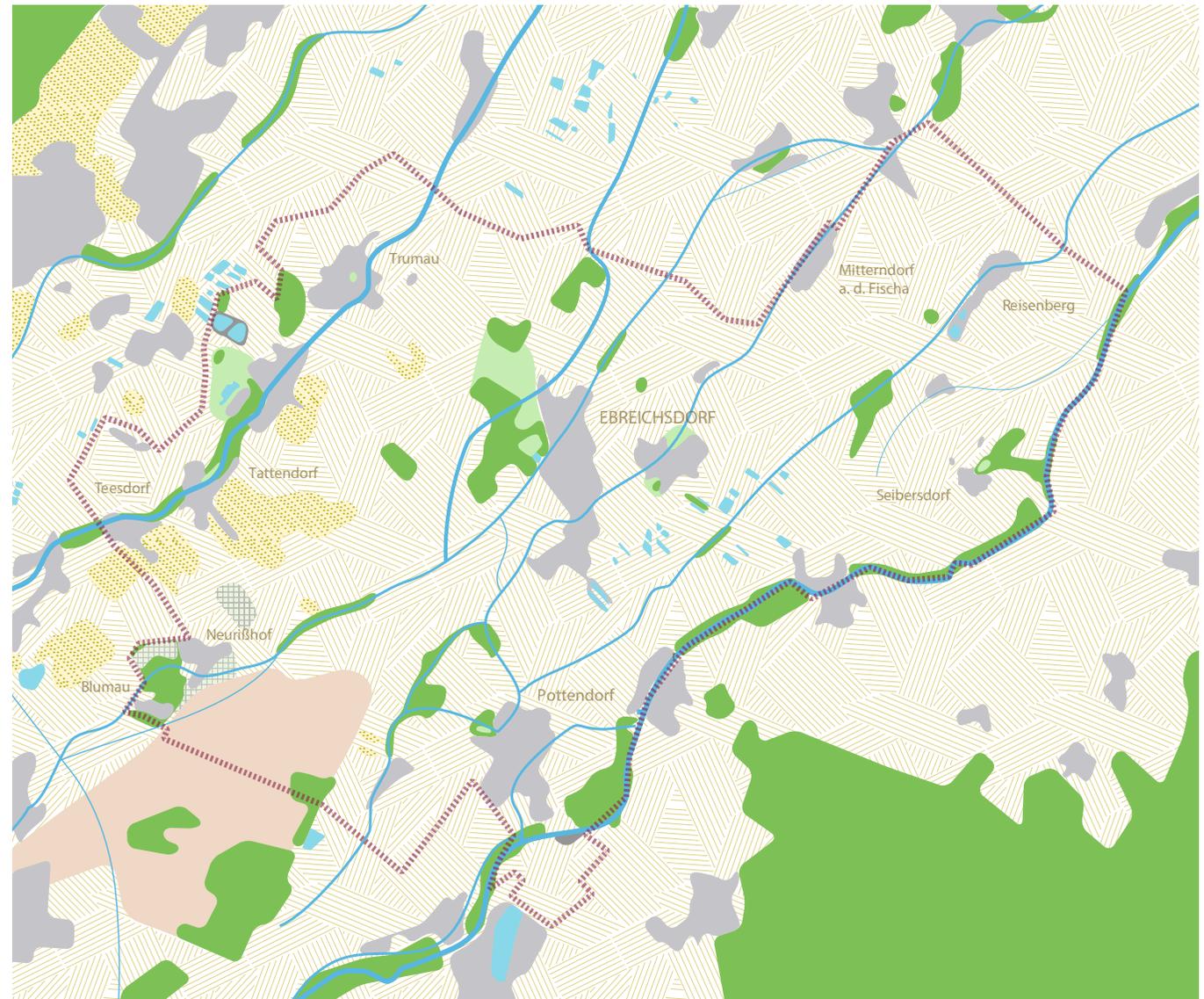
Abb. 1.27: Bodentypen der Region.
Quelle: Digitale Bodenkarte von Österreich

Freiraum

Aus der nebenstehenden Karte, ist ersichtlich, wie stark der Freiraum durch die landwirtschaftliche Nutzung geprägt ist. Wälder spielen dagegen keine besonders große Rolle, da in der Region keine größeren zusammenhängende Waldflächen vorhanden sind. Die steppige Landschaft des Steinfeldes im südwestlichen Teil ist ein Sonderfall im Landschaftsbild der Region.

Die meisten Waldflächen ziehen sich entlang der Flussläufe. Besonders die Leitha fungiert als grüne Waldachse, obwohl sie mehrmals durch Ortschaften unterbrochen wird. Die sperrlichen Waldflächen und der dadurch geringe Windschutz, begünstigen die Nutzung der Windkraft. Diese wird bereits intensiv genutzt und laufend ausgebaut.

Ein weiteres Charakteristikum sind die durch Nassbaggerungen angelegten Schotterteiche. Viele davon wurden ringsherum durch Privatimmobilien verbaut und sind ausschließlich für die HausbesitzerInnen zugänglich.



LEGENDE

- | | | | |
|---|-----------------------|---|-----------------|
|  | Waldfläche |  | Siedlungsgebiet |
|  | Schotterebene |  | Brache |
|  | Park- und Golfanlagen |  | Flussläufe |
|  | Weinbau |  | Schotterteich |
|  | Ackerflächen | | |

Abb. 1.28: Natur- und Freiraum. Datenquelle: NÖ Atlas; eigene Darstellung

Naturschutz

In der Region finden sich nennenswerte Naturschutzgebiete und erhaltenswerte Naturdenkmäler vor. Nachfolgend sind die in der Region befindlichen Schutzgebiete mit ihren schützenswerten Elementen und die Vielzahl an Schlösser mit Gärten, welche die Kleinregion prägen und auch als Freiraum genutzt werden können, veranschaulicht.

In der Region Ebreichdorf bestehen zwei Schutzgebiete aus dem Programm der Natura 2000. Dieses besteht aus mehr als 26.000 Schutzgebieten in der Europäischen Union. Das Ziel ist der Erhalt der wichtigsten in Europa lebenden Arten und der Schutz ihrer Lebensräume. Um dies sicherzustellen werden die notwendigen Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen sowie Ziele für das jeweilige Natura-2000-Gebiet ausgewiesen.

1. FFH- und Vogelschutzgebiet Steinfeld

Das Europaschutzgebiet Steinfeld gehört zu den osteuropäischen Steppen und ist charakterisiert durch eine extrem trockene Landschaft. Natürliche Gehölvorkommen sind selten, meist ist das Gebiet von Föhrenbeständen bewachsen. Gebiete des Steinfelds befinden sich im Südwesten der Kleinregion. Das sich der Truppenübungsplatz Blumau-Neurißhof im Schutzgebiet befindet, könnte dieser vermehrter Nutzung zu negativen Einflüssen für die Flora und Fauna führen.

Zu den wichtigsten unter Schutz gestellten Tierarten im Steinfeld stehen die Österreichische Heideschnecke, die Pferdeschrecke und das Ziesel. Das

Ziesel befindet sich sogar auf der roten Liste der gefährdeten Tiere und ist in Europa vom Aussterben bedroht.

Schwerpunkte für den Schutz entfallen deshalb auf:

- den Schutz und die Pflege der Trockenrasen
- Schaffung von Ausbreitungskorridoren für die Lebenswelt der Trockenrasen

2. FFH- und Vogelschutzgebiet Feuchte Ebene - Leithaauen

Das Gebiet der Feuchten Ebene ist wie der Name vermuten lässt ein sehr nasser Lebensraum. Die Landschaft ist geprägt von Pfeifengraswiesen, Niedermooren, Auwäldern und Gewässern. Allerdings sind solche Gebiete im Osten Österreichs nur mehr selten aufzufinden und daher ein wichtiges Schutzgut. Die flächig auftretenden Grundwasseraustritte sind einzigartig. Gebiete erziehen sich entlang der Gewässerläufe Piesting, Triesting und Leitha und im nördlichen Bereich der Region. Zu den wichtigsten Zielen zählt die Erhaltung und Wiederherstellung von Feucht-, Moor- und Wiesengebieten. Diese Gebiete stellen den Lebensraum für das seltene Moor-Wiesenvögelchen und den Hirschkäfer dar. Das Grünland entlang der Fließgewässer und Feuchtflächen soll geschützt und wiederhergestellt werden. Weitere Schwerpunkte für den Schutz entfallen auf:

- den Schutz der kleinflächigen Feuchtwiesen und Biotopstrukturen,
- Erhalt von Alt- und Totholz im Wirtschaftswald,

- die Sicherung und Erhaltung der großen Fließgewässer und den Auwaldlandschaften sowie Feuchtwiesen (Moor-Wiesenvögelchen) entlang Piesting und Triesting.



Abb. 1.29: Landschaftsbild - Steinfeld.
Quelle: tagschmetterlinge.de



Abb. 1.30: Auenlandschaftsbild der Leitha
Quelle: kanu-leitha.leithaauen-neusiedlersee.at

Naturschutz

Natura-2000-Gebiet:

· FFH-Gebiet:

A Steinfeld

B Feuchte Ebene - Leithaauen

· Vogelschutzgebiet:



Naturdenkmal:

1 Feuchtgebiet Oberwaltersdorf-Tattendorf

2 Trockenrasen

3 Feuchtgebiet "Welsche Halten" Niedermoor

4 Schloßpark Unterwaltersdorf

5 Schloßpark Seibersdorf

Sonstige räumliche Eigenschaften:

Waldfläche

Weinbau

Siedlungsgebiet

Flussläufe

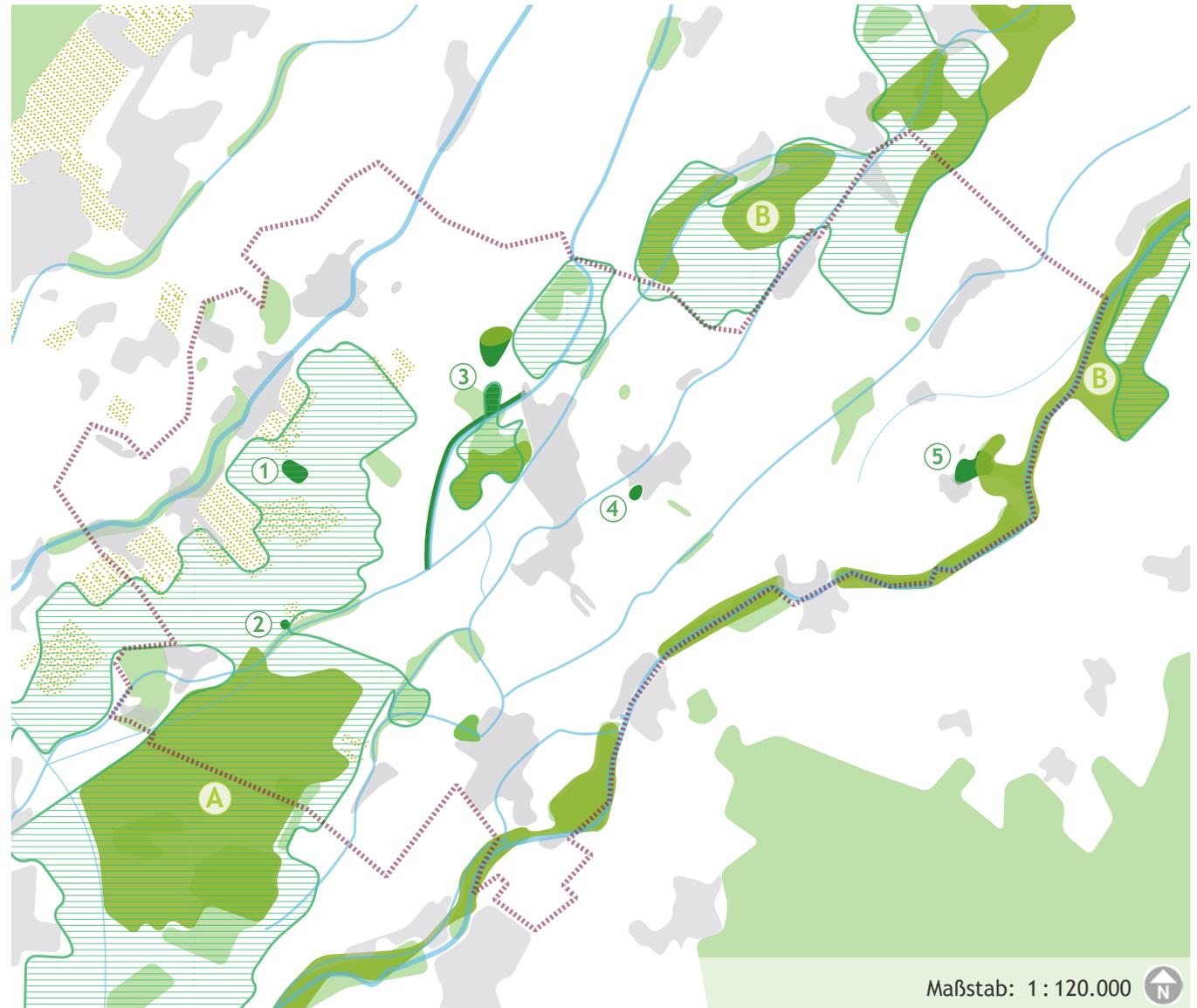


Abb. 1.31: Karte der Naturschutzgebiete. Datenquelle: Umweltbundesamt, NÖ-GIS, NÖ Atlas; eigene Darstellung

Gewässernetz

Neben den großflächigen Ackerflächen die sich um die Siedlungen ziehen, ist auch der Reichtum an Wasser beachtlich. So befindet sich mit der Mitterndorfer Senke nicht nur das größte Grundwasservorkommen Europas in der Kleinregion, sondern auch ein breites Gewässernetz mit Flüssen und Bächen.

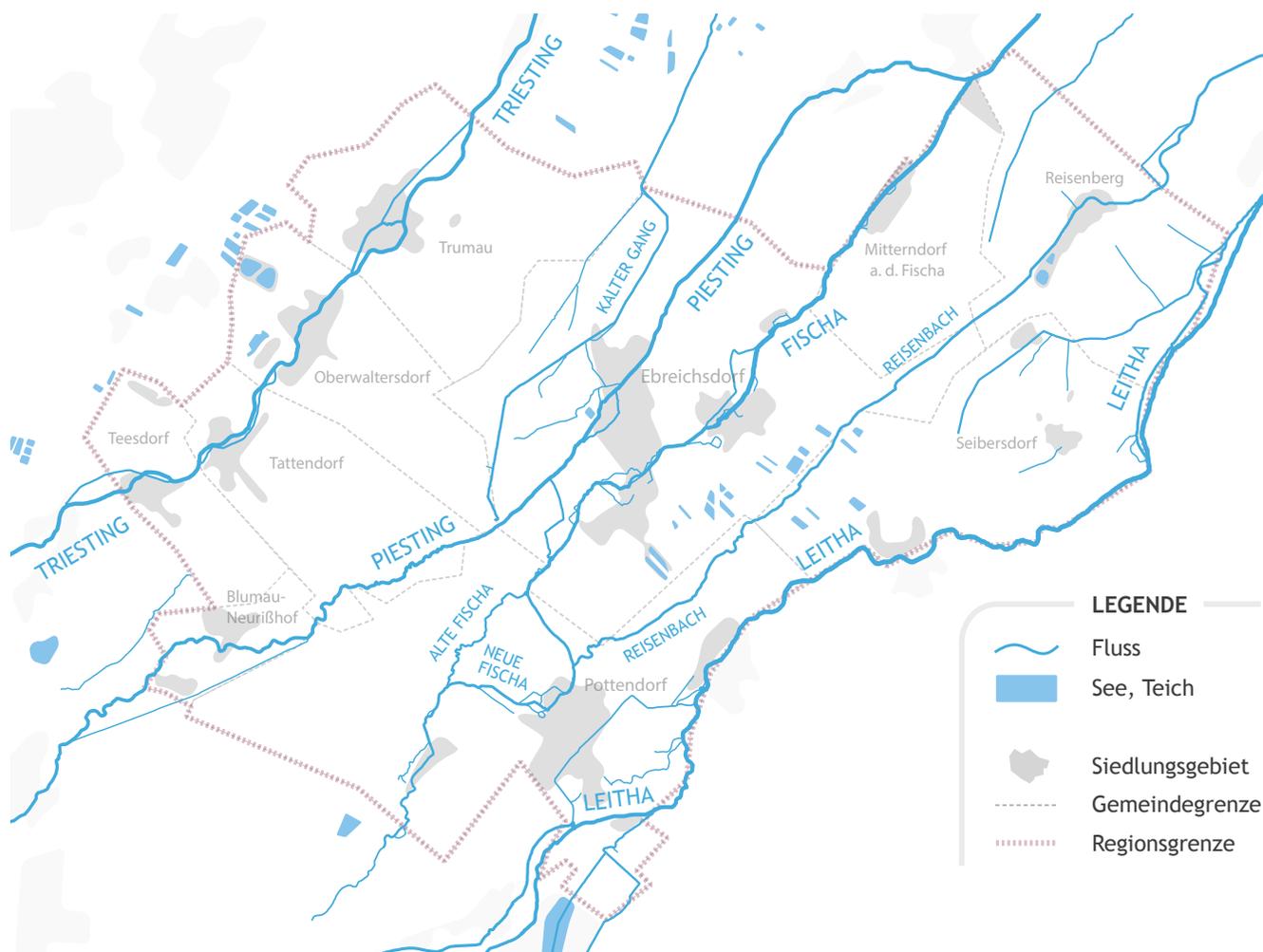
Der wahrscheinlich bekannteste Fluss, die Leitha, am südöstlichen Rand der Region, bildet dabei die natürliche Grenze zwischen Niederösterreich und dem Burgenland. Die Leitha ist ein Seichtwasserfluss der für verschiedene Fischarten, aber auch den in Österreich bedrohten Biber, als Lebensraum dient. Im Frühjahr kommt es durch einen hohen Grundwasseranstieg gelegentlich zur Hochwassergefahr.

Der Kalte Gang ist ein Quellwasserfluss, der sich aus den vielen Grundwasserquellen im Gebiet der Mitterndorfer Senke nährt und als einer der Quellflüsse der Piesting gilt. Die 90 km lange Piesting mündet wiederum in die Fischa. Diese ist ein 35 km langer, rechter Nebenfluss der Donau und entspringt in Haschendorf. Auf ihrem Weg zur Mündung in die Donau, bei Fischamend, durchzieht die Fischa auch das Steinfeld.

Obwohl die Piesting um einiges länger ist, ist die Fischa der wasserreichere Fluss. Dadurch sind feuchte Böden entlang des Flusslaufes charakteristisch und ausgedehnte saftige Wiesen anzutreffen. Auch die Fischa bietet vielen Fischarten einen Lebensraum und der Umstand, dass der Wasserstand und die Temperatur über das Jahr gleichmäßig sind, machte

sie früher auch für industrielle Zwecke interessant. Die Triesting, welche sich entlang der Ortschaften Teesdorf, Tattendorf, Oberwaltersdorf und Trumau erstreckt und eine Länge von 60km hat, ent-

steht durch einige Quellbäche. Auch sie gehört zum Einzugsgebiet der Donau und mündet nach Zusammenfluss mit der Schwechat in dieser.



LEGENDE

- Fluss
- See, Teich
- Siedlungsgebiet
- Gemeindegrenze
- Regionengrenze

Abb. 1.32: Gewässernetzkarte. Datenquelle: NÖ-GIS, NÖ Atlas; eigene Darstellung

Maßstab: 1 : 130.000

Hochwasser

Ein nicht zu vernachlässigender Anteil der Gebietsfläche ist mit Hochwasserüberflutungsflächen ausgewiesen. Es wird zwischen HQ 30, HQ 100 und HQ 300-Flächen unterschieden. Diese Abflussbereiche stehen für 30-, 100- und 300-jähriges Hochwasser. In Abb. 1.33-1.41 sind diese Gefahrenzonen für die betroffenen Ortschaften der Region dargestellt.

Laut Karten weist die Triesting für bestehende Siedlungsgebiete ein großes Risiko auf. Bei 30- und 100-jährigem Hochwasser würden die Gemeinden Oberwaltersdorf und der Ortskern von Teesdorf besonders stark betroffen sein. Größere bebaute Flächen sind ebenso in Ebreichsdorf und im südlich von Pottendorf gelegenen Landegg davon betroffen. Seibersdorf ist in dieser Kategorie zwar kaum gefährdet, würde aber beim Ereignis des sehr selten vorkommenden 300-jährigen Hochwassers ebenfalls überflutet werden.

Um die potenziellen Schäden künftig zu minimieren, ist eine Berücksichtigung der HQ-Bereiche im Planungsprozess wichtig.

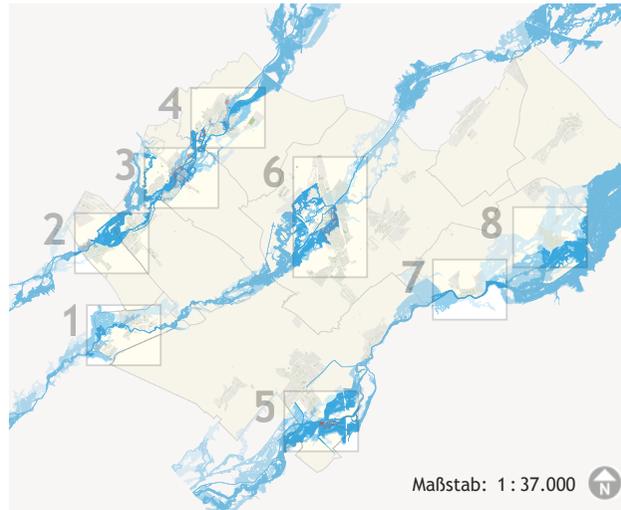


Abb. 1.33: Hochwassergefährdete Ortschaften in der Region. Datenquelle: NÖ-GIS; eigene Darstellung

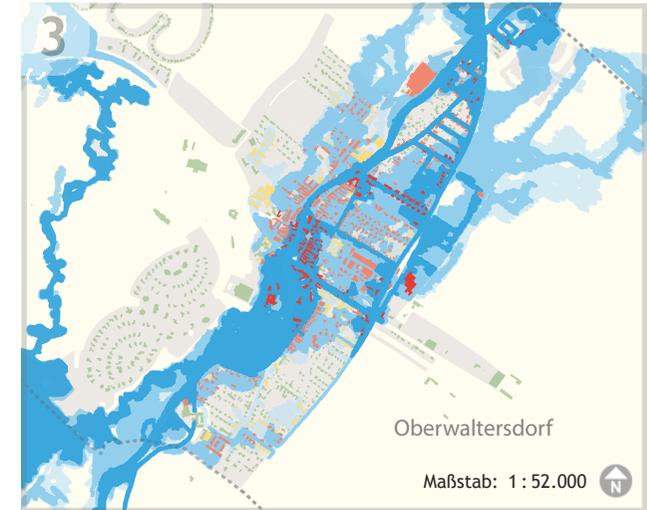


Abb. 1.35: Hochwassergefahrenkarte Oberwaltersdorf. Datenquelle: NÖ-GIS; eigene Darstellung

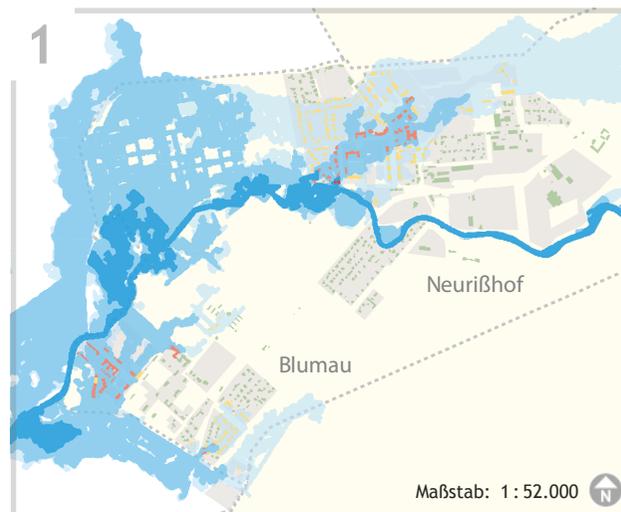


Abb. 1.34: Hochwassergefahrenkarte Blumau-Neurißhof. Datenquelle: NÖ-GIS; eigene Darstellung

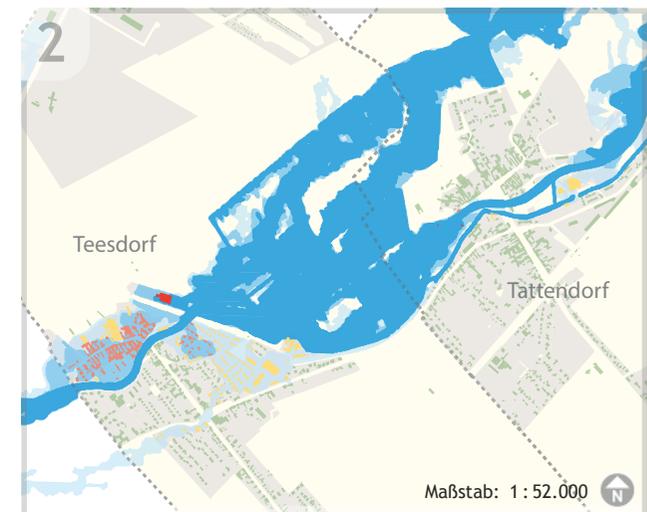


Abb. 1.36: Hochwassergefahrenkarte Teesdorf, Tattendorf. Datenquelle: NÖ-GIS; eigene Darstellung

LEGENDE

Überflutungsfläche:

-  HQ 30
-  HQ 100
-  HQ 300

Gefährdung des Baubestandes:

-  innerhalb der HQ-30-Gebiete
-  innerhalb der HQ-100-Gebiete
-  innerhalb der HQ-300-Gebiete
-  außerhalb der Gefahrenzonen

Hochwasser

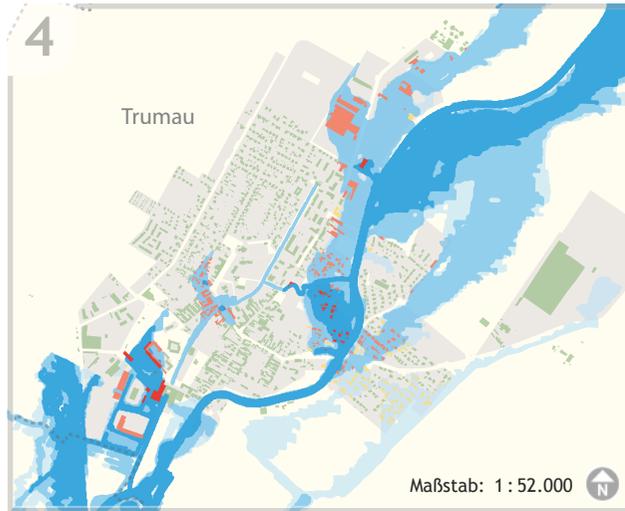


Abb. 1.37: Hochwassergefahrenkarte Trumau.
Datenquelle: NÖ-GIS; *eigene Darstellung*

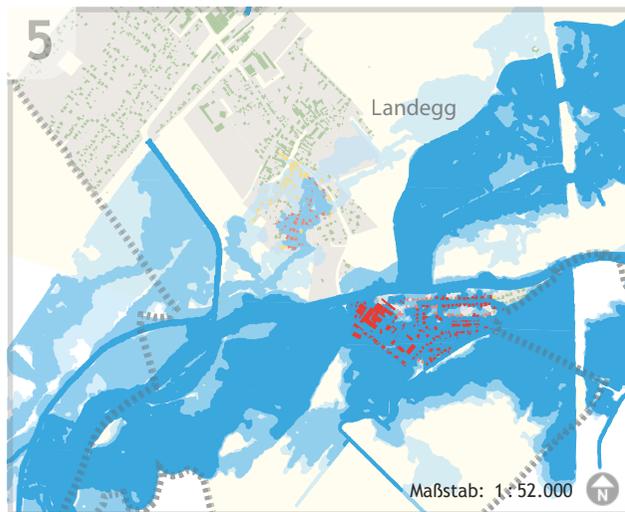


Abb. 1.38: Hochwassergefahrenkarte Pottendorf-Süd.
Datenquelle: NÖ-GIS; *eigene Darstellung*



Abb. 1.39: Hochwassergefahrenkarte Ebreichsdorf.
Datenquelle: NÖ-GIS; *eigene Darstellung*



Abb. 1.40: Hochwassergefahrenkarte Deutsch-Brodersdorf.
Datenquelle: NÖ-GIS; *eigene Darstellung*

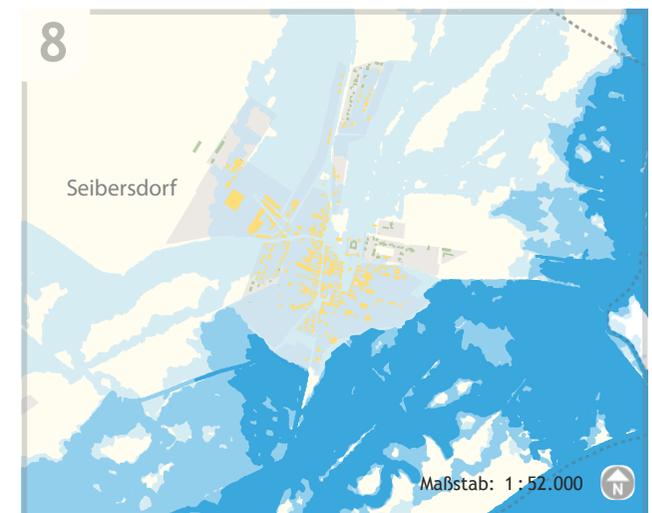
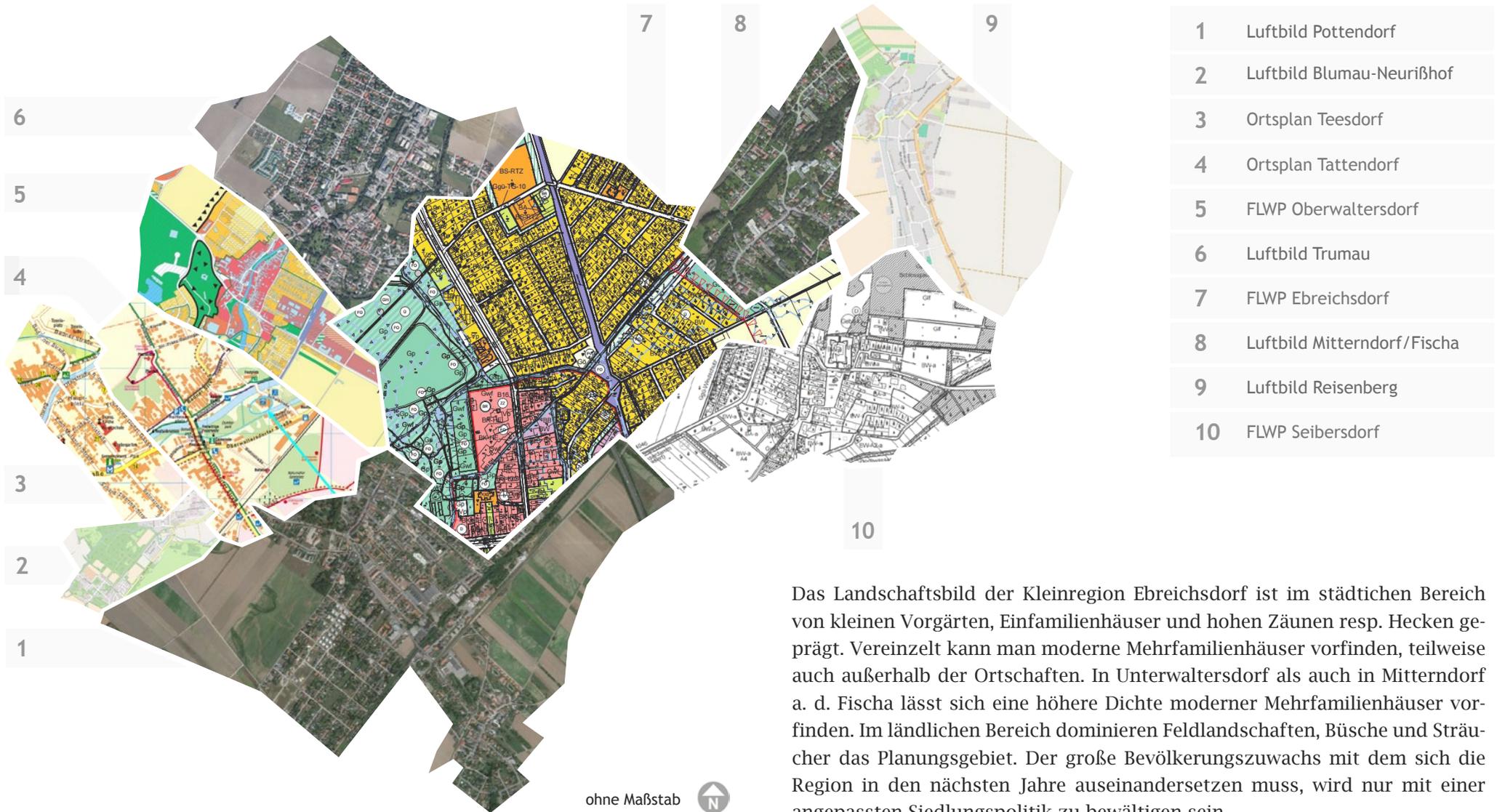


Abb. 1.41: Hochwassergefahrenkarte Seibersdorf.
Datenquelle: NÖ-GIS; *eigene Darstellung*

Siedlungsstrukturen



Das Landschaftsbild der Kleinregion Ebreichsdorf ist im städtischen Bereich von kleinen Vorgärten, Einfamilienhäuser und hohen Zäunen resp. Hecken geprägt. Vereinzelt kann man moderne Mehrfamilienhäuser vorfinden, teilweise auch außerhalb der Ortschaften. In Unterwaltersdorf als auch in Mitterndorf a. d. Fischa lässt sich eine höhere Dichte moderner Mehrfamilienhäuser vorfinden. Im ländlichen Bereich dominieren Feldlandschaften, Büsche und Sträucher das Planungsgebiet. Der große Bevölkerungszuwachs mit dem sich die Region in den nächsten Jahre auseinandersetzen muss, wird nur mit einer angepassten Siedlungspolitik zu bewältigen sein.

In zukünftigen Planungen soll auch auf den Erhalt des Charmes und ländlichen Charakters der Ortschaften eingegangen werden.

Abb. 1.42: Collage Siedlungsstrukturen der Region. Quellen: Google Maps, Openstreet Map, RIS Kommunal, GPL, CH-Krepl, Marktgemeinde Seibersdorf, Gemeinde Tattendorf.

Flächennutzungsverteilung

Auf beinahe 80 Prozent der verfügbaren Fläche der Kleinregion wird Landwirtschaft betrieben. Auf die Siedlungsgebietsflächen entfallen etwa 12 % der Gesamtfläche. Die restlichen Flächen teilen sich Gewässer und Waldflächen.

In der Region sind vor allem kompakte zusammenhängende Siedlungen vorhanden. Nur in Seibersdorf sind die Strukturen etwas zerstreuter.

Die vorhandenen Waldflächen belaufen sich auf etwa 8% und die Wasserflächen auf 0,6%. Es wird in Zukunft sehr wichtig die natürlichen Flächen zu erhalten und nicht zu sehr zu verbauen.

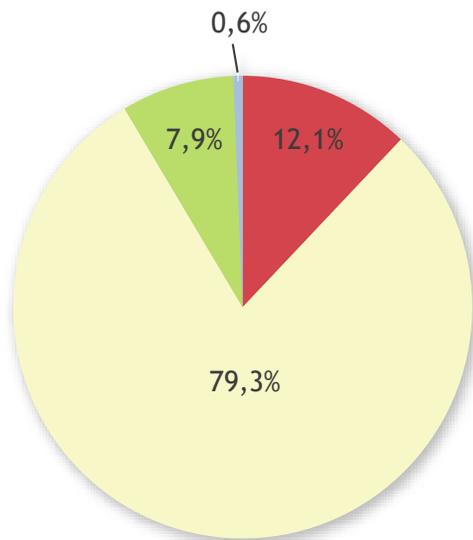
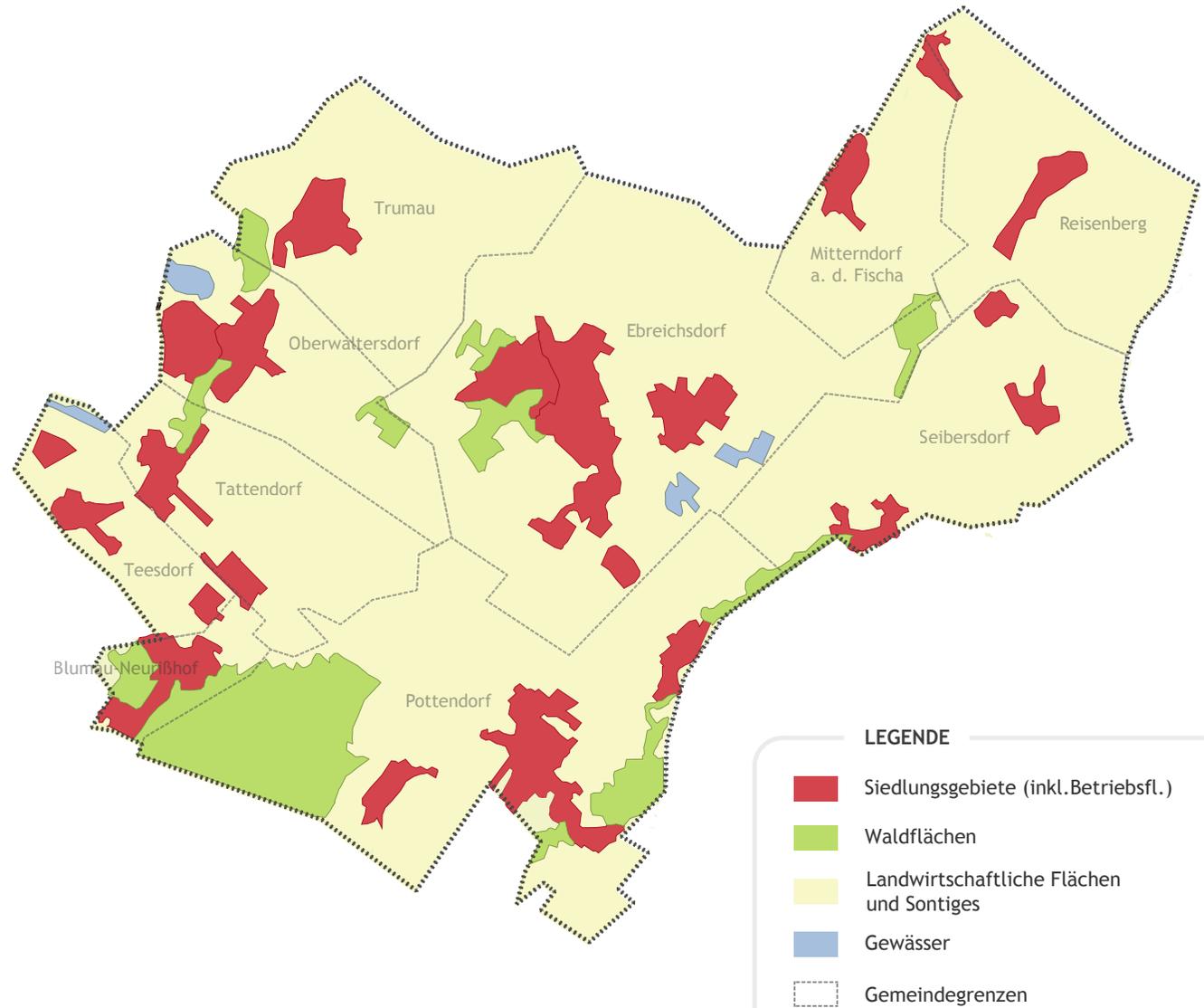


Abb. 1.43: Flächennutzung in %. Datenquelle: NÖ GIS; eigene Darstellung



LEGENDE

- Siedlungsgebiete (inkl. Betriebsfl.)
- Waldflächen
- Landwirtschaftliche Flächen und Sontiges
- Gewässer
- Gemeindegrenzen

Abb. 1.44: Flächennutzung. Datenquelle: NÖ GIS; eigene Darstellung

DEMOGRAPHIE

Abb. 1.45

- Alterverteilung und Bevölkerungszusammensetzung
- Bevölkerungswachstum und Prognosen
- Wohnsitze und Haushalte



Altersverteilung und Bevölkerungszusammensetzung

Ein weiteres demographisches Merkmal, welches für zukünftige Projekte von Bedeutung ist, stellt die Alters- und Geschlechterverteilungen innerhalb der Region dar. Die Abb. 1.46 zeigt die Altersverteilung jeder Gemeinde nach 4 Klassen. Die in der Einfärbung verdeutlichte Altersklasse (45 - 59 Jährigen) hat in jeder Gemeinde die größte Präsenz. In jeder Gemeinde der Kleinregion stellen die über 60 Jährigen die Altersgruppe, die am wenigsten dominant ist, dar. Ab dem 75ten Lebensjahr kann man eine Mehrheit an BewohnerInnen erkennen.

Der Abb. 1.47 kann man entnehmen, dass die 30 - 59 Jährigen fast die Hälfte der Bevölkerung ausmachen. Bis zu diesem Lebensjahr ist die Geschlechterverteilung ebenfalls fast gleich.

Die steigende Anzahl an älteren Leuten die in ganz Österreich und somit auch im Bezirk Baden zu beobachten ist, stellt gewissen Ansprüche an die sozialen Infrastrukturen innerhalb der Kleinregion. Aus diesem Grund muss in Zukunft auch besonders an die alternde Bevölkerung gedacht werden, um ihnen ein angenehmes Leben innerhalb der Region ermöglichen zu können.

Im Bereich der Altersverteilung sticht keine der 10 Gemeinden außergewöhnlich heraus. Es können in späteren Verfahren regionale Umsetzungen als Reaktion auf diese Strukturen festgelegt werden.

Beim Blick auf nicht-österreichische Staatsbürgern liegt der durchschnittliche Anteil bei 10%. Den höchsten Anteil an AusländerInnen haben Trumau (14%) und Tattendorf (12%).

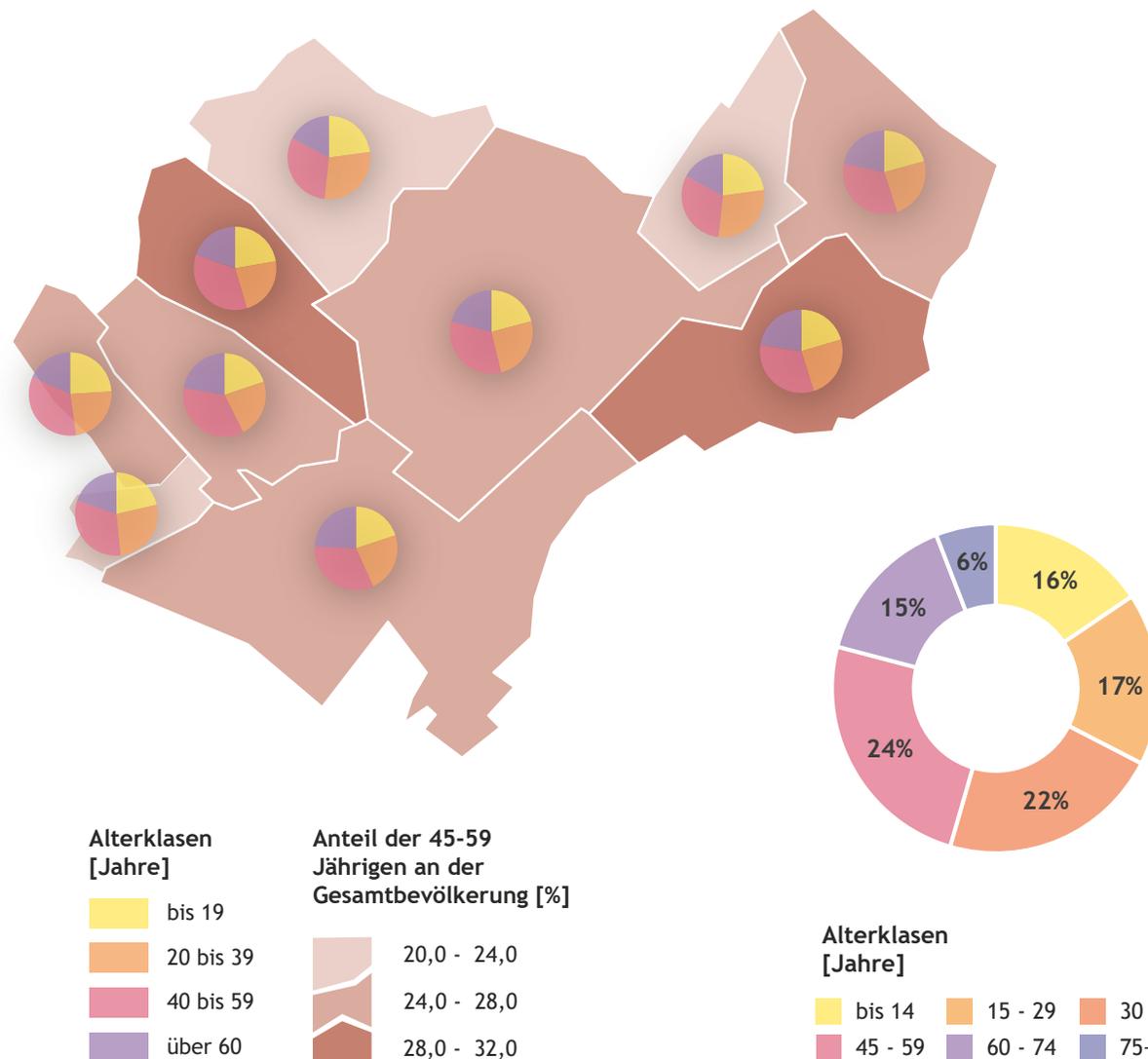


Abb. 1.46: Altersverteilung nach Gemeinden. Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

Abb. 1.47: Altersverteilung in der Region. Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

Altersverteilung und Bevölkerungszusammensetzung

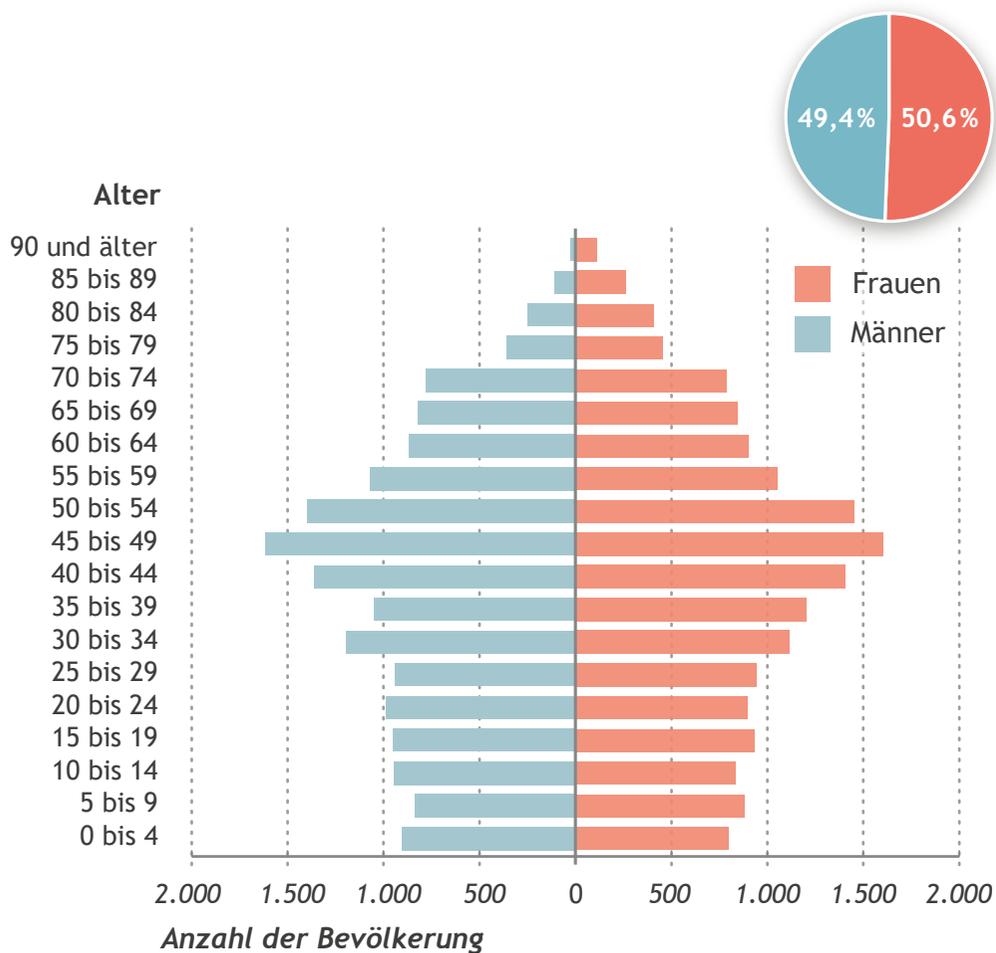


Abb. 1.48: Bevölkerungspyramide - Altersstruktur nach Geschlecht in der Region.
Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

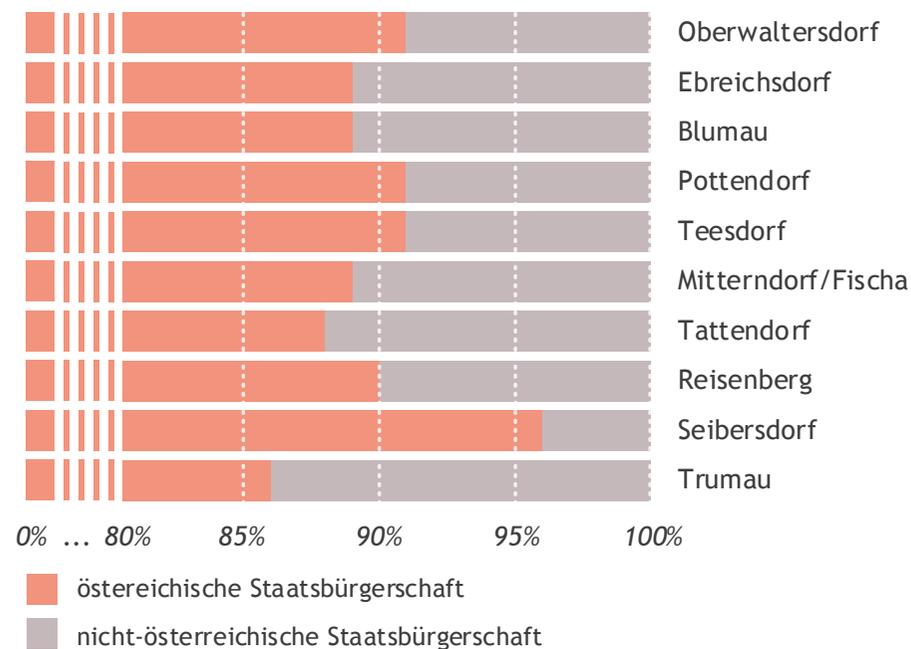


Abb. 1.49: Anteile der BewohnerInnen mit österreichischer und nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft. Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

Bevölkerungswachstum und Prognosen

Um zukünftige Planungen an die demographischen Gegebenheiten der Kleinregion anzupassen, ist es sinnvoll die Bevölkerungsentwicklung der letzten 45 Jahre genauer zu betrachten. Es ist gut zu erkennen, dass die Region, genau wie Baden, seit 1971 einen großen Bevölkerungszuwachs zu vermerken hat. Vor allem ab 1991 stieg die Zahl der BewohnerInnen erheblich. Im Vergleich zu Niederösterreich handelt es sich bei Ebreichsdorf um eine rasch wachsende Region. Nicht umsonst zählt Ebreichsdorf zu den am schnellsten wachsenden Regionen Niederösterreichs.

Auch die Bevölkerungsprognosen für die nächsten Jahre zeigen eindeutig, dass das Thema des Zuwachses eine wichtige Rolle spielen wird. Dieser ständige Wachstum wird Einfluss auf viele Planungsebenen und Themengebiete haben.

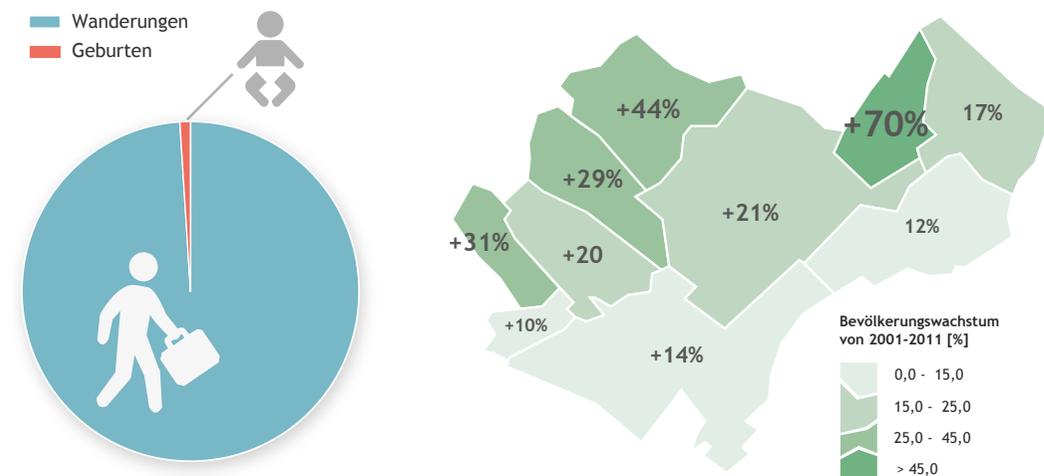


Abb. 1.50: Geburten-/Einwanderungsanteile an Bevölkerungswachstum, Bevölkerungswachstum in der Kleinregion 2001-2011. Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

Wenn man sich die Entwicklung der letzten 15 Jahren ansieht erkennt man, dass die Gemeinden im Norden, eine deutlich höherer Zuwachs der Bevölkerung zu vermerken hatte. Dies kann mit der unmittelbaren Nähe und schnellen Verkehrsanbindung nach Wien erklärt werden.

Da die Grundstücks- und Mietpreise in Wien für viele Menschen unbezahlbar sind, entscheiden sich immer mehr dazu in Gemeinden des Wiener Umland ein neues Zuhause zu finden. Mitterndorf an der Fischa, Trumau und Oberwaltersdorf haben den größten Zuwachs in den letzten Jahren erfahren. Die Abbildung 1.51 zeigt deutlich, dass jede Gemeinde, bis auf Seibersdorf und Pottendorf, in den letzten 5 Jahren einen deutlichen Bevölkerungszuwachs verzeichnen konnten.

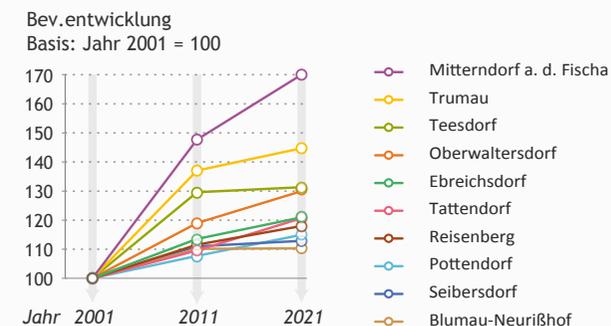


Abb. 1.51: Bev.prognosen der Gemeinden. Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

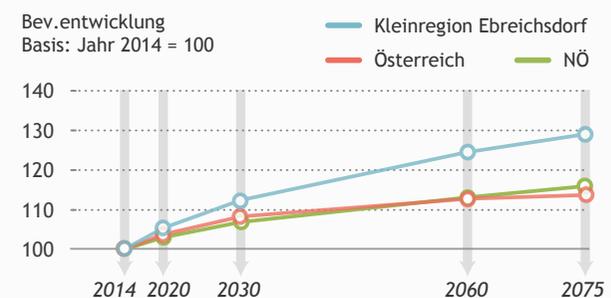


Abb. 1.53: Bevölkerungsprognosen im Vergleich. Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

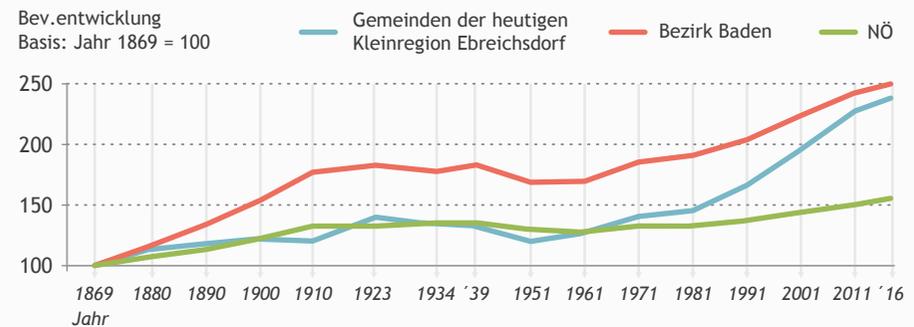


Abb. 1.52: Historische Bevölkerungsentwicklung im Vergleich. Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

Wohnsitze und Haushalte

Die große Anzahl an Seesiedlungen führt dazu, dass die Zahl der Zweitwohnsitze in verschiedenen Gemeinden höher ist als in anderen. So haben Seibersdorf und Reisenberg die höchsten Anteile an Zweitwohnsitzen in der Kleinregion.

In Seibersdorf könnte die überdurchschnittliche Anzahl an Zweitwohnsitzen durch das Forschungszentrum erklärt werden. Die Vermutung liegt nahe, dass ExpertInnen von ausserhalb für die Arbeitswoche in die Region pendeln und am Wochenende wieder nach Hause fahren. Das Problem der Zweitwohnsitze ist, dass wertvolle Wohnräume leer stehen. So gehen wertvolle Flächen verloren und der Gemeinde wird es erschwert leistbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Die Verteilung der Haushaltsgrößen verdeutlicht die Dominanz von ein und zwei Personen Haushalten. Es wäre interessant zu erfahren wie die mehr Personen Haushalte zusammengesetzt sind (alleinerziehendes Elternpaar mit Kind, Wohngemeinschaft, Pärchen, etc.), jedoch gibt es keine genauen Informationen zu diesem Thema. Der Anteil an Einzelhaushalten ist im Vergleich durchschnittlich niedrig, mit 31% jedoch häufig vertreten. Ebenso die 2 Personenhaushalte mit 33%.

In der Region gibt es zudem eine geringe Anzahl an geschiedenen Paaren, was zu keinen zusätzlichen Bedarf an neuen Wohnung führt. Die dominierenden ein- und zwei Personen Haushalte leben meistens in drei bis 5 Zimmerwohnungen. Es ist jedoch sehr schwer mit Sicherheit festzuhalten wie viele Menschen auf wie viel Wohnraum verteilt leben.

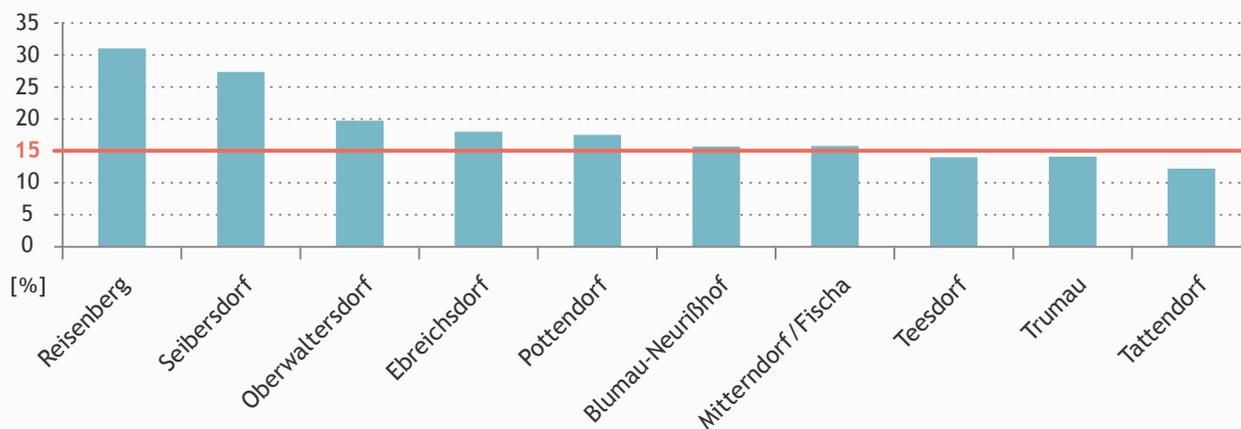


Abb. 1.54: Anteil der Zweitwohnsitze an den Gesamtwohnsitzen. Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

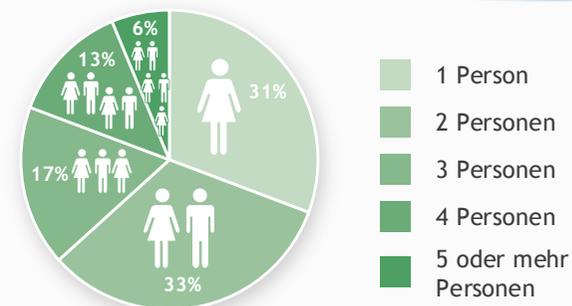


Abb. 1.55: Familienstand in der Region. Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

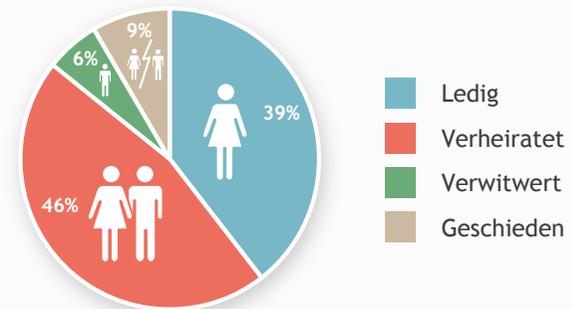


Abb. 1.56: Haushaltsgrößenverteilung. Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

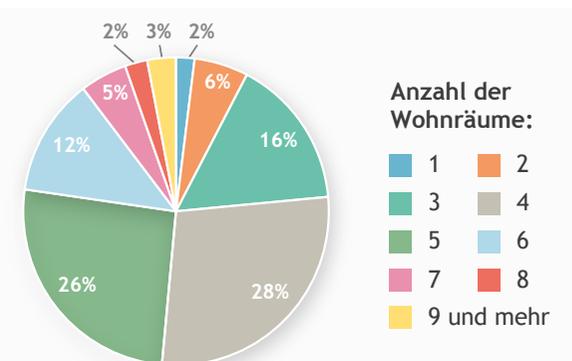


Abb. 1.57: Durchschnittliche Wohnraumanzahl. Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

INFRASTRUKTUR

SOZIALE INFRASTRUKTUR

- Gesundheit und Bildung
- Sport, Freizeit und Kultur

VERSORGUNGSINFRASTRUKTUR

- Nahversorgung

VERKEHRSINFRASTRUKTUR

- Straßeninfrastruktur
- ÖV-Netz
- ÖV-Linienplan
- Exkurs: *Die neue Pottendorfer Linie*
- Radwege

Gesundheit und Bildung

Abgesehen von Reisenberg und Tattendorf, verfügen alle Gemeinden der Region über einen Arzt. Die Gesundheitsinfrastruktur scheint in der östlichen Hälfte der Region besser ausgebaut zu sein als in der westlichen. Ein Krankenhaus besitzt die Kleinregion jedoch nicht. Krankenhäuser befinden sich erst in Baden, Wiener Neustadt, Eisenstadt und Wien.

Ein Kindergarten und eine Volksschule ist in fast allen Gemeinden zu finden. Nur Tattendorf, teilt sich eine Volksschule mit der Nachbargemeinde Teesdorf.

Ebreichsdorf ist im Besitz des einzigen Gymnasiums der Region. In Baden befindet sich eine Polytechnische Schule. Höhere Schulen und Universitäten sind in den großen Zentren in der Umgebung zu finden. So bieten zum Beispiel Wiener Neustadt und Eisenstadt Fachhochschulen. In Wien befinden sich weitere Fachhochschulen und Universitäten.



LEGENDE

Bildungsinfrastruktur:

- U** Universität
- FH** Fachhochschule
- PS** Polytechnikum
- MS** Mittelschule
- VS** Volksschule
- GS** Grundschule
- Kg** Kindergarten
- Kh** Kinderhort
- Kb** Kinderbetreuung

Gesundheitsinfrastruktur:

- KH** Krankenhaus
- A** Arzt
- Ap** Apotheke
- Ph** Pflegeheim

Bewertung der Ausstattung einer Ortschaft:

- gut
- mäßig
- mangelhaft
- ! fehlende Gesundheitsinfrastruktur

Maßstab: 1 : 145.000

Abb. 1.59: Karte der sozialer Infrastruktur: Bildung und Gesundheit. Datenquellen: Google Maps, Openstreet Map, Homepage der Gemeinden; *eigene Darstellung*

Sport, Freizeit und Kultur

Das Sport- und Freizeitangebot ist sehr vielfältig in der Kleinregion. Vor allem in der zentral gelegenen, einwohnerstärksten und größten Gemeinde, Ebreichsdorf ist das Angebot am ausgeprägtesten. Dies liegt vor allem an dem Golfplatz und dem Magna Racino, welches mehreren Pferdesportarten Platz bietet und für eine ansprechende Vielfalt sorgt.

Neben den vermeintlich prägenden Sportarten, wie Golf und Pferdesport, ist es sehr auffallend, dass es Tennissport in den meisten Gemeinden ausgeübt werden kann. Wie in Österreich üblich verfügt jede Gemeinde über einen eigenen Fußballverein und somit über einen Sportplatz. Das dritthöchste Angebot stellen Tennisanlagen dar.

Außer den sportlichen Angeboten im Freizeitsektor ist überraschenderweise auch das kulturelle Angebot in der eher ländlich geprägten Region gut ausgebaut. Es gibt sechs Museen (meist Heimatmusee) und mehrere Schlösser. Jedoch befinden sich leider alle Schlösser in der Region, abgesehen vom Schloss und Schlossgarten Pottendorf in Privatbesitz und sind daher nicht öffentlich begehbar. Das Schloss Ebreichsdorf ist zumindest manchmal bei Veranstaltungen für die Bevölkerung zugänglich. Der Zustand, der beschränkten Zugänglichkeit ist zu bedauern, da die Schlösser mit ihren meist großzügigen Parkanlagen ein großes Freiraumpotential bieten würde..

Während Interviews in der Region und weiteren Recherche ist zudem aufgefallen, dass die Gemeinden über eine breit ausgebauten Vereinsstrukturen verfügen und sich viele BewohnerInnen in Vereinen engagieren.

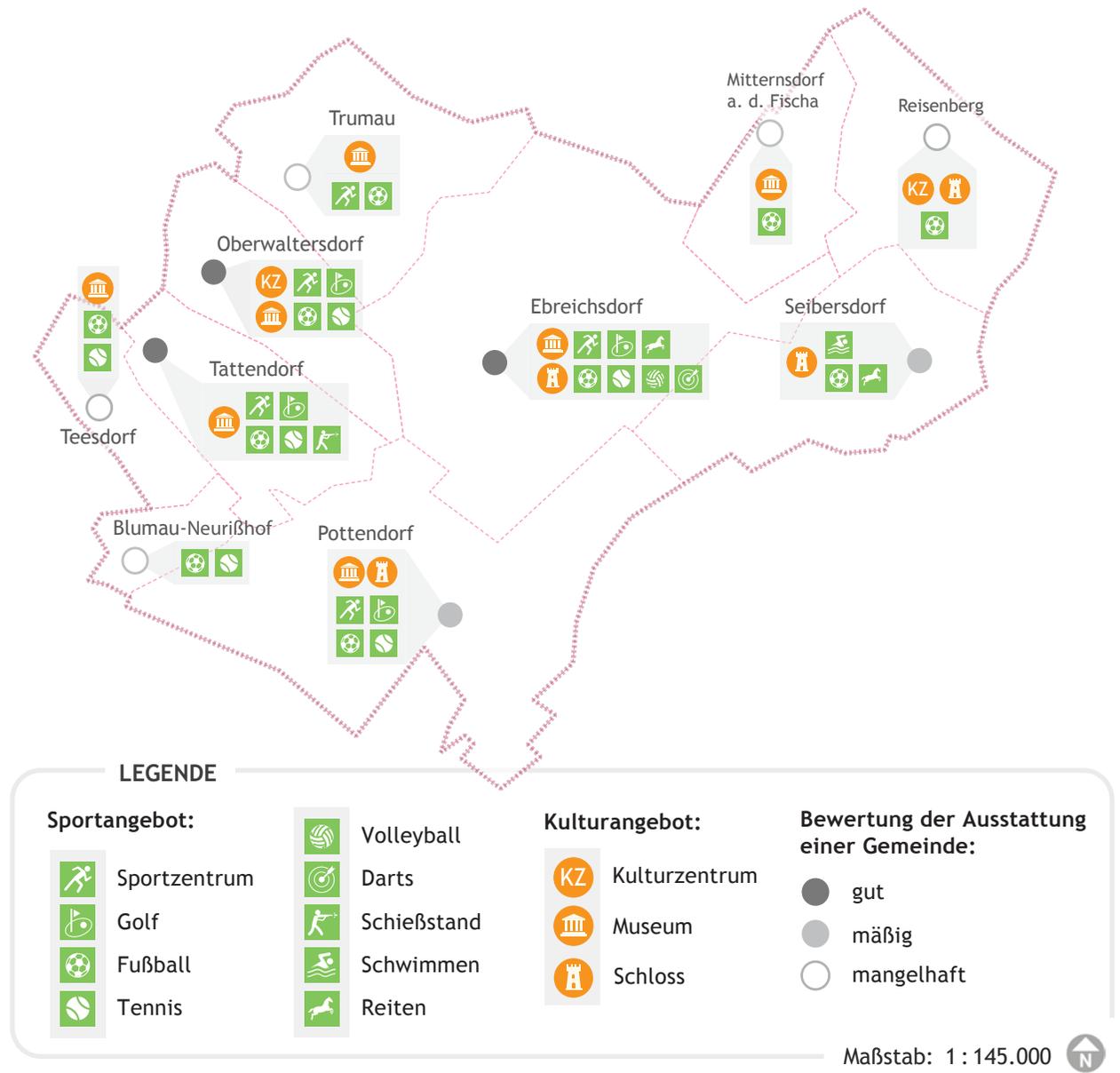


Abb. 1.60: Sport-, Freizeit- und Kulturkarte. Datenquellen: Google Maps, Openstreet Map, Homepage der Gemeinden; eigene Darstellung

Nahversorgung

In einem weiteren Schritt wurde der Blick auf die ausgebaute Infrastruktur in der Nahversorgung gerichtet und eine Verortung in einer Karte durchgeführt.

Die Tatsache, dass in einer eher ländlich geprägten Gegend nur die Gemeinden Blumau-Neurißhof, Seibersdorf und Schranawand (Katastralgemeinde von Ebreichsdorf), über keinen eigenen Supermarkt und Nahversorger verfügen, ist positiv überraschend. Hervorzuheben ist, dass sich im Zentrum von Ebreichsdorf ein großes Angebot an Einkaufsmöglichkeiten mit Supermarkt, Bekleidungsgeschäften und weiteren Dienstleistungsgeschäften befindet.

Jede Gemeinde verfügt außerdem zumindest über ein gastronomisches Angebot (Heuriger, Café, Restaurant).

Überraschend ist die verhältnismäßig hohe Dichte an Elektrotankstellen. Die Recherche hat ergeben, dass die Region versucht die e-Mobilität für die Zukunft auf- und auszubauen. Dies zeigt das große Vertrauen in den Einsatz und Nutzung von erneuerbaren Energien gesetzt wird. So ist beispielsweise die Gemeinde Oberwaltersdorf in Besitz eines Elektroauto und Mitglied beim e5-Programm. Auch andere Gemeinden überlegen bereits ein gemeinsames Carsharing mit e-Autos für die Kleinregion zu installieren.

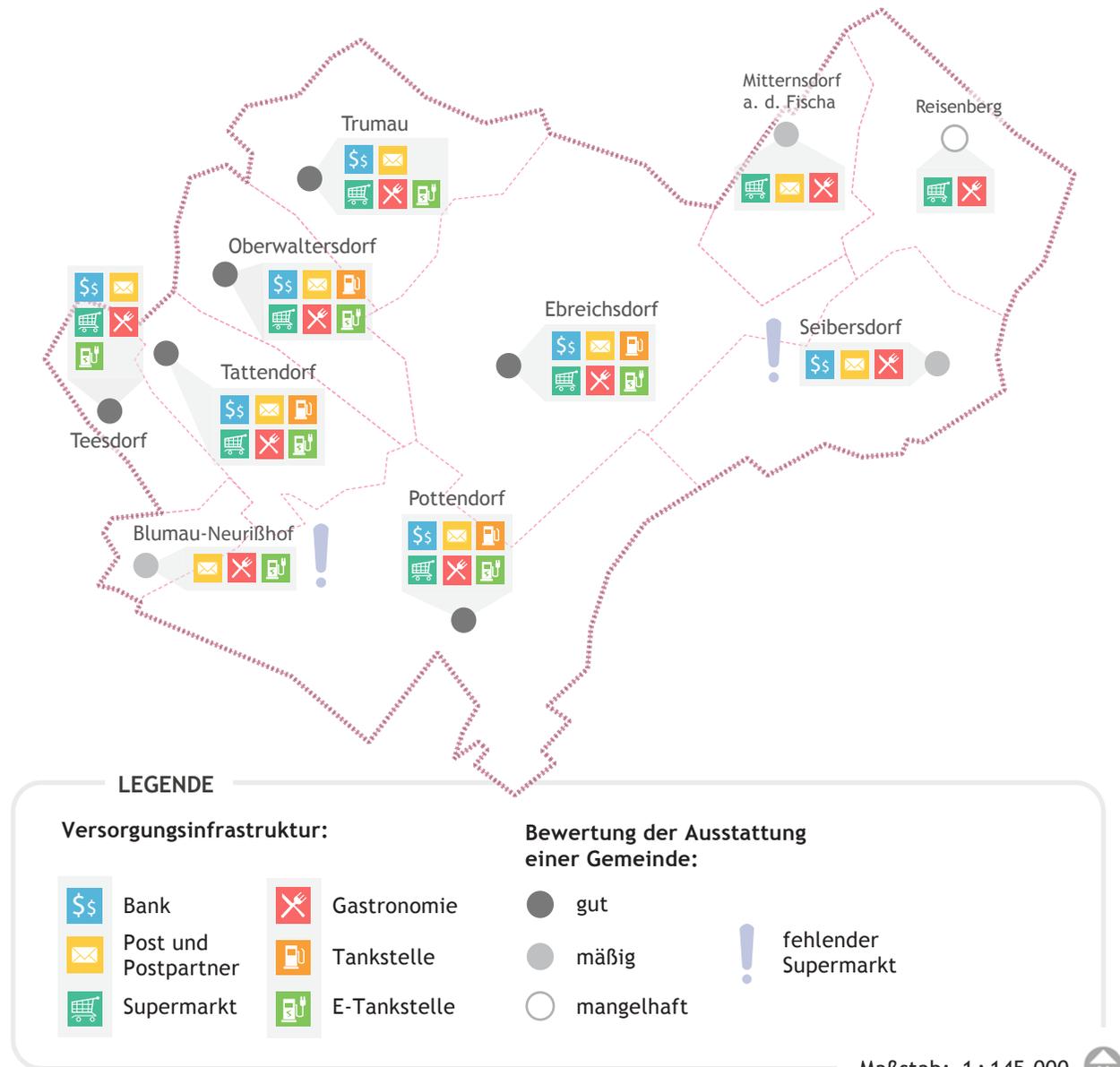


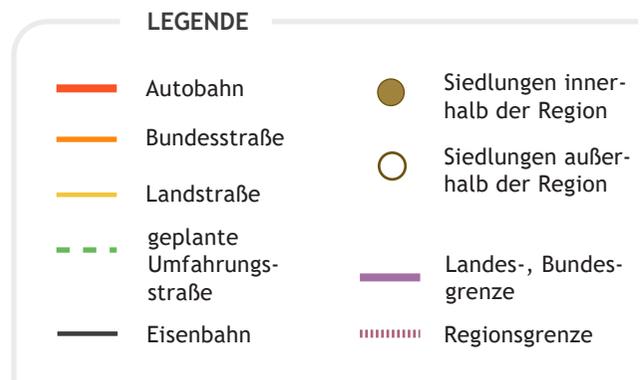
Abb. 1.61: Nahversorgungskarte. Datenquellen: Google Maps, Openstreet Map, Homepage der Gemeinden, e-Tankstellen-Finder; eigene Darstellung

Straßeninfrastruktur

Die Kleinregion Ebreichsdorf hat eine sehr gute Anbindung an das übergeordnete Straßennetz. Über die A3 gelangt man in kurzer Zeit nach Eisenstadt. Fährt man von der A3 auf die A2, erreicht man innerhalb von 20 Minuten Wien. In entgegengesetzter Richtung führt die Autobahn nach Graz. Ein weiterer Pluspunkt ist die Nähe zum Flughafen Wien-Schwechat.

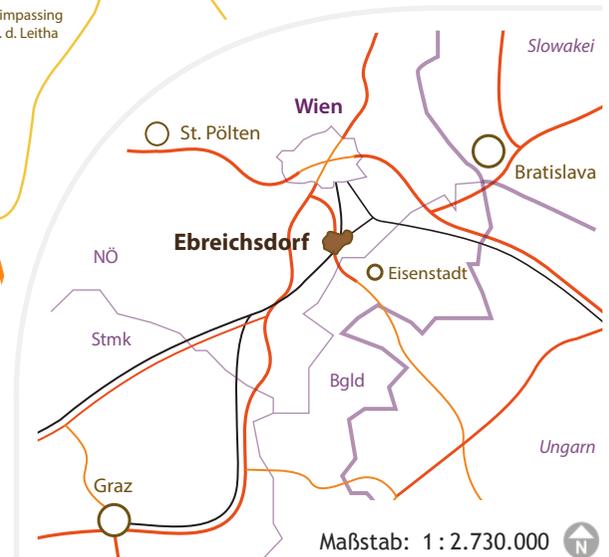
Die Region wird von drei Landesstraßen durchschnitten, die B210, erschließt den Westen der Kleinregion und verbindet sie mit der Bezirkshauptstadt Baden. Die B16 teilt die Region von Süden nach Norden und die B60 verläuft am östlichen Rand. Die Umgehungsstraße (gestrichelt eingezeichnet), befindet sich derzeit noch in der Planung, soll aber vor allem Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf vom zukünftigen steigenden Durchfahrtsverkehr entlasten.

Die Eisenbahnlinie, welche durch Ebreichsdorf fährt, ermöglicht es mit der S60 in nur 36 Minuten zum Hauptbahnhof in Wien zu gelangen.



▲ Abb. 1.62: Straßennetzkarte. Datenquellen: Google Maps, Openstreet Map, Land NÖ, Präsentation 20. 10. 2016 Rathaus Ebreichsdorf; *eigene Darstellung*

▶ Abb. 1.63: Übersichtskarte Autobahnanbindung. Datenquelle: Google Maps; *eigene Darstellung*

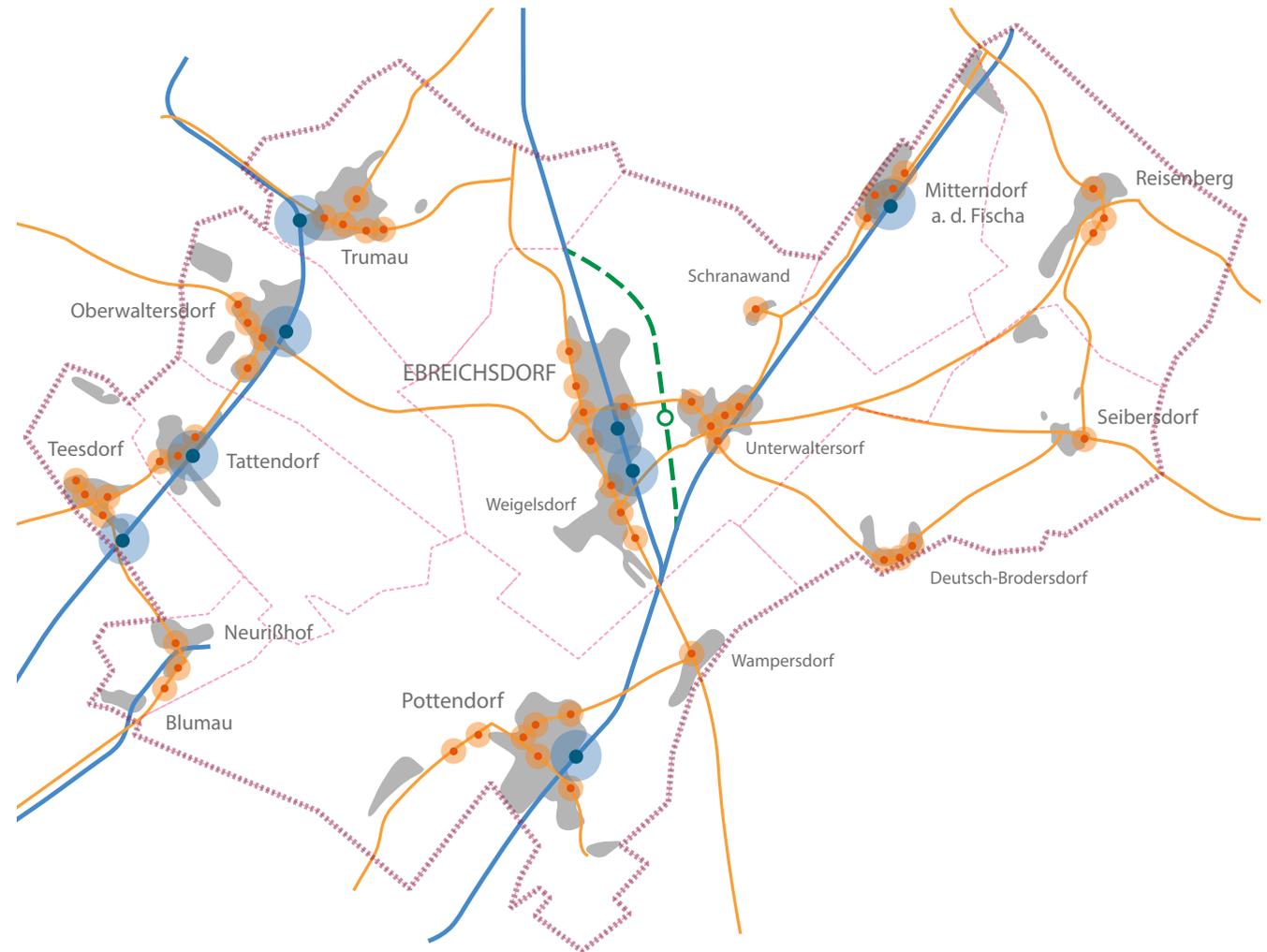


ÖV Netz

Alle Siedlungen sind vom öffentlichen Verkehrsnetz erschlossen, jedoch sind einige Teile der Siedlungsgebiete wegen fehlenden Haltestellen nicht an das Netz angebunden.

Auffallend ist, dass alle Gemeinden, abgesehen von Reisenberg und Seibersdorf, einen eigenen Bahnhof besitzen. Jedoch werden diese, abgesehen von Ebreichsdorf, nur von Regionalzügen angefahren.

Gestrichelt eingezeichnet ist die neue Pottendorfer Linie, welche sich derzeit im Bau befindet. Durch die neue Linie wird die Verbindung ins Umland für die Region deutlich verbessert. Hinzukommt, dass die ÖBB einen neuen Bahnhof zwischen den Orten Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf plant. Dieser Bahnhof wird sich in Zukunft für viele PendlerInnen zu einer wichtigen Drehscheibe entwickeln.



LEGENDE

- Eisenbahnnetz
- Busnetz
- Bahnhof
- Bushaltestelle
- Einzugsbereich: 600 m Radius
- Einzugsbereich: 300 m Radius
- - - geplante Pottendorfer Linie
- geplanter Bahnhof

Maßstab: 1 : 112.000

Abb. 1.64: ÖV-Netz Karte. Datenquellen: Google Maps, Openstreet Map, VOR Verkehrsbund, ÖBB, ÖBB Postbus; eigene Darstellung

ÖV Linienplan

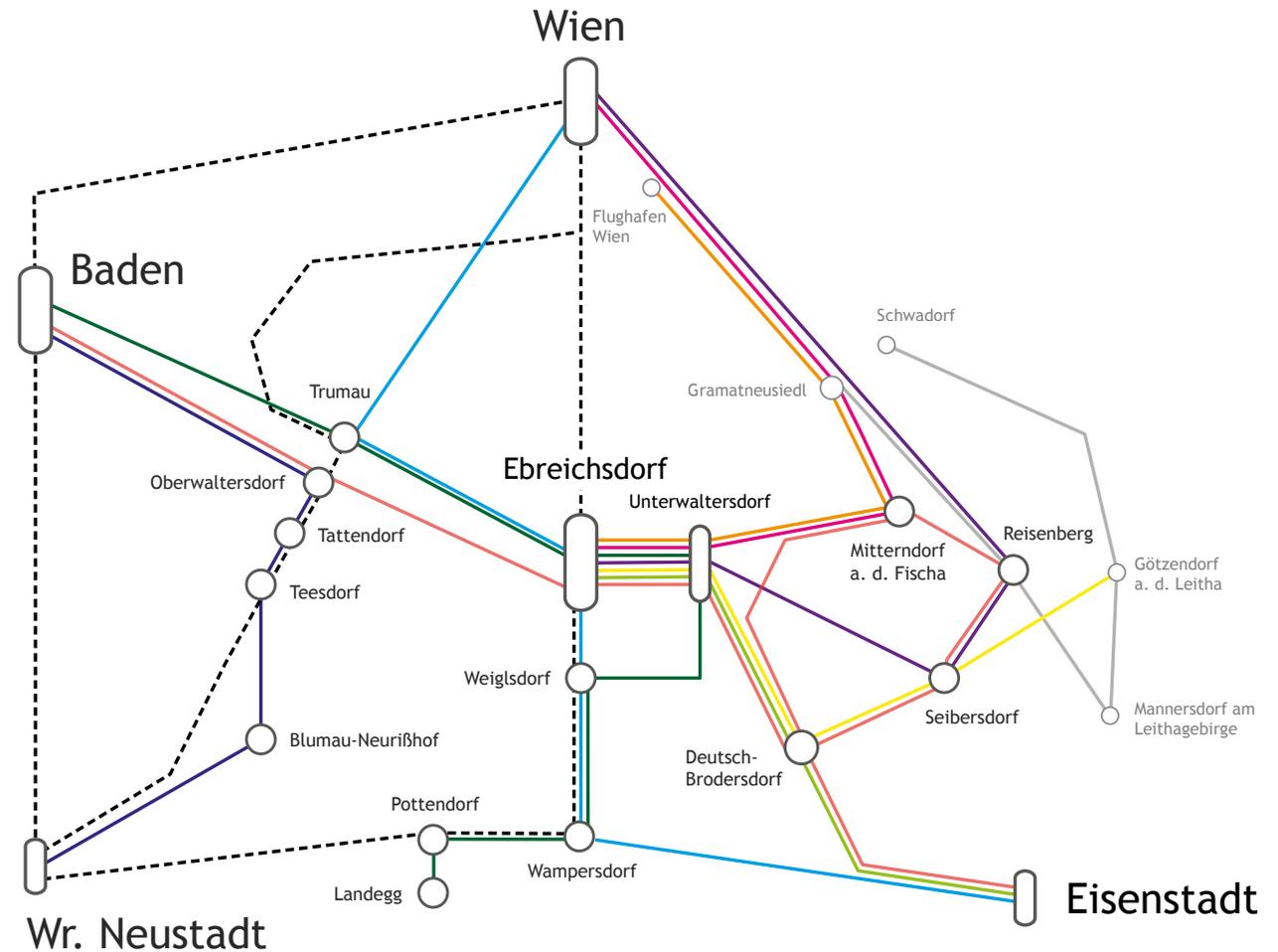
Die Abbildung 1.65 zeigt welche Bus- und Bahnlinien durch die Region fahren. Fast alle Linien enden/beginnen oder fahren durch die Gemeinde Ebreichsdorf. Hervorzuheben ist, dass es neben der S60, drei weitere Verbindungen nach Wien gibt. Auffallend ist, dass vor allem der östliche Teil der Region besser erschlossen ist als der Westliche. So verfügen beispielsweise die Gemeinden Blumau-Neurißhof, Teesdorf und Tattendorf über keinen direkten Anschluss an Ebreichsdorf.

Dieses Ungleichgewicht kommt, vor allem davon, dass der Busplan der „früheren“ Kleinregion erst kürzlich vom Verkehrsbund (VOR) überarbeitet wurde. Die westliche Hälfte wird in den nächsten Jahren neu ausgearbeitet.

Auch wenn auf den ersten Blick, viele Buslinien unterwegs sind, sind die Intervalle doch meist sehr hoch. Einige Buslinien fahren sogar nur zweimal am Tag durch den Ort, wie zum Beispiel in Schranawand.

LEGENDE

- | | | |
|------------------|-----|---------------------------------------|
| Zuglinien | --- | S-Bahn und Regionalzüge |
| Buslinien | — | |
| | — | 466 Baden - Landegg |
| | — | 570 Baden - Eisenstadt |
| | — | 463 Baden - Wr. Neustadt |
| | — | 200 Wien Hbf. - Eisenstadt |
| | — | 222 Flughafen Wien - Ebreichsdorf |
| | — | 226 Wien Hbf. - Ebreichsdorf |
| | — | 227 Wien Hbf. - Ebreichsdorf |
| | — | 247 Ebreichsdorf - Götzensdorf/Leitha |
| | — | 235 Ebreichsdorf - Eisenstadt |
| | — | 248 Schwadorf - Gramatneusiedl |



ohne Maßstab 

Abb. 1.65: ÖV-Linienplan. Datenquellen: Google Maps, Openstreet Map, VOR Verkehrsbund, ÖBB, ÖBB Postbus, Busfahrpläne; eigene Darstellung

EXKURS | Die neue Pottendorfer Linie

Die Pottendorfer Linie erstreckt sich von Wien nach Wiener Neustadt. Der zweigleisige Ausbau ist bereits auf Teilstrecken erfolgt. In weiterer Folge wird der Streckenabschnitt zwischen Münchendorf und Wampersdorf realisiert.

Bereits im Jahr 2000 wurde die Planung für eine neue Trassenführung für diesen Abschnitt begonnen. Die ersten Entwürfe gab es dann 2007.

2013 ist die Entscheidung seitens der ÖBB Infrastruktur AG für die neue Trasse gefallen.

Neben der neuen Trasse, ist auch ein neuer Bahnhof für Ebreichsdorf geplant. Dieser soll an der L150, zwischen Ebreichsdorf und Unterwalterdorf, entstehen. Er soll eine attraktive Anlaufstelle für alle Pendler aus der Region werden. Deswegen ist auch ein großer Park&Ride-Parkplatz vor dem Bahnhof vorgesehen.

Die Pottendorfer Linie ist Teil des Ausbauprojektes der Südstrecke, welche sich von Wien über Graz und Klagenfurt bis nach Villach zieht. Dieses Großprojekt gehört zu den bedeutendsten Infrastrukturprojekten Österreichs. Die ÖBB investiert 11 Milliarden Euro in das Projekt. Bedeutende Schlüsselprojekte sind der neue Hauptbahnhof in Wien, der neue Semmering-Basistunnel und die Koralmbahn.^{1.5}

Der Ausbau der Südstrecke stellt eine große Verbesserung im Nah- und Fernverkehr für eine Vielzahl an PendlerInnen dar. Auch die Fahrzeit verkürzt sich auf knappe zwei Stunden. Dies trägt maßgeblich zu einer Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs bei.



Abb. 1.66: Verlauf der geplanten Pottendorfer Linie (links, mitte) und der Südstrecke (rechts). Quelle: ÖBB-Infrastruktur AG, joe-schau.at, Planungsbroschüre Pottendorfer Linie Bereich Ebreichsdorf Mai 2014



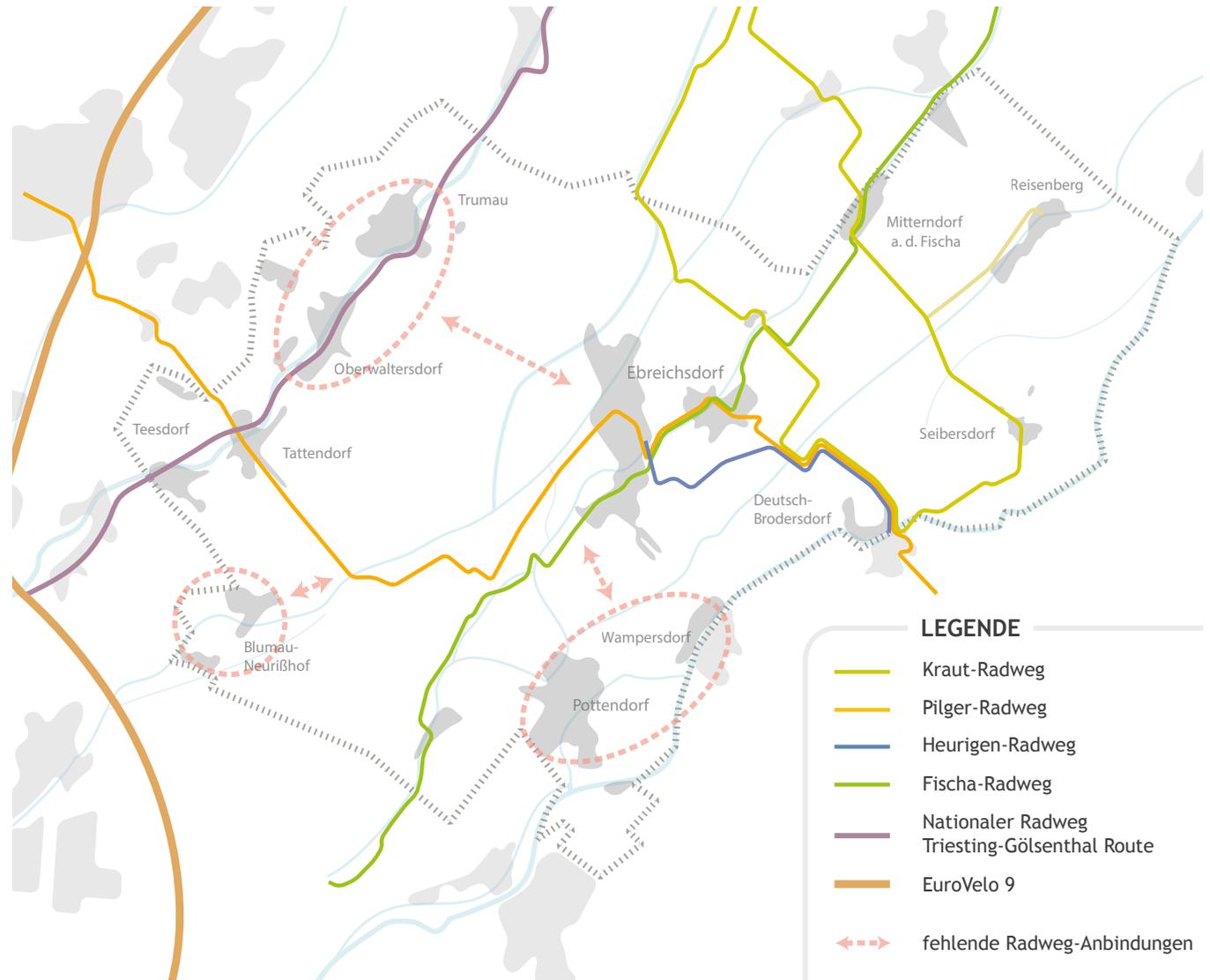
Abb. 1.67: Visualisierung der neuen Pottendorfer Linie (links) und des Bahnhofes in Münchendorf (rechts). Quelle: ÖBB-Infrastruktur AG, Ceoconsult Ostertag Architects

^{1.5} Planungsbroschüre Pottendorfer Linie Bereich Ebreichsdorf Mai 2014

Radwege

Nach ausführlichen Analysen und Recherchen hat sich herausgestellt, dass viele Radwege und -routen die Kleinregion durchziehen. Diese sind zwar nicht alle miteinander verbunden und bräuchten stellenweise Lückenschlüsse, um ein flächendeckendes zusammenhängendes Radnetz zu gewährleisten, stellen jedoch einen soliden Grundbestand dar, auf den sich aufbauen lässt.

Im Westen der Region verläuft der Nationale Radweg namens Triesting-Gölsenthal Route, durch die Gemeinden Teesdorf, Tattendorf, Oberwaltersdorf und Trumau. Die Route zieht sich bis nach Schwechat, wo sie an den Donau-Radweg anschließt. Im Osten haben die Gemeinden Ebreichsdorf und Seibersdorf einige themenbasierte Radwege gestaltet. Beispiele mit einfallsreichen Namen wären der Heurigen-Radweg oder der Kraut-Radweg. Der Pilger Radweg der die Region von Osten nach Westen durchzieht bietet eine Verbindung mit einem wichtigen überregionalen Radweg, dem EuroVelo 9. Der Fischa-Radweg, der dem Flusslauf der Fischa folgt bietet eine interessante alternative Strecke.



Maßstab: 1 : 120.000 

Abb. 1.68: Radwegkarte. Datenquellen: Openstreet Map, Gemeinde Seibersdorf, GPSies, dieBürgerliste; eigene Darstellung

ENERGIE

- Überblick erneuerbare Energieträger
- Windkraft
- Sonnenenergie
- Wasserkraft

Abb. 1.69



Überblick erneuerbare Energieträger

Das Themenfeld der Nutzung von erneuerbaren Energien hat in der Kleinregion einen hohen Stellenwert. Bereits beim ersten Durchfahren der Region sind die Windkraftanlagen sehr auffallend. Diese Anlagen sind jedoch nicht die einzigen alternativen Energieträger die genutzt werden - neben der Windkraft engagiert sich die Region, welche ebenfalls eine Klima- und Energiemodellregion bildet, auch die Wasserkraft, Biomasse und die Sonnenkraft für die Energieerzeugung zu nutzen. Die geografische Lage der Region bietet sich für die vielfältige Nutzung an. Der Wasserreichtum und ebene Lage helfen dabei, dass schon früh auf erneuerbare Energiegewinnung gesetzt wurde.

Wie aus der Tabelle 1.1 und Abbildung 1.70 ersichtlich, treten regionsintern deutliche Unterschiede in der Nutzung der drei ausgewählten erneuerbaren Energieträger auf. Generell gesehen bleiben die östlichen Gemeinden, besonders Mitterndorf an der Fischa, zurück. Die gesamte Produktion liegt in den meisten anderen Gemeinden in einem ähnlichem Bereich (1.500-2.600 MWh/Jahr). Klare Ausreißer sind Pottendorf und Tattendorf, deren Stromproduktion durch Windparks ihren eingenen Verbrauch weit übertrifft. Nicht zuletzt deswegen ist die Region bereits heutzutage in der Lage, ihr Strombedarf fast selbstständig zu decken.

		Photovoltaik-Anlagen [kWh/Jahr] ¹⁾	Kleinwasserkraftwerke [kWh/Jahr] ²⁾	Windkraftanlagen [kWh/Jahr] ³⁾	PV, Wasser, Wind insgesamt [kWh/Jahr]	Gesamter Strombezug [kWh/Jahr]	Anteil an den gesamten Strombezug
Gemeinden	Pottendorf	500.010	5.220.000	81.770.000	87.490.010	20.740.131	442%
	Tattendorf	170.050	798.000	49.800.000	50.768.050	6.085.970	834%
	Blumau-Neurißhof	66.040	2.610.000	0	2.676.040	7.198.585	37%
	Oberwaltersdorf	825.770	1.500.000	0	2.325.770	22.335.020	10%
	Seibersdorf	106.580	1.716.000	0	1.822.580	18.263.670	10%
	Trumau	233.490	1.560.000	0	1.793.490	12.328.083	15%
	Ebreichsdorf	871.410	642.000	0	1.513.410	49.665.073	3%
	Teesdorf	161.730	1.290.000	0	1.451.730	6.114.570	24%
	Reisenberg	136.530	678.000	0	814.530	10.567.564	8%
	Mitterndorf a. d. Fischa	105.220	0	0	105.220	7.253.186	1%
Region Ebreichsdorf		3.176.830	16.014.000	131.700.000	150.890.830	160.551.852	94%

Tab. 1.1: Stromproduktion durch PV-, Wasserkraft- und Windkraftanlagen und ihre Anteile an den gesamten jährlichen Strombezug.

*Anmerkung: Jahreserträge wurden selbst pauschal auf Basis von (Nenn)leistungsdaten der in jeder Gemeinde installierten Kraftwerken, Daten über den gesamten jährlichen Strombezug (Datenquelle: Land NÖ - Abt. RU3, Erhebung Technikum Wien) und generell angenommenen Jahresnutzungsgraden (Faustformeln) berechnet. Es handelt sich deswegen um approximative Werte, die nur einer groben Orientierung dienen können.

¹⁾ Jahresarbeit = Leistung in W × Stunden;

²⁾ Jahresarbeit = Leistung in kW × 5.000 Stunden; Quelle: Dipl.-Ing. Peter Schubert (2012): Wasserkraft - Wie viel Energie ein Kleinkraftwerk schafft

³⁾ Jahresarbeit = Leistung in MW × 2.300 Stunden; Quelle: IG Windkraft

Überblick erneuerbare Energieträger

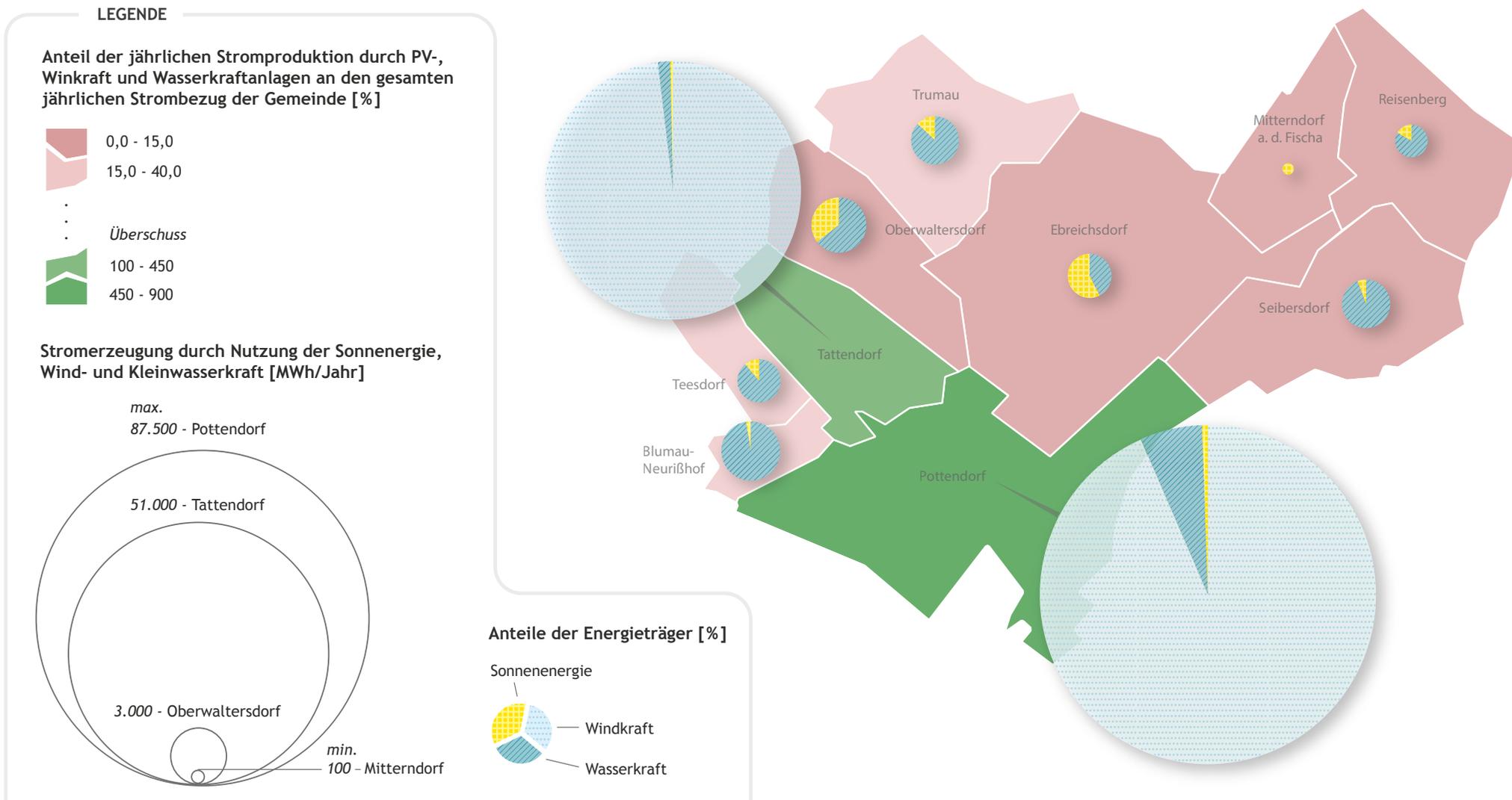


Abb. 1.70: Karte der Stromproduktion durch PV-, Wasserkraft- und Windkraftanlagen und ihre Anteil an den gesamten jährlichen Strombezug. Datenquellen: Land NÖ - Abt. RU3, Erhebung Technikum Wien, IG Winkraft, energieblog.at, solaranlagen-portal.com; eigene Darstellung



Windkraft

Windenergie zum Zweck der Stromerzeugung zu nutzen, gewann im letzten Jahrzehnt europaweit stark an Bedeutung. Ende 2015 deckten Windkraftanlagen in der EU 11% des gesamten Strombedarfs der EU.^{1.6} Darunter stellten in Österreich 1.119 Windräder mit einer Gesamtleistung von 2.400 MW eine Deckung von 8,7% des heimischen Strombedarfs her. Sowohl von der Leistung, als auch von der Anzahl her, stehen über 50% davon in Niederösterreich (zusammen mit Burgenland über 90%).^{1.7}

Für die Nutzung der Windkraft herrschen in Ost-Österreich ausgezeichnete Windverhältnisse, Wind ist in ausreichender Stärke und Kontinuität vorhanden. Im Schnitt sind jährlich rund 2.000 Volllaststunden (23% der Jahresgesamtzeit) möglich, was als ein hoher Windertrag betrachtet wird.^{1.8} Wichtiger Faktor ist dabei die mittlere jährliche Geschwindigkeit: Für den Betrieb der Windrädern sind Standorte mit Geschwindigkeiten ab etwa 5 m/s geeignet.^{1.9} Wie u. a. aus der Windkarte in Abbildung 1.71 ersichtlich, sind Geschwindigkeitsbedingungen im überwiegendem Teil der Region Ebreichsdorf für die Nutzung der Windenergie günstig.

Nennenswerter Vorteil der östlichen Regionen z.B. gegenüber Alpenstandorten, die teilweise auch exzellente Windbedingungen bieten, ist das flache Gelände, das technisch weniger anspruchsvoll ist und vergleichsweise niedrigere Bau- und Erschließungskosten fordert.

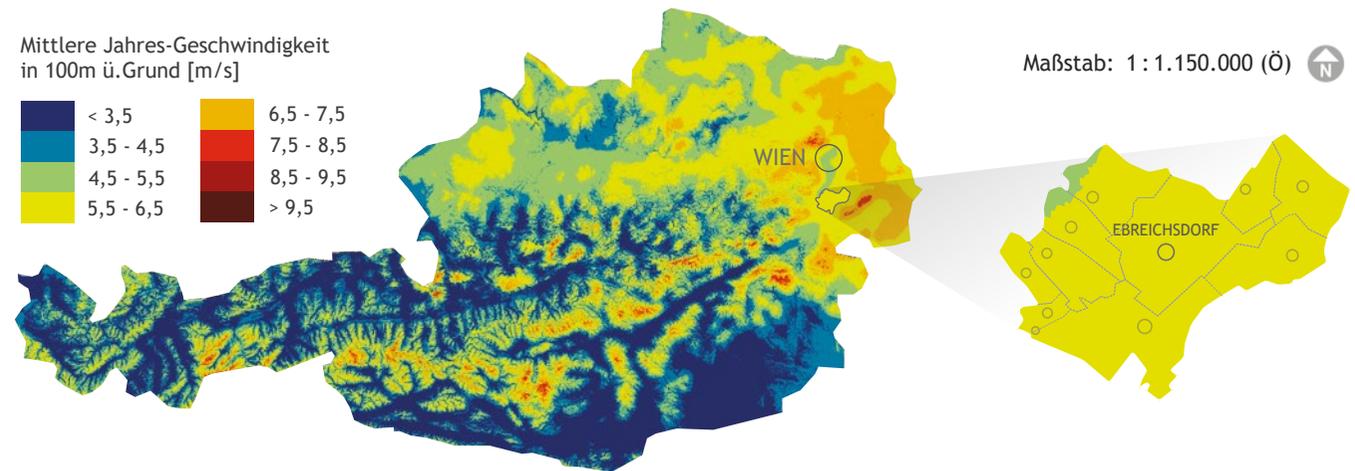


Abb. 1.71: Windkarte von Österreich und Ebreichsdorf - mittlere Jahres-Windgeschwindigkeiten.
Quelle: windatlas.at; teilw. eigene Darstellung

Errichtung der Windkraftanlagen ist jedoch durch das Sektorale Raumordnungsprogramm über die Windkraftnutzung in NÖ (LGBl. 8001/1-0) flächenmäßig ziemlich begrenzt. Die für Windkraftanlagen vorgesehenen Flächen, festgelegt in 68 sog. Eignungszonen, nehmen 1,5% der Landesfläche ein.^{1.10} Dort ist die Widmung "Grünland - Windkraftanlage" zulässig.

Großräumige Ausschlusszonen für Windkraftstandorte sind besonders durch die im NÖ Raumordnungsgesetz 1976 vorgeschriebenen Abstandsregelungen zu 'windkraftsensiblen Widmungsarten' bedingt. Baulandpuffer betragen je nach Wid-

mungskategorie 750 m (zB. landwirtschaftliche Wohngebäuden, erhaltenswerte Gebäuden im Grünland), 1.200 m (gewidmetes Wohnbauland und Bauland-Sondergebiet) oder 2.000 m (gewidmetes Wohnbauland außerhalb der Standortgemeinde).

Weiterhin würden räumliche Einschränkungen durch Berücksichtigung zahlreicher anderen Faktoren und Interessen (ökologische Wertigkeit der Gebiete, Ort- und Landschaftsbild, Netzinfrastruktur, Tourismus usw.) auferlegt. In der Region Ebreichsdorf sind somit größere Flächen mit entsprechenden Mindestabständen zum Bauland besonders durch die Schutzgebiete Natura 2000

^{1.6} Scholz, G., et. al.: Windkraft - die Energie des 21. Jahrhunderts, 2016.

^{1.7} IG Windkraft: Starke Zahlen der Windkraft in NÖ, 2015.

^{1.8} Wagner, A.: Nur NÖ und Burgenland machen Ernst mit der Windkraft in Österreich, 2011.

^{1.9} Schöpfke, H.: Standortwahl bei Windkraftanlagen, 1996.

^{1.10} Springer, G.: Weniger Platz für Windräder in Niederösterreich, 2014.

Windkraft

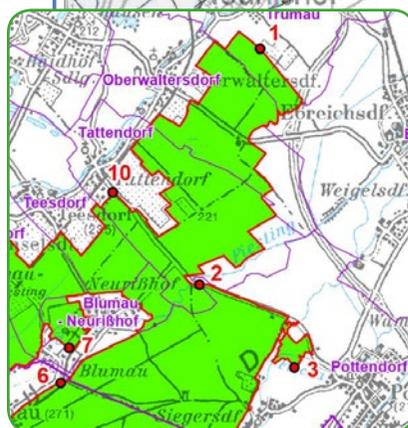
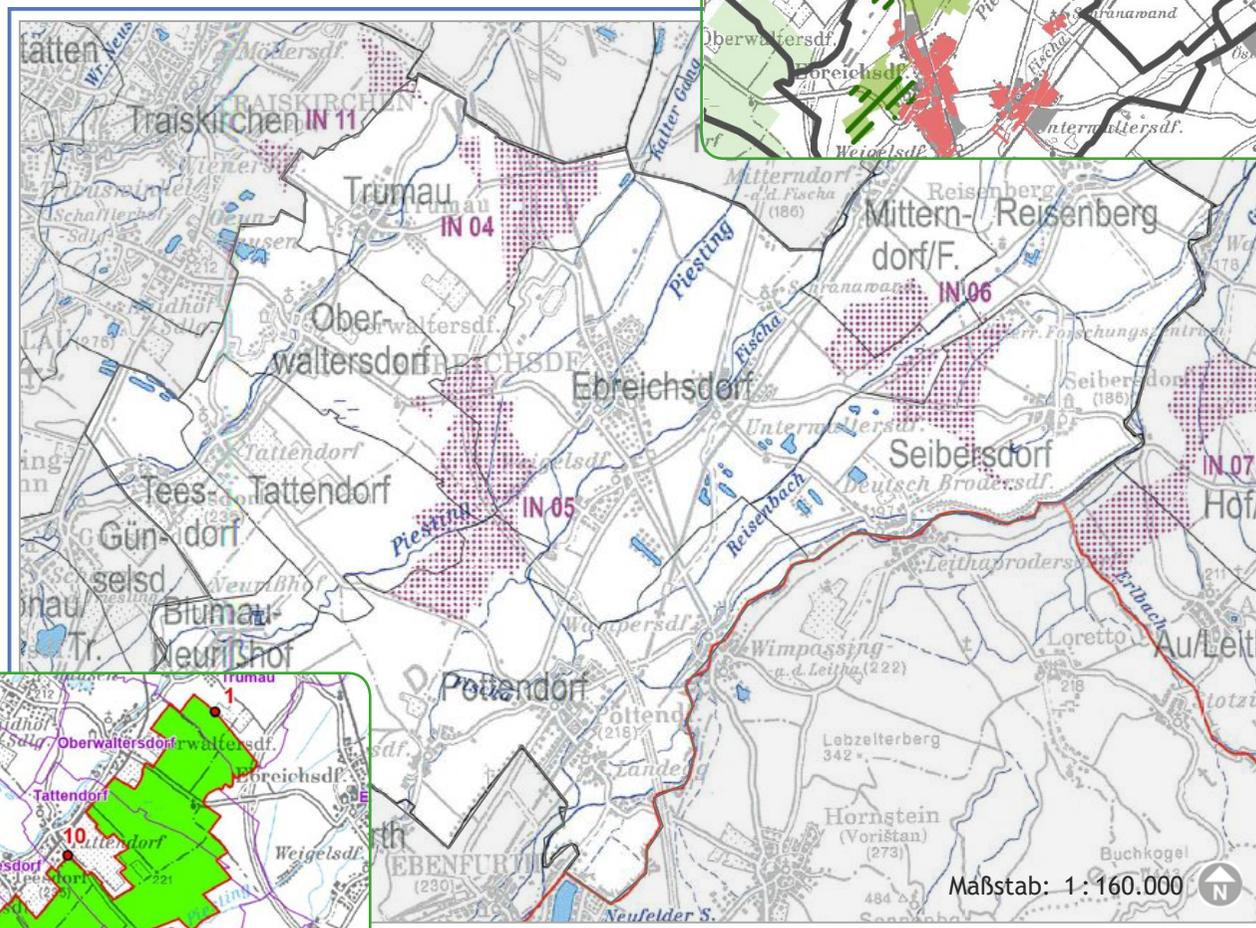
eingeschränkt: Das Vogelschutzgebiet Steinfeld im westlichen (Abb. 1.74) und das Vogelschutzgebiet Feuchte Ebene-Leithaaunen im östlichen Teil der Region (Abb. 1.72) stellen die regionalen Schutzgebiete dar.

In der Region Ebreichsdorf wurden 3 Eignungszonen von insgesamt etwa 1.500 ha bzw. 9,2% der Regionsfläche festgelegt (Abb. 1.73).^{1.11}

Bisher wurden in der Region 2 Windparks errichtet, beide in der Zone IN 05. Ihr geschätzter Stromertrag von etwa 130.000 MWh/Jahr entspricht etwa 80% des gesamten jährlichen regionalen Stromverbrauchs.^{1.12} In naher Zukunft sind 4 weiteren Windparks zu erwarten. Der veranschlagte Stromertrag von etwa 380.000 MWh/Jahr wird den lokalen Strombedarf weit übertreffen und die Region wird als Exporteur des sog. Ökostroms immer bedeutender werden. Weitere Angaben über die bestehenden und geplanten Windparks sind auf der Seite 50 zusammengefasst.

Mit Ausnahme der Zone IN 06 (Bürger-Ablehnung des Windparks Mitterndorf) wird Windenergie in den Eignungszonen nach derzeitigen technischen Kapazitäten jedoch weitgehend ausgenutzt. Im folgenden Planungsprozess könnten dementsprechend alternative Möglichkeiten in Betracht gezogen werden, vor allem Möglichkeit der Windenergienutzung außerhalb der Eignungszonen, beispielsweise durch Kleinwindkraftanlagen.

► Abb. 1.72: Ausschnitt aus der Karte Europaschutzgebiete Feuchte Ebene-Leithaaunen. Quelle: Amt der NÖ Landesregierung



▲ Abb. 1.73: Sektorales Raumordnungsprogramm über die Windkraftnutzung in NÖ - Ausschnitt aus der Karte SO. Quelle: Amt der NÖ Landesregierung

◀ Abb. 1.74: Ausschnitt aus der Karte Europaschutzgebiet Steinfeld. Quelle: Amt der NÖ Landesregierung

1.11 eigene Berechnung auf Basis der Karte zum LGBL 8001/1-0.

1.12 Land NÖ, Abt. RU3, Erhebung Energiebezug, 2015.

Windkraft

Überblick über die bestehenden und geplanten bzw. in Bau befindlichen Windparks in der Region.

	bestehende Kapazitäten	geplante Kapazitäten	Insgesamt
Anzahl WKA:	23 Windräder	34 Windräder	57 Windräder
Gesamtleistung:	42,9 MW	107,6 MW	150,5 MW
Stromertrag:	131.700 MWh/Jahr*	245.800 MWh/Jahr*	377.500 MWh/Jahr*
	36.000 Haushalte*	70.000 Haushalte*	106.000 Haushalte*

Windpark Oberwaltersdorf - 6 WKA

Typ: Vestas V112
 NH: 140 m, RD: 112 m
 Nennleistung: 18,6 MW (6 x 3,1 MW)
 Stromertrag: vsl. 43.680 MWh/Jahr
 Status: genehmigt im April 2014
 Betreiber: EVN-Wien Energie Windparkentwicklungs- und Betriebs GmbH & Co KG

Windpark Trumau - 8 WKA

Typ: Vestas V117
 NH: 91,5 m, RD: 117 m
 Nennleistung: 26,4 MW (8 x 3,3 MW)
 Stromertrag: 61.600 MWh/Jahr*
 Status: genehmigt im November 2016
 Betreiber: Südwind Windparkanlagen GmbH

Windpark Mitterndorf - 6 WKA

Typ: Senvion 3.2M114
 NH: 143 m, RD: 114 m
 Nennleistung: 19,2 MW (6 x 3,2 MW)
 Stromertrag: Strombedarf von 13.000 Haushalten
 44.800 MWh/Jahr*
 Status: BürgerInnenentscheid gegen Errichtung des Windparks im November 2014
 Betreiber: Energiepark Bruck/Leitha GmbH

Windpark Ebreichsdorf - 13 WKA

Typ: Senvion 3.2M114
 NH: 143 m, RD: 114 m
 Nennleistung: 41,6 MW (13 x 3,2 MW)
 Stromertrag: 91.500 MWh/Jahr*
 Status: Im Genehmigungsprozess, Ende des Ermittlungsverfahrens im Juli 2016
 Betreiber: Wien Energie GmbH

Windpark Seibersdorf - 7 WKA

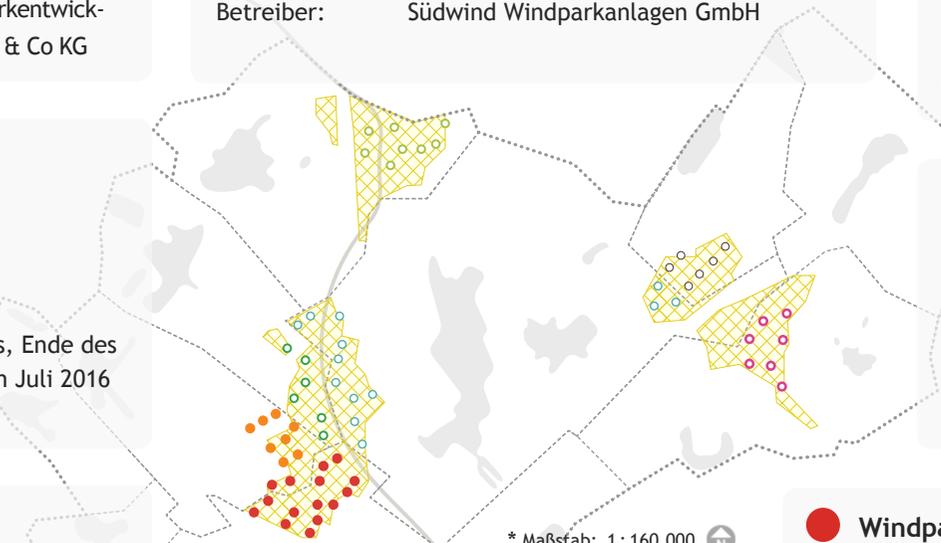
Typ: Enercon E-115
 NH: 135 m, RD: 115 m
 Nennleistung: 21 MW (7 x 3 MW)
 Stromertrag: 49.000 MWh/Jahr*
 Status: Baubeginn im Frühling 2016
 Betreiber: Windpark Seibersdorf GmbH & Co KG

Windpark Tattendorf - 8 WKA

Typ: Vestas V90
 NH: 105 m, RD: 90 m
 Nennleistung: 16 MW (8 x 2 MW)
 Stromertrag: Strombedarf von 9.140 Haushalten
 37.300 MWh/Jahr*
 Status: eröffnet im November 2011
 Inv.-Kosten: 27 Mio. Euro
 Betreiber: EVN Naturkraft Erzeugungsgesellschaft m.b.H, EVN Gruppe

Windpark Pottendorf/Tattendorf - 15 WKA

Typ: Enercon E-101 (12 x), Enercon E-82 (3 x)
 NH: 135 m, RD: 101 m, NH: 101 m, RD: 82 m
 Nennleistung: 42,9 MW (12 x 3 MW, 3 x 2,3 MW)
 Stromertrag: 94.400 MWh bzw. Strombedarf von 26.800 Haushalten
 Status: eröffnet im November 2015 (Baustart Juli 2014)
 Inv.-Kosten: 66 Mio. Euro
 Betreiber: Wien Energie GmbH



Erläuterung:

* - Werte wurden selbst nach der folgenden Annahme berechnet: "Eine moderne Windkraftanlage mit etwa 3 MW elektrischer Leistung erzeugt jährlich soviel Strom, wie 2.000 Haushalte im Jahr benötigen. Gerechnet wurde mit einem Strombedarf von 3.500 kWh pro Haushalt." (IG Windkraft).

⊞ - Eignungszonen nach LGBl. 8001/1-0

Abb. 1.75*: Eignungszonen und Windparks in der Region Ebreichsdorf. Versch. Quellen; eigene Darstellung

Sonnenenergie

Die Nutzung der Sonnenenergie durch Photovoltaikanlagen gewann in den letzten Jahren wie die Windenergie stark an Bedeutung. Durchschnittlich stieg die Gesamtleistung der Photovoltaik-Anlagen in Österreich zwischen 2010 und 2015 jährlich um 61% und betrug 2015 937 MW.^{1.13} Dieser Wert entspricht 108,1 W/Ew (Watt pro Einwohner). Im Vergleich dazu haben Deutschland und Tschechien, wenn auch mit niedrigeren Globalstrahlungswerten^{1.14}, PV-Anlagen im Ausmaß von 489,8 W/Ew bzw. 197,7 Watt/Einwohner installiert^{1.15}.

In der Tabelle 1.2 sind Daten über PV-Anlagen aus dem Jahr 2015, aggregiert und nach verschiedenen Verwaltungsebenen, dargestellt.

		Anzahl der PV-Anlagen	Leistung [kW]	spez. Leistung [W/Ew]
Gemeinden	Ebreichsdorf	117	871,4	83,3
	Oberwaltersdorf	49	825,8	194,3
	Pottendorf	75	500,0	76,2
	Trumau	29	233,5	65,2
	Tattendorf	39	170,1	121,3
	Teesdorf	21	161,7	92,5
	Reisenberg	25	136,5	83,8
	Seibersdorf	22	106,6	74,2
	Mitterndorf a. d. Fischa	43	105,2	45,4
	Blumau-Neurißhof	15	66,0	36,1
Region Ebreichsdorf		435	3.176,8	90,2
<i>Niederösterreich</i>		<i>27.092</i>	<i>227.631,0</i>	<i>137,7</i>
<i>Österreich</i>		<i>-</i>	<i>937.098,0</i>	<i>107,7</i>

Tab. 1.2: Photovoltaik-Anlagen - Anzahl, kumulierte installierte Leistung und spezifische Leistung pro Einwohner im Jahr 2015. Datenquelle: Land NÖ - Abt. RU3, Erhebung Technikum Wien; *eigene Darstellung*

Bei der Bewertung dieser Statistik im Zusammenhang mit den Globalstrahlungssummen (Abbildung 1.76) lässt sich feststellen, dass die Region Ebreichsdorf mit Jahreserträgen von 1.100-1.119 kWh/m² zwar eine der sonnenbegünstigsten Regionen Niederösterreichs ist, dieses Potenzial aber nur in einem kleinen Ausmaß nutzt. Das Solarstrahlungspotenzial der Region entspricht dem österreichischen Durchschnitt^{1.16}, wird aber unterdurchschnittlich genutzt (Vergleich spezifische Leistungen in der Tab. 1.2).

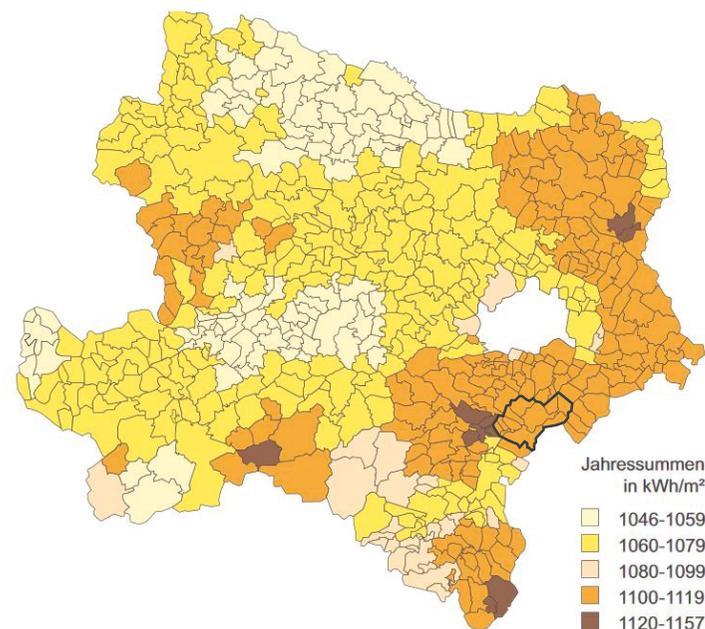


Abb. 1.76: Jahressummen der Globalstrahlung auf die horizontale Ebene in der NÖ. Quelle: G. Faninger, ÖFZ - Seibersdorf

^{1.13} Biermayr, P., et. al.: Innovative Energietechnologien in Österreich Marktentwicklung 2015, 2016.

^{1.14} Šúri M., et. al.: Photovoltaic Solar Electricity Potential in European Countries, 2006.

^{1.15} EurObserv'ER: Photovoltaic Barometer, 2016.

^{1.16} Photovoltaic Austria: Fragen und Antworten rund um die Photovoltaik, o. J.

Sonnenenergie

Obwohl das Wachstum der neuinstallierten PV-Anlagen zwischen 2013 und 2015 bundesweit zurückging (durchschnittlicher jährlicher Leistungszuwachs 22,5%), stieg die jährliche Gesamtleistung der Anlagen in der Kleinregion auf durchschnittlich 30,5%.

Für die Raumplanung relevant ist hierbei die Montageart der PV-Anlagen. In Österreich beträgt der Anteil der Aufdachanlagen 87%^{1.17} – es werden also die wenig genutzten Flächen des bereits bebauten, versiegelten Raumes eingesetzt um die Böden nicht zusätzlich in Anspruch genommen. Der Großteil der Anlagen wird auf Dächern privater und öffentlicher Gebäude installiert.

In Oberwaltersdorf befindet sich eine der größten PV-Freiflächenanlagen Österreichs. Sie nimmt 13.000 m² einer freien Ackerfläche am Ortsrand ein und trägt für mehr als die Hälfte des gemeindeeigenen Stroms bei (mehr darüber im Info-Fenster und Abb. 1.77 links).^{1.18}

Bereits seit den 1990er Jahren wies die Installation von Kollektorflächen in Österreich starke Wachstumswahlen auf, wobei sie besonders in der Periode 2002-2009 signifikant anstieg. Seit 2009 sind Neuinstallationen rückläufig, was hauptsächlich als Auswirkung der rasant gesunkenen Förderungen der Photovoltaikanlagen gesehen wird.^{1.19}

Eine andere verbreitete Technik der Sonnenenergienutzung, ist die Gewinnung der Wärme durch solarthermische Anlagen. Da es uns im Rahmen der Recherche nicht gelang, diesbezüglich Daten auf regionaler Ebene zu erlangen, beziehen wir uns auf Entwicklungstendenzen seitens der Bundes- und Landesebene.

Mit Ende des Jahres 2015 waren in Österreich 5,2 Mio. m² thermische Sonnenkollektoren in Betrieb, was einer installierten Leistung von 3,7 GW_{th} und einem Nutzwärmeertrag von 2.129 GWh_{th} entspricht. In NÖ beträgt der Wärmeertrag 418 GW_{th}, das macht 1,5% der gesamten Wärmeerzeugung in NÖ aus.^{1.19}

Auf der Hauptseite der Energie- und Umweltagentur NÖ wurde u. a. folgendes behauptet: *“Auf die niederösterreichische Landesfläche wird pro Jahr 200*

BürgerInnen Solarkraftwerk Oberwaltersdorf

Status:	eröffnet im Juli 2013
	Sale-and-Lease Back Modell. Wien Energie errichtete das Solarkraftwerk in Kooperation mit KPK Lightcraft GmbH und der Gemeinde Oberwaltersdorf in Form eines Bürgerbeteiligungsprojekts.
Betreiber:	Wien Energie GmbH
Anzahl Module:	2.000
Grundstücksfl.:	13.000 m ²
Modulfläche:	6.500 m ²
Nennleistung:	500 kWp
Stromertrag:	427 MWh/Jahr

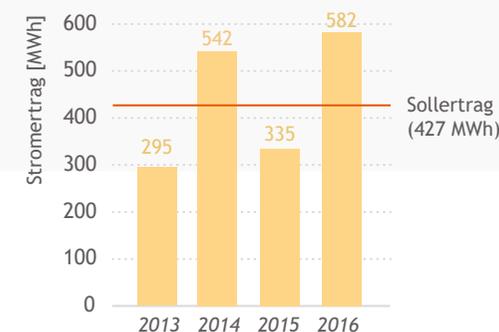


Abb. 1.77: Jährliche Leistung des Solarkraftwerks Oberwaltersdorf. Datenquelle: Wien Energie; eigene Darstellung

mal mehr Sonnenenergie eingestrahlt als Niederösterreich im Laufe eines Jahres insgesamt an Energie benötigt.”^{1.19} Diese Angabe ist zwar nicht unkritisch zu übernehmen, vermittelt aber dennoch das Gefühl davon, dass Sonnenenergie noch ein großes, wenig ausgenutztes Potenzial im Rahmen umweltgerechter Energiegewinnung darstellt.

Da der Ausbau der Freilandanlagen nicht in Konflikt mit landwirtschaftlicher Bodennutzung stehen soll, wird in der Planung, dem Ausbau in Siedlungsräumen Vorrang verliehen.

^{1.17} Biermayr, P., et. al.: Innovative Energietechnologien in Österreich Marktentwicklung 2015, 2016.

^{1.18} Homepage BürgerInnen Kraftwerke, 2016.

^{1.19} Energie- und Umweltagentur Niederösterreich: Solarwärme in Niederösterreich, o. J.

Wasserkraft

Wasserkraft stellt derzeit die wichtigste regenerative Energiequelle Europas dar. Die Stromerzeugungskapazitäten der Wasserkraftwerken in Österreich haben im Jahr 2014 rund 55% des heimischen Strombedarfs abgedeckt. Das Bundesland zählt dadurch auch in dieser Kategorie zu einem der europäischen Vorreite.^{1.20}

Im Land Niederösterreich lieferten Wasserkraftwerke v. a. die Donaukraftwerke etwa zwei Drittel des gesamten Strombedarfs.^{1.21}

In Bezug auf die Planungsregion konzentrieren wir uns hauptsächlich auf Kleinwasserkraftwerke. In NÖ trugen insgesamt 532 Kleinwasserkraftanlagen zu einer Deckung von 4% des Strombedarfs bei. Mit Ausnahme von Mitterndorf an der Fischa wird Wasserkraft für Zwecke der Stromerzeugung auch in allen Gemeinden der Region Ebreichsdorf unterschiedlich intensiv genutzt. Laut Daten, die vom Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft, zu erhlten sind, betrug die Leistung der Kleinwasserkraftwerke 2015 in der Region 2.669 kW. Fast 50% davon wird von 3 Anlagen in den Gemeinden Pottendorf und Blumau-Neurißhof (Tab. 1.3, S. 54) beigesteuert. Es muss darauf hingewiesen werden, dass diese Daten nicht völlig mit Daten des Wasserdatenverbundes NÖ, die für die räumliche Verortung und Erstellung Abb. 1.79 (S. 54) verwendet wurden, übereinstimmen. In der Gemeinde Ebreichsdorf gibt es dem-

nach viel mehr Kleinwasserkraftanlagen in Einsatz (d. h. wahrscheinlich ist auch die Gesamtleistung größer), als die, die in der Tabelle angeführt wurde.

Aus dem Referat wasserwirtschaftlicher Planung (Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Wasserwirtschaft), wurde uns mitgeteilt, dass ihnen zusammenfassend keine seriösen Daten über Wasserkraftpotentiale für Regionalstudien vorliegen. Zur Untersuchung des energiewirtschaftlichen Wasserkraftpotentials, sollte jede bestehende Anlage genau überprüft werden damit die Potenziale und die grundsätzliche Machbarkeit im Hinblick auf EU Wasserrahmenrichtlinien und Naturschutzvorgaben untersucht werden kann.^{1.22} Der NÖ Energiebericht 2014 enthält jedoch eine pauschale Schätzung des Wasserkraftpotenzials für Triesting und Piesting, welche mäßige bis gute Voraussetzungen für Kleinwasserkraftnutzung nennt (Tab. 1.1, S. 47).

Für die Planung einer neuen Erweiterung und den Umbau bestehenden Kleinwasserkraftanlagen spielt u. a. auch das "NÖ wasserwirtschaftliches Regionalprogramm 2016 zum Erhalt von wertvollen Gewässerstrecken" (LGBl. Nr. 42/2016) eine wichtige Rolle. Das Regionalprogramm ordnet 6 Gewässerstrecken innerhalb der Grenzen der Region Ebreichsdorf in zwei von insgesamt drei Schutzkategorien ein (siehe Abb. 1.78).

In der niedrigsten Schutzkategorie, dargestellt in

hellgrüner Farbe, ist eine Bewilligung neuer Wasserkraftanlagen nur dann zulässig, wenn der gute ökologische Gewässerzustand erhalten bleibt. Dazu zählen die Leitha, die Fischa, die Triesting und Teile der Piesting. Die mittlere, "dunkelgrüne" Kategorie, die den Reisenbach, Kalten Gang und überwiegenden Teil der Piesting einbezieht, erweitert die Einschränkung der Ausnahmegenehmigungen (gem. § 104a Wasserrechtsgesetz) auf sämtliche Wassernutzungen und fordert ausdrücklich, dass keine Verschlechterung der fischereilichen Nutzung entsteht. In der höchsten Schutzkategorie sind neue Wasserkraftanlagen generell nicht mehr zugelassen. In der Region ist kein Fluss mit dieser Kategorie ausgewiesen.

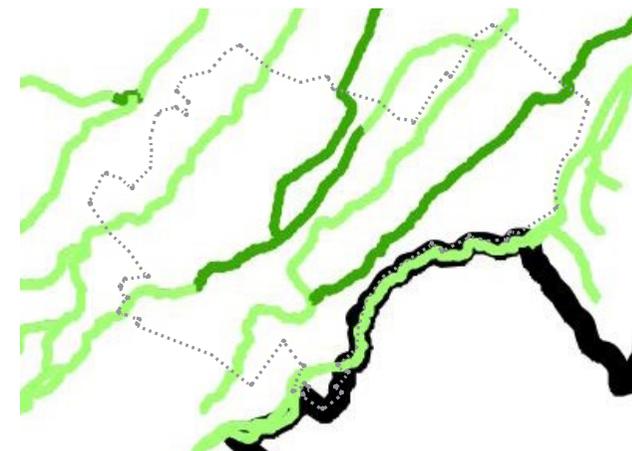


Abb. 1.78: Ausschnitt aus der Überblickskarte der LGBl.Nr. 42/2016. Quelle: Amt der NÖ Landesregierung

^{1.20} Eurostat: Shedding light on energy in the EU — A guided tour of energy statistics, 2016.

^{1.21} Energie- und Umweltagentur Niederösterreich: Wasserkraft; Quelle der Energiewende, 2016.

^{1.22} Gespräch mit DI Bernd Winkler, Amt der NÖ Landesregierung - Referat wasserwirtschaftliche Planung, 21. 12. 2016.

Wasserkraft

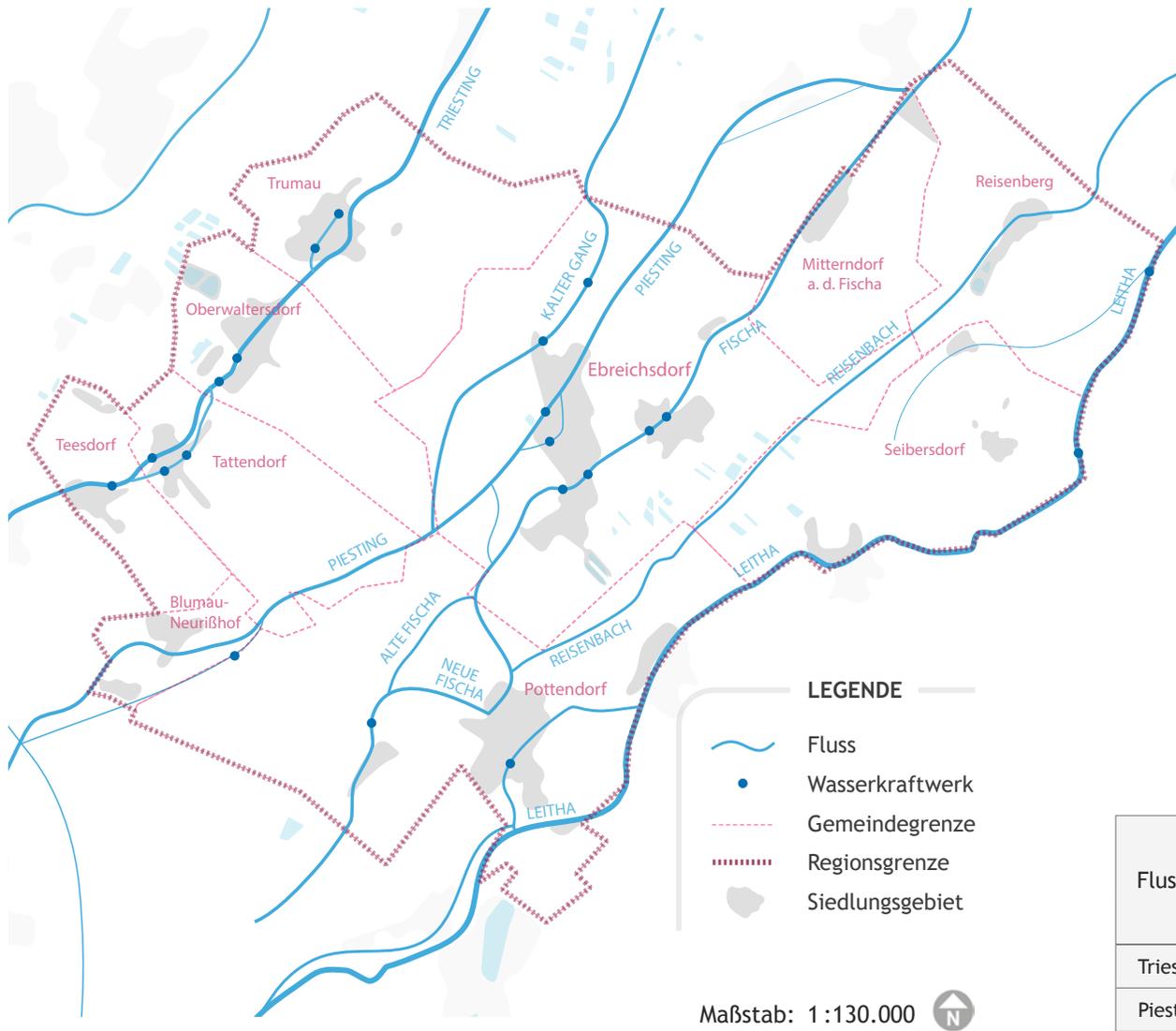


Abb. 1.79: Flusskarte und Kleinwasserkraftwerke. Datenquelle: NÖ-Atlas; eigene Darstellung

		Anzahl der Kraftwerke	Leistung [kW]
Gemeinden	Pottendorf	2	870
	Blumau-Neurißhof	1	435
	Seibersdorf	1	286
	Trumau	2	260
	Oberwaltersdorf	2	250
	Teesdorf	1	215
	Tattendorf	2	133
	Reisenberg	1	113
	Ebreichsdorf	3	107
	Mitterndorf a. d. Fischa	0	0
Region Ebreichsdorf		15	2.669
Niederösterreich		532	94.101
Österreich		-	5.161.040

Tab. 1.3: Wasserkraftwerke und ihre Leistung im Jahr 2015. Datenquelle: Land NÖ - Abt. RU3, Statistik Austria; eigene Darstellung

Fluss	EG [km²]	MQ Mündung [m/s³]	Mq Mündung [l/s.km²]	Attraktivität des Wasserkraftpotenzials				
				1	2	3	4	5
Triesting	402	3,6	8,9					
Piesting	549	7,7	14					

Tab. 1.4: Fließgewässer der Region als Energieträger. Quelle: NÖ Energiebericht 2010; eigene Darstellung

WIRTSCHAFT

- Erwerbstätigkeit & Wirtschaftsbranchen
- Wirtschaftssektoren
- Betriebe
- Wachsende Region
- Pendlerstatistiken
- Tourismus

Abb. 1.80



Erwerbstätigkeit & Wirtschaftsbranchen

Die bevölkerungsstärksten Gemeinden gehen auch bei der Anzahl der Erwerbstätigen voran. Somit zeigt 2013 die Gemeinde Ebreichsdorf den größten absoluten Wert, gefolgt von Pottendorf (etwa 5.000), Oberwaltersdorf und Trumau mit Zahlen zwischen 3.000 und 1.800. Kleinere Gemeinden am westlichen und östlichen Rand zählen jeweils zwischen 700 und 950 Erwerbstätigen.

Die meisten kleineren Gemeinden weisen Arbeitslosenquoten unter 6,5% auf. Ein klarer Ausreißer ist dagegen Blumau-Neurißhof, die mit 9,1% sogar die höchste Arbeitslosigkeit der Region aufweist. Mit Ausnahme von Oberwaltersdorf bewegt sich der Arbeitslosenanteil der wirtschaftlich ebenfalls wichtigen Gemeinden Ebreichsdorf, Pottendorf und Trumau zwischen 7 und 8%.^{1.23} Damit sind ihre Werte dem Durchschnitt Niederösterreich (7,8 %) bzw. des Bundesstaates (7,6 %) ähnlich.^{1.24, 1.25}

Bei der Aufteilung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbranchen tauchen regional betrachtet deutliche Unterschiede auf. Beim Anteil der öffentlichen Dienstleistungen, zu denen öffentliche Verwaltung, Schul-, Gesundheits- und Sozialwesen gehören, gibt es unter den Gemeinden nur geringe Unterschiede (Anteile rund 20 %). Ebenso die Branche Hotellerie und Gastronomie (3 %), die im Vergleich mit anderen Regionen, in denen der Wirtschaftszweig Tourismus eine größere Rolle spielt, nur schwach vertreten sind.¹⁾

Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten sind stärker in Seibersdorf (9,8 %) und Oberwaltersdorf (8,8 %) vertreten. In der Branche Verkehr und Lagerei liegt Mitterndorf an der Fischa mit 9,7 % deutlich über dem regionalen

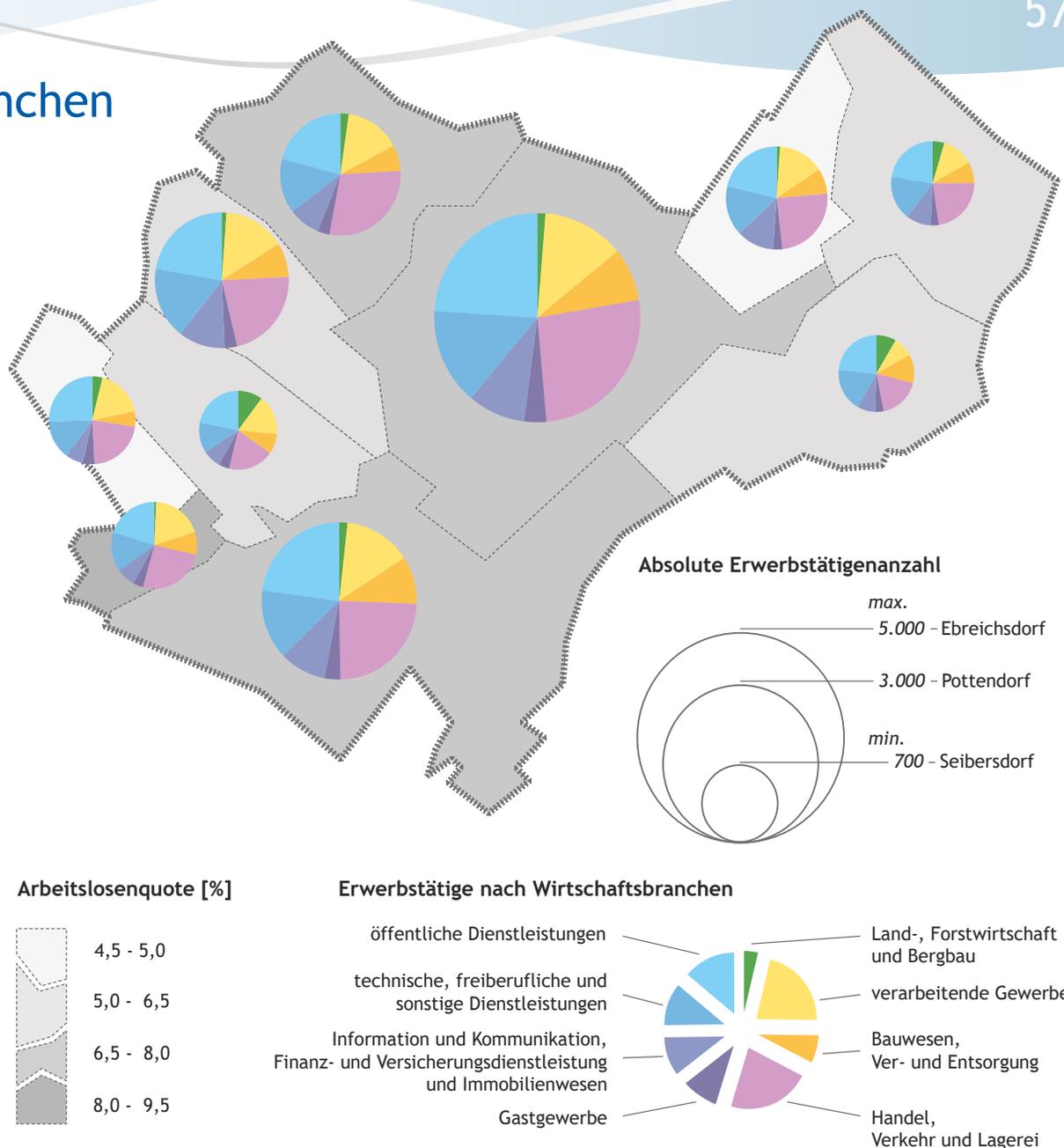


Abb. 1.81: Anzahl und Verteilung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbranchen, Arbeitslosigkeit in 2013. Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

^{1.23} Statistik Austria: Ein Blick auf die Gemeinde, 2013.

^{1.24} AMS NÖ: 2013 auf einen Blick, 2013.

^{1.25} WKO: Wirtschaftslage und Prognose - Arbeitslosigkeit, 2016

Wirtschaftssektoren

Durchschnitt von 5,3%. Kleinere Werte sind in dieser Branche im westlichen Teil der Region zu finden. Der Bereich Handel stellt die größte Branche dar und ist am deutlichsten in den Gemeinden Ebreichsdorf (24,8 %) und Blumau-Neurißhof (24,6 %) vertreten und am wenigsten in Seibersdorf (16,9 %).

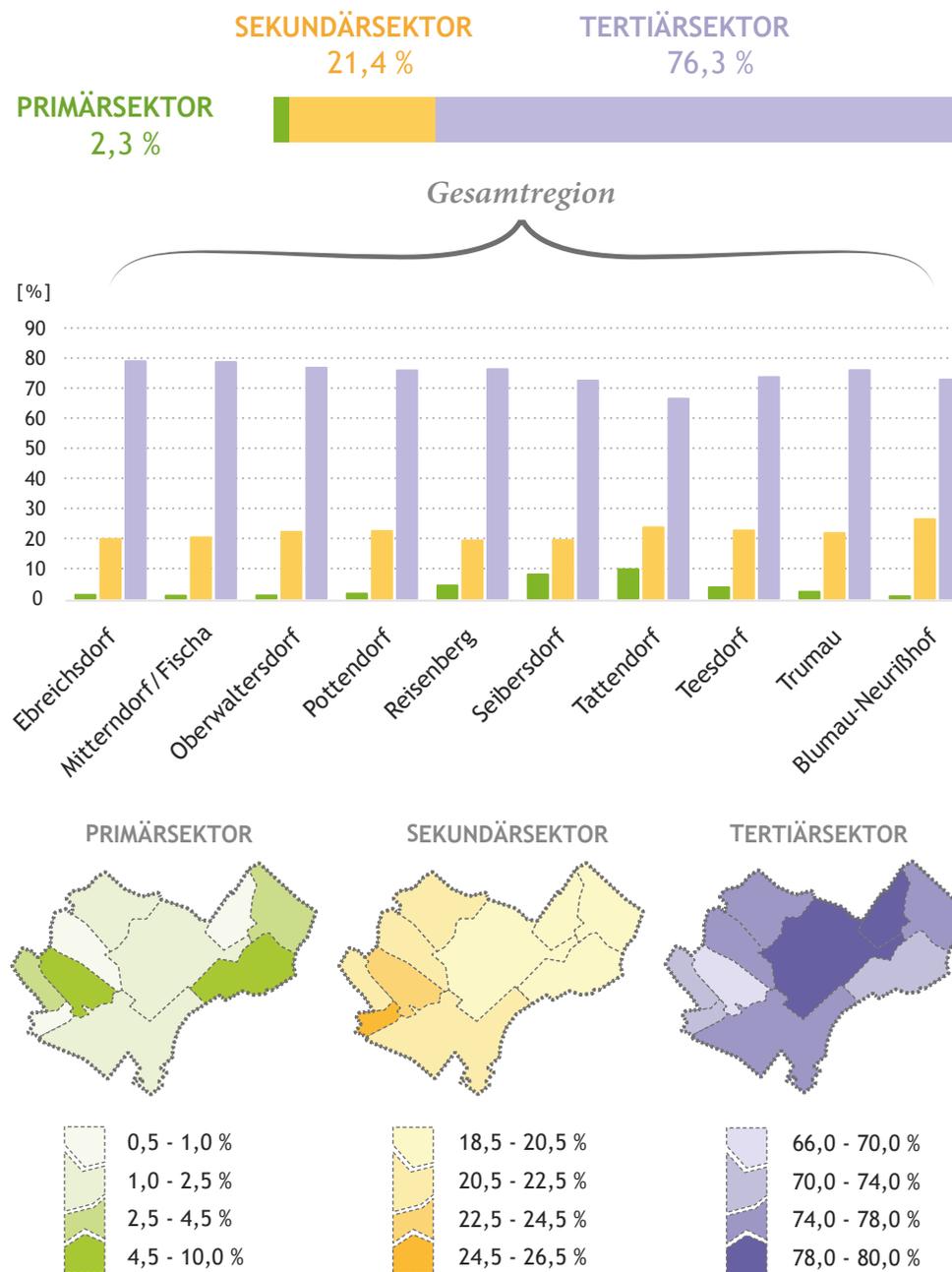
Der gesamte tertiäre Sektor ist mit 79 % am stärksten in der Gemeinde Ebreichsdorf ausgeprägt, dicht gefolgt von Mitterndorf an der Fischa. Abgesehen von Tattendorf liegen alle Gemeinden und damit die Region als Ganzes über dem österreichischen Durchschnitt von 72,5 %.^{1.26}

Es lässt sich gut erkennen, dass der industrielle Sektor im östlichen Teil der Region schwächer vertreten ist, als im westlichen Teil. Kommunale Ver- und Entsorgung ist mit Anteilen bis zu 2 % regionsweit gleichmäßig vertreten.

Ebenso regional ausgeglichen ist der Anteil der Branche Bauwesen mit rund 6,4 %. Seibersdorf stellt hier mit 10,2% wieder eine Ausnahme dar. Seibersdorf hat dafür vergleichsweise einen viel kleineren Anteil in der verarbeitenden Industrie (8,2 %). Überdurchschnittlich hohe Anteile in der verarbeitenden Industrie weisen Blumau-Neurißhof (18,4 %), Teesdorf (17,2 %) und Tattendorf (15,8 %) auf.^{1.27}

Interessant zu vergleichen ist auch die größte Spannweiten zwischen den Anteilen im Primärsektor. Ein bemerkbarer Sonderfall in der Wirtschaftsstruktur ist wieder Blumau-Neurißhof, mit einem marginalen Anteil von 0,7 %. Auch Anteile von Mitterndorf, Oberwaltersdorf und Ebreichsdorf betragen nur etwa 1 %.^{1.28} Hierbei muss man im Gedächtnis behalten, dass es um die relativen Werte an allen Erwerbstätige der Gemeinde geht - in Ebreichsdorf ist beispielsweise die absolute Anzahl der Erwerbstätigen in Urproduktion dennoch die zweitgrößte der Region. Besonders große Bedeutung scheint der primäre Sektor auch in Tattendorf (9,8 %) und Seibersdorf zu haben (7,8 %). Insgesamt betrachtet ist der Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft kleiner als im (nieder)österreichischen Durchschnitt.^{1.29}

► Abb. 1.82: Beschäftigungsstruktur nach Wirtschaftssektoren in 2013.
Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung



^{1.26, 1.27, 1.28} Statistik Austria: Ein Blick auf die Gemeinde, 2013.
^{1.29} Rohrmüller, R: NÖ - Wirtschaftsdaten, 2015.

Betriebe

Die regionale Wirtschaft ist vorwiegend kleinbetrieblich strukturiert und weicht nicht von der üblichen Wirtschaftsstruktur Österreichs ab.^{1.30} Die große Mehrheit von Unternehmen in der Region bilden somit Kleinbetriebe. Bei der Gesamtanzahlen der Betriebe steht die Gemeinde Ebreichsdorf an der Spitze. Dort sind etwa 30% aller Klein- und Mittelbetriebe (unter 100 Beschäftigte) der Region angesiedelt. Außerdem verfügt die Region über 8 Betriebe mittlerer Größe mit 100 bis 250 Beschäftigten; davon 3 in Trumau, 2 in Seibersdorf, und je einen in Oberwaltersdorf, Pottendorf und Ebreichsdorf. Der einzige Betrieb mit mehr als 250 Beschäftigten ist in Oberwaltersdorf angesiedelt.^{1.31}

Die Abbildung 1.84 stellt die bedeutendsten Unternehmen jeder Gemein-



Abb. 1.84: Größte Betriebe jeder Gemeinde. Versch. Quellen; eigene Darstellung

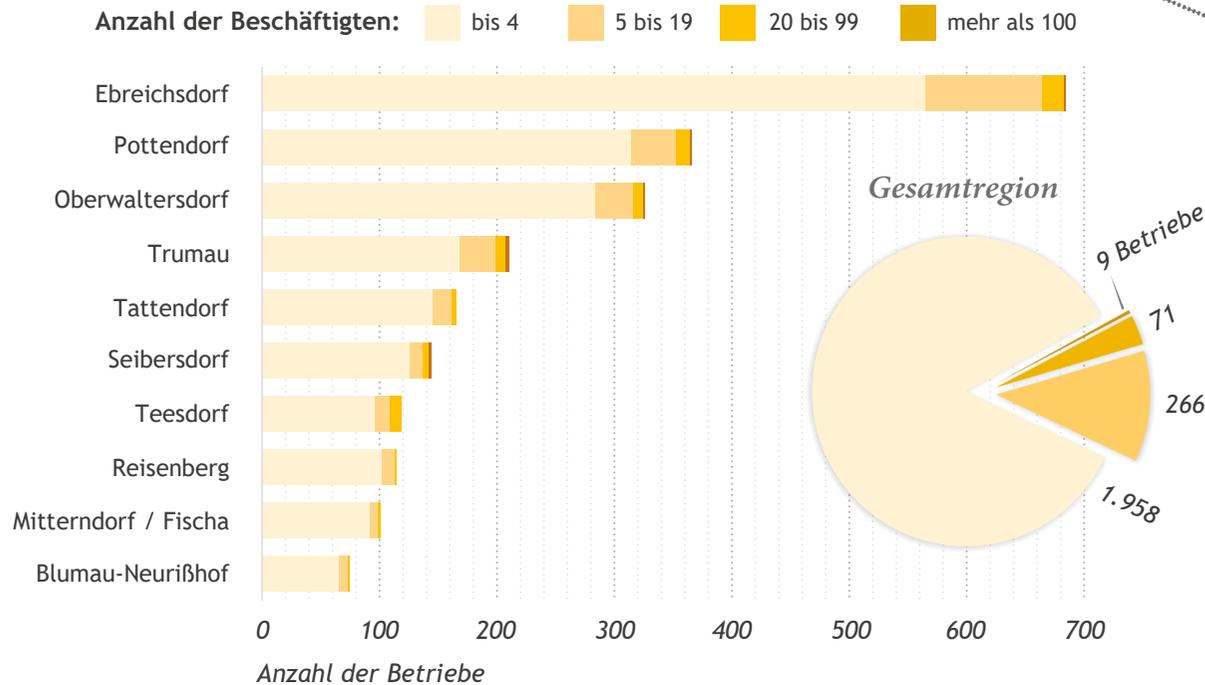


Abb. 1.83: Verteilung der Betriebe nach Beschäftigtenanzahl in 2013. Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

de dar. In vielen Fällen handelt es sich um lokale Familienbetriebe in der Verarbeitungsbranchen, die sich im Laufe der Zeit zu einem der kommunalen Hauptarbeitgeber entwickelt haben. Die Produkte werden österreichweit und zum Teil auch europaweit angeboten. Vor allem die Metall-, Stahlbau und Verpackungsindustrie sind in der Region stark vertreten. Unter den größeren Betrieben sind auch namenhafte Logistikunternehmer wie beispielsweise Hofer und San Lucar zu finden. Besonders in den östlichen Gemeinden sind weniger größere Betriebe aus dem Industriesektor zu finden, vermehrt aber Firmen aus dem Bereich des technischen Handels und der Elektrodienstleistungen (Mitterndorf an der Fischa, Reisenberg).

1.30 WKO: Beschäftigungsstatistik in der Kammersystematik, 2015.
1.31 Statistik Austria: Ein Blick auf die Gemeinde, 2013.

Wachsende Region

Vergleicht man statistische Daten aus verschiedenen Jahrzehnten, so lassen sich deutlich positive Entwicklungstrends erkennen. Seit 1991 ist in bloß 20 Jahren die absolute Anzahl der Beschäftigten um 75% gestiegen. Die höchsten Anstiege sind bei den Gemeinden Ebreichsdorf, Oberwaltersdorf, Teesdorf und Trumau zu verzeichnen, während die Werte bei Reisenberg, Mitterndorf an der Fischa, Blumau-Neurißhof und Seibersdorf nur gering zunehmen. Seibersdorf ist die einzige Gemeinde, derer Beschäftigtenanzahl sich zwischen 2001 und 2011 verringert hat.^{1.32} Basierend auf diesen Zahlen lässt sich behaupten, dass Ebreichsdorf und die nordwestlichen Gemeinden die wirtschaftlichen Entwicklungsgebiete sind.

Die untere Abbildung zeigt die jährlichen Unternehmensneugründungen im Verwaltungsbezirk Baden, zudem auch die Kleinregion Ebreichsdorf zählt. Die Zahlen sind konstant und deuten auf einen guten, stabilen wirtschaftlichen Zustand hin. Die Gründungsintensität (Unternehmensneugründungen je 1.000 Einwohner) beträgt seit 2010 einen durchschnittlichen Kennwert von 5 und liegt damit über dem österreichischen Durchschnitt (4,5).^{1.33}

Abb. 1.85 (links): Entwicklung der Beschäftigtenanzahlen in Gemeinden und der gesamten Region zwischen 1991 und 2011. Datenquelle: Statistik Austria; eig. Darstellung

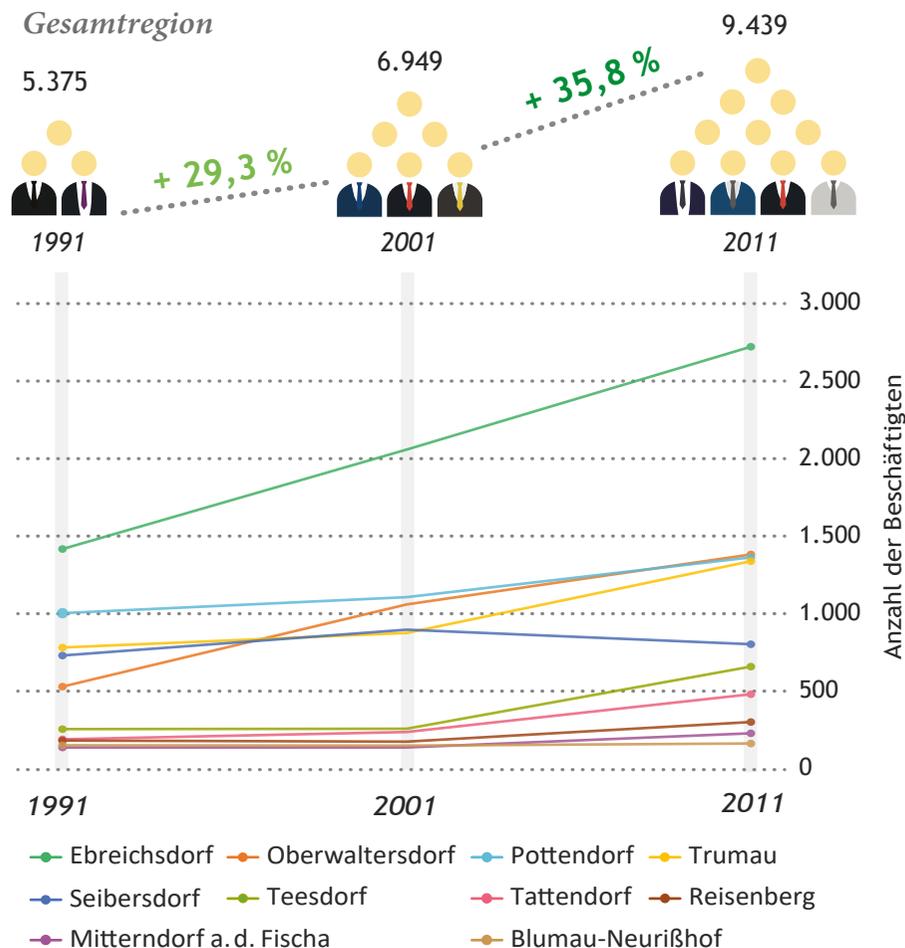
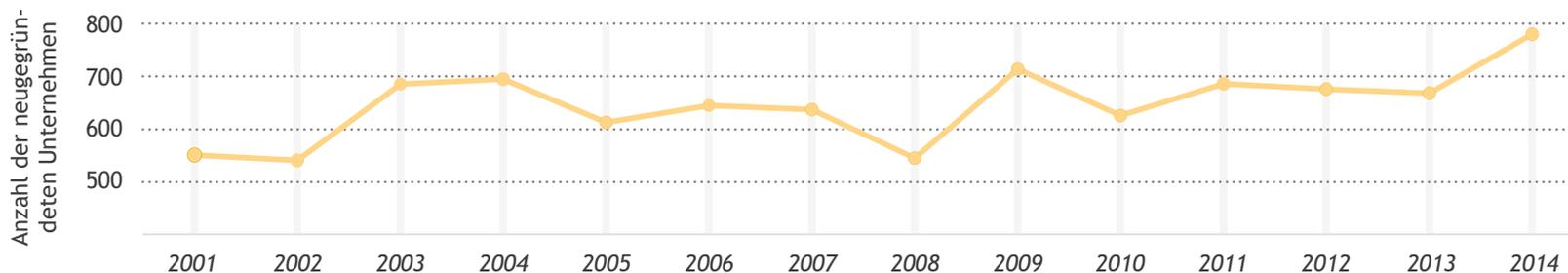


Abb. 1.86 (unten): Neugegründete Unternehmen im Bezirk Baden zwischen 2001 und 2014. Datenquelle: Wirtschaftskammer Österreich; eigene Darstellung



1.32 Statistik Austria: Ein Blick auf die Gemeinde, 2013.

1.33 WKÖ: Unternehmensneugründungen 1993-2015, 2016.

Pendlerstatistiken

Trotz der guten wirtschaftlichen Bedingungen sind Pendlerströme innerhalb und außerhalb der Kleinregion ein großes Thema in Ebreichsdorf. Die unmittelbare Nähe zu Baden, Eisenstadt, Wiener Neustadt, aber vor allem nach Wien, verleiten viele Menschen aus den kleineren Gemeinden dazu, in die größeren Städte zu fahren, um dort vom Arbeitsmarkt zu profitieren. Diese Aussage wird auch von der Karte bestätigt, welche das Verhältnis zwischen den Erwerbstätigen am Wohnort und den AuspendlerInnen darstellt. Hier ist deutlich zu erkennen, dass das erwähnte Verhältnis in jeder Gemeinde über 70% beträgt. In der Karte ist außerdem noch zu erkennen wie groß der Anteil an Einpendlern in jeder Gemeinde ist. Mit 40% EinpendlerInnen ist Seibersdorf die Einpendler reichste Gemeinde der Region. Dies lässt sich vor allem auf das Forschungszentrum zurückführen.

Das Potenzial der Kleinregion neue Arbeitsplätze zu erschaffen ist noch lange nicht ausgeschöpft. Diesen Aspekt wird in zukünftigen Planungen und Maßnahmen noch eine große Rolle spielen, da das große PendlerInnenaufkommen, vor allem nach Wien und die umliegenden Bundesländer Auswirkungen auf den Verkehr in der Region hat.

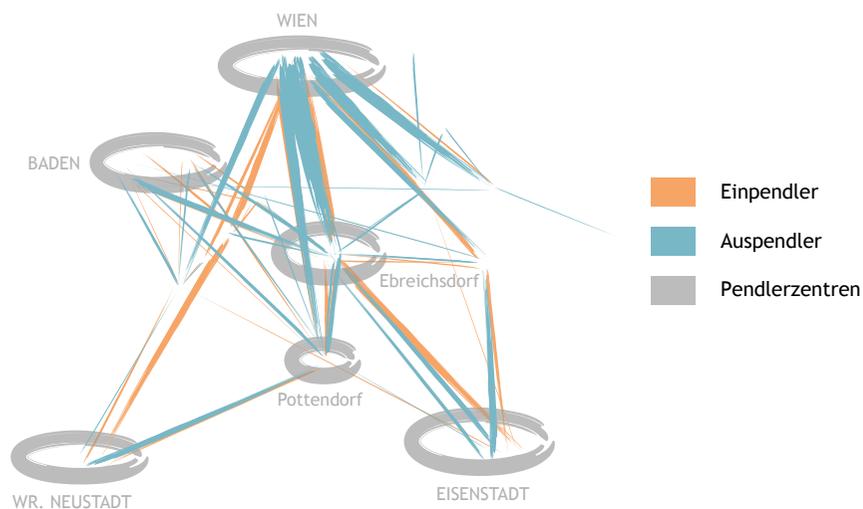


Abb. 1.87: Pendlerströme in der Region. Datenquelle: Statistik Austria; *eigene Darstellung*

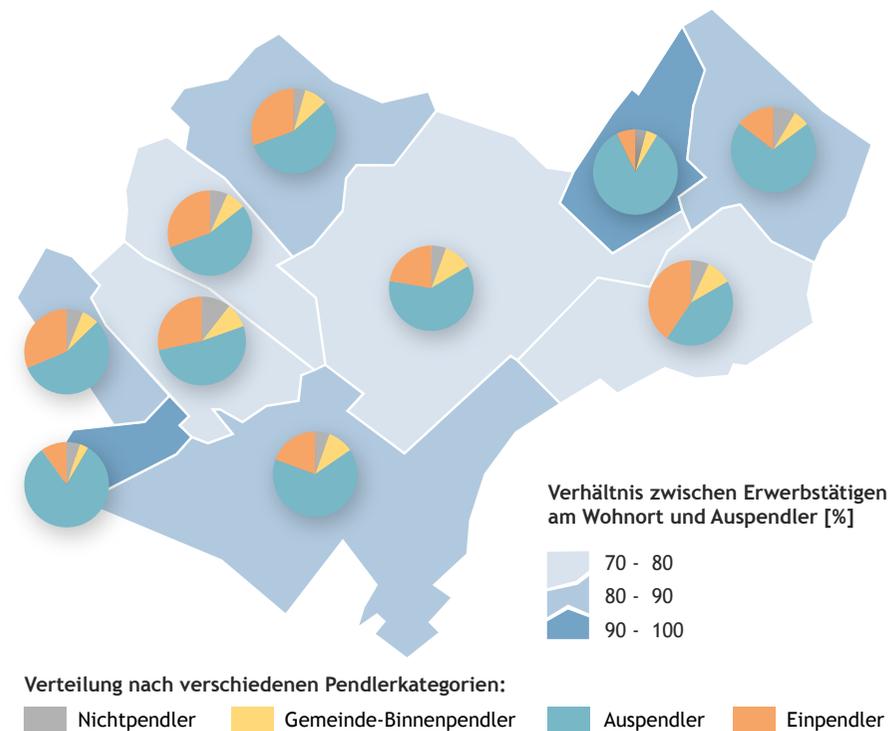


Abb. 1.88: Pendlerverflechtung in der Region. Datenquelle: Statistik Austria; *eigene Darstellung*

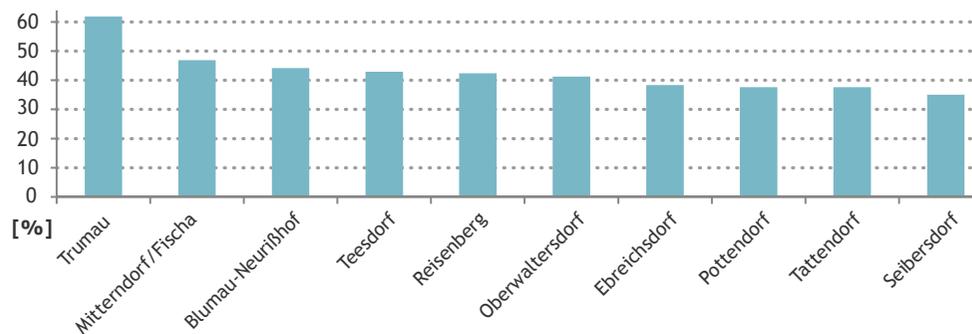


Abb. 1.89: Anteil der Pendler an der Gesamtbevölkerung. Datenquelle: Statistik Austria; *eigene Darstellung*

Tourismus

Die mit den Tourismus verbundene Beherbergungsbranche ist in der Region schwach vertreten. Übernachtungsmöglichkeiten wurden im Jahr 2015 in 4 Gemeinden (Ebreichsdorf, Pottendorf, Seibersdorf und Tattendorf) angeboten. Obwohl die Gesamtanzahl der Gästebetten in der Region zwischen den Jahren 2010 und 2015 nahezu gleich blieb, kam es zu einer geographischen Verlagerung der Nachfrage.

In 2010 war das Angebot auf die Gemeinden Ebreichsdorf und Pottendorf beschränkt, wobei die erstgenannte über eine wesentlich höhere Anzahl an Gästebetten verfügte. Dennoch wurden aufgrund der viel niedriger durchschnittlicher Bettenauslastung in Ebreichsdorf nur knapp doppelt so viele Übernachtungen wie in Pottendorf verzeichnet. In beiden Gemeinden verringert sich die Nachfrage. In Ebreichsdorf sank die Nachfrage von 3.135 im Jahr 2006 auf 983 im Jahr 2014. In Pottendorf von 2.317 im Jahr 2008 auf 885 im Jahr 2015. Die Analyse hat gezeigt, dass sich dabei eine räumliche Veränderung entwickelt hat. Es ist naheliegend, dass vor allem die Beherbergungsbetriebe in Seibersdorf und Tattendorf, vom angrenzenden Forschungszentrum, durch steigende an Nächtigungsanfragen, profitieren.

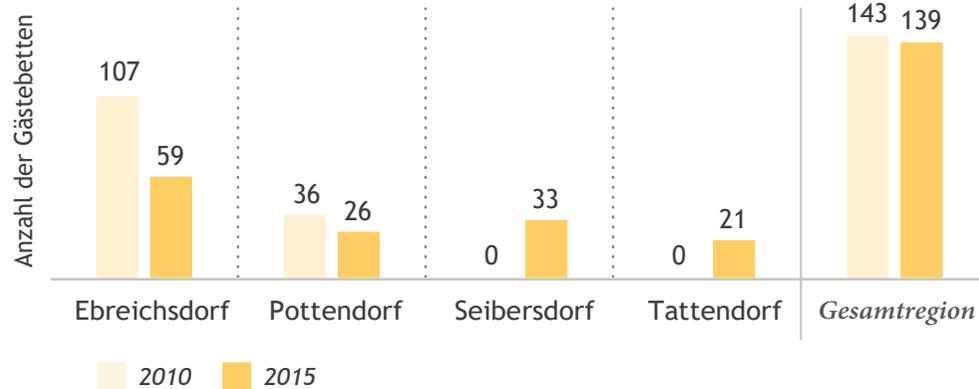


Abb. 1.90: Anzahl der Gästebetten in 2010 und 2015. Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

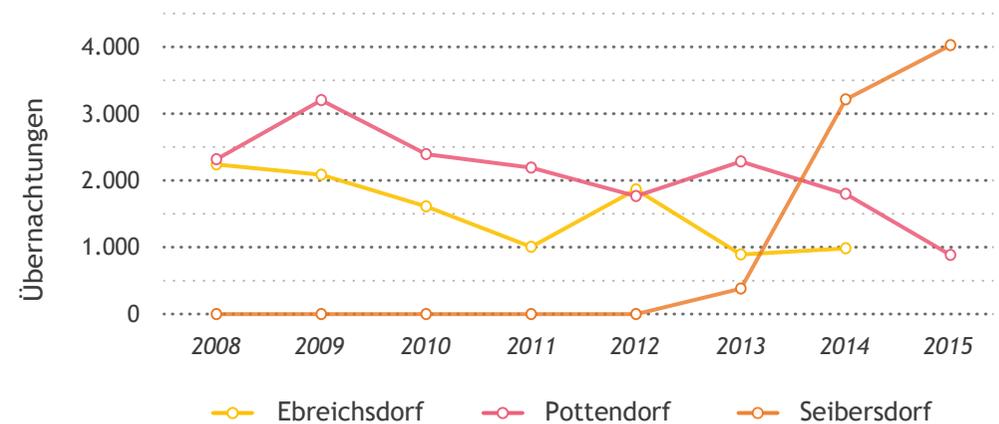


Abb. 1.91: Entwicklung der Übernachtungen zwischen 2008 und 2015. Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

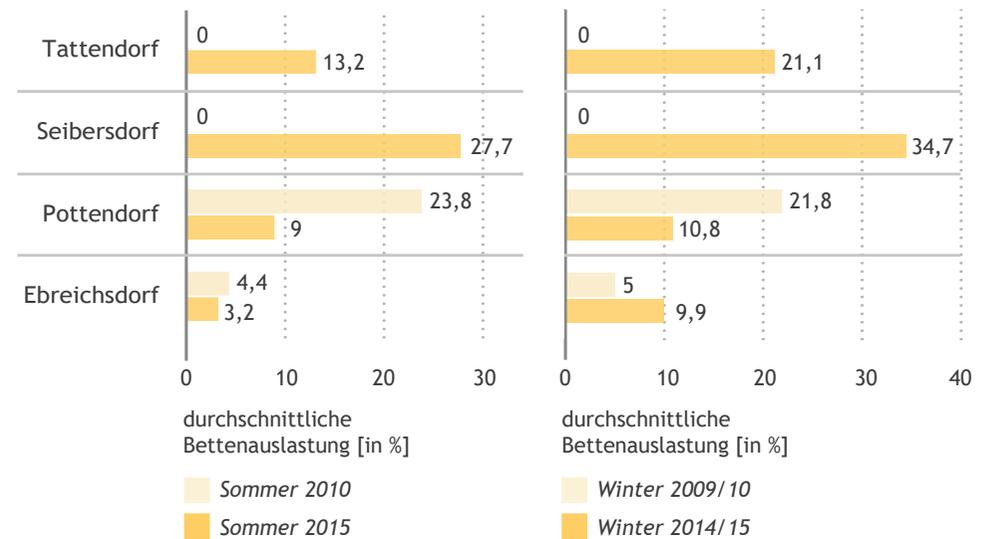


Abb. 1.92: Durchschnittliche Bettenauslastung in 2010 und 2015. Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

Tourismus

Trotz der insgesamt leicht rückläufigen Nachfrage nach Gästebetten in der Region, stiegen die Kapazitäten in Seibersdorf und Tattendorf zwischen 2010 und 2014 um etwa 34%.^{1.34}

Es wird vermutet, dass ein großer Anteil der Übernachtungen aufgrund von Geschäftsreisen getätigt wurde. Wie aus der Internetseite ersichtlich ist, veranstalten die Seibersdorf Laboratories beispielsweise jährliche Seminare und Tagungen.

Das für Tourismus interessante Freizeit- und Kulturangebot ist in der nebenstehenden Karte erfasst. Besonders ausgeprägt sind die Freizeitbereiche Radfahren, Golf und Pferdesport. Unter den verschiedenen Themenradwegen ist insbesondere der Triestingau-Radweg zu nennen, der eine attraktive Alternative zum Thermen-Radweg darstellt und auf den europäischen Radfernweg EuroVelo 9 (Ostsee-Adria) anschließt. Das Magna Racino sowie die Golfclubs in Ebreichsdorf und Oberwaltersdorf (Fontana) bieten sich neben der Funktion als Sportanlagen auch als Eventlocations an.

Als bauliche Sehenswürdigkeiten werden in Abb. 1.93 vier historische Schlosse genannt, die jedoch zumeist im Privatbesitz sind und nur von außen besichtigt werden können. Dagegen sind sechs kleine Museen und Sammlungen in der Region für Besucher offen.

Erwähnenswert ist auch das qualitätsreiche Gastronomieangebot. Neben Gaststätten mit über-

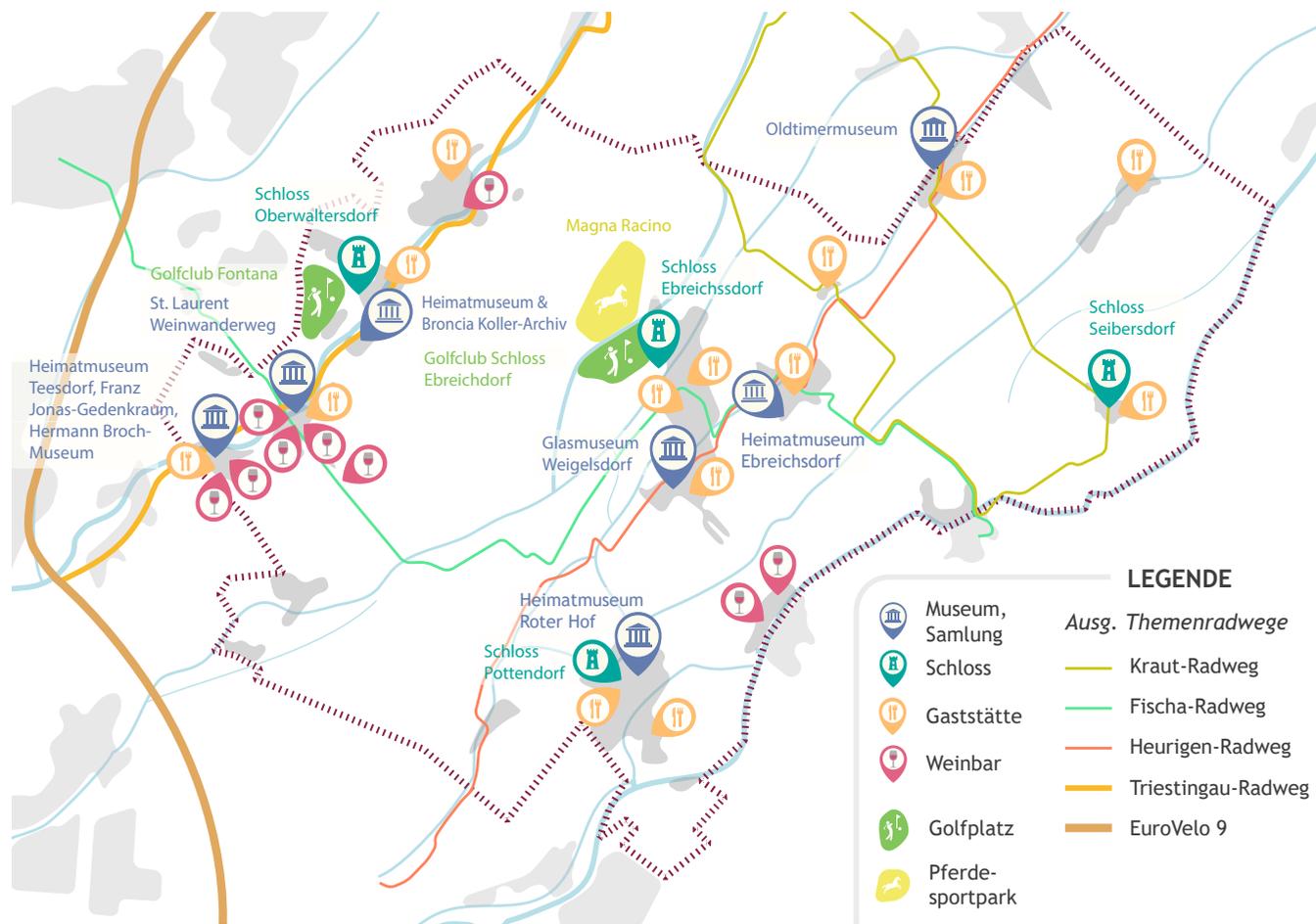


Abb. 1.93: Tourismusangebot der Region Ebreichsdorf. Datenquelle: NÖ-Atlas, Google Maps, Marktgemeinde Seibersdorf; eigene Darstellung

Maßstab: 1 : 129.000

wiegend traditioneller Küche sind besonders in den Gemeinden Tattendorf und Teesdorf zahlreiche Weinkeller lokaler Weinbauer zu finden. Trotz des Mangels an kulturellen und natürlichen

Sehenswürdigkeiten kann mit dem weiteren Ausbau der Angebote das touristische Potenzial erschlossen werden, besonders für Tagestouristen und Besucher aus dem naheliegenden Großstadtraum Wien.

^{1.34} Statistik Austria: Ein Blick auf die Gemeinde, Datenblatt Tourismus 2016.

INSTRUMENTE & AKTEURINNEN

Abb. 1.94

- Bestehende Programme, Konzepte und Strategien
- Akteure
- Kooperation
- Politische Verhältnisse



Bestehende Programme, Konzepte und Strategien

Die raumplanerischen Instrumente welche der Raumplanung zur Verfügung stehen sind für die Kleinregion Ebreichsdorf, im Bezirk Baden, ebenso gültig und in ihrem Aufbau gleich, wie in anderen Gemeinden Niederösterreichs.

Für die Kleinregion Ebreichsdorf gibts es momentan zwar noch kein einheitliches Entwicklungskonzept, jedoch ist ein örtliches Entwicklungskonzept für die Stadtgemeinde Ebreichsdorf vorhanden. Die im Entwicklungskonzept verankerten Leitziele können auf die Nachbargemeinden, die auf örtlicher Ebene größtenteils noch kein ausgearbeitetes Leitbild haben, angepasst und übertragen werden.

Die Planungsinstrumente in der Raumplanung gliedern sich in folgende 5 Ebenen auf: Europa-, Bundes-, Landes-, Kleinregionale- und Kommunale Ebene. Auf der folgenden Seite sind alle relevanten Konzepte und Programme, welche für die Kleinregion eine Rolle spielen aufgelistet.

→ **Perspektiven für die Hauptregionen- Industrieviertel 2024**

Die Hauptregionsstrategie dient Gemeinden und Regionen als Orientierung für Maßnahmen und Projekte und legt Ziele in den vier Aktionsfeldern Wertschöpfung, Umweltsystem und erneuerbare Energien, Daseinsvorsorge und Kooperationsysteme fest. Dabei baut sie auf übergeordnete Strategien von EU, Bund und Land auf. Wichtige Ziele für das Industrieviertel sind zum Beispiel das schützen, erhalten und vernetzen von Naturräumen, sowie der Ausbau von erneuerbaren Energien.

→ **Umsetzungskonzept Klima- und Energiemodellregion Ebreichsdorf**

Die Kleinregion ist in der jetzigen Form mit den 10 Mitgliedsgemeinden seit 2015 das erste Mal in einer Klima- und Energiemodellregion (KEM). In der derzeit laufenden Periode setzt die KEM Ebreichsdorf Maßnahmen in den Bereichen, Ausbau der erneuerbaren Energien, Verbesserung der ÖV Strukturen, Angebot von E-Mobilität erhöhen sowie die Bewusstseinsbildung der Bevölkerung für einen ressourcenschonenden Lebensstil.

→ **Vision 2020: Das Leitbild Ebreichsdorf**

Durch die wichtigsten Vertreter aus den Bereichen der Verwaltung, Wirtschaft, der Dorf und Stadterneuerung sowie Vertretern der Parteien wurde eine Lenkungsgruppe gebildet, die gemeinsam das Leitbild "Ebreichsdorf Vision 2020" erarbeiteten. Dieses Leitbild ist eine schriftliche Erklärung über das Selbstverständnis und die Grundprinzipien Ebreichsdorfs. Es formuliert einen Zielzustand, eine Vision.

→ **Kleinregionales Rahmenkonzept Ebreichsdorf**

Das Kleinregionale Rahmenkonzept für die nunmehr "alte" Kleinregion Ebreichsdorf, soll der Kleinregion, welche durch die Nähe zu Wien, Wiener Neustadt und Eisenstadt in einer dynamischen Wachstumsregion liegt, dabei helfen für die nächsten 10-15 Jahre die Optimierung der Raumstruktur voranzubringen. Auf die Themenbereiche Verkehr und Wirtschaft wurde dabei besonders eingegangen.

Name	Jahr	Verbindlichkeit	Inhalt	
Europäisches Raumentwicklungskonzept	1999	informelles Konzept	Gesamtkonzept zur räumlich ausgewogenen Entwicklung im Sinne der Nachhaltigkeit auf europäischer Ebene	Europaebene
Österreichisches Raumentwicklungskonzept	2011	informelles Konzept	Strategisches Steuerungsinstrument, Leitbild und Handlungsprogramm auf gesamtstaatlicher Ebene für raumrelevante Planungen und Maßnahmen	Bundesebene
Raumordnungsgesetz Niederösterreich	2004	formelles Gesetz	Gesetzliche Grundlage für RPL - definiert Zuständigkeiten, Leitvorstellung und Grundsätze, rechtliche Wirkung der Inhalte von Raumordnungsplänen und Verfahren	Landesebene
Strategie NÖ Landesentwicklungskonzept	2005	informelles Konzept	Grundsatzdokument mit strategischer Steuerungs- und Koordinierungsfunktion auf oberster Ebene und bekennt sich zu einer integrierten Raumentwicklung	
Sektorale Raumordnungsprogramme: Zentrale Orte	2015	formelle Programme	Leitbilder zur: landesweiten Zentrenstruktur und Regionalisierung	
Freihaltung der offenen Landschaft	2007		Erhaltung offener und unbewaldeter Landschaftsteile für unt. Nutzungen	
Windkraftnutzung in NÖ	2014		Verortung von Eignungszonen für Windkraftanlagen	
Sektorale Konzepte: Mobilitätskonzept NÖ 2030	2015	informelle Konzepte	Definiert Leitsätze, Ziele und Schwerpunkte im Bereich der Mobilität	
Wirtschaftsstrategie 2020	2014		Kernstrategien und Handlungsfeldern im Bereich des NÖ Wirtschaftsressorts	
NÖ Energiefahrplan 2030	2011		Strategische Leitlinien für den Umbau des Energiesystems des Landes	
Perspektiven für die Hauptregionen	2005	informelles Konzept	Entwicklungskonzepte der 5 Hauptregionen zur Unterstützung des Umsetzungsprozesses des NÖ Landesentwicklungskonzepts	Landesebene, Regionsebene
Regionales Raumordnungsprogramm Südliches Wiener Umland	2015	formelles Programm	Konkretisierung von Zielen und Maßnahmen im Zuständigkeitsbereich des Landes für den einzelnen Landesteil	
Industrieviertel Hauptregionsstrategie 2024	2015	informelle Strategie	Handlungsprogramm für teilregionale Strategien, Maßnahmen und Projekte auf Regions- bzw. Gemeindeebene	
Vision 2020: Das Leitbild Ebreichsdorf	2012	informelles Konzept	Zielsetzungen für die Region in Themenbereichen der Stadtplanung, Wirtschaft, Verkehr, Soziales und Umwelt	Kleinregionale Ebene
Kleinregionales Rahmenkonzept Ebreichsdorf	2011	informelles Konzept	Älteres Entwicklungskonzept der 5 Gemeinden mit Verkehr und Wirtschaft als Kernthemen	
Umsetzungskonzept Klima- und Energiemodellregion Ebreichsdorf	2011	informelles Konzept	Fahrplan mit Analyse, Leitbild, Strategien und Maßnahmen zur Zielerreichung der Klima- und EnergieModellregion	
Örtliche Entwicklungskonzepte, -programme		formelle Konzepte	Feststellung der Entwicklungsvorstellungen der Gemeinden	Kommunale Ebene
Stadterneuerungskonzept Ebreichsdorf	2013	informelles Konzept	Maßnahmen und Ansätze zur nachhaltigen Verbesserung der Stadtentwicklung im Rahmen der Aktion Stadterneuerung in NÖ	
Flächenwidmungspläne & Bebauungspläne		formelle Verordnung	Verordnung zur Festlegung der Widmungsarten & genaue Bestimmungen über die Bebauung der einzelnen Teilen des Baulandes	

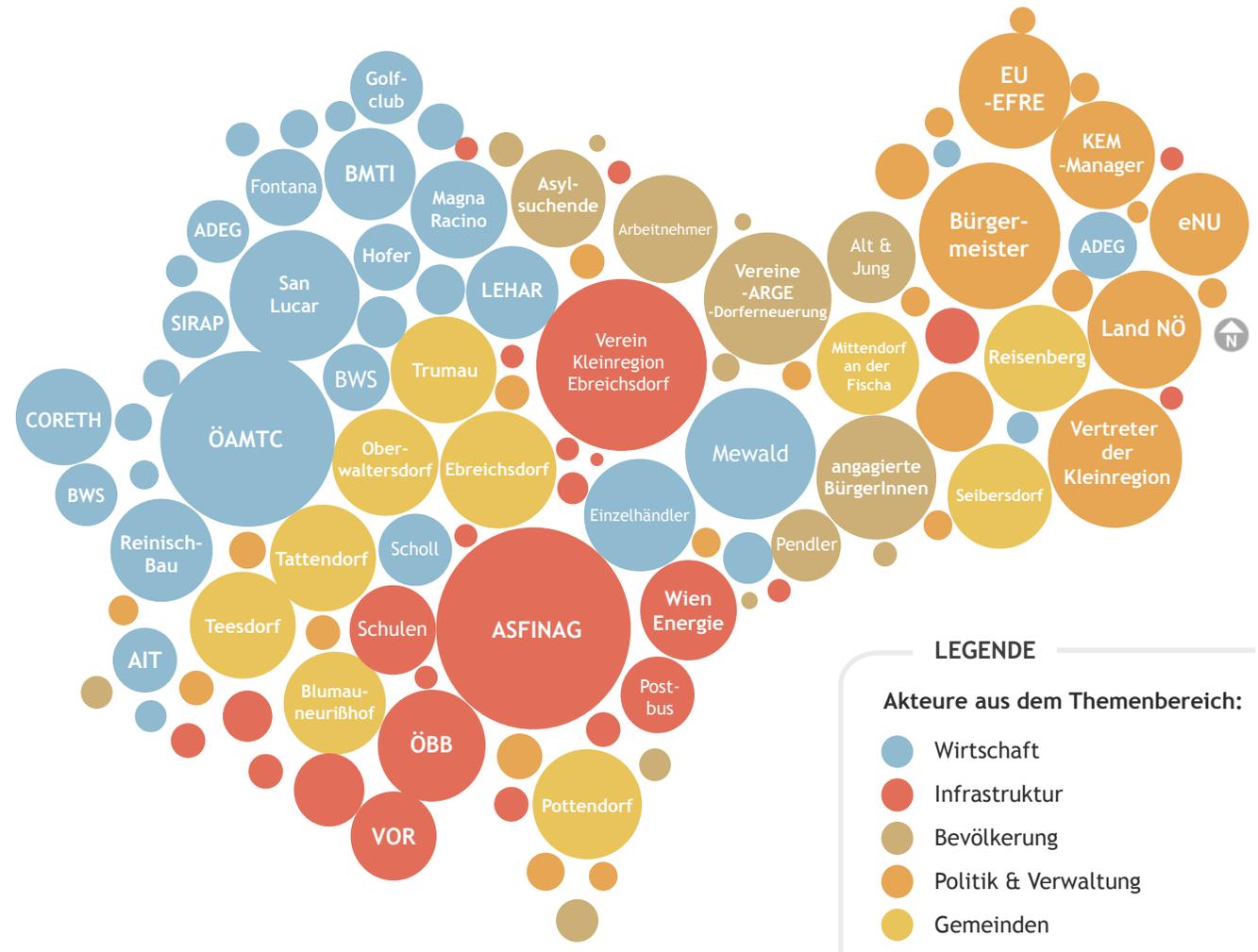
AkteurInnen

Aufgabe der RaumplanerInnen ist neben den topographischen und geologischen Besonderheiten einer Region auch die AkteurInnen und deren Beziehungsverflechtung untereinander herauszufinden und zu verstehen.

Wichtig ist es daher alle AkteurInnen der Region zu analysieren, sie kennenzulernen und auch zuordnen zu können.

Nur wenn die Akteure einer Region in der Planungsphase berücksichtigt werden kann man davon sprechen, dass das Entwicklungskonzept für alle Bevölkerungsschichten ausgearbeitet wurde. Erfahrungsgemäß hat sich dadurch auch für geplante Projekte eine höhere Akzeptanz seitens der Akteure die nicht aus dem Bereich Politik und Verwaltung kommen gezeigt.

In der Abgebildeten Grafik wurden die wichtigsten Akteure der Kleinregion exemplarisch hervorgehoben und in fünf verschiedene Themenfelder geclustert.



LEGENDE

Akteure aus dem Themenbereich:

- Wirtschaft
- Infrastruktur
- Bevölkerung
- Politik & Verwaltung
- Gemeinden

Abb. 1.95: Akteurskarte der Region. Versch. Quellen; eigene Darstellung

AkteurInnen - Kooperation

Die Abbildung 1.96 listet einige Programme und Modelle auf, mit denen einzelne Gemeinden der Kleinregion Kooperationsbeziehungen geschlossen haben. Dadurch werden die Wechselwirkungen und Unterschiede der einzelnen Gemeinden hervorgehoben. Die orangen Linien stellen Verbindungen dar, die von

jeder Gemeinde erfüllt werden (z.B den Beitritt in die Klima- und Energie- Modellregion). Die dunkelroten Linien verweisen auf besondere Programme und Bündnisse hin, an denen nur einzelne Gemeinden teilnehmen.

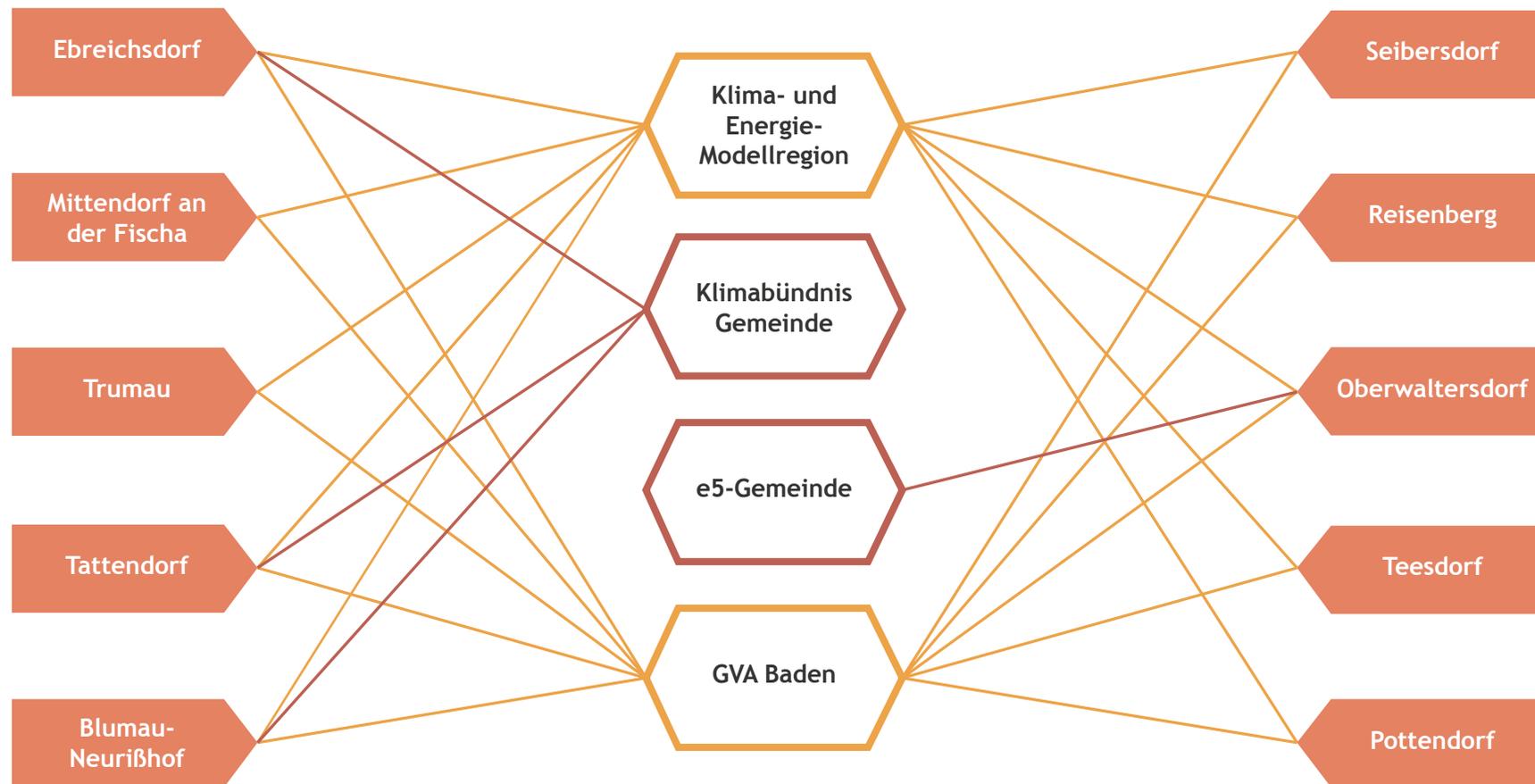


Abb. 1.96: Kooperationsbeziehungen in der Region. Versch. Quellen; eigene Darstellung

Politische Verhältnisse

Der abgebildeten Statistik Abb. 1.97 ist der prozentuale Zuwachs, als auch Verlust an Stimmen zwischen den Wahlen 2008/13 zu entnehmen. Auffallend hierbei ist, dass die beiden großen Parteien (ÖVP, SPÖ) einen nicht gerade unerheblichen Teil ihrer Stimmen einbüßen mussten, während die Grünen einzig als Gewinner der Landtagswahlen 2013 hervorgingen.

Vergleicht man die Gemeinderatswahlen 2005 mit den Wahlen 2010, so stellt man fest, dass sich die Kleinregion Ebreichsdorf zwischen den Wahlperioden politisch kaum verändert hat. Auch die Parteien welche die zweitmeisten Sitze im Gemeinderat stellen haben sich in den fünf Jahren nicht nennenswert verändert.

Durch diese Beobachtung lässt sich für die Region sagen, dass es sich hierbei um eine politisch stabile Landschaft handelt.

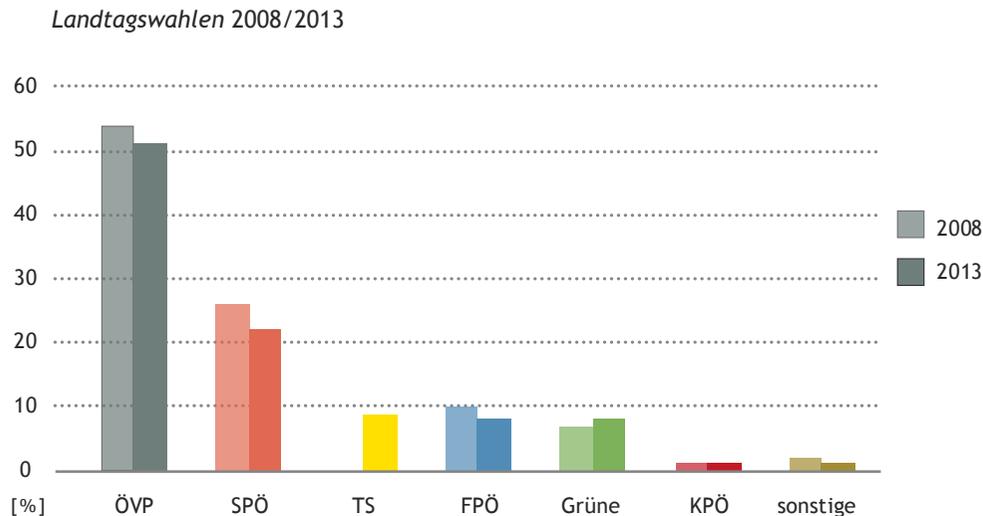


Abb. 1.97: Gegenüberstellung der Wählerergebnisse in der Landtagswahlen 2008 und 2013. Datenquelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

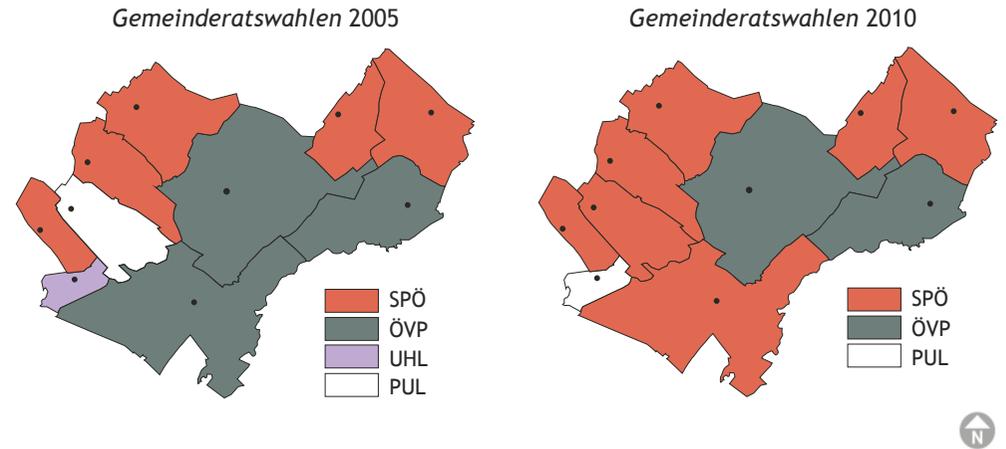
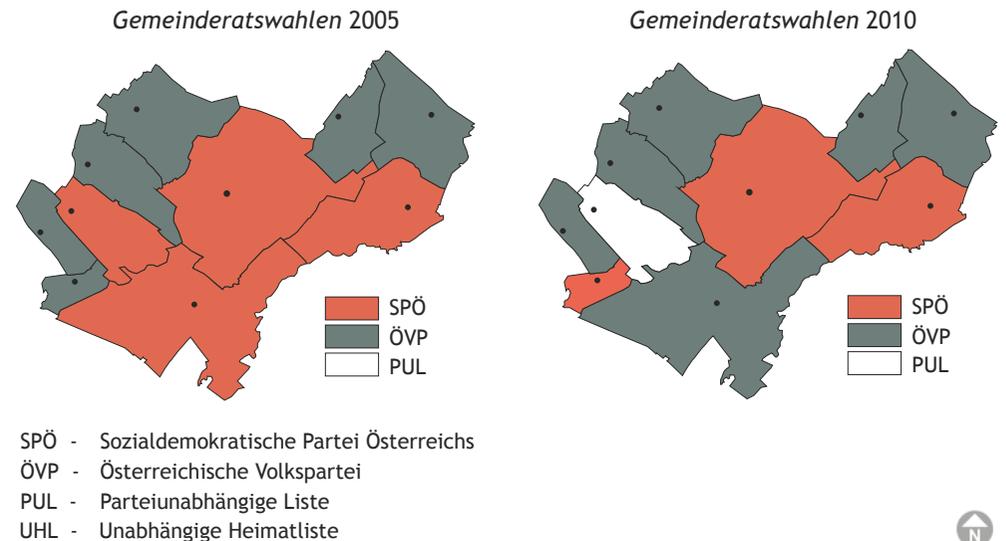


Abb. 1.98: Gemeinderats-/ Bürgermeisterwahlen 2005 und 2010 - meiste Mandate in den Gemeinden. Datenquelle: Amt der NÖ Landesregierung; eigene Darstellung



- SPÖ - Sozialdemokratische Partei Österreichs
- ÖVP - Österreichische Volkspartei
- PUL - Parteiunabhängige Liste
- UHL - Unabhängige Heimatliste

Abb. 1.99: Gemeinderats-/ Bürgermeisterwahlen 2005 und 2010 - zweit meiste Mandate in den Gemeinden. Datenquelle: Amt der NÖ Landesregierung; eigene Darstellung

SWOT

Abb. 1.100

- SWOT-Karte

Natur- und Freiraum • Stadtplanung und Bodenpolitik • Soziale Infrastruktur und Bevölkerung • Verkehrsinfrastruktur und Mobilität • Enenergie



SWOT-Karte

LEGENDE

Themenbereiche der Auswertung

- Natur- und Freiraum
- Wasser
- Stadtplanung und Bodenpolitik
- Soziale Infrastruktur und Bevölkerung
- Verkehrsinfrastruktur und Mobilität
- Energie

Bewertungskategorien

- Stärke (*Strength*)
- Schwäche (*Weakness*)
- Chance (*Opportunity*)
- Risiko (*Threat*)

Räumliche Gegebenheiten und Prozesse

- Freifläche
- Wasserfläche
- Hochwassergebiet
- Bebauungstendenz
- Auspendler
- junge Familien
- Kulturangebot
- Landesgrenze
- Autobahn
- neue Pottendorfer Linie mit Bahnhof
- Windpark
- Eignungzone für Windkraftnutzung
- Energieerzeugung im Siedlungsgebiet

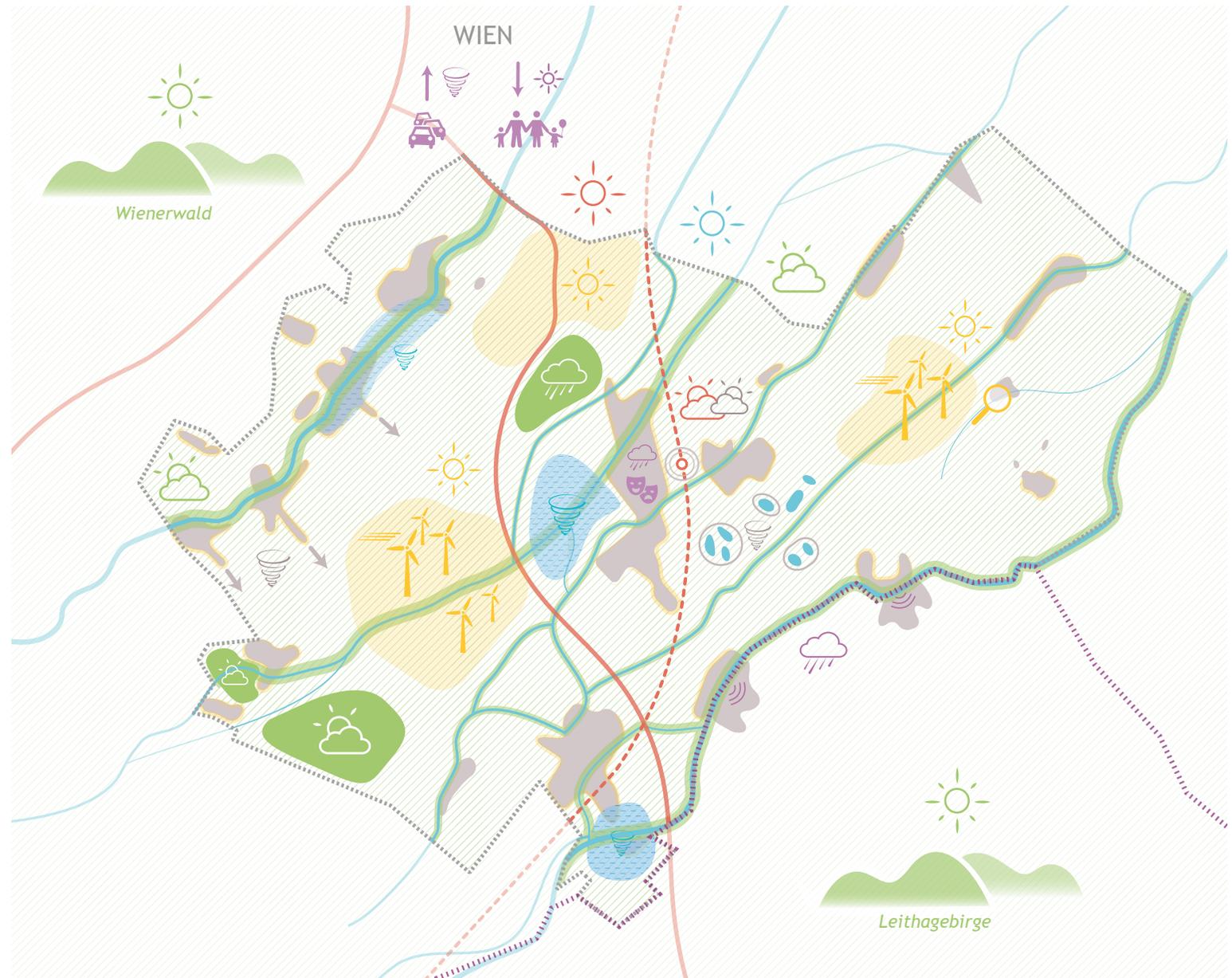


Abb. 1.101: SWOT-Karte der Region Ebreichsdorf; eigene Darstellung

Natur- und Freiraum



Stärken

- Große Naherholungsgebiete in unmittelbarer Nähe (Wienerwald, Leithagebirge)
- Gute Voraussetzungen für die Landbewirtschaftung:
 - fruchtbare Böden
 - Pannonisches Klima
- Flaches Gelände → wenig Einschränkungen durch topografische Gegebenheiten
- Reichtum an Grundwasser, hohe Trinkwasserqualität
- Dichtes Gewässernetz:
 - hochwertiges Naturraum
 - Freizeit- und Erholungswert

- Naturschutzgebiete (Natura-2000-Gebiete) → Einschränkung gewisser Entwicklungsmöglichkeiten



Schwächen

- Überdimensionierte und schwach besuchte Pferderennbahn Magna Racino → Umnutzungspotential
- Altes Industrieareal in Blumau-Neurißhof ist heutzutage verbuschte Brache mit einer Vielzahl von ruinenhaften industriellen Bauwerken → Revitalisierungspotential
- Sperrgebiet Truppenübungsplatz am Steinfeld
- Schmale Waldstreifen entlang der meisten Flüsse → Renaturalisierungspotential der Ufer und ihrer Umgebung
- Vergleichsweise geringe Nutzung des Naturraumes für Freizeit und Sport

- Zersiedelung, Siedlungserweiterung aufgrund des starken Baulandsbedarfs → Verbauung von naturräumlichen, landwirtschaftlichen Flächen (Nutzungskonflikt)
- Hoher Grundwasserspiegel erschwert Bauen in die Tiefe
- Relativ großflächige HQ30 und HQ100-Gebiete → Hochwassergefahr im Siedlungsraum
- Verbauung der Schotterteiche → Privatisierung von Freiraum, negative Auswirkungen auf das Grundwasser



Chancen



Risiken

Stadtplanung und Bodenpolitik



Stärken

- Nähe zu Wien, ländliches, dörflicher/kleinstädtischer Charakter → attraktiver Lebensraum
- Im regionalen Raumordnungsprogramm südliches Wiener Umland festgelegte Siedlungsgrenzen erhöhen die Chancen einer flächenschonender Siedlungsentwicklung
- Dynamischer Bausektor und Vorhandensein vieler lokaler Unternehmen der Bau- und Ausbaugewerbe



Schwächen

- Hauptplätze und Straßen in vielen Ortskernen besitzen wenig Aufenthaltsqualität → Belebung der öffentlichen Flächen
- In Ortskernen überwiegt Erdgeschossbebauung, viele Baulücken → Potential zur Nachverdichtung und Baulückenschließung



Chancen

- Entstehung von verdichteten Mehrfamilienhäuser an den Ortsränder → abgelgen von bestehender infrastrukturellen Einrichtungen
- Hoher Anteil an Privateigentum → Abhängigkeit von den Grundbesitzern
- Zahlreiche Gewerbe- und Industriegebiete → unkoordinierte, großflächige Ausbreitung auf Kosten der landwirtschaftlichen Flächen
- Wohnraum noch vergleichsweise leistbar → Erhalt des leistbaren Wohnraums trotz Einschränkung der flächenhaften Baulandausweisungen/Siedlungserweiterungen

- Verbauung der Schotterteiche → Entstehung der vom Siedlungsgebieten abgesonderten Seesiedlungen
- Exklusive Seesiedlungen und Wohnparks, die in hohem Maße als Zweitwohnsitze dienen
- In neueren Siedlungsgebieten sind Einfamilienhäuser die überwiegende Bautypologie → großer Flächenverbrauch pro Einwohner
- Baulandspekulation erschwert Planung für Gemeinden und verhindert gezielte Siedlungsentwicklung



Risiken

Soziale Infrastruktur und Bevölkerung



Stärken

- Vorhandensein von vielen Vereinen fördert soziale Interaktion und Gemeinschaftsgefühl
- Kulturerbe in der Textilindustrie als möglicher Anbindungspunkt zur Schaffung einer gemeinsamen Identität
- Kleinregion steht ganz am Anfang - viel Potenzial und Kooperationsmöglichkeiten vorhanden
- Zuzug vieler jungen Familien → Ausgleich des demographischen Wandels



Schwächen

- Mangelndes Kulturangebot im regionalen Kontext
- Vorhandensein vieler alten Schlösser, die jedoch meistens Privatresidenzen sind und nicht öffentlich zugänglich → Gemeindeerwerb, Renovierung, Umnutzung
- Wenig Freizeitangebot für junge Erwachsene



Chancen

- Regionale Heterogenität kann entweder als Potential (Vielfalt und gegenseitige Ergänzung) oder als ein Hindernisgrund wirken
- Bevölkerungswachstum:
 - Auslastung von vorhandenen Kapazitäten der sozialen Infrastruktur → Bereitstellung eines ausreichenden Angebots
 - Soziale Verstärkung des ländlichen Raumes

- Nähe von Shopping City Süd in Vösendorf, sinkende Kaufnachfrage in der Region
- Erschwerte Zusammenarbeit, mangelnder Zusammenhalt und unklare gemeinsame Ziele der Kleinregion
- Spannungsfelder zwischen den Gemeinden („alte Kleinregion“)
- Bundeslandesgrenze teilt zusammenhängende Ortschaften an der Leitha → administrative Schwierigkeiten
- Hoher Auspendleranteil → Gefahr der Entwicklung zu Schlafgemeinden



Risiken

Verkehrsinfrastruktur und Mobilität



Stärken

- Gute infrastrukturelle Erschließung durch Eisen- und Autobahn (A3, westlicher Teil der Region auch A2) → schnelle Erreichbarkeit der umliegenden Zentren (Wien, Baden, Wiener Neustadt)
- Großes Entwicklungspotential durch die geplante neue Pottendorfer Bahnlinie
- Vielfältige Umnutzungsmöglichkeiten der alten Bahntrasse
- Teilweise gut ausgebautes Netz der Themenradwege (östlicher Teil der Region)

- In meisten Gemeinden der Region wurde bereits zumindest eine Elektrotankstelle errichtet → trotz des immer noch geringeren Anteil an Elektroautos sollte das Netz weiterhin erweitert werden (Förderung des Angebotes)
- Geplante Nordost-Umfahrung wird Ortschaften in Ebreichsdorf entlasten und Anbindung der östlichen Gemeinden verbessern → künftig noch weitere Planung notwendig (weitere Erhöhung von MIV-Aufkommen); keine Anbindung an den neu geplanten Bahnhof Ebreichsdorf



Schwächen

- Lückenhaftes ÖV-Netz, geringe Taktfrequenz vieler Buslinien
- Bushaltestellen sind teilweise heruntergekommen; Ein- und Aussteigen hindert, an stark befahrenen Straßen, den Verkehrsfluss
- Nichtvorhandensein eines gesamtregionalen Radwegenetzes, ausbaubedürftig besonders im westlichen Teil der Region
- Verbesserungspotential mehrerer Radwegeabschnitte (z. B. entsprechender Belag, Vermeidung scharfer Kurven)
- Fehlende Gehsteige in vielen Ortsteilen

- Ausbreitung von Siedlungsflächen abseits der Mobilitätsachsen → kann zur zunehmenden Abhängigkeit vom MIV führen und macht effizienten, wirtschaftlichen ÖV weiterhin unmöglich
- Abhängigkeit vom MIV zum Erreichen der ÖV-Haltestellen
- Relativ hohes LKW-Aufkommen in einigen Ortschaften
- Fehlende direkte Straßenverbindung zwischen Mitterndorf an der Fischa und Reisenberg
- Hohes Motorisierungsgrad (Fahrzeuge mit konventionellen Antrieben) und damit verbundene Abhängigkeit von fossilen Energieträger im Bereich der Mobilität



Chancen



Risiken

Energie



Stärken

- Gute Ressourcenausstattung für die Nutzung der zahlreichen erneuerbaren Energieträger → Windkraft, Sonnenenergie, Kleinwasserkraft, agrarische Biomasse, Erdwärme
- Wasserkraft bereits seit Langem genutzt → viele Kleinwasserkraftwerke vorhanden
- Zumeist große Akzeptanz für den Ausbau erneuerbarer Energien seitens der Bevölkerung
- Anknüpfungsmöglichkeiten an das Forschungszentrum Seibersdorf
- Ausbau der Energiebranche als Chance für die Schaffung von neuen qualifizierten Arbeitsplätzen und Stärkung betreffender lokaler Produktion
- Teilnahme an Programmen Klima- und Energie-Modellregion (die gesamte Region), Klimabündnis-Gemeinde, e5-Gemeinde



Schwächen

- geringe Deckung des Energiebedarfs im Bereich Verkehr und des Wärmebedarfs durch erneuerbare Energieträger
- Wärme- und Energieerzeugung durch Solarthermie und Photovoltaik relativ wenig ausgeschöpft → Ausbaupotential
- Kleinwasserkraftnutzung teilweise vergessen → Modernisierung von alten Kleinwasserkraftwerken, Neubau



Chancen

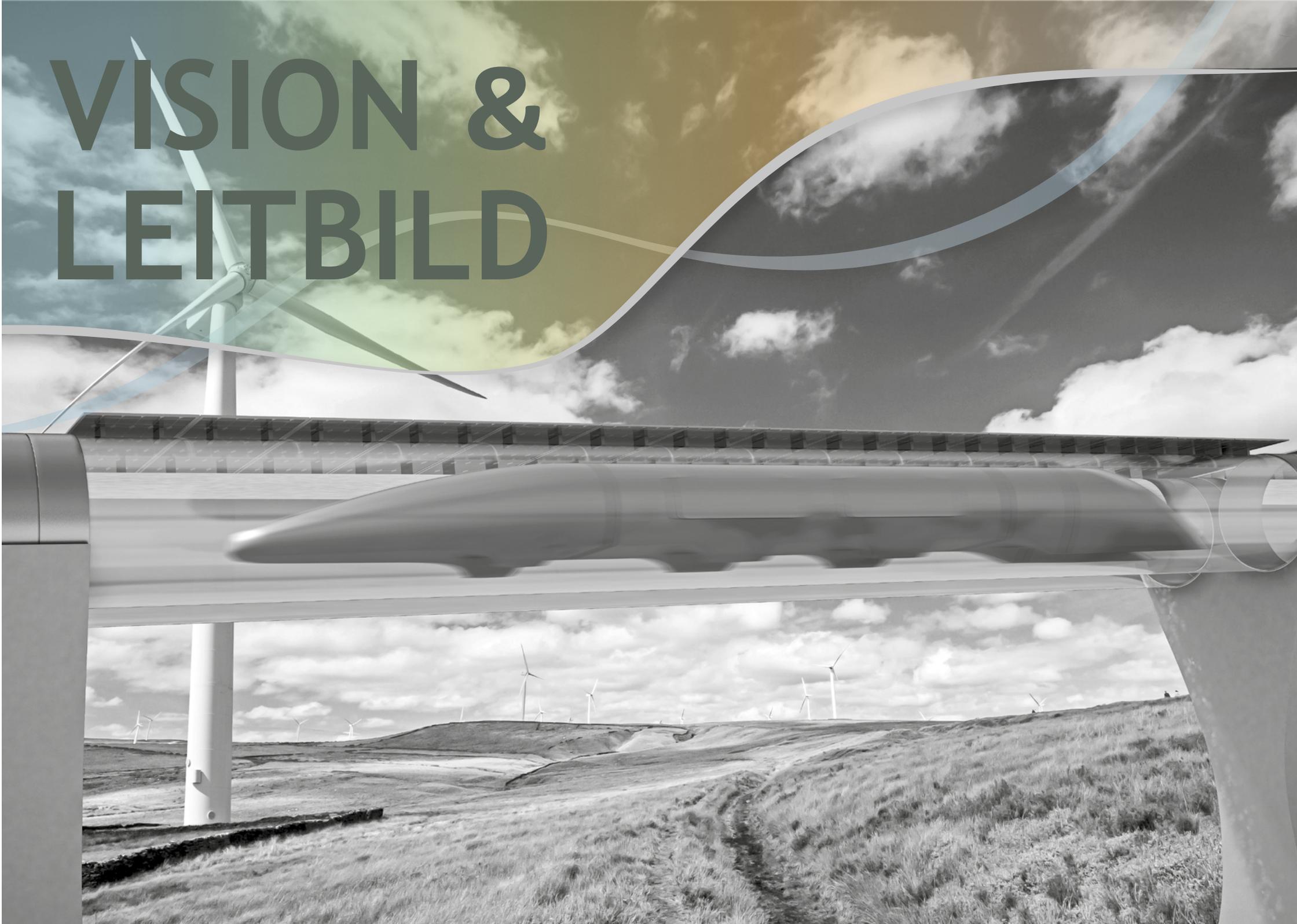
- Verknüpfungen der Themen nachhaltige Mobilität und erneuerbare Energie zwar vorhanden, aber zögernd realisiert

- Einschränkung des Ausbaus der Energiegewinnungsanlagen durch Naturschutzgebiete und sonstige gesetzliche Beschränkungen → Eignungszonen für die Windkraftnutzung werden nach der Ausführung aktueller Vorhaben weitgehend ausgeschöpft
- Konkurrenz und Frage der Wirtschaftlichkeit der erneuerbaren gegenüber konventionellen Energieträgern



Risiken

VISION & LEITBILD



ANALYSE

LEITBILD

MAßNAHMEN

VISION

ZIELE

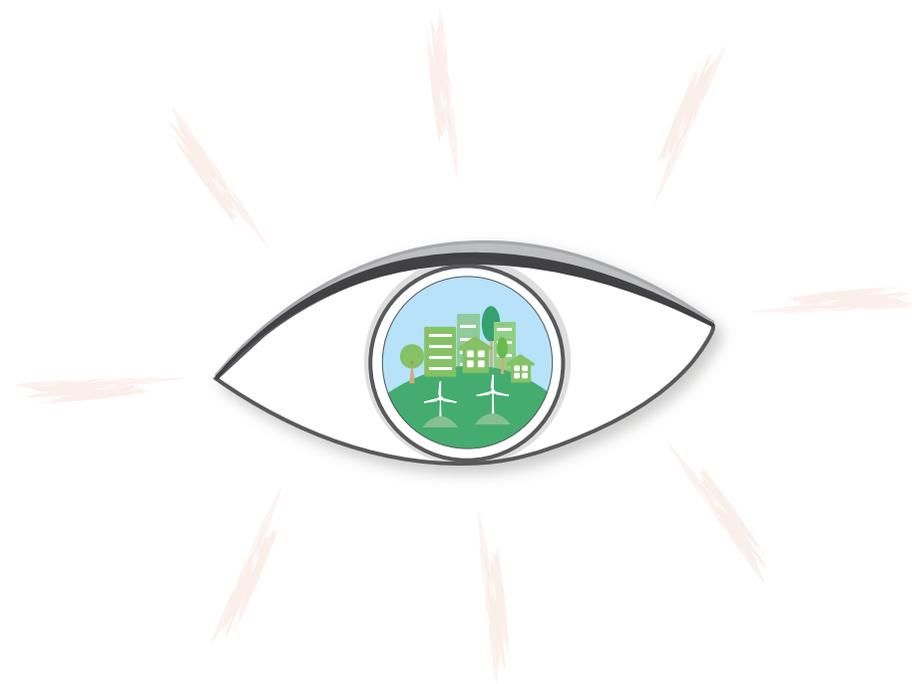
LEITPROJEKT

Nach einer ausführlichen Analyse der Kleinregion Ebreichsdorf, wurde mittels der gewonnen Erkenntnisse eine Vision und ein Leitbild entwickelt.

Eigens dafür fand ein dreitägiger Workshop vom 9.11.2016 bis zum 11.11.2016 in Wien statt, um intensiv an einer Leitbildentwicklung zu arbeiten.

Die Vision ist ein planerisches Werkzeug, um potenzielle Entwicklungsrichtungen zu beschreiben. Daher wurde als ersten Schritt eine Vision für die Region ausgearbeitet. Dabei wurde mit dem Jahr 2050 gezielt ein weit entfernter Zeithorizont gewählt, damit möglichst visionär gedacht werden kann. Während der Erstellung flossen die in der SWOT Analyse vermerkten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken, mit in das Zukunftsszenario ein. Durch die Konzipierung von utopischen oder dystopischen Szenarien, soll eine erste Schwerpunktsetzungen bereits erkenntlich werden.

In weiterer Folge, wurde die Vision auf ein realistisches Maß "heruntergebrochen", um ein klares Leitbild zu definieren. Anschließend wurden daraus Ziele und Maßnahmen ausgearbeitet.



Kleinregion im Jahr 2050



Abb. 2.3: Symbiose zwischen Moderne und Tradition in der grünen Stadt der Zukunft

Wir schreiben das Jahr 2050. Die Kleinregion hat sich zu einer stark vernetzten Region, im immer dicker werdenden Speckgürtel von Wien, entwickelt. Die Region ist über ihre Grenzen hinaus, für ihre hohe Lebensqualität bekannt, welche sich vor allem durch eine gut organisierte Siedlungsstruktur, einen aufeinander abgestimmten ÖPNV und eine starke Zusammenarbeit innerhalb der Region auszeichnet.

Der Autoverkehr wurde bereits seit 10 Jahren aus der Region verbannt. Nachdem die Diesel- und Benzinautos von den Elektroautos abgelöst wurden, verschwanden auch diese nach einigen Jahren und wurden durch effizientere und umweltschonendere Fortbewegungsarten ersetzt. Für den Transport innerhalb der Region stehen den EinwohnerInnen



Abb. 2.4: Hyperloop-Bahnhof Ebreichsdorf 2050

nun Hoverbikes und -boards zur Verfügung, welche geräuschlos über den Boden schweben. Für das Zurücklegen von größeren Strecken, steht ein unterirdisches Netz an Hyperloops zur Verfügung, welche mit Schallgeschwindigkeit durch Röhren rasen. Die Röhren werden auch zum Transport und zur Anlieferung jeglicher Güter genutzt.

Die dadurch ungenutzten, tristgrauen Verkehrsflächen wurden durchgehend begrünt und dienen nun als hochwertiger Freiraum, in den zu Kleinstädten herangewachsenen Dörfern. Bei den Siedlungsgebiete, die im Laufe der Zeit gewachsen sind, wurde vorausgedacht und zusehens auf eine vertikale Bauweise gesetzt, um Freiräume und landwirtschaftliche Flächen zu schützen. Die „Ebreichsdorfianer“ sind besonders stolz darauf, dass sie viel hochwer-



Abb. 2.5: Tierwelt und Nachwuchs gedieh reichlich an den Ufer der Piesting, Fischa und Leitha

tigen und lebenswerten Freiraum zur Verfügung haben.

Auch die Naturschutzgebiete haben, trotz des gewaltigen Wachstums der Siedlungsgebiete, nicht gelitten. Die vor Jahren festgelegten Schutzzonen haben dazu beigetragen, dass es eine größere Artenvielfalt gibt, als noch vor 30 Jahren. Da es keinen Autoverkehr mehr gibt wurde der Emissionsausstoß so stark reduziert, dass ideale Bedingungen für die Natur vorherrschen. Die Flora und Fauna profitiert in ihrer Vielfalt so sehr, dass sogar die Naturschutzgebiete erweitert wurden.

Die für die Region so wichtige und prägende Landwirtschaft, hat unter dem Druck des starken Bevölkerungszuwachs und der damit verbundenen steigenden Baulandnachfrage dennoch gelitten. Da

Kleinregion im Jahr 2050



Abb. 2.6: Flächensparende Landwirtschaft: Gewächshochhäuser sind neue Wahrzeichen der Region

die landwirtschaftlichen Flächen nicht mehr ausreichen, um die Nachfrage von lokalen Produkten decken zu können, hat sich die Kleinregion vor Jahren entschieden die gesamte Landwirtschaft aufzustocken und somit die Flächen zu vergrößern.

Die Landwirtschaft wird nun auch in mehrstöckigen Gewächshäusern betrieben. Trotz der Aufstockung wird vermehrt auf biologische Landwirtschaft gesetzt.

Neben dem traditionellen Anbauen von diversen Gemüsesorten wird seit 10 Jahren auch die Zucht von Insekten vorangetrieben. Die Insektenfarmen befinden sich ebenfalls in Glashäusern und erfreuen durch vielfältige Insektenspezialitäten nicht nur die BewohnerInnen der Kleinregion sondern auch die heimische Wirtschaft. Die Kleinregion ist ein-



Abb. 2.7: Die Region ist energieautark und ein bedeutender Exporteur des sauberen Stroms

führender Exportlieferant für Insektennahrung in Mitteleuropa geworden. Regelmäßig erhält die Region, Besuch von auswärtigen Unternehmen, um ihr Know-How an diese weiterzugeben.

Auch der stetig steigende Stromverbrauch, aufgrund der exzessiven Nutzung elektronischer Geräte, bereitet der Kleinregion im Gegensatz zu vielen anderen Gebieten keine Probleme. Da die Weichen zum Ausbau und der Weiterentwicklung von erneuerbaren Energien rechtzeitig gelegt wurden. Die Kleinregion ist heute energie- und stromautark.

Die Wind-, Wasser- und Solarkraftanlagen wurden von Forschungs- und EnergieexpertInnen aus der ganzen Welt, im Bildungscampus für erneuerbare Energien, in Ebreichsdorf, stetig verbessert und sind heute die fortschrittlichsten Anlagen ihrer

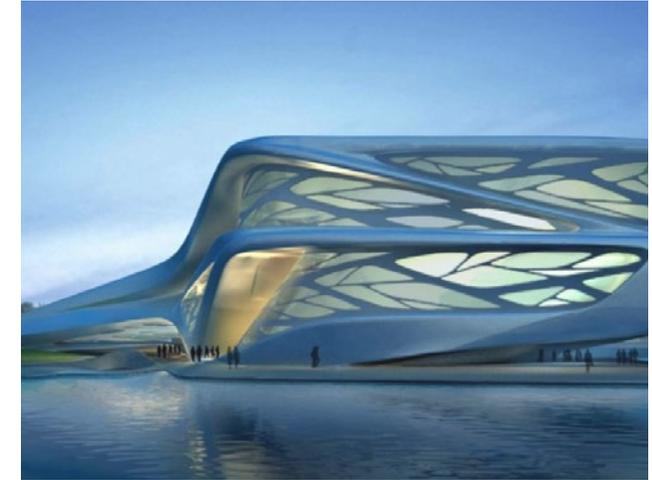


Abb. 2.8: Hauptgebäude des Bildungs- und Forschungszentrums Seibersdorf 2050

Art. Der Bildungscampus ist zum führenden Standort für Forschungsarbeiten und Testversuche im Bereich der erneuerbaren Energien geworden und stellt den Hauptgrund dafür dar, dass sich viele innovative Unternehmen in der Kleinregion ansiedeln.

Auch die eingeführten Niedrigenergiestandards für Neubauten und die Renovierung von Altbauten hat seinen Teil dazu beigetragen, dass die Region an manchen Tagen sogar Energieüberschüsse erzeugt. All das Dinge machen die Kleinregion einzigartig und haben dazu geführt, dass sie im Schatten der Weltstadt Wien zum nächst bekanntesten Ort Österreichs herangewachsen ist.

ANALYSE

LEITBILD

MAßNAHMEN



VISION

ZIELE

LEITPROJEKT

Das Leitbild ist der Verbindungspunkt zwischen der planungsorientierten Bestandsanalyse, der zukunftsweisenden Vision und den konkreten Zielen. Es definiert die Richtwerte an welchen sich die Ausarbeitung der nächsten Schritte stark orientieren werden. Die im Leitbild formulierten Ideen und Vorstellungen ziehen sich, als roten Faden, durch das gesamte Konzept. An ihnen orientieren sich die Veränderungen und Impulse, die das interkommunale Entwicklungskonzept der Kleinregion zukünftig mit sich bringen soll.

Das Leitbild wurde im ersten Worksop, am 09.11-11.11.2016 in Wien erarbeitet. Sowohl die gewonnen Erkenntnisse aus der Analyse, der SWOT- und Strukturkarte und dem utopischen Gedankenspiel der Vision, haben großen Einfluss auf die Erstellung des Leitbildes gehabt. Größtenteils auf der Vision aufbauend, wurden die Ideen in eine Ansammlung von drei klaren Zielen runtergebrochen. Die drei Oberziele haben einen wichtigen Stellenwert, für die Ausarbeitungen der Arbeit eingenommen.



Leitbildentwicklung

Mittels einer durchgeführten SWOT-Analyse, wurden folgenden Tatsachen und Tendenzen, als besonders ausschlaggebend für die zukünftige Entwicklung der Region zusammengefasst und hervorgehoben.

Die naturgeographischen Gegebenheiten charakterisieren die Kleinregion Ebreichsdorf im positiven Sinn. Dabei stechen vor allem die weitläufigen landwirtschaftlich genutzten Flächen, das reiche Wasservorkommen und die Potenziale für die Nutzung zahlreicher erneuerbaren Energiequellen hervor. Die bisher löbliche Auseinandersetzung, mit dem Themenfeld der erneuerbaren Energien, sticht ebenfalls hervor und soll weitergeführt werden.

Die unmittelbare Nähe zur Hauptstadt Wien führt in großem Ausmaß zum stetigen Bevölkerungswachstum in der Kleinregion. Da der Trend, in Großstädte und deren Ballungsräume zu ziehen, unaufhaltsam anhält, ist auch ein großer Druck auf die Wohn- und Freiflächen in der Kleinregion zu erwarten. Dieser Umstände verlangt eine vorausschauende, gemeinsame und gut koordinierte Planung.

Darüber hinaus wurde ein vorrangiger Handlungsbedarf in dem schlecht ausgebauten öffentlichen Personennahverkehr erkannt. Um das Mobilitätsangebot zu diversifizieren und damit nachhaltiger zu machen, ist der Ausbau einer konkurrenzfähigen Infrastruktur der alternativen Fortbewegungsmöglichkeiten nötig.

Auch die nur langsam anlaufende Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden benötigt einen An Schub. Nicht nur im Sinne politischer Kooperationen, sondern innerhalb der Bevölkerung, wo es an einem gemeinsamen regionalen Bewusstsein mangelt. Es soll überlegt werden, wie das regionale Gemeinschaftsgefühl zu bilden und stärken ist.

Auf Basis der, in der Analyse erkannten Sachverhalte bzw. zu erwartenden Entwicklungen und mit der Einbeziehung der Leitprinzipien bedeutenden Aktionsprogrammen und raumordnerischen Gesamtkonzepten (Agenda 21, EUREK, ÖREK), wurde in weiterer Folge das Leitbild entwickelt.



Abb. 2.9: Themen der Leitbildentwicklung. Bildquelle: Freepik, teilw. eigene Darstellung

Leitbild für die Kleinregion Ebreichsdorf



Abb. 2.10: Logo des Entwicklungskonzeptes W.I.R.; eigene Darstellung

W.I.R. • *Wind im Rücken für eine nachhaltige Entwicklung*

Die Benennung trägt mehrere Botschaften mit sich und kann, im Zusammenhang mit unserem Konzept, auf drei unterschiedliche Arten interpretiert werden:

- WIR steht für das "Wir" in der Region, für die 10 Gemeinden und ihre BewohnerInnen, welche zusammen für die Region eintreten und sich um ihre Verbesserung bemühen sollen
- Der Wind steht für die Windkraftanlagen in der Region und das vorhandene Potenzial für die Nutzung der Windkraft und anderen erneuerbarer Energiequellen
- Der Wind im Rücken als metaphorischer An Schub für zukünftige Entwicklungen, welche im Einklang mit den vorher definierten Zielen der Nachhaltigkeit stehen.

Die Leitidee

Der Schwerpunkt des Konzeptes W.I.R., wird auf die Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung gelegt, wobei einerseits die natürlichen Lebensgrundlagen möglichst unbeeinträchtigt zu erhalten bzw. wiederherzustellen sind, andererseits aber durch die Anwendung und geschickte Vernetzung von innovativen Technologien, eine Verbesserung der Lebensqualität angestrebt wird.

Mit entsprechenden raumplanerischen Instrumenten werden die Siedlungsstrukturen und Mobilitätsangebot in Richtung von effizienten Ressourcen- und Energieverbrauch entwickelt, wobei die Lebensbedingungen für die BewohnerInnen der Region verbessert und neuen Möglichkeiten sowohl für die Beschäftigung, das Freizeitangebot als auch zur Erholung geschaffen werden.

Der Begriff ‚nachhaltig‘ kann auf viele Bereiche bezogen werden, zum Beispiel nachhaltige Siedlungsentwicklung, nachhaltige Mobilität, nachhaltige Ressourcennutzung, nachhaltige Wirtschaft, usw. Da dabei jedoch vielen nicht wirklich klar ist, wo dieser Begriff eigentlich herkommt, geschweige denn was er bedeutet, wird er im Folgenden in Zusammenhang mit unserem Leitbild genauer erläutert.

EXKURS | Nachhaltigkeit - begriffliche Abgrenzung

Ein erstes Aufkommen des Begriffs wurde durch Hans Carl von Carlowitz (1645-1714) verzeichnet, der Nachhaltigkeit auf die Forstwirtschaft bezog. Um ein nachhaltiges Handeln umzusetzen, sollte nach Carlowitz in einem Wald nur so viel abgeholzt werden, wie der Wald in absehbarer Zeit auf natürliche Weise regenerieren kann.

Seit vielen Jahren ist der Begriff der Nachhaltigkeit, Leitbild für Politik, Wirtschaft und Ökologie. Es gibt eine große Anzahl an Definitionsversuchen, welche sich im Kern aber sehr ähnlich sind.

Die vermutlich meist gebrauchte Definition stammt aus einem Bericht der

Vereinten Nationen aus dem Jahr 1987: „*Humanity has the ability to make development sustainable - to ensure that it meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs.*“^{1.1}

Für das vorliegende Konzept bedeutet Nachhaltigkeit in diesem Sinn eine vorausschauende Planung, welche folgende Werte verfolgt, um die Lebensqualität für kommende Generationen zu bewahren und zu verbessern.

The Florida Center for Community Design & Research:
„*Sustainability is the optimal balance of natural, economic, and social systems over time.*“^{1.2}

The Florida House Institute for Sustainable Development:
„*Sustainable development is a process of continuous improvement.*“^{1.2}

In diesem Fall ist die „Entwicklung“ im regionalen Kontext gemeint. Dabei geht es bei der Regionalentwicklung um die Steuerung der Gesamtentwicklung einer Region, in gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und ökologischer Hinsicht. Die Regionalentwicklung verlangt somit eine interdisziplinäre, integrierte und zukunftsgerichtete Herangehensweise.

Der Auszug aus der Charta von Aalborg, definiert nachhaltige (Stadt)Entwicklung wie folgt:

„*Wir haben die Vision integrativer, prosperierender, kreativer und zukunftsfähiger Städte und Gemeinden, die allen Einwohnerinnen und Einwohnern hohe Lebensqualität bieten und ihnen die Möglichkeit verschaffen, aktiv an allen Aspekten urbanen Lebens mitzuwirken.*“^{1.3}

Verbesserung und Gewährleistung hoher Lebensqualität

Umsichtiger Umgang mit Natur und Umwelt

Effizient ausgebautes Verkehrsnetz

Breites Angebot an umweltfreundliche Mobilitätsformen

Steigerung der Ressourceneffizienz

Energieversorgung durch erneuerbare Energiequellen

Vermeidung der Landschaftsentwertung mittels durchdachter und geregelter Siedlungsentwicklung

^{1.1} Hardtke/Prehn: Perspektiven der Nachhaltigkeit S.58, 2001

^{1.2} Forum Umweltbildung: Definition für nachhaltige Entwicklung, 2.2017

^{1.3} The Aalborg Commitments: Inspiring futures, 2004

Leitbild - Die Schwerpunkte

WOHNEN**Kompakte Ortschaften, Lebensqualität, Gemeinschaft**

Ein wichtiger Punkt in unserer Arbeit ist es, auf das große Bevölkerungswachstum einzugehen und zu reagieren. Deshalb werden Schwerpunkte auf geordnete und flächensparende Siedlungsentwicklung, die Steigerung der Lebensqualität und die Stärkung des Gemeinschaftsgefühles gesetzt.

MOBILITÄT**Multimodalität, Umweltfreundlichkeit**

Die Mobilität soll durch ein breiteres Angebot, auch von umweltfreundlichen Mobilitätsformen, erweitert werden. Die effiziente Verkettung verschiedener Verkehrsmitteln soll die Intermodalität verbessern und damit zur regionalen Wertschöpfung beitragen.

**ENERGIE &
NATUR****Produktion, Nutzung, Erhalt**

Die Region verfügt bereits über eine gut ausgebaute Energieinfrastruktur im Bereich der Wasser-, Solar- und Windkraft. An die bereits vorhanden Potenziale soll weiter angeknüpft und weitere Nutzungen ermöglicht werden. Dabei steht der Schutz und die Nutzung der naturräumlichen Gegebenheiten an vorderster Stelle.



Abb. 2.11

Oberziele

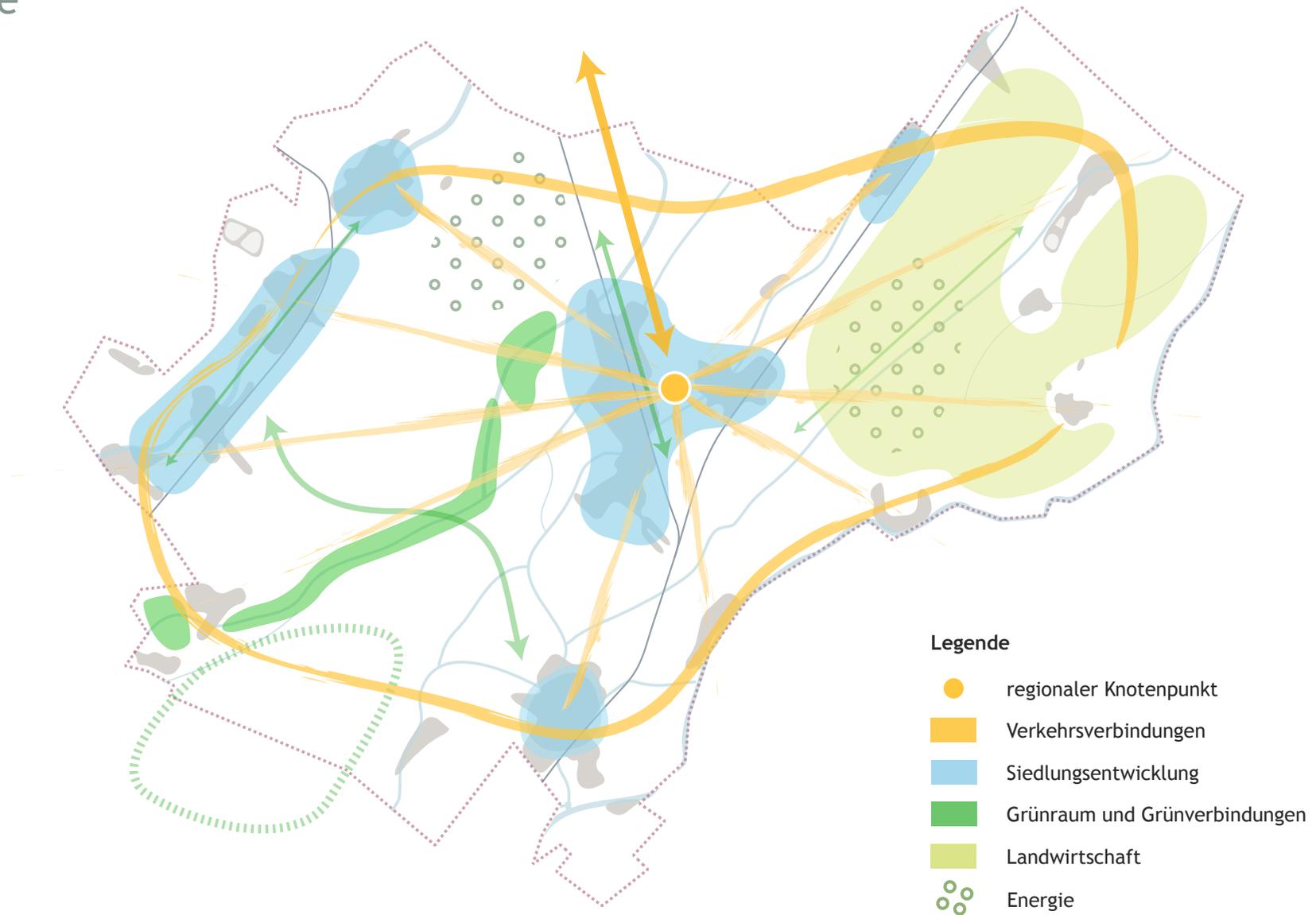


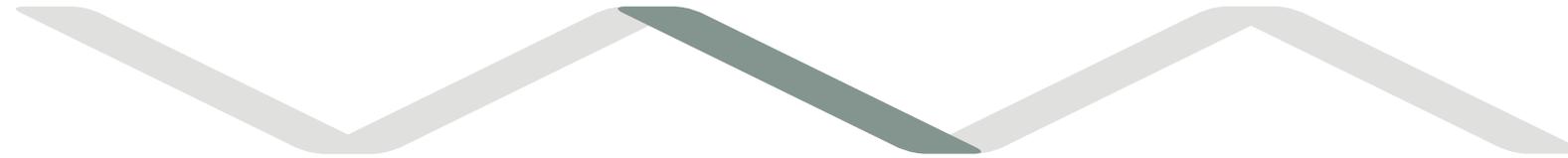
Abb. 2.12: Abstrahierte Kartendarstellung von Hauptverortungen der Entwicklungsschwerpunkte in der Region. *Eigene Darstellung*



ANALYSE

LEITBILD

MAßNAHMEN



VISION

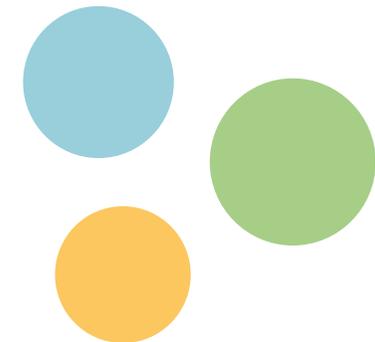
ZIELE

LEITPROJEKT

Die Ziele stellen das Bindeglied zwischen dem Leitbild und den Maßnahmen dar. Sie sind eine Konkretisierung der Ideen die im Leitbild formuliert wurden.

Im vorliegenden Konzept werden die genauen Zielsetzungen für jedes der 3 erarbeiteten Oberziele definiert. Eine detailliertere Beschreibung des Leitbild ermöglicht es sich die Zusammenhänge besser vor Augen führen zu können. Die ersten Ideen zu möglichen Zielsetzungen haben sich nach dem ersten Workshop und der Ausarbeitung der Vision und des Leitbildes herauskristallisiert. In intensiven Diskussionsrunden innerhalb der Gruppe und unter Zuhilfenahme der BetreuerInnen wurden Ideen fortlaufend konkretisiert und näher beschrieben. Am Ende des Workshops standen die drei Oberziele mit den jeweilig definierten Zielen fest, die, aufgrund der Komplexität der Arbeit, in weiteren Arbeitsschritten immer wieder verändert, ausgearbeitet oder angepasst wurden.

Viele Gruppen haben einen Hauptschwerpunkt erarbeitet an dem sich die Oberziele orientiert haben. Da es bei unserem Konzept jedoch drei Schwerpunkte gibt, hat sich zu jedem Themenschwerpunkt ein klares Oberziel herauskristallisiert. Die korrekte und spezifische Ausarbeitung der „Unterziele“ ist ein wichtiger Arbeitsschritt, da die Maßnahmen im direkten Zusammenhang mit den Zielsetzungen stehen.



Oberziele



Oberziel 1 Flächenschonende Siedlungsentwicklung

Um dem großen Bevölkerungszuwachs in der Region gerecht zu werden und einer möglichen Zersiedelung entgegenzuwirken, legt das Konzept Wert auf eine flächenschonende Siedlungsentwicklung. Gleichzeitig darf durch das in der Zukunft zu erwartende Wachstum, der Schutz des ländlichen Charakters der Region nicht außer Acht gelassen werden. Somit wird verhindert, dass Ebreichsdorf nicht zu einer großen identitätslosen Agglomeration heranwächst.

Der Ausbau und Erhalt von öffentlichen Flächen innerhalb der Siedlungsgebiete, soll zu einem "gesunden" Wachstum der Gemeinden beitragen und zudem die Wohnqualität steigern. Weiters soll eine Stärkung des Gemeinschaftsgefühls in der Bevölkerung erfolgen und eine stärkere Kooperation unter den Unternehmen mit den Bildungsstätten der Region angestrebt werden.



Oberziel 2 Verbesserung der regionalen Verkehrsstruktur

Um die Kleinregion auch im Bereich der Mobilität zu verbessern, muss in Zukunft auf umweltschonende Fortbewegungsarten und eine Verringerung des motorisierten Individualverkehrs gesetzt werden. Daher soll ein starkes Augenmerk auf die RadfahrerInnen und FußgängerInnen

gelegt werden, um deren Bedingungen zu attraktiveren. Durch ein breiteres Angebot und direkte Verbindungen sollen bessere Voraussetzungen für die Fortbewegungsmöglichkeiten der Bevölkerung geschaffen werden.

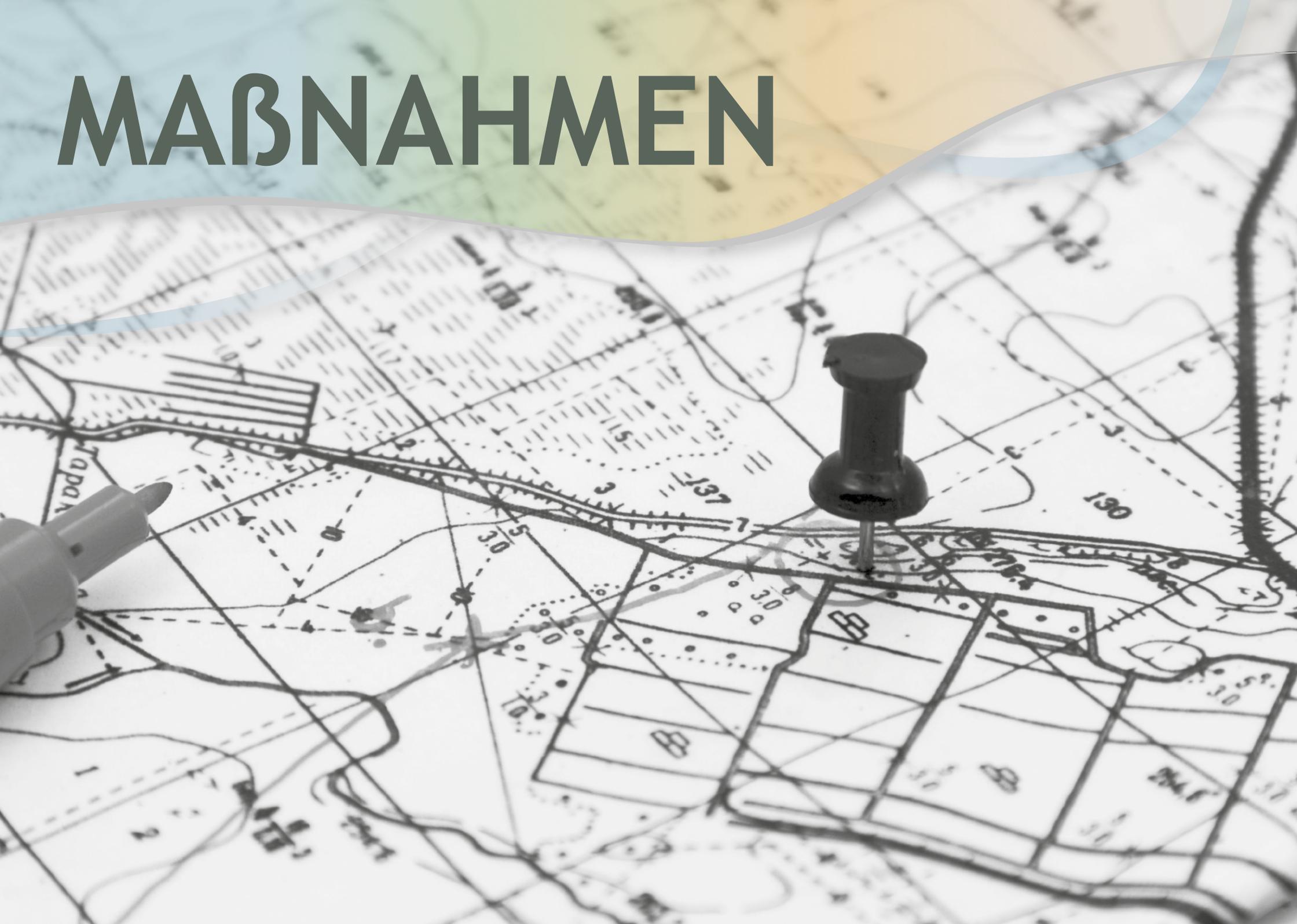


Oberziel 3 Nachhaltige Nutzung der Potenziale der naturräumlichen Gegebenheiten

Die Rolle der fossilen Energieträger, soll in ihrer Bedeutung in der Kleinregion zukünftig deutlich abnehmen. Durch die Weiterentwicklung der Kleinregion zu einem Standort für erneuerbare Energien und die umweltschonenden, ökonomischen Nutzung der naturräumlichen Gegebenheiten, wird versucht, den Trend der Ressourcenerschöpfung

zumindest auf regionaler Ebene, aufzuhalten. Außerdem sollen die natürlichen Gegebenheiten ,für hochwertige Freiräume sowie die regionsprägende Landwirtschaft genutzt werden. Durch die Aufwertungen öffentlicher Freiräume wird der Bevölkerung außerdem die Natur und Vielfalt der Region näher gebracht werden.

MAßNAHMEN



ANALYSE

LEITBILD

MAßNAHMEN



VISION

ZIELE

LEITPROJEKT

Die Maßnahmen sind ein konkreter Anhaltspunkt für die Gemeinden und weisen die Handlungsfelder des Entwicklungskonzepts auf. Sie beschreiben detailliert welche Ziele wie, wann und wo umgesetzt werden können. Der Ausarbeitungsprozess der Maßnahmen kann als Leitfaden gesehen werden mithilfe dessen die zuvor festgelegten Ziele erreicht werden.

Durch eine genaue Verortungen wird verdeutlicht, an welchen Orten oder in welchen Gemeinden unterschiedliche Maßnahmen ansetzen. Des Weiteren wird beschrieben in welchem Zeithorizont bestimmte Veränderungen stattfinden sollen. Auch die zuständigen Akteure und Kostenträger werden aufgezeigt. Die meisten Maßnahmen hängen unmittelbar mit anderen zusammen. Diese Vernetzung ist auch im Katalog dargestellt und soll für eine gemeinsamen Umsetzung zusammenhängender Maßnahmen dienen.

OZ 1 Flächenschonende Siedlungsentwicklung



UZ 1 Kompakte Siedlungsentwicklung

M 1.1.1 Festlegung der Siedlungsgrenzen zur Steuerung zukünftiger Siedlungsentwicklung

M 1.1.2 Zielorientierte Baulandmobilisierung

M 1.1.3 Siedlungsentwicklung schwerpunktmäßig an hochrangigen ÖV-Knotenpunkten

M 1.1.4 Einführung eines Flächenmanagements

M 1.1.5 Unterbinden von Bau weiterer Seesiedlungen

M 1.1.6 Ausweisen gemeinsamer regionaler Betriebsgebiete

UZ 2 Erhalt des ländlichen Charakters

M 1.2.1 Erstellung eines Qualitätshandbuchs

M 1.2.2 Renovierung der Ortszentren

M 1.2.3 Förderung lokaler Klein- und Mittelbetriebe

UZ 3 Bereitstellung leistbaren Wohnraums

M 1.3.2 Regulierung und Stärkung des geförderten Wohnbaus

UZ 4 Stärkung des regionalen Gemeinschaftsgefühls

M 1.4.1 Gründung eines Regionsvereins

M 1.4.2 Veranstaltung eines jährlichen Regionalfestes

M 1.4.3 Organisation eines Regionmarkts

M 1.4.4 Zusammenführen von Bildungsstätten und regionalen Betrieben auf kooperativer Ebene

M 1.4.5 Veranstalten einer jährlichen Unternehmensmesse

MAßNAHMEN

Überblick zum Oberziel 2

OZ 2 Verbesserung der regionalen Verkehrsstruktur



UZ 1 Verbesserung der ÖV-Infrastruktur

M 2.1.1 Erstellung eines regionalen Verkehrskonzeptes

M 2.1.2 Einführung eines Rufbus für die gesamte Region

M 2.1.3 Einführung einer Nachtbuslinie

M 2.1.4 Anbringen von Fahrradabstellplätzen an den Bushaltestellen und Ermöglichung der Fahrradmitnahme im ÖV

UZ 2 Ausbau der Elektromobilität

M 2.2.1 Anreizgebung für Erwerb von Elektrofahrzeugen

M 2.2.2 Ausbau des Elektrotankstellenangebots

M 2.2.3 Anschaffung von E-Autos als Gemeindefahrzeuge

M 2.2.4 Einführung eines E-Fahrradverleihsystems

M 2.2.5 Ausbau des E-Car Sharings

UZ 3 Verbesserung der Radinfrastruktur

M 2.3.1 Anlegen verbindender Radwege zwischen allen Gemeinden

UZ 4 Reduzierung des Pendlerverkehrs

M 2.4.1 Erstellung einer Fahrgemeinschaft-Internetseite

M 2.4.2 Aufstellen von Sammelplätzen für Fahrgemeinschaften

OZ 3 Nachhaltige Nutzung der Potentiale der naturräumlichen Gegebenheiten



UZ 1 Umweltverträgliche Ausschöpfung der vorhandenen Energieressourcen

M 3.1.1 Durchführung einer regionalen Energiepotenzialanalyse

M 3.1.2 Systematischer Ausbau der Solaranlagen auf Dächern öffentlicher und privaten Gebäuden

M 3.1.3 Fortsetzung der Windenergienutzung durch den Ausbau von Kleinwindkraftanlagen in Gewerbegebieten und der Siedlungsumgebung

M 3.1.4 Aufstellung von autarken Straßenbeleuchtung

UZ 2 Schaffung von öffentlichen Grün- und Freiflächen

M 3.2.1 Anlegen von Fuß- und Radwegen entlang der Flüsse

M 3.2.2 Anlegen von Freiflächen an Flüssen

M 3.2.3 Anlegen von Erlebniswege

M 3.2.4 Freihalten von öffentlichen Flächen bei neuen Wohnquartieren

M 3.2.5 Umnutzung der alten Pottendorfer Bahntrasse

UZ 3 Reduzierung des Ressourcenverbrauchs

M 3.3.1 Sanierung öffentlicher Gebäude

M 3.3.2 Regenwassersammlung und Nutzung des Grauwassers

UZ 4 Bewahrung der landwirtschaftlichen Flächen

M 3.4.1 Verbot von Glyphosat-hältigen Herbiziden

M 3.4.2 Pilotprojekt "Vertical Farming"

MAßNAHMEN

Informationsbox

Die Maßnahmen, welche zur Umsetzung der formulierten Ziele dienen sollen, werden in den folgenden Seiten genauer erklärt und beschrieben.

Zur besseren Übersichtlichkeit und Vergleichbarkeit wurde neben der textlichen Beschreibung der Maßnahme zusätzlich eine Informationsbox angelegt, in welcher die essentiellsten Informationen bezüglich AkteurInnen, Instrumenten, Kostenträgern, Priorität, Verortung und Verkettung angegeben werden.

Im Folgenden werden diese Faktoren, in der Beispielbox rechts, erklärt um die Verständlichkeit zu gewährleisten.

Die Informationsbox soll den LeserInnen des Entwicklungskonzeptes dabei helfen, einen schnellen Überblick über die wichtigsten Parameter jeder Maßnahme zu erhalten. Ziel ist es den Gemeinden und der Kleinregion einen ersten Eindruck zugeben, welche grundlegende Schritte, sie bei der Umsetzung einer jeden einzelnen Maßnahme zu erfüllen haben. Zum Schluss werden noch alle Maßnahmen nach ihrer Priorität und ihren Zeithorizont in einer Grafik (S. 96, 97) dargestellt, um einen besseren Überblick zwischen den einzelnen Maßnahmen bezüglich ihrer möglichen Durchführungsreihenfolge zu erhalten.

AkteurInnen: Bezieht sich auf die wesentlichen HauptakteurInnen die für die Realisierung der Maßnahme notwendig sind, wie zum Beispiel: BürgerInnen, Gemeinden, Land, Bund, EU, Unternehmen, Vereine usw.

Instrumente: Zeigt die Mittel, welche für die Umsetzung der Maßnahme notwendig sind. Dabei werden insbesondere raumplanerische Instrumente einbezogen, aber gegebenenfalls auch mögliche Förderungen und Analyseinstrumente berücksichtigt.

Kostenträger: Zeigt die möglichen zuständigen AkteurInnen, welche für die Finanzierung der Maßnahme aufkommen. Dies umschließt Gemeinden, Land, Bund, EU, sowohl als auch Vereine, private Personen und Unternehmen.

Zeithorizont: Der für die Umsetzung der Maßnahme benötigte Zeitraum wurde in folgende Realisierungszeitpunkte gegliedert:

 kurzfristig: bis zu 3 Jahre
mittelfristig: 3 - 10 Jahre
langfristig: mehr als 10 Jahre

Priorität: Zeigt die Relevanz und Wichtigkeit für Zielerreichung:

● ● ● hoch
● ● ○ mittel
● ○ ○ niedrig

Verortung: Um eine räumliche Verbindung herzustellen, werden die Orte und Flächen aufgezeigt, wo die Umsetzung an sinnvollsten erscheint.

Verkettung: Zeigt die Maßnahmen auf, welche mit der beschriebenen Maßnahme in Bezug zueinander stehen und möglicherweise in Kombination durchgeführt werden könnten. Das heißt, dass die Maßnahmen nicht immer voneinander getrennt sind, sondern oft ineinander greifen. Deswegen wird aufgezeigt bei welchen Maßnahmen eine gemeinsame Umsetzung zu empfehlen wäre.

Überblicksmatrix Priorität-Zeithorizont

	Kurzfristiges Umsetzungshorizont
<i>Hohe Umsetzungspriorität</i>	<ul style="list-style-type: none">M 1.1.1 Festlegung der Siedlungsgrenzen zur Steuerung zukünftiger SiedlungsentwicklungM 1.2.1 Erstellung eines QualitätshandbuchsM 2.1.2 Einführung eines Rufbuses für die gesamte RegionM 2.3.1 Anlegen verbindender Radwege zwischen allen Gemeinden
<i>Mittlere Umsetzungspriorität</i>	<ul style="list-style-type: none">M 1.1.5 Unterbinden von Bau weiterer SeesiedlungenM 1.4.1 Gründung eines RegionsvereinsM 1.4.2 Veranstaltung eines jährlichen RegionsfestesM 1.4.5 Veranstalten einer jährlichen UnternehmensmesseM 2.1.3 Einführung einer NachtbuslinieM 2.1.4 Anbringen von Fahrradabstellplätzen an Bushaltestellen und Ermöglichung der Fahrradmitnahme im ÖVM 3.1.4 Aufstellung von autarken StraßenbeleuchtungM 3.2.4 Freihalten von öffentlichen Flächen bei neuen Wohnq.
<i>Niedrige Umsetzungspriorität</i>	<ul style="list-style-type: none">M 2.4.1 Erstellung einer Fahrgemeinschaft-InternetseiteM 3.4.1 Verbot von Glyphosat-haltigen Herbiziden

Mittelfristiges Umsetzungshorizont

M 1.3.2 Regulierung und Stärkung des geförderten Wohnbaus

M 2.1.1 Erstellung eines regionalen Verkehrskonzeptes

M 3.1.1 Durchführung einer regionalen Energiepotenzialanalyse

M 1.1.2 Zielorientierte Baulandmobilisierung

M 1.1.3 Siedlungsentwicklung schwerpunktmäßig an ÖV-Knotenpunkten

M 1.1.4 Einführung eines Flächenmanagements

M 1.2.2 Renovierung der Ortszentren

M 1.4.4 Zusammenführen von Bildungsstätten und regionalen Betrieben auf kooperativer Ebene

M 2.2.4 Einführung eines E-Fahrradverleihsystems

M 2.2.5 Ausbau des E-Car Sharings

M 1.2.3 Förderung lokaler Klein- und Mittelbetriebe

M 1.3.1 Förderung der Zusammenlebens verschiedener Generationen durch Mehrgenerationenwohnen-Projekte

M 1.4.3 Organisation eines Regionmarkts

M 2.2.1 Anreizgebung für Erwerb von Elektrofahrzeugen

M 3.2.3 Anlegen von Erlebniswege

3.2.5. Umnutzung der alten Pottendorfer Bahntrasse

Langfristiges Umsetzungshorizont

M 2.2.2 Ausbau des Elektrotankstellenangebots

M 3.3.1 Sanierung öffentlicher Gebäude

M 3.1.2 Systematischer Ausbau der Solaranlagen auf Dächern öffentlicher und privaten Gebäuden

M 3.1.3 Fortsetzung der Windenergienutzung durch den Ausbau von Kleinwindkraftanlagen in Gewerbegebieten und der Siedlungsumgebung

M 3.2.1 Anlegen von Fuß- und Radwegen entlang der Flüsse

M 3.2.2 Anlegen von Freiflächen an Flüssen

M 3.2.6 Revitalisierung des alten Fabrikareals in Blumau-Neurißhof

M 1.1.6 Ausweisen gemeinsamer regionaler Betriebsgebiete

M 2.2.3 Anschaffung von E-Autos als Gemeindefahrzeuge

M 2.4.2 Aufstellen von Sammelplätzen für Fahrgemeinschaften

M 3.3.2 Regenwassersammlung und Nutzung des Grauwassers

M 3.4.2 Pilotprojekt "Vertical Farming"



M 1.1.1 Festlegung der Siedlungsgrenzen zur Steuerung zukünftiger Siedlungsentwicklung

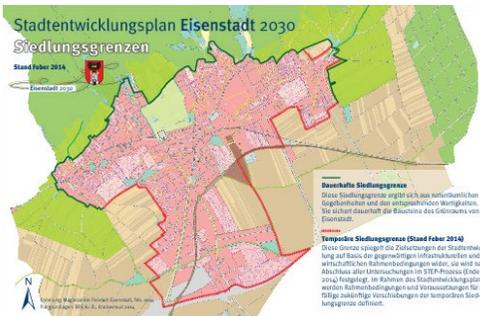


Abb. 2.13: Stadtentwicklungsplan Eisenstadt 2030. Bildquelle: eisenstadt.gv.at

Siedlungsgrenze: *“Maßnahme regionaler Raumordnungsprogramme zur Begrenzung künftiger Baulandwidmungen.”*^{1, 1}

Siedlungsgrenzen werden im Flächenwidmungsplan festgelegt und zählen als wichtige Maßnahme zur Steuerung der Siedlungsentwicklung. Durch sie können vorhandene Siedlungsstrukturen verdichtet und wichtige Grünräume erhalten werden. Dieses Ziel wird auch durch das Entwicklungskonzept verfolgt.

Da die Region einem großen Bevölkerungswachstum ausgesetzt ist, gilt es das Wachstum der Gemeinden bestmöglich zu steuern, um unnötigen Flächenverbrauch und Zersiedelung vorzubeugen. Neubauten dürfen somit nur innerhalb der gesetzten Grenzen errichtet werden, Baulücken werden geschlossen und Gebiete werden nachverdichtet.

Des Weiteren soll verhindert werden, dass der Landwirtschaft in der Region zu viele Flächen für den Siedlungsbau abgenommen werden, da sie eine große Rolle in der Region spielt. Mit Hilfe dieser Maßnahme soll eine Innenentwicklung vor einer Außenentwicklung für die Gemeinden erreicht werden. Dadurch wird beispielsweise in Teesdorf und Tattendorf eine weitere Zersiedelung verhindert. In Ebreichsdorf werden die “alten” Siedlungsgrenzen in Richtung des neu geplanten Bahnhofs geöffnet. Dadurch werden dem Bahnhofsareal wichtige Voraussetzungen gegeben, um die Gemeinden Unterwaltersdorf und Ebreichsdorf zukunftsnahe zusammenzuführen.

Als Beispiel dient der Stadtentwicklungsplan von Eisenstadt 2030. Dort wird zwischen temporären und dauerhaften Siedlungsgrenzen unterschieden. Die dauerhaften Grenzen verlaufen entlang des Grünraumes, dessen Bestand langfristig gesichert werden soll. Die temporären Siedlungsgrenzen spiegeln die Zielsetzung der Stadtentwicklung bis 2030 wieder.^{1, 2}



Abb. 2.15: Soll neues Bauland erschlossen werden? Bildquelle: bausanierung-bad-sanierung.berlin

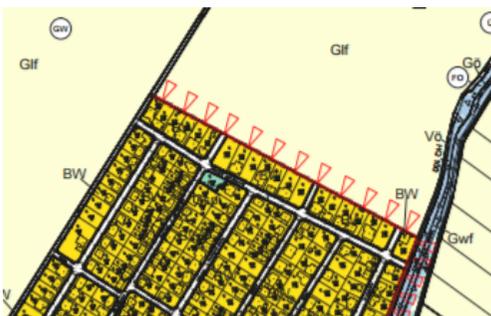


Abb. 2.14: Ausschnitt Flächenwidmungsplan Ebreichsdorf mit Siedlungsgrenzen. Bildquelle: FWPL Ebreichsdorf

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	FWLP, REL
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	☺
Priorität:	● ● ●
Verortung:	Ebreichsdorf, Mitterndorf

1.1 NÖ Raumordnungsgesetz 2014.
1.2 vgl. Stadtentwicklungsplan Eisenstadt 2030



M 1.1.1 Festlegung der Siedlungsgrenzen zur Steuerung zukünftiger Siedlungsentwicklung

Ortschaft	Raumdefinition	Begründung
Ebreichsdorf	östlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Entfernung der Siedlungsgrenzen um eine zukünftige Entwicklung in Richtung des neu geplanten Bahnhofs zu ermöglichen
Ebreichsdorf	westlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen zum Schutz vor Hochwasser
Ebreichsdorf	nördlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen zum Erhalt des Naturschutzgebietes
Unterwalterdorf	westlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Entfernung der Siedlungsgrenzen um eine zukünftige Entwicklung in Richtung des neu geplanten Bahnhofs zu ermöglichen
Unterwalterdorf	östlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen um die Entwicklungsrichtung festzulegen
Weigelsdorf	südwestlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen um die Entwicklungsrichtung festzulegen
Seibersdorf	südwestlicher und südöstlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen zum Schutz vor Hochwasser
Siebersdorf	nordöstlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen um Zersiedlung vorzubeugen
Trumau	nordöstlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen zum Schutz vor Hochwasser
Trumau	östlicher und südöstlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen um eine kompakte Siedlungsentwicklung zu erhalten, und um die landwirtschaftlichen Flächen zu erhalten
Oberwalterdorf	westlicher Ortsrand, bestehende bzw. bis zum Windschutzgürtel erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Entfernung der Siedlungsgrenzen um das Gebiet zu erschließen und so eine zusammenhängende Siedlungsstruktur mit den Seesiedlungen zu erhalten
Oberwalterdorf	nördlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen um Wachstum in Richtung Norden zu begrenzen

Tab. 1.5: Begründung der Vorschläge zur Verortung der Siedlungsgrenzen. *Eigene Darstellung*



M 1.1.1 Festlegung der Siedlungsgrenzen zur Steuerung zukünftiger Siedlungsentwicklung

Ortschaft	Raumdefinition	Begründung
Oberwaltersdorf	nordöstlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen zum Schutz der Weinanbaugebiete
Tattendorf	südwestlicher Ortsrand entlang der Triesting, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen um die dahinterliegenden Flächen als Überschwemmungsebenen zu erhalten
Tattendorf	nordwestlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen um die dahinterliegenden Flächen als Überschwemmungsebenen zu erhalten
Teesdorf	Wohnwagenpark Teesdorf, östlicher und südlicher Ortsrand	Setzen neuer Siedlungsgrenzen zur Begrenzung des Wohnwagenparks
Teesdorf	nördlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen um die dahinterliegenden Flächen als Überschwemmungsebenen zu erhalten
Blumau-Neurißhof	nördlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen zum Erhalt des Vogelschutzgebietes
Blumau-Neurißhof	südlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen zum Erhalt des Naturschutzgebietes
Pottendorf	nördlicher und nordwestlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen um eine Innentwicklung zu erreichen
Pottendorf	südwestlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen um eine Innentwicklung zu erzwingen
Pottendorf, Landegg	südlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen um die Waldflächen und Auen zu erhalten
Pottendorf, Landegg	San-Lorenzo Siedlung, bis auf östlichen Siedlungsrand	Setzen neuer Siedlungsgrenzen zum Schutz vor Hochwasser
Wampersdorf	südwestlicher Ortsrand, bestehende bzw. erweiterte Grenze der Baulandwidmung	Setzen neuer Siedlungsgrenzen um Siedlungsentwicklung festzulegen

Tab. 1.6: Begründung der Vorschläge zur Verortung der Siedlungsgrenzen. *Eigene Darstellung*



M 1.1.2 Zielorientierte Baulandmobilisierung



Abb. 2.16: Baugrund zu verkaufen.
Bildquelle: immowelt.de

Die Region hat mit einem Mangel an Bauland zu kämpfen. Das liegt vor allem daran, dass die Region einen großen Zuzug erfährt. Somit ist die Nachfrage nach Bauflächen dementsprechend groß. Viele Grundbesitzer wollen jedoch, aufgrund eines möglichen Wertzuwachses, ihr Grundstück nicht verkaufen oder bieten es für einen zu hohen Preis an.

Um dieser Baulandhortung entgegenzuwirken werden privatrechtliche Verträge mit den Grundbesitzern geschlossen, welche sie dazu verpflichten ihren Grund innerhalb einer festgelegten Frist zu bebauen. Diese Baulandbefristung wird durch Anreize bzw. durch Sanktionen verstärkt.

Durch eine Baulandbedarfsermittlung kann errechnet werden ob der Bedarf durch den vorhandenen Bestand an Bauland gedeckt werden kann, oder ob neues Bauland gewidmet werden muss. Mit Hilfe dieser Maßnahme, soll die Nachfrage des regionalen Baulandbedarf zukünftig gedeckt werden.

Die kommunale Bodenbevorratung stellt eine weitere Möglichkeit zur Baulandmobilisierung dar. Darunter versteht man den Grunderwerb durch die Gemeinde für zukünftige Bauvorhaben.^{1.3} Dadurch kann in Zukunft besser auf Baulandengpässe reagiert werden und gleichzeitig kann die Gemeinde einer starken Bodenpreisentwicklung entgegenwirken.

In der Kleinregion wurde vor allem Bezug auf die am stärksten wachsenden Gemeinden genommen. In Ebreichsdorf, Mitterndorf an der Fischa, Trumau und Pottendorf ist der größte Zuwachs in den nächsten Jahren zu erwarten. Deswegen sollte besonders in diesen Gemeinden eine Baulandmobilisierung durchgeführt werden um mögliche Lückenschlüsse durchzuführen.

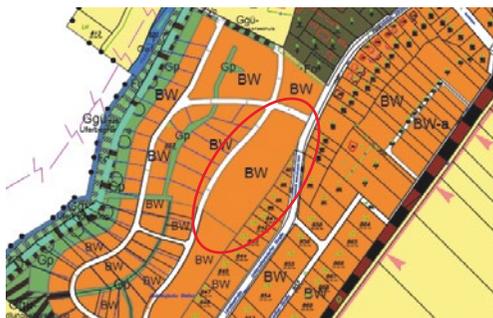


Abb. 2.17: Nicht bebautes Bauland, Ausschnitt aus dem Mitterndorf an der Fischa Flächenwidmungsplan.
Bildquelle: FWPL Mitterndorf/Fischa



Abb. 2.18: Baulücken in Mitterndorf.
Datenquelle: Google Maps; eigene Darstellung

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	FWLP
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	∞
Priorität:	● ● ○
Verortung:	Mitterndorf a. d. Fischa, Ebreichsdorf, Pottendorf, Trumau
Verkettung:	1.1.3

^{1.3} vgl. Prof.Dr. Kanonier: Bad Vöslau-Baulandmobilisierung, 2006



M 1.1.3 Siedlungsentwicklung schwerpunktmäßig an hochrangigen ÖV-Knotenpunkten



Abb. 2.19: Ablauf der neuen Pottendorferlinie. Bildquelle: ebreichsdorf.at

Dem Prinzip einer ÖV-orientierten Siedlungsentwicklung liegt der Gedanke zugrunde, dass ein öffentliches Nahverkehrssystem, insbesondere ein schienengebundenes, hervorragend als Steuerungselement räumlicher Entwicklungen geeignet ist, da die Planung des ÖPNV und dessen Betrieb von der öffentlichen Hand bewerkstelligt werden und damit eine Koordination der Planung des ÖPNV mit der Bauleitplanung und Regionalplanung möglich ist.^{1.4}

Diese Maßnahme stützt sich auf die ÖV-orientierte Siedlungsentwicklung. Das öffentliche Nahverkehrssystem stellt dabei das Steuerungselement der räumlichen Entwicklung dar, da die Planung des öffentlichen Verkehrs durch die öffentliche Hand geregelt wird und somit eine Koordination mit der Bauleitung und Regionalplanung möglich ist.

In Verbindung mit dem Ziel 2.1 des Entwicklungskonzeptes, gilt es die Siedlungsentwicklung vorrangig an Knotenpunkten voranzubringen, welche sich im Einzugsgebiet einer Zug- oder Bushaltestelle befinden oder in Gebieten in denen ein Ausbau des ÖV's leicht realisierbar ist.^{1.5}

Dadurch wird einerseits das Gebiet aufgewertet und andererseits gewinnt auch der öffentliche Verkehr an Attraktivität für die BewohnerInnen und wird somit auch häufiger genutzt.

In diesem Sinn erscheint das Gebiet zwischen Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf als besonders attraktiv, da dort in naher Zukunft der neue Bahnhof, die Region an die neue Pottendorfer Linie anschließen wird. Dieses Gebiet kann in Zukunft als wichtige städtebauliche Entwicklungsachse für die beiden Gemeinden, als auch für die Region, genutzt werden. Aber auch der südlich gelegene Bahnhof Pottendorf bietet sich als attraktives Gebiet an, da eine gute Erschließung vorhanden ist und ein neues regionales Gewerbegebiet in der Nähe entstehen soll.



Abb. 2.21: Potenzielles Entwicklungsgebiet um den Bahnhof in Pottendorf. Datenquelle: Google Maps; eigene Darstellung



Abb. 2.20: Potenzielle Entwicklungschase zwischen Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf mit neuem Bahnhof. Datenquelle: Google Maps; eigene Darstellung

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	FWLP, REK
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	∞
Priorität:	● ● ○
Verortung:	neuer Bahnhof in Ebreichsdorf, Bahnhof Pottendorf

^{1.4} vgl. Dahm: Siedlungsentwicklung an Stadtbahntrassen, 2001

^{1.5} vgl. Zech: Regionales Entwicklungskonzept Pongau, 2010



M 1.1.4 Einführung eines Flächenmanagements



Abb. 2.22: Flächenmanagement Datenbank. Bildquelle: lfu.bayern.de



Abb. 2.23: Management von Flächen. Bildquelle: baaderkonzept.de

Um in Zukunft eine kompakte Siedlungsentwicklung voranzutreiben, sollen die textlichen Bestimmungen im Bebauungsplan der Gemeinden angepasst werden. Die Gemeinden sollen dazu angeleitet werden zuerst eine Nachverdichtung durchzuführen, bevor neue Wohn- und Gewerbegebiete ausgewiesen werden.

Mittels eines koordinierten Flächenmanagements in der Kleinregion sollen die Gemeindezentren vom Aussterben bewahrt und die ständige Ausweisung von neuen Flächen eingebremst werden. Um dies zu erreichen ist ein vertrauensvoller Kontaktaufbau zu EigentümerInnen und Gewerbetreibenden einer der Schwerpunkte in einem meist langwierigen Prozess.

Daher wird eine Leerstandkartierung durchgeführt, um mögliche Umnutzungen für diese andenken zu können. Eigens dafür wird eine Datenbank erstellt und eine Bedarfsanalyse durchgeführt. Weiters ist es von großer Bedeutung, dass die Gemeinden einen guten Kontakt zu BetreiberInnen und AnbieterInnen aufbauen, um Leerstände schnell wieder bespielen zu können. Ebenso sollen während der Datenbankerstellung mögliche Nachverdichtungsflächen aufgezeigt werden. Diese können dann im Bebauungsplan durch Adaptierung der Mindestdichte eingetragen und festgehalten werden.

Durch ein effektives Flächenmanagement wird so dafür gesorgt, dass zuerst alle potentiellen Nachverdichtungsflächen und Leerstände genutzt werden, bevor neue Wohn- oder Gewerbegebiete ausgewiesen werden.



Abb. 2.24: Ein Flächenmanagementprozess. Bildquelle: smotive.de

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	BBP, Datenbank
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	∞
Priorität:	● ● ○
Verortung:	gesamte Kleinregion



M 1.1.5 Unterbinden vom Bau weiterer Seesiedlungen



Abb. 2.25: Fontana Wohnpark.
Bildquelle: immodirekt.de

Seesiedlungen wie das Aqualina Resort prägen das Lufbild der Kleinregion. In fast jeder Gemeinde hat sich diese Form der Wohngemeinschaft durchgesetzt. Die Siedlungen zeichnen sich durch einen direkten Zugang vom Haus und eigenem Garten zum See aus, welcher für den Rest der Bevölkerung nicht zugänglich ist. Die Seen sind für die NutzerInnen eine schöne Angelegenheit. Deren Verschmutzung kann jedoch drastische Folgen für die Qualität des Grundwassers haben. Die derzeitige Anzahl solcher Siedlungen liegt in einem Bereich, bei dem man von keiner Gefahr für das Grundwasser spricht. Um die Qualität des Grundwassers zukünftig bewahren zu können und der Abschottung von Wohngemeinschaften entgegen zu wirken, müssen diese verboten werden.

Durch diese Abschottung und Abgrenzung fällt es sehr schwer die Seesiedlungen in die restliche Siedlungsstruktur einzubinden, da sie eine in sich geschlossene Einheit bilden. Ein weiteres Problem ist, dass die Seezugänge nicht öffentlich zugänglich sind und nur von den BewohnerInnen der Seesiedlungen benutzt werden können. Außerdem werden viele der Häuser oft als Zweitwohnsitze genutzt. Das extremste Beispiel in der Region, ist die elitäre Fontana Seesiedlung mit direkt angrenzenden Golfplatz in Oberwaltersdorf.

Durch Erwähnung im regionalen Entwicklungskonzept sollen die Gemeinden dazu animiert werden weitere Genehmigungen von Seesiedlungen zu vermeiden um so eine geregelte Siedlungsstruktur zu erhalten.

Ebenso sollten die bereits bestehenden angelegten Seen einer regelmäßigen Untersuchung unterzogen werden, um einer möglichen Gefährdung für das Grundwasser frühzeitig entgegenwirken zu können.



Abb. 2.26: Seesiedlung in Oberwaltersdorf.
Bildquelle: FWPL Oberwaltersdorf



Abb. 2.27: Haus in einer Seesiedlung.
Bildquelle: findmyhome.at

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	BBP, REK
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	☺
Priorität:	● ● ○
Verortung:	gesamte Kleinregion
Verkettung:	1.1.1



M 1.1.6 Ausweisen gemeinsamer regionaler Betriebsgebiete



Abb. 2.28: Industriezone mit Grünflächen.
Bildquelle: heilbronn.de



Abb. 2.29: Regionales Gewerbegebiet.
Bildquelle: klett.de

Derzeit hat jede Gemeinde ihre eigene kleine Industriezone, von der sie nur selbst profitiert. Die Idee ist entstanden, am Rande der Region, ein großes Gewerbegebiet zu errichten, an dem alle Unternehmen und Firmen der Region versammelt werden. Diese Umsiedlung hätte zum Vorteil, dass die Gemeinden die zum teil innerorts liegenden Gewerbebezonen anderwärtig nutzen könnten. Beispielsweise zur Errichtung von Parks, Spielplätzen, oder sonstigen Freizeitaktivitäten. Zusätzlich sind einzelnen Gewerbebezonen von ihrem Standort her eher suboptimal positioniert, mit der Konsequenz, dass LKWs ständig durch die Ortschaften fahren müssen, weil keine alternative Anbindung an das Gewerbegebiet existiert.

Dieser Problematik tritt vor allem in den Ortschaften Oberwaltersdorf und Tattendorf auf und könnte dadurch eingedämmt werden. Eine neue Gewerbezone, zentral platziert in der Region, ermöglicht außerdem eine bessere Anbindung an die Autobahn und verhindert den Quell- und Zielverkehr von LKWs innerhalb der Ortschaften. Beim ausarbeiten der Standortauswahl haben sich große Flächen östlich von Pottendorf, sowie ein Areal am nördlichen Ende von Trumau, als potentiell neues Gewerbegebiet herauskristallisiert. Beide Standorte liegen abseits vom Siedlungsgebiet. Zusätzlich bestehen direkte Anbindungen an die Autobahn, was für Unternehmen, die viele Transporte tätigen müssen, vorteilhaft ist. Sowohl die Einnahmen als auch Ausgaben sollen künftig unter den Gemeinden der Region geteilt werden. Zudem bietet das neue Gewerbegebiet ein perfektes Umfeld, damit Firmen und Unternehmen aus verschiedenen Branchen zusammenkommen, um an innovativen Technologien zu arbeiten.

Des Weiteren fördert dieses kooperative Projekt die regionale Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und den Unternehmen. Ein gesunder Branchenmix mit einem Schwerpunkt auf Innovativen Projekten, innerhalb der neuen Betriebsgebiete, wäre sicher im Interesse der bereits ansässigen Unternehmen und Gemeinden. In einem Gespräch unter den BürgermeisterInnen und ExpertInnen soll geklärt werden welche der beiden Flächen als neues regionales Industriegebiet fungieren könnte.



Abb. 2.30: Innovative Industriezone.
Bildquelle: lessentiel.lu

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	FWLP
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	~~~~~
Priorität:	● ○ ○
Verortung:	Trumau Nord, Pottendorf West



M 1.2.1 Erstellung eines Qualitätshandbuchs

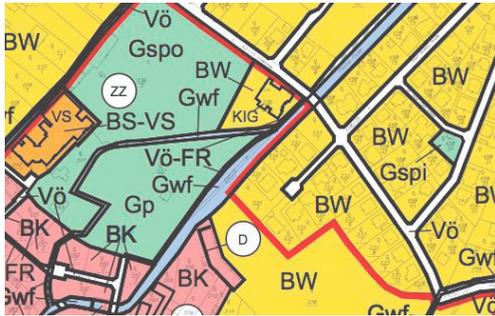


Abb. 2.31: Flächenwidmungsplanausschnitt.
Bildquelle: gpl.at

Die Gemeinden agieren in den Bereichen der Raumplanung und Bauvorschriften meistens im Alleingang. Da es leider keine Richtlinien gibt, welche gemeinsame Qualitätsansprüche in den Bereichen Ortsbild und Ortsstruktur vorgibt.

In Zusammenarbeit mit externen ExpertInnen aus der Planung (z.B Architektur, Denkmalschutz), erstellen die Gemeinden der Kleinregion ein gemeinsames Handbuch. In diesem werden die wichtigsten Qualitäten im Bezug auf Ortsstrukturen, Baukultur, öffentlichen Räumen sowie die Wichtigkeit, der Beteiligung von BürgerInnen im Planungsprozesse definiert.

Das Qualitätshandbuch geht näher auf bekannte Ziele, wie kompakte Siedlungsstrukturen, die Bewahrung erhaltenswerter Strukturen und die Sicherstellung von Freiräumen ein und soll durch Bilder und grafiken Beispielen darstellen. Weiters soll eine einheitliche Baukultur und Architektur in den Ortskernen sichergestellt und Vorschläge für die Erweiterung bestehender Strukturen entwickelt werden.

Abschließend wird die Qualität, der landwirtschaftlich geprägten Region hervorgehoben und schützenswerte Tier- und Pflanzenarten in den Natura 2000 Gebieten vorgestellt. Die Probleme und Gefahren der Zersiedlung werden aufgezeigt und konkrete Vorschläge erarbeitet, um landwirtschaftlichen Strukturen und wertvollen Flächen zu bewahren.



Abb. 2.32: Schutzzonendarstellung.
Bildquelle: wien.gv.at



Abb. 2.33: Qualitätshandbuch.
Bildquelle: landversand.salzburg.gv.at

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	FWLP, BBP
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	∞
Priorität:	● ● ●
Verortung:	gesamte Kleinregion



M 1.2.2 Renovierung der Ortszentren



Abb. 2.34: Moderner Dorfplatz.
Bildquelle: meinbezirk.at



Abb. 2.35: Begrünter Dorfplatz.
Bildquelle: camphill-berin.de

Das Ziel der Renovierung und Aufwertung der Ortszentren ist ein weiterer Schritt, um den Erhalt des ländlichen Charakters sicherzustellen. Die Neugestaltung von Dorfplätzen und zentralen Orten soll dazu führen, dass diese Orte zum Treff- und Kommunikationspunkt der Gemeinde werden, um die sozialen Strukturen der Bevölkerung stärken. Einige Gemeinden, wie Seibersdorf und Pottendorf, haben bereits sehr schön gestaltete Ortszentren mit hoher Aufenthaltsqualität und können als Messlatte dienen. Handlungsbedarf besteht vor allem in den Gemeinden Mitterndorf an der Fischa, Reisenberg und Teesdorf, die durch eine Dorfplatzerneuerung für eine Aufwertung der Gemeinde sorgen würden. Die Errichtung von verschiedenen Sitzgelegenheiten, die Pflasterung der Plätze mit ebenen Steinen, das Anlegen von Grünflächen und die Sicherung der Barrierefreiheit, schaffen erste Voraussetzungen für eine bessere Aufenthaltsqualität. Insgesamt sollen die Plätze, für alle BürgerInnen die Möglichkeit zur gemeinsamen Identifizierung bieten. Weiters soll der Platz Raum für diverse Veranstaltungen und Feiern der vielen Vereine in den Gemeinden bieten, um so einen gemeinsamen Treffpunkt zu schaffen.

Im Zuge dieses Prozesses sollen die Bewohner befragt und beteiligt werden, um besser darüber bescheid zu wissen, was sich die BewohnerInnen der jeweiligen Gemeinde vom Dorfplatz erwarten und wünschen.

Für Förderungen und Beratung zu diesem Thema, können sich die Gemeinden und engagierten BewohnerInnen an die 1985 ins Leben gerufene Aktion "Niederösterreichische Dorferneuerung" wenden. Die sich als Ziel setzt BewohnerInnen zu ermutigen an der Mitgestaltung ihres Lebensraums mitzuwirken.

In weiterer Folge könnten die Plätze auch für den wechselnden Regionalsmarkt (M 1.4.3) genutzt werden.



Abb. 2.36: Dorfplatz mit Brunnen.
Bildquelle: roha-fotothek.de

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	FWLP
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	∞
Priorität:	● ● ○
Verortung:	Unterwaltersdorf, Teesdorf, Reisenberg, Pottendorf, Schranawand
Verkettung:	1. 4. 3



M 1.2.3 Förderung lokaler Klein- und Mittelbetriebe



Abb. 2.37: Wegweiser zu Fördergeldern.
Bildquelle: ftcn.net

Die Ansiedlung von neuen und die Stärkung lokaler Betriebe in der Region schaffen neue Arbeitsplätze und höhere Einnahmen für die Region. Die Maßnahme sieht eine Förderung für bereits bestehende Klein- und Mittelbetriebe in der Region. Ebenso soll engagierten Startups und GründerInnen eine Starthilfe gegeben werden.

Der Europäische Fond für regionale Entwicklung setzt gezielt auf Investitionen in Forschung, Unterstützung von Klein- und Mittelbetrieben sowie CO2 armer Wirtschaft. Aus diesem Förderprogramm können für viele Projekte und Unternehmen Geldmittel lukriert werden, sofern die Kriterien erfüllt werden.

Die Kleinregion Ebreichsdorf sollte sich um Förderungsmittel für ihre Klein- und Mittelbetriebe in der Region bemühen um Unterstützungen seitens der Europäischen Union zu erhalten.

Eine weitere Möglichkeit ist das noch relativ neue Konzept des Crowdfundings, welches auf breite Zustimmung trifft und sogar von einem österreichischen Bundesligisten genutzt wurde um einen Teil sein neues Stadion zu finanzieren. Die Internetplattform Regionalfunding bietet jeder Person mit einer innovativen Idee, das Projekt vorzustellen und Investoren zu gewinnen. Bei dieser Art der Finanzierung werden Anleger an dem Projekt/ Unternehmen beteiligt. So können neue UnternehmerInnen eine Start- und Finanzierungshilfe erhalten.

Ebenso können leerstehende Gebäude und Erdgeschossbereiche von den Gemeinden angekauft werden um neuen innovativen UnternehmerInnen eine Arbeitsfläche zu vermieten oder Coworking Spaces zu ermöglichen.



Abb. 2.39: ABA, Investments für österreichische Start-Ups.
Bildquelle: investinaustria.at



Abb. 2.38: EU Fond EFRE.
Bildquelle: wikimedia.org

AkteurInnen:	Gemeinden, EFRE
Instrumente:	Crowdfunding
Kostenträger:	EFRE, BürgerInnen
Zeithorizont:	
Priorität:	<input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>
Verortung:	gesamte Kleinregion



M 1.3.1 Förderung des Zusammenlebens verschiedener Generationen durch MehrgenerationenWohnen-Projekte



Abb. 2.40: Ledo-Mehrgenerationen Wohnhaus.
Bildquelle: neue-nachbarschaft.de



Abb. 2.41: Mehrgenerationenhaus "Haus der Zukunft" in Bremen.
Bildquelle: wikipedia.org

Um dem stetig steigenden Bevölkerungswachstum der Region baulich und wirtschaftlich gerecht zu werden, wird auf kompakte und energieeffiziente Wohnformen gesetzt.

Da die Lebenserwartung der Menschen immer weiter steigt und es in 20 Jahren deutlich mehr ältere Menschen in der Region geben wird, sollte auch auf den Punkt der Barrierefreiheit eingegangen werden. Besonders die Gemeinden Pottendorf, Seibersdorf und Ebreichsdorf zählen laut Bevölkerungspoggnose zu den alternden Gemeinden. Daher ist es notwendig durch bauliche Maßnahmen für stolperfreie Wege, geringe Steigungen, Aufzugsanlagen sowie barrierefreie Zugänge zu sorgen. Anlagen sowie öffentliche Gebäude sollten an diese Standards angepasst werden, um Mehrgenerationenwohnen zu ermöglichen und zu erleichtern. Dadurch soll das generationenübergreifende Zusammenleben gestärkt werden. Ältere Personen wohnen gemeinsam mit jungen Menschen oder Jungfamilien in einem Mehrfamilienhaus, einer Wohnung oder einem Wohngebäude. Ebenso sollen nicht verwandte Menschen unterschiedlichen Alters ermutigt werden, zusammenzuwohnen und sich im alltäglichen Leben zu unterstützen.

Dabei können Alt und Jung vom Miteinander profitieren. Ältere unterstützen die Familien zum Beispiel bei der Kinderbetreuung und den SeniorInnen steht ein soziales Netzwerk zur Verfügung um Fahrten zum Arzt und Einkaufen zu unternehmen. So werden auch die zwischenmenschlichen Kontakte innerhalb der Region gestärkt.

Die Umsetzung bedarf natürlich, neben den baulichen Maßnahmen, einer gewissen Eigeninitiative und Überzeugung, da niemand gezwungen werden kann teilzunehmen.



Abb. 2.42: Barrierefreiheit.
Bildquelle: wartaweil.de

AkteurInnen:	Gemeinden, BürgerInnen
Instrumente:	Engagement
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	
Priorität:	● ○ ○
Verortung:	Pottendorf, Seibersdorf, Ebreichsdorf
Verkettung:	1. 3. 2



M 1.3.2 Regulierung und Stärkung des geförderten Wohnbaus



Abb. 2.43: Wohnbauförderung des Landes NÖ. Bildquelle: noe.gv.at

Niederösterreich gehört zu den günstigsten Bundesländern was Wohnkosten betrifft. Laut Statistiken ist eine 75 Quadratmeter Wohnung in NÖ pro Jahr um rund 490 Euro günstiger als im bundesweiten Schnitt. Der starke Bevölkerungszuwachs in der Kleinregion lässt die Preise jedoch in die Höhe schnellen. Möglichst geringe Wohnkosten sind ein entscheidendes Kriterium für junge Familien, junge Leute und um Armutsgefährdungen entgegenzuwirken.

Die Maßnahme geförderter Wohnbau sieht die Ausweisung von einer eigenen Widmungskategorie im Flächenwidmungsplan —sozialer Wohnbau— vor. Die geförderten Wohnungen, Reihenhäuser und Mehrfamilienhäuser sollen nicht nur auf billigem Bauland, sondern auch in attraktiven Lagen entstehen.

Damit keine Abwanderung stattfindet, muss es sich die Bevölkerung leisten können in der Region zu wohnen und zu leben. Ebenso soll auf eine energieeffiziente Bauweise gesetzt werden um laufende Kosten zu minimieren. Die Kompetenz liegt dabei zwar beim Land Niederösterreich, aber die Gemeinden können als Förderungswerber auftreten.

Mit der Ausweisung von Flächen und leerstehenden Gebäuden für den sozialen Wohnbau können wichtige Beiträge zur Realisierung beigetragen werden. Weiters kann durch die Beauftragung von Studien, welche die Bedeutung und den Bedarf von neuen und mehr geförderten Wohnungen in der Region aufzeigt, druck auf das Land ausgeübt werden.

Als Referenz hierfür kann man den geförderten sozialen Wohnbau in Wien heranziehen, welcher international bekannt und in seiner Ausführung sehr erfolgreich ist.



Abb. 2.45: Moderne "Saukonpaasi" Sozialwohnungen. Bildquelle: heinze.de



Abb. 2.44: Geförderter Wohnbau in Nähe des Wiener Bahnhofs. Bildquelle: wien.gv.at

AkteurInnen:	Gemeinden,
Instrumente:	FWLP
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	
Priorität:	● ● ●
Verortung:	Mitterndorf a. d. Fischa, Trumau, Ebreichsdorf,
Verkettung:	1. 3. 1



M 1.4.1 Gründung eines Regionsvereins



Abb. 2.46: Zusammenhalt stärken.
Bildquelle: hanisauland.de

In der heutigen Zeit, wo viele Gespräche und Begegnungen oft über das Internet und Mobiltelefon geführt werden und nicht von Angesicht zu Angesicht, ist es von großer Bedeutung seine zwischenmenschlichen Kontakte zu pflegen. Ebenso ist es von Bedeutung mit seinen Nachbarn und Mitbewohnern, speziell in dörflichen Gegenden einen guten Austausch zu haben.

In den Gemeinden der Kleinregion gibt es bereits eine breite und vielfältige Vereinsstruktur, vorallem in der Weingemeinde Tattendorf, dort ist das Vereinswesen am ausgeprägtesten. Keinen Verein gibt es jedoch, der sich speziell für die Kleinregion und die Vernetzung zwischen den 10 Mitgliedsgemeinden engagiert.

Um dies zu erreichen und sicherzustellen, soll ein Regionalverein, in Zusammenarbeit aller Gemeinden der Kleinregion, gegründet werden. Er soll Maßnahmen initiieren, welche die zwischenmenschlichen Kontakte und das Bewusstsein für die Region stärken.

So fallen dem Verein unterschiedliche Aufgabenbereiche zu. Er soll vernetzen, verbinden, steuern und gestalten. Das Ziel dieser Aufgaben ist es, ein starkes Bewusstsein und gutes Miteinander in und für die Region zu schaffen.

Die Zusammenarbeit spielt bei diesem Projekt eine tragende Rolle. Ein gut arbeitendes Management funktioniert nur, wenn viele Akteure und Akteurinnen mit viel Enthusiasmus mitwirken. Deshalb sollen aus jeder Gemeinde mindestens 4 VertreterInnen im Verein tätigen sein, wobei gerechte Geschlechterverteilung wünschenswert wäre.

Der neu gegründete Verein soll in weiterer Folge eine Internetseite, welche die BewohnerInnen der Kleinregion auf dem Laufenden hält, erstellen. Auf dieser zentralen Homepage sollten jegliche Informationen, der einzelnen Gemeinden, abrufbar sein.



Abb. 2.47: Stärkung der Kommunikation.
Bildquelle: betreuungsverein-chemnitz.de



Abb. 2.48: Vereinswesen.
Bildquelle: experto.de

AkteurInnen:	Gemeinden, BürgerInnen
Instrumente:	REK
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	
Priorität:	<input checked="" type="radio"/> <input checked="" type="radio"/> <input type="radio"/>
Verortung:	gesamte Kleinregion
Verkettung:	1. 4. 2; 1.4.3



M 1.4.2 Veranstaltung eines jährlichen Regionsfestes



Abb. 2.49: Gemütliches Dorffest.
Bildquelle: augsburger-allgemeine.de

Die erste Aufgabe des angedachten Regionalvereins könnte die Organisation eines Festes für die gesamte Kleinregion sein. Feste können halbjährlich, oder zu bestimmten Anlässen stattfinden und sollten jedes mal in einer anderen Gemeinde ausgetragen werden.

Durch das Regionsfest können sich die BewohnerInnen und BesucherInnen untereinander nicht nur besser kennenlernen und vernetzen, sondern auch für eine stärkere Bewusstseinsbildung für das Gemeinschaftsgefühl und die Identität stattfinden.

Die Feste könnten auf den Dorfplätzen und Schlossparks veranstaltet werden. Ebenso bieten sich Straßenfeste mit bestimmten Themen an z.B. ein autofreier Tag. So würde neben den Amüsanten Festlichkeiten gleichzeitig auch ein Anstoß zum Nachdenken über Mobilitätsalternativen gegeben werden.

Als idealster Ort für die Auftaktveranstaltung würde sich aktuell die Weingemeinde Tattendorf anbieten. Dort wurden die infrastrukturellen Gegebenheiten bereits für die Durchführung der Tattendorfer Weintage geschaffen und außerdem bietet das Gelände auch ausreichend Platz für alle Interessierten.

Vorbilder für Feste und Straßenfeiern gibt es viele. So finden in Wien, Salzburg, Linz und vielen anderen Orten, immer wieder Straßenfeste statt. Die Straße wird dabei für die Länge eines Tages oder eines Nachmittags gesperrt, um Platz für Veranstaltungen zu bieten. Rollrasen, Liegestühle, Parcours, Streetfood und Musik laden die Bevölkerung auf die Straße ein.

Bei der Gestaltung und der Organisation wird Wert auf die Beteiligung der Bevölkerung gelegt.



Abb. 2.51: Ansicht einer Festveranstaltung.
Bildquelle: alpenpark.com



Abb. 2.50: Weinfest an der Mosel.
Bildquelle: visitluxembourg.com

AkteurInnen:	Regionsverein BürgerInnen
Instrumente:	
Kostenträger:	Regionsverein
Zeithorizont:	∞
Priorität:	● ● ○
Verortung:	Tattendorf
Verkettung:	1. 4. 1



M 1.4.3 Organisation eines Regionmarkts



Abb. 2.52: Kürbisfeld.
Bildquelle: smarticular.net



Abb. 2.53: Diverse Gemüsesorten. Bildquelle: schwaebischer-bodensee.de

Ein Markt dient als Treffpunkt für alt und jung, zum Austausch und als Ort zum verweilen. Gleichzeitig können Ortskerne durch Märkte attraktiver gemacht werden.

Um regionale Produkte und Erzeugnisse in der Region anbieten zu können, besteht die Idee zur Schaffung eines wandernden Marktes in der Region.

Auf dem Markt, der an zentralen Orten in den Gemeinden oder den dorfplätzen organisiert werden kann, sollen sowohl Produkte der heimischen Bauern, Selbsterzeuger, aber auch Handwerkskunst und anderes angeboten werden können. Neben Lebensmitteln können auch Betriebe und Vereine in der Region für ihre Produkte werben und ebenso können Floh- und Tauschmärkte stattfinden.

Eine Form soll der alle zwei Wochen stattfindende Bauernmarkt sein. Hier können regionale LandwirtInnen ihre Produkte anbieten, um das regionale Nahversorgungsangebot zu verbessern und das Bewusstsein für heimische Produkte zu stärken. Besonders ist hierbei der direkte Austausch und Kontakt zu den ProduzentInnen und das Wissen über die Herkunft der Produkte.

Die größeren Märkte mit Flohmarkt, Tauschbörse, Handwerkskunst und vielen weiteren AusstellerInnen und Waren, soll viermal im Jahr stattfinden.

Die Organisation wird vom Regionalverein durchgeführt und die Veranstaltung des Marktes sollte jedes Mal in einer anderen Gemeinde Station machen. Für den viermal im Jahr stattfindenden größeren Markt würde sich Ebreichsdorf durch seine zentrale Lage und Größe in der Region, sowie der Verfügbarkeit eines großen Platzes beim Rathaus anbieten.



Abb. 2.54: Markt mit regionalen Produkten.
Bildquelle: stadioncenter.at

AkteurInnen:	Vereine, Bauern
Instrumente:	REK
Kostenträger:	Regionsverein
Zeithorizont:	∞
Priorität:	● ○ ○
Verortung:	gesamte Kleinregion
Verkettung:	1. 4. 1



M 1.4.4 Zusammenführen von Bildungsstätten und regionale Betrieben auf kooperativer Ebene



Abb. 2.55: Kooperation von Schulen und Unternehmen. Bildquelle: scanhaus.de



Abb. 2.56: Schülerpraktikum. Bildquelle: meinbezirk.at

In der Wirtschaft sind gut ausgebildete und motivierte Arbeitskräfte unersetzlich. Daher sind Investitionen in die Kooperation von Schulen und Unternehmen, Investitionen in den Wirtschaftsstandort Ebreichsdorf. Um die jungen ArbeitnehmerInnen zu motivieren, dauerhaft in der Region zu bleiben, müssen frühzeitig Maßnahmen gesetzt werden. Dadurch erhalten die SchülerInnen die Möglichkeit in Kontakt mit regionalen Unternehmen zu kommen und gleichzeitig erfahren sie, welche Produkte und Dienstleistungen in der Region geschaffen werden und wie der Arbeitsmarkt aufgebaut ist. Dieser Austausch wirkt sich positiv auf die Arbeitgeber und Jugendliche aus.

Die SchülerInnen von heute bilden die wirtschaftliche Zukunft der Region. Das Ziel dieser Kooperation soll den jungen Leuten in erster Linie die Angst vor dem Ungewissen im Arbeitsmarkt nehmen. Der Einblick den die Jugendlichen dadurch erhalten, soll ihnen bei der Berufswahl helfen und ihnen die Möglichkeiten vorstellen innerhalb der Kleinregion potenzielle Arbeitgeber kennen zu lernen. Außerdem wird den SchülerInnen vermittelt, welche Anforderungen die unterschiedlichen Branchen und Unternehmensbereiche erwarten. Zusätzlich erlaubt es, Einblicke in das Berufswesen zu bekommen und so ein konkreteres Bild vom Arbeitsleben zu erlangen. Dies ist vor allem in jungen Jahren wichtig, um die Entscheidung, welcher Bereich für einen Interessant ist, einfacher treffen zu können.

Des weiteren werden SchülerInnen die regionalen Erzeugnisse vorgestellt. Sie lernen dadurch welche, für die Region üblichen, Waren es gibt und wie diese hergestellt werden. So können die Berufe im Bereich der Landwirtschaft oder erneuerbaren Energie (Windkraft), welche "spezifisch" für die Region sind, den SchülerInnen näher gebracht werden. Dadurch wird das regionale Bewusstsein gestärkt und die Jugendlichen bekommen einen Eindruck davon, wie verschiedene Lebensmittel oder Waren hergestellt werden.

AkteurInnen: Betriebe, Schulen

Instrumente: REK

Kostenträger: Betriebe

Zeithorizont: 

Priorität: ● ● ○

Verortung: Ebreichsdorf, Unterwaltersdorf

Verkettung: 1. 2. 3



M 1.4.5 Veranstalten einer Jährliche Unternehmensmesse



Abb. 2.57: Unternehmerische Kooperation.
Bildquelle: fh-muenster.de



Abb. 2.58: Unternehmensemesse.
Bildquelle: hk24.de

Das jährliche Veranstalten einer Unternehmensmesse soll dabei helfen, eine interessante Ergänzung, zu dem sonst international oder national geprägten Markt, zu geben. Der angestrebte Attraktivitätsstandard wird durch Investitionen der Veranstalter, die Teilnehmerqualität und den Service auf dieser regionalen Messe erreicht. Ein attraktiver Informationspool für BesucherInnen sowie günstige Standgebühren für AusstellerInnen sollen der Messen zum Erfolg verhelfen. Die Präsenz von regionalen HerstellerInnen soll dennoch im Vordergrund stehen. Die Menschen von innerhalb und außerhalb der Region sollen erfahren was die Wirtschaft in Ebreichsdorf zu bieten hat. Es ist allgemein wichtig, Produkte, Dienstleistungen und Waren aus der näheren Umgebung zu unterstützen. Ein Ziel ist es die Leute anzuregen immer mehr auf regionale Kontakte und Geschäftspartner zurückzugreifen.

Unternehmensmessen wie diese, haben das Ziel, den Austausch zwischen Unternehmen zu fördern. Um eine gesunde Wirtschaft betreiben zu können, ist es wichtig, dass die Firmen innerhalb der Region zusammenarbeiten und vermehrt, sofern die Möglichkeit besteht, regionale Produkte in Anspruch zu nehmen. Dadurch kann eine innovative und überregionale wettbewerbsfähige Wirtschaft entstehen.^{1.6}

Die ersten Unternehmensmessen könnten in Oberwaltersdorf in der neuen "Bettfedernfabrik" stattfinden. Die ursprüngliche Fabrik ist zu einer hochwertigen Eventlocation umfunktioniert worden und besitzt die nötige Infrastruktur um dieser Veranstaltung gerecht zu werden. Erreicht die Messe aufgrund hoher Nachfrage zu großer

Besucherzahlen, so kann über einen neuen Standort entschieden werden.

Initialisierung von:

- Regionale Fachmessen: Regional ausgerichtete Branchenevents mit starker Austausch von Unternehmen zur Steigerung der Innovation
- Nationale Fachmessen: Auf Themen und Branchen fokussierte Fachevents für österreichische Branchen und internationale Importeure.
- Interregionale Fachmessen: Grenzüberschreitende Marktpräsentationen mit besonderem Schwerpunkt Süddeutschland und Norditalien bzw. Ost- und Mitteleuropa.
- Gastveranstaltungen: Kongresse, Präsentationen, Firmenevents^{1.7}

AkteurInnen: Unternehmen

Instrumente: REK

Kostenträger: Gemeinden

Zeithorizont:

Priorität: ● ● ○

Verortung: Oberwaltersdorf

Verkettung: 1. 2. 3, 1.4.4

^{1.6} vgl. Messe München: Corporate Social Responsibility, o.J.

^{1.7} vgl. Reed Exhibitionstionen, Events 2017



M 2.1.1 Erstellung eines regionalen Verkehrskonzeptes



Abb. 2.59: Ausbau der Pottendorferlinie.
Bildquelle: report.at

Der öffentliche Personennahverkehr ist als regionales Defizit anzusehen. Dies ist einer der Gründe, wieso der Anteil des motorisierten Individualverkehrs (MIV) so hoch ist.

Für die Zukunft ist es daher wichtig, so viele Leute wie möglich, zum Umstieg auf den öffentlichen Verkehr zu bewegen. Dies kann nur mit Hilfe eines aufeinander abgestimmten, multi-modalen ÖV-Systems gelingen. Wichtig ist es dabei auf alle Bevölkerungsgruppen acht zu geben und eine bestmögliche barrierefreie Nutzung zu ermöglichen.

Eine mögliche Maßnahme zur Lösung dieser Problematik stellt die Ausarbeitung eines regionalen Verkehrskonzept dar, welches von den zuständigen AkteurInnen der Kleinregion übernommen werden soll. Mit Hilfe eines solchen Konzeptes wird der Bedarf, der einzelnen Gemeinden und alle Verkehrstypen, auf deren Auslastung und tatsächliche Nutzung hin, ermittelt.

Momentan stellt die Verbindung nach Wien die wichtigste Verkehrsachse der Region dar. Diese wird in Zukunft mit der neuen Pottendorfer Linie und dem neuen Bahnhof in der Gemeinde Ebreichsdorf weiter ausgebaut. Diese einseitige nur auf den Schienenverkehr bezogene Verbesserung reicht jedoch nicht aus um den Ansprüchen der schnell wachsenden Region gerecht zu werden. Züge und Busse müssen aufeinander abgestimmt, Linien ausgebaut und neue Verbindungen geschaffen werden, damit alle Gemeinden sowohl innerhalb der Region, als auch überregional gut vernetzt sind.

Das geplante regionale Verkehrskonzept wird neben konkrete Empfehlungen, welche Linien in welcher Art verändert/verbessert werden muss auch konkrete Handlungsfelder festlegen, über welche in späterer Folge abgestimmt wird und entschieden wird.

Ein gutes Beispiel dem man dabei folgen kann, stellt das Verkehrskonzept für des steirischen Zentralraum dar.^{1.8}



Abb. 2.61: Busbahnhof Königsbrunn.
Bildquelle: warisch.com



Abb. 2.60: Neuer Bahnhof an der Pottendorferlinie. Bildquelle: joe-schau.at

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	REK
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	∞
Priorität:	● ● ●
Verortung:	gesamte Kleinregion
Verkettung:	1. 3. 1, 2.4.2

^{1.8} vgl. Fallast: Regionales Verkehrskonzept Graz, 2010



M 2.1.2 Einführung eines Rufbus für die gesamte Region



Abb. 2.62: Rufbus zwischen Wipfeld und Werneck. Bildquelle: joe-schau.at

Um den lückenhaften öffentlichen Verkehr zu unterstützen, hat sich die Gemeinde Oberwaltersdorf bereits ein Sammeltaxi namens "Steini" angeschafft, welches versucht mangelhafte öffentliche Verbindungen anzubieten. Vorrangig verkehrt das Anrufsammeltaxi (AST Steini) zwischen den Ortschaften Teesdorf und Tattendorf und der Bezirkshauptstadt Baden.^{1.9}

In Trumau bietet das "Trumau Taxi" fixe Tarife zu bestimmten Zielen in der Umgebung an, darunter z.B das Krankenhaus in Baden oder Wiener Neustadt.^{1.10}

Da durch diese Transportangebote nur vier der zehn Gemeinden angefahren werden, erscheint es sinnvoll für die übrigen Gemeinden eine Lösung dieser Problematik auszuarbeiten.

Das zuvor genannten Anrufsammeltaxi soll daher auch für die restliche und vor allem die östlich gelegenen Gebiete (Ebreichsdorf, Seibersdorf, Blumau) angeboten werden. Durch vorrangig regionale Verbindungen aber auch überregionale angebotenen Verbindungen soll das Mobilitätsangebot der Region weiter ausgebaut werden.

Der Rufbus der Kleinregion soll vor allem Menschen ohne Auto, und älteren Personen die Möglichkeit bieten einkaufen zu gehen, sowie Arzt- und Familienbesuche zu tätigen. Auch Kinder können davon profitieren um Freunde aus dem Nachbarort zu besuchen oder zum Sport gebracht zu werden. Dabei ist der Preis in Verbindung mit der Distanz gestaffelt. Ein gutes Beispiel stellt der "Bummelbus" in Luxemburg dar, welcher von einem Verband mit 40 Mitgliedsgemeinden eingeführt wurde^{1.11} Dieser dient ebenfalls als Ergänzung zum öffentlichen und privaten Transportsystem.



Abb. 2.63: Anruf-Sammel-Taxi. Bildquelle: bargteheideaktuell.de

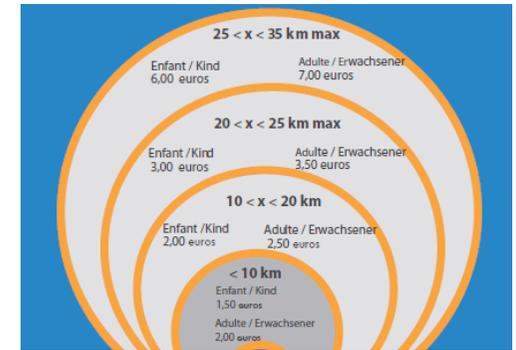


Abb. 2.64: Preise Bummelbus. Bildquelle: tandel.lu

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	REK
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	☺
Priorität:	● ● ●
Verortung:	gesamte Kleinregion

^{1.9} vgl. Gemeinde Oberwaltersdorf: AST-Steini, o.J.

^{1.10} vgl. Gemeinde Trumau: Trumau Taxi, o.J.

^{1.11} vgl. Mobiliteits zentral: Le Bummelbus, 2012



Z 2 VERBESSERUNG DER REGIONALEN VERKEHRSTRUKTUR

2.1 Verbesserung der ÖV-Infrastruktur

M 2.1.3 Einführung einer Nachtbuslinie



Abb. 2.65: Late Night Bus. Bildquelle: ridley-thomas.lacounty.gov

Viele Jugendliche und junge Erwachsene verbringen ihre Wochenendabende, wegen mangelndem Angebot, außerhalb der Region in Wiener Neustadt, Baden oder Wien. Jedoch gibt es keine ÖV-Verbindungen, welche die späten Abendstunden resp. frühen Morgenstunden mit einem zufriedenstellenden Angebot abdecken. Dadurch werden Jugendliche dazu gezwungen, ausserhalb zu nächtigen oder sich selbst um das nach hause kommen zu kümmern, sowie fürsorgliche Eltern genötigt, ihre Kinder abzuholen.

Der letzte Zug aus Wien Richtung Ebreichsdorf fährt am Wochenende beispielsweise bereits gegen 21 Uhr und der letzte Bus um 23:40 Uhr.

Um das nach hause kommen und fortgehen der Jugendlichen zu ermöglichen, macht es Sinn, ein regionales Nachtverkehrsnetz einzurichten. Dabei könnten, zum Beispiel bereits existierenden Linien, welche die drei "Ausgezentren" anfahren, verlängert werden und bis 3 Uhr stündlich fahren. Die Gemeinde Ebreichsdorf stellt dabei den zentralen Sammelpunkt da, von wo aus weitere Linien oder Rufbusse die Bewohner nach Hause bringen.

Ein gutes Beispiel ist der Nachtbus in Leoben und Bruck an der Mur. Alle drei Linien beginnen in Bruck an der Mur und verteilen sich dann in die Nachbargemeinden.^{1,12}



Abb. 2.67: Nachtbus. Bildquelle: vku-online.de



Abb. 2.66: Nachtbus in Leoben und Bruck an der Mur. Bildquelle: nachtbus.at

AkteurInnen:	VOR, Gemeinden
Instrumente:	REK
Kostenträger:	VOR, Gemeinden
Zeithorizont:	∞
Priorität:	● ● ○
Verortung:	gesamte Kleinregion

^{1,12} vgl. Nachtbus Mürztal Kooperationsprojekt: Nachtbus Bruck an der Mur, o.J.



M 2.1.4 Anbringen von Fahrradabstellplätzen an Bushaltestellen und Ermöglichung der Fahrradmitnahme im ÖV



Abb. 2.68: Bike and Ride.
Bildquelle: radel-blog.de

Um die Multimodalität des Verkehrssystems zu verbessern, sollen alle Bushaltestellen mit Fahrradabstellplätzen ausgestattet werden. Dadurch sollen die BewohnerInnen der Region dazu motiviert werden häufiger Strecken mit dem Fahrrad zurück zu legen.

Des Weiteren soll die Fahrradmitnahme während den Sommermonaten im ÖV ganztägig ermöglicht werden. Dadurch bieten sich weitere Möglichkeiten für die BewohnerInnen, da nicht nur mehr der Weg von der Haustür zur Haltestelle bewältigt werden kann, sondern beispielsweise auch der Weg von der Zielhaltestelle zum Arbeitsplatz oder in die Schule etc.

Zur Umsetzung dieser Maßnahme müssen vor allem die Busse dementsprechend ausgestattet werden. Dafür bieten sich mehrere Möglichkeiten:

- Fahrradanhänger
- Fahrradträger an der Front oder Rückseite
- Fahrradplätze in den Bussen

Da die Stellplätze in den Bussen vorrangig für Kinderwägen und Rollstühle zur Verfügung stehen, erscheinen die ersten beiden Möglichkeiten sinnvoller. Bei einer hohen Auslastung der Fahrradträger kann über eine Erweiterung der Plätze durch einen Anhänger nachgedacht werden.

Die an der Rückseite eines Busses montierten Fahrradträger bieten bis zu sechs Fahrrädern Platz und kosten pro Stück rund 4000€. ^{1.13}



Abb. 2.69: Vestischer Fahrradbus.
Bildquelle: downingterrazas.com



Abb. 2.70: KomBus mit Fahrradheckträger.
Bildquelle: kombus-online.eu

AkteurInnen: Gemeinden

Instrumente: REK

Kostenträger: Gemeinden

Zeithorizont:

Priorität: ● ● ○

Verortung: Haltestellen

^{1.13} X-Metall:Fahrradträger für Autobusse, 2017



M 2.2.1 Anreizgebung für den Erwerb von Elektrofahrzeugen



Abb. 2.71: Zusatzschild für Elektrofahrzeug.
Bildquelle: wikipedia.org

Im internationalen Vergleich liegt Österreich, beim Thema "Nutzung und Annäherung an die Elektromobilität" im Spitzenfeld. Jedoch beläuft sich die Zahl der genutzten Elektroautos, auch in einem so vorbildlichen Land, lediglich auf 10.000-12.000 Fahrzeuge.

Daher wird von den Bundesministerien für Verkehr und Umwelt, schon länger gefordert, dass die Automobilbranche in den nächsten Jahren mehr E-Autos auf die Straße bringen soll. Speziell dafür wurden E-Mobilitätspakete geschnürt, welche den Kauf von Elektroautos mit bis zu 5000€ fördern. In Niederösterreich beläuft sich die maximale Fördersumme seitens des Bundes auf 4.000€, jedoch können weitere 1000€ vom Land ausgeschöpft werden.^{1.14}

Die Kleinregion kann, da es bereits eine beachtliche Zahl an E-Tankzapfsäulen in der Region gibt, in diesem Bereich, durchaus als ein Vorreiter in Österreich gesehen werden. Um die Anzahl der Elektrofahrzeuge zu steigern, und weitere Anreize, sowie Vorteile für den Erwerb, zum Kauf und Umstieg auf Elektroautos zu geben, werden zukünftig innerhalb der Kleinregion Gelder für spezielle Maßnahmen zur Attraktivierung von Elektrofahrzeugen genutzt. Das markieren von einigen Parkplätzen speziell für Elektroautos, ähnlich wie die bereits bekannten „Frauenparkplätze“, stellt den ersten Schritt dar. Diese Maßnahme lässt sich schnell, einfach und kostengünstig, durch eine farbliche und symbolische Markierung umsetzen. Damit keine Beeinträchtigung für die sich noch in der Überzahl befindenden Diesel- und BenzinfahrerInnen besteht, wird zunächst mit ein paar wenigen Stellplätzen angefangen. Steigt die Nachfrage, so sollen weitere Parkplätze ausgewiesen werden. Zusätzliche Anreize sollen innerhalb der Ortschaften durch eine Gebührenbefreiung für das Kurzparken mit E-Cars geschaffen werden.



Abb. 2.72: Ausgewiesene Parkplätze.
Bildquelle: treehugger.com



Abb. 2.73: Elektroauto-Prämie.
Bildquelle: noe.gv.at

AkteurInnen:	Land, Gemeinden
Instrumente:	
Kostenträger:	Land
Zeithorizont:	∞
Priorität:	● ○ ○
Verortung:	gesamte Kleinregion

^{1.14} vgl.Land NÖ: Förderschwerpunkt e-mobil, 2017



M 2.2.2 Ausbau des Elektrotankstellenangebots



Abb. 2.74: E-Tankstelle.

Bildquelle: gewerbe.kelag.at



Abb. 2.75: Tesla Schnellladestationen.

Bildquelle: fr.chargeap.com

Neben den finanziellen Anreizen, mittels Kaufförderungen von Elektroautos, sowie den ausgewiesenen Sonderparkplätzen und der Gebührenbefreiung, muss auch auf den Ausbau einer funktionierenden Ladeinfrastruktur geachtet werden. Nur wenn in den nächsten Jahren genügend Ladestationen installiert werden, kann dem scheinbar mehrheitlich skeptisch gegenüber dem Thema der Elektromobilität ausgerichteten BürgerInnen auch bewiesen werden, dass sie mit einer Investition in ein E-Automobil richtig fahren und nicht auf der Strecke liegen bleiben.

In der Kleinregion ist man den Schritt des Ausbaus der Ladestationen mancherorts bereits gegangen. So haben bereits 6 der 10 Gemeinden mit dem Ausbau von Stromtankstellen angefangen: Ebreichsdorf (5), Trumau (1), Oberwalterdorf (2) Teesdorf (1), Blumau-Neurißhof (1), Pottendorf (2). Betrachtet man jedoch die Menge an zugelassenen Automobilen in der Region, so ist die Anzahl an E-Tankstellen, angenommen ein Umdenken findet statt, verschwindend gering.

Deshalb muss sich die Kleinregion, zukünftig auch um einen flächendeckenden Plan für die Installation von Stromtankstellen kümmern. Entsprechende Orte, die hierfür ausgewählt werden, sind beispielsweise Gewerbegebiete, Raststätten und andere Orte, die eine hohe Frequenz an täglichen Besuchern verbuchen können.



Abb. 2.76: E-Auto Straßenbemalung.

Bildquelle: cdu-lohmar.de

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	REK
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	
Priorität:	● ● ●
Verortung:	gesamte Kleinregion



M 2.2.3 Anschaffung von E-Autos als Gemeindefahrzeuge



Abb. 2.77: E-Müllwagen.
Bildquelle: globalmagazin.com



Abb. 2.78: Goupil G5 Nutzfahrzeug.
Bildquelle: goupil-industrie.com

Eine Vorbildfunktion in der Thematik beim Wechsel von Verbrennungsmotoren zum Elektroantrieb, nehmen auch die Gemeinden ein. Durch die Anschaffung von Elektrofahrzeugen auf Gemeindeebene, kann die Nachahmung im privaten und gewerblichen Sektor motiviert werden. Steht daher eine der zehn Mitgliedsgemeinden der Kleinregion in den kommenden Jahren vor der Frage, welches Auto wohl bei einer Neuanschaffung am sinnvollsten sei, so wäre es wünschenswert, wenn die Wahl auf ein Elektrofahrzeug fällt.

Andere österreichische Städte und Gemeinden gehen hierbei schon mit gutem Beispiel voraus. Beispielsweise die Stadt Krems, welche sich im vergangenen Jahr bei der Neuanschaffung eines Feuerwehrautos für ein Elektroauto entschied.^{1.15} Auch die fünf Westwinkel-Gemeinden (Ennsdorf, Ernsthofen, Strengberg, St. Pantaleon-Erla und St. Valentin) in Bezirk Amstetten haben sich bei der Neuanschaffung eines Gemeindewagens für ein Elektrofahrzeug entschieden.^{1.16} Die nächsten Investitionen für die zehn Gemeinden der Kleinregion sind lediglich eine Frage der Zeit, daher ist es wichtig, dass bereits jetzt ein Umdenken stattfindet.



Abb. 2.79: Nissan Nutzfahrzeug.
Bildquelle: gp-garage.ch

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	REK
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	~~~~~
Priorität:	● ○ ○
Verortung:	gesamte Kleinregion

^{1.15} vgl.noe.orf.at: erstes Feuerwehrauto, 7.4.2016
^{1.16} vgl. Mader: Westwinkel Gemeinden teilen sich E-Auto, 6.12.2016



M 2.2.4 Einführung eines E-Fahrradverleihsystems



Abb. 2.80: E-Fahrradsharing, Bicimad in Madrid. Bildquelle: spotahome.com



Abb. 2.81: E-Lastenfahrrad. Bildquelle: emobil.e-steiermark.com

Immer mehr Menschen in Österreich setzen auf das e-Bike, das beweist auch der seit 2012 anhaltende Absatzboom im Sportartikelhandel. Verglichen zum Jahr 2015 wurden 2016 gut 50 Prozent (77.000) mehr e-Bikes verkauft als im Vorjahr. ^{1.17} Vergleicht man die Zahlen von e-Fahrrädern mit e-Autos (10.000-12.000) oder beispielsweise auch e-Motorrädern (5.500), so hält sich die Zahl vergleichsweise gering. Daher kann man sagen, dass die e-Bikes für viele Menschen den Einstieg in die e-Mobilität eröffnen.

Mit der Einführung des e-Fahrrad Konzepts, für die Gemeinden, wird dieser Trend fortgetragen. BürgerInnen, die bislang noch nicht vom täglichen Gebrauch eines Fahrrads beispielsweise zum einkaufen, für den Weg in die Arbeit, zur Schule oder zum Besuchen von Freunden in der Region überzeugt waren, bekommen die Chance sich ein e-Rad kostengünstig und direkt in ihrer Gemeinde auszulihen. Durch die Verfügbarkeit eines e-Bikes gewinnen die NutzerInnen sowohl an Dynamik und Unabhängigkeit und haben eine Vielzahl von Vorteilen:

- Lange Distanzen können ganz locker zurückgelegt werden
- Steigungen ohne große Mühen überwinden werden
- Der lästige Gegenwind wird überlistet
- Die Fitness wird trainieren
- Die Umwelt und der Geldbeutel wird geschont

Ungenutzte Potenziale können dadurch aktiviert und neue Möglichkeit geschaffen werden, um Menschen miteinander in Verbindung zu bringen. Die Gemeinden liefern dadurch einen weiteren wichtigen Beitrag zum Um-

weltschutz. Für die Umsetzung dieser Maßnahme werden zunächst für alle Gemeinden größenabhängige Verleihstationen festgelegt. Je nach Einwohnerzahl variiert die Zahl der neu anzuschaffenden e-Bikes zwischen 5 –10 Stück. Die Kosten Pro Fahrrad und Abstellstation belaufen sich bei der Neuanschaffung auf rund. 2.500 € pro Stück, beim Leasing beträgt die Summe 36 € pro Fahrrad und Monat. Für die Wartung kommen zusätzliche Kosten auf die Region zu. ^{1.18}

Mittels einer speziellen Software können im ersten Jahr, dem sog. Testjahr, die zurückgelegten Wege analysiert werden. Dadurch wird sowohl die Nutzung als auch die beste Platzierung von weiteren E-Rad Entleihstationen ermittelt. Aufgrund der ungewissen Nachfrage empfiehlt es sich, zunächst auf die Leasing Variante zu setzen und im Anschluss an die 36 Monate Laufzeit über die Anschaffung eigener Fahrräder nachzudenken.

AkteurInnen:	Gemeinden, Anbieter
Instrumente:	REK
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	∞
Priorität:	● ● ○
Verortung:	gesamte Kleinregion

^{1.17} vgl. i-magazin: E-Bikes in Österreich, 7.6.2016

^{1.18} vgl. o.V.: Sollenau E-Bikes, o.J.



M 2.2.5 Ausbau des E-Car Sharings



Abb. 2.82: E-Fahrzeug in der Gemeinde Ebreichsdorf. Bildquelle: ebreichsdorf.spo.e.at



Abb. 2.83: Car2go E-Fahrzeug. Bildquelle: grueneautos.com

Die Lebensqualität von Städten und Regionen ist heutzutage durch eine Vielzahl an Faktoren messbar. Neben einer sauberen Umwelt, oder beispielsweise dem Freizeit Angebot, spielt hier auch die Möglichkeiten der individuelle Mobilität eine wichtige Rolle.

Eine Variante, zur Unterstützung umweltfreundlicher Mobilität, bietet bereits der Erwerb von Elektroautos. Seit geraumer Zeit stellt sich jedoch die Frage, inwieweit die Anschaffung ein eigenen Autos bzw. eines Zweitwagens noch notwendig ist. Schließlich werden Privatautos durchschnittlich pro Tag lediglich für 34 Kilometer genutzt.^{1.19} Das Modell des Carsharings eröffnet hier eine bereits bekannte und schon vielerorts erprobte Alternative.

Nachdem bereits zahlreiche Österreichische Gemeinden das Modell des Carsharings für sich entdeckt haben, liegt es nun an den Entscheidungsträgern der Region, sich ebenfalls für ein solches gemeinschaftliches Projekt zu entschließen. Die größte Gemeinde der Region, Ebreichsdorf, geht bei diesem Thema mit gutem Beispiel voraus und verfügt daher seit 2015 bereits über ein gemeinschaftlich nutzbares e-Car. Jedoch reicht ein Auto weder für die Gemeinde noch für die gesamte Region aus. Daher soll in den nächsten Jahren, mithilfe von Fördergeldern weitere e-Carsharing Fahrzeuge in der Region stationiert werden.

Projekte wie diese werden vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft im Rahmen von klimaaktiv mobil aus Mitteln des Klima- und Energiefonds als Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz im Verkehr mit bis zu 4.000€ gefördert.^{1.20} Des Weiteren werden 50% der laufenden Betriebskosten übernommen.



Abb. 2.84: DriveNow E-Fahrzeug. Bildquelle: cleantechnica.com

AkteurInnen:	Gemeinden, Anbieter
Instrumente:	REK
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	∞
Priorität:	● ● ○
Verortung:	gesamte Kleinregion

^{1.19} vgl. VCOE: Österreichs Autofahrer, 8.2.2016
^{1.20} vgl. Komarek: E-Autos Fahrzeuge der Zukunft, 13.10.2015



M 2.3.1 Anlegen verbindender Radwege zwischen allen Gemeinden



Abb. 2.85: Fahrradweg entlang einer Hauptverkehrsstraße.

Der nichtmotorisierte Individualverkehr ist die umweltfreundlichste Fortbewegungsart. Das einzige was hierbei verbrannt wird ist Körperfett und das fördert bekanntlich sogar die Gesundheit. Fahrradfahren ist jedoch nicht nur gesund und umweltschonend, sondern bietet gerade für kürzere Strecken auch eine schnelle Alternative zu anderen Verkehrsmitteln. Nebenbei verursacht diese Art der Fortbewegung ein sehr geringes Lärmaufkommen und schont den Geldbeutel. Im Städtischen Raum ist das Fahrrad daher bereits aus vielen Köpfen nicht mehr wegzudenken und ein fester Bestandteil des Alltags.

Wie aus der Analyse hervorgeht, weißt die Kleinregion Ebreichsdorf, für den nicht motorisierten Individualverkehr (NMIV), keine ausreichenden Verbindungen zwischen den Gemeinden auf. Wenige oder zum Teil gar nicht vorhandene Verbindungen prägen das regionale Erscheinungsbild. Durch das entwickelte Leitbild soll dies der Vergangenheit angehören. Im regionalen Radwegenetz sind vor allem Lücken zwischen den nordwestlich gelegenen Ortschaften Teesdorf, Tattendorf, Oberwaltersdorf, Trumau, welche durch den Nationalen Radweg „Triesting-Gölsenthal-Route“ verbunden sind und den restlichen sechs Mitgliedsgemeinden aufgefallen. Die fehlenden Verbindungen machen einen Fahrt mit dem Rad unattraktiv und gefährlich, da an manchen Stellen die Straße benutzt werden muss.

Ein regionales Gesamtkonzept, welches alle Gemeinden umfasst, wird hierfür ausgearbeitet und soll nach dessen

Fertigstellung einen (35-40km langen) Rundkurs durch die Region bieten. Bereits vorhandene Radwege wie beispielsweise der Pilger-Radweg Tattendorf-Loretto, die Triesting-Gölsenthal-Route, oder der Fische Radweg, welche einige Ortschaften bereits miteinander verbinden, sollen zur Kostenersparnis und zur Reduzierung des Flächenverbrauchs in die Planung mit eingebunden werden. Wichtig ist es vor allem auch, dass die alten Fahrradwege nach ihrer Überholung über eine ähnlich hohe Qualität verfügen (Belag, Streckenführung, Streckenmarkierungen, Beschilderung etc.) wie die neu angelegten Wege. Die neuen Verbindungen könnten die Region auch für Tourenfahrer, Hobby- oder Rennradfahrer interessant machen, was wiederum der regionalen Wirtschaft beispielsweise der Gastronomie zugute kommen würde. Bei einer geplanten Radwegbreite von drei Metern, sind Kosten in der Höhe von 420 Euro pro befestigtem Meter zu erwarten.^{1,21}



Abb. 2.86: Weser Radweg.
Bildquelle: wikipedia.org

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	REK
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	∞
Priorität:	● ● ●
Verortung:	gesamte Kleinregion
Verkettung:	2.1.1, 3.2.1

^{1,21} vgl. Hofstetter: Baukosten der häufigsten Langsamverkehrsinfrastrukturen, 2010



2.4 Reduzierung des Pendlerverkehrs

M 2.4.1 Erstellung einer Fahrgemeinschafts-Internetseite



Abb. 2.87: Pendlerportal.
Bildquelle: hamburg.de

Speziell in peripheren Regionen wird das Auto fast täglich benötigt, da nur wenig fußläufig zu erreichen ist. Insbesondere der Pendelverkehr, aber auch der tägliche/ wöchentliche Erledigungs- und Freizeitverkehr, ist davon betroffen. Da hierbei auf unterschiedlichen Ebenen Einsparpotenzial besteht, lohnt es sich, gerade in der Kleinregion, über Problemlösungen nachzudenken. Die Bildung von Fahrgemeinschaften stellt dabei eine kostengünstige und umweltschonende Variante dar.

Im Regelfall bietet ein Auto Platz für bis zu fünf Personen, in der Realität sieht es jedoch oft so aus, dass die PKW's nur mit einer Person besetzt sind. Die Rede ist hier von der Ausnutzung der Plätze in Kraftfahrzeugen, die oftmals, trotz gleichem oder ähnlichem Start- und Zielpunkt, leer bleiben. Das ist weder umweltschonend noch effizient. Daher sollte sich die Kleinregion zukünftig mit diesem Thema auseinandersetzen und versuchen den KFZ-Anteil mit einfachen Mitteln zu reduzieren.

Damit dies gelingt, wird eine Plattform zur Gründung von Fahrgemeinschaften bereitgestellt. Durch die Internet Homepage www.EbreichsdorfDrive.at, welche mit anderen Fahrgemeinschaftsaktionen anderer Bundesländer und auch dem Wiener Zentralraum vernetzt werden soll, können Mitglieder bequem von zuhause aus nach möglichen Fahrten suchen, oder selbst Fahrten anbieten.



Abb. 2.88: Fahrgemeinschaft.
Bildquelle: hamburg.de



Abb. 2.89: Online suchen.
Bildquelle: fotolia.com

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	REK, Webdesign
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	∞
Priorität:	● ○ ○
Verortung:	gesamte Kleinregion
Verkettung:	2.4.2



M 2.4.2 Aufstellen von Sammelplätzen für Fahrgemeinschaften



Abb. 2.90: Hinweisschild Pendlerparkplatz.
Bildquelle: noz.de

Wie aus der Analyse hervorgeht, ist die Zahl der in der Region wohnenden Menschen in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Daher kann man davon ausgehen, dass auch das Verkehrsaufkommen gewachsen ist. Diese Entwicklung entspricht jedoch nicht unserer Zielsetzung. Deshalb und damit zukünftig der KFZ Anteil zurückgeht, müssen mehr Verknüpfungsmöglichkeiten zur Bildung von Fahrgemeinschaften für die BewohnerInnen bereitgestellt werden.

Um den Mitgliedern einer Fahrgemeinschaft, aber auch allen übrigen interessierten strategisch sinnvolle Treffpunkt anzubieten, wo sie Ihr eigenes Auto stehen lassen können, um anschließend gemeinsam mit anderen Personen in nur einem PKW weiterzufahren, werden Flächen nahe der Auf- und Abfahrt der Südost Autobahn Ebreichsdorf-Nord, Ebreichsdorf-West und Pottendorf umgewidmet. Durch eine kostengünstige Variante soll die Maßnahme die Region finanziell nicht weiter belasten und gleichzeitig annehmbare Abstellmöglichkeiten für PKW-Nutzer erzeugen. Ein weiterer zusätzlicher Anreiz zur Nutzung dieser Flächen, kann durch die kostenlose Verfügbarkeit der Stellplätze erreicht werden.

Für die Realisierung der P+P-Plätze sollen Flächen, nicht weiter als 500m vom jeweiligen Autobahnanschluss entfernt, dem Besitzer abgekauft und umgewidmet werden. So müssen potenzielle FahrthanbieterInnen beim auf-sammeln keinen allzu großen zeitlichen Umweg auf sich nehmen. Die Anzahl der Parkplätze soll mit 15 PKW pro Standort beginnen und je nach Auslastung in den kommenden Jahren erhöht werden. Das Abstellen der PKW's ist zeitlich auf 24 Stunden beschränkt, dafür aber kostenlos.



Abb. 2.91: Fahrgemeinschaft.
Bildquelle: autobild.de



Abb. 2.92: Mitfahrerparkplatz.
Bildquelle: mobiregio.net

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	FWLP
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	~~~~~
Priorität:	● ○ ○
Verortung:	Autobahnauffahrten
Verkettung:	2.4.1

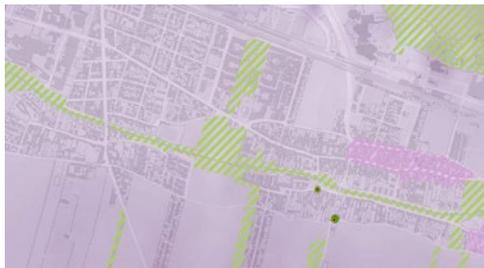


3.1 Umweltverträgliche Ausschöpfung der vorhandenen Energieressourcen

M 3.1.1 Durchführung einer regionalen Energiepotenzialanalyse



Wie sich im Laufe der Recherche durch Mitteilungen der zuständigen Landesabteilungen, Energieverbänden und Gemeinden herauswies, liegen für die Region keine einheitlichen und miteinander abgestimmten Daten über die Potenziale der erneuerbaren Energieträger vor. Zumeist bestehen nur private Expertisen für einzelne Objekte und Grundstücke oder Grobschätzungen für größere administrative Gebiete. Um für die Region Ebreichsdorf die passendsten Standorte für die unterschiedlichen Energieerzeugungsarten festlegen zu können, soll eine umfassende Energiepotenzialanalyse durchgeführt werden, in deren Rahmen mehrere Begutachtungen der Nutzungspotenziale ausgewählter Energieträger erfasst werden.



Ziel der Maßnahme ist es, mit der Energiepotenzialanalyse einen umfassenden, öffentlich zugänglichen Überblick, über die Eignung von Bauwerken/Grundstücken bzw. Teilen der Ortschaften für die Nutzung verschiedener Energieträger zu erlangen. Durch die Analyse wird eine Entscheidungsgrundlage für die spätere Verortung der Maßnahmen gegeben 3.1.2, 3.1.3., 3.1.4.



Als Beispiel für die Umsetzung und kartographische Darstellung der Ergebnisse werden die Erdwärme-, Solar- und Windpotenzialkataster der Stadt Wien angeführt (Abb. 2.93). Die Erstellung des Wiener Solarpotenzialkatasters erfolgte durch Auswertung von hochauflösenden Airborne Laserscanning (ALS) Daten, auf Basis derer Strahlungsmodellierung mit digitalem Oberflächenmodell

und digitalem Geländemodell und Berechnung des Solarenergiepotenzials stattfand.^{1.22} Die Berechnungen des Windpotenzialkatasters basieren auf Windmessungen an Stationen der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) unter Einbeziehung der Höhenstrukturen und Oberflächenrauigkeit des Gebietes (Modellorographie).^{1.23} Die Erdwärmennutzungsanalyse nahm hydrologische Grundlagen in Anspruch, die aber nur stichprobentypisch durchgeführt wurden.^{1.24}

Das Wiener Kataster liefern ziemlich grobe Daten, die einer ersten orientierenden Übersicht dienen. Es wird angestrebt, dass die Potenzialanalyse für die Region Ebreichsdorf auf detaillierteren Untersuchungsvorgängen basiert. Daher ist es unabdinglich genauere Daten zu beschaffen, die in der anschließenden Fachplanung verwendet werden können.

Abb. 2.93: Ausschnitte aus der Erdwärme-, Solar- und Windpotenzialkataster der Stadt Wien. Bildquelle: Magistrat der Stadt Wien.

AkteurInnen: Land, Bund, Fachbüros

Instrumente: Ausschreibung des Projektes

Kostenträger: Gemeinden

Zeithorizont:

Priorität: ● ● ●

Verortung: gesamte Kleinregion

Verkettung: 3.1.2, 3.1.3

1.22 vgl. Stadt Wien: Methodik und Erstellung - Solarpotenzialkataster, o.J.

1.23 vgl. Stadt Wien: Methodik und Erstellung des Erdwärmepotenzialkatasters, o. J.

1.24 vgl. Stadt Wien: Windpotenzialkataster, o.J.



3.1 Umweltverträgliche Ausschöpfung der vorhandenen Energieressourcen

M 3.1.2 Systematischer Ausbau der Solaranlagen auf Dächer öffentlichen und privaten Gebäuden

Um die Sonnenenergie effizient und ökonomisch, aber auch in möglichst großem Ausmaß zur Deckung des regionalen Energiebedarfs nutzen zu können, sieht das Konzept einen systematisierten Ausbau der Solaranlagen in Rahmen unterschiedlicher Kooperationsprojekte vor.

Die Maßnahme zielt darauf ab, dass anstelle von einzelnen Planungen und Installationen Prozesse innerhalb größerer gemeinsamer Projekte verlaufen. Dadurch wird sowohl der Arbeits- als auch Kostenaufwand verringert. Durch eine gleichzeitig transparent gehaltene Vorgehensweise wird davon ausgegangen, dass Privatpersonen eher überzeugt werden, die Dächer ihrer Liegenschaften mit Solaranlagen auszustatten.

Energieprojekte werden zunehmend mithilfe von Bürgerbeteiligung durchgeführt. Beispiele davon lassen sich in einigen Gemeinden der Region finden. So hat 2013 die Marktgemeinde Trumau in Kooperation mit Wien Energie und den BürgerInnen am Dach des Gemeindeamts, der Kindergärten und des Sportzentrums mehrere PV-Anlagen installiert. Das Projekt entstand nach dem „Sale-and-Lease-back-Modell“. Hierbei investieren BürgerInnen in den Ankauf von Paneelen. Das Energieunterneh-

men errichtet, betreibt und hält die Anlage instand. Ebenso mietet das Unternehmen die Module von den BürgerInnen zurück und zahlt ihnen dafür eine jährliche Vergütung.^{1.25} Aus Mitteilungen auf den Gemeindeseiten (z.B. Bad Vöslau) geht hervor, dass die Anlagen schnell ausverkauft waren. Daraus lässt sich ableiten, dass von Seite der Bevölkerung für solche Teiligungsprojekte ein ziemlich großes Interesse besteht.

Die meisten der erwähnten Projekte konzentrieren sich auf die Installation von PV-Anlagen auf öffentliche Gebäude. Es wird jedoch angestrebt, dass zukünftig geeignete Dachflächen privater Gebäuden ebenso genutzt werden. Generell stehen österreichische Haushalte erneuerbaren Energietechnologien sehr positiv gegenüber – laut einer Studie wären österreichweit 66% der Hauseigentümer bereit, ihre Dachfläche für eine Photovoltaikanlage zur Verfügung zu stellen.^{1.26} Ist eine ähnliche Einstellung auch in der Region zu erkennen, bedeutet das eine vielversprechende Ausgangslage, Gerade weil die Sonnenenergie sich auch für die Nutzung ihrer thermischen Energie gut eignet und bei der Wärmeerzeugung fossile Energieträger besonders hohe Anteile aufweisen. Daher wird der Fokus nicht nur auf Photovoltaik sondern auch auf Solarthermie gelegt.

Abhängig von den Ergebnisse der Sonnenpotenzialanalyse (Maßnahme 3.1.1) und der BürgerInnenbereitschaft werden für gewisse Ortsteile entsprechende Projekte entworfen. Idealtypisch werden großflächig Dachflächen mit Sonnenkollektoren und PV-Anlagen versehen. Wenn möglich, sollen Sonnenkollektoren in dem Maß montiert werden, dass sie für die Deckung von etwa einem Viertel des jährlichen Heizenergiebedarfs der Region ausreichen. Mit einem eventuellem Aufbau der Langzeitwärmespeicher können sogar jährliche solare Deckungsgrade weit über 50% erzielt werden.^{1.27}

AkteurInnen:	Gemeinden, Büros, BürgerInnen
Instrumente:	Bürgerbeteiligung
Kostenträger:	Gemeinden, Private
Zeithorizont:	
Priorität:	● ● ●
Verortung:	gesamte Kleinregion
Verkettung:	

^{1.25} Wien Energie: Beteiligungsmodelle, o. J.

^{1.27} Sterner M., Stadler I.: Energiespeicher – Bedarf, Technologien, Integration, 2014

^{1.26} Deloitte, Wien Energie, WU Wien: Einstellungen, Assoziationen und Investitionsintention österreichischer Haushalte betreffend erneuerbare Energietechnologien, 2015



3.1 Umweltverträgliche Ausschöpfung der vorhandenen Energieressourcen

M 3.1.3 Fortsetzung der Windenergienutzung durch den Ausbau von Kleinwindkraftanlagen in Gewerbegebieten und der Siedlungsumgebung

Aus dem Analyseteil (S. YY) ist ersichtlich, dass aufgrund gesetzlicher Einschränkungen, die Eignungszonen für Windkraftanlagen, auf einen relativ kleinen Flächenanteil der Region konzentriert sind. Durch die bereits gebauten, oder sich noch im Bau und Planung befindenden Windparks, sind diese Flächen weitgehend ausgenutzt. Die folgende Maßnahme sieht dennoch eine Fortführung der Windgeschichte für die Region im Zuge verschiedenen Kleinprojekten vor – Ausbau kleiner Windkraftanlagen (WKA) außerhalb der Eignungszonen unter Betrachtung rechtlicher Bestimmungen.

Zu berücksichtigen sind u. a. folgende Regelungen:

- NÖ Elektrizitätswesengesetz 2005 (EIWG 2005)
WKA bis einschließlich 50 kW Leistung benötigt in NÖ keine elektrizitätsrechtliche Genehmigung.
- NÖ Bauordnung 2014 (NÖ BO 2014)
Für die Errichtung kleiner WKA bis 50 kW ist eine kommunale Baubewilligung erforderlich. Nötige Beilagen für den Antrag sind u. a. Bauplan, Baubeschreibung, Lageplan oder Berechnung der Tragfähigkeit. Es muss angezeigt werden, dass sich Bauwerke in ihre Umgebung harmonisch einfügen.
- NÖ Raumordnungsgesetz 2014 (NÖ ROG 2014)

Soweit die Immissionsbelastung der Bewohner Innen mit der jeweiligen Baulandwidmungsart vereinbar ist, dürfen Kleinwindkraftanlagen auch in einem als Bauland gewidmeten Bereich errichtet werden (prüft und beurteilt eine Baubehörde). Im Grünland bedürfen WKA bis 20 kW keiner besonderen Widmung, für Anlagen über 20 kW muss die Widmung Grünland-Windkraftanlagen vorliegen.

- NÖ Naturschutzgesetz 2000 (NÖ NSchG 2000)
Für die Errichtung von Bauwerken ist eine Bewilligung der Bezirksverwaltungsbehörde benötigt.^{1.28}

Für die Errichtung von Kleinwindkraftanlagen bestehen demgemäß noch ausreichende Möglichkeiten, wobei v. a. darauf geachtet werden muss, dass:

- für AnrainerInnen keine übermäßige Belästigungen (bes. zu beachten sind Lärmerzeugung und Verschattung) entstehen und
- spezifische Windverhältnisse im Baugebiet weiterhin gute Voraussetzungen für die Energienutzung schaffen.

Im Rahmen dieser Maßnahme ist es nicht unerheblich, einen kurzen Überblick über die technischen Ausführungsmöglichkeiten zu geben.

Grundsätzlich kann man zwischen zwei unterschiedlichen Montagearten entscheiden. Einerseits der Installation auf dem Dach oder auf einem freistehenden Mast. Dachmontagen sind die präferierte Variante, da dadurch kein zusätzlicher Flächenverbrauch entsteht. Jedoch muss dabei darauf hingewiesen werden, dass sie gegenüber einem freistehenden Mast Nachteile haben können (zB. Verursachen ungünstiger Windverhältnisse durch den Gebäudekörper, Geräuschentwicklung innerhalb des Gebäudes). Es gilt allgemein, dass ein Flachdach einer hohen Lagerhalle besser geeignet ist als das Satteldach eines Einfamilienhauses.^{1.29}

Das Hauptaugenmerk wird deshalb auf die Gewerbegebiete und einzelne Industriegebäude im entsprechenden Abstand von Wohngebieten gelegt.

Bei der technischen Ausführung wird im Bezug auf die Ausrichtung der Rotorachse zwischen horizontalen und vertikalen WKA unterschieden. Obwohl vertikale Anlagen gegenüber horizontalen geringere Wirkungsgrade und Stromerträge aufweisen, eignen sie sich für verbaute Gebiete besser, da sie sich wegen der geringeren Blattspitzengeschwindigkeit folglich auch geringere Schallemissionen als Horizontalachsenanlagen verursachen.^{1.30}

^{1.28} IG Windkraft: Kleinwindkraft in NÖ, o. J

^{1.29} Jüttemann, P.: Kleines Windrad als Ergänzung zur PV-Anlage: Die Lage ist entscheidend, o.J.

^{1.30} Renz, K.: Windenergie: Horizontale oder vertikale Achse – was passt besser zu Ihrer Windanlage?, 2013



3.1 Umweltverträgliche Ausschöpfung der vorhandenen Energieressourcen

M 3.1.3 Fortsetzung der Windenergienutzung durch den Ausbau von Kleinwindkraftanlagen in Gewerbegebieten und der Siedlungsumgebung

Genauere Festlegungen über die Verortung, Anlagentyp und Montageart, können nur im Rahmen der jeweiligen Projektkonzeption getroffen werden. In der Maßnahme 3.1.1, vorgesehene Potenzialanalyse (vorläufige Phase der in allen Einzelheiten nachträglich auszuführender Standortbewertung) werden Gebiete erfasst, wo die sog. Kleinwindnutzung sinnvoll bzw. rentabel ist.

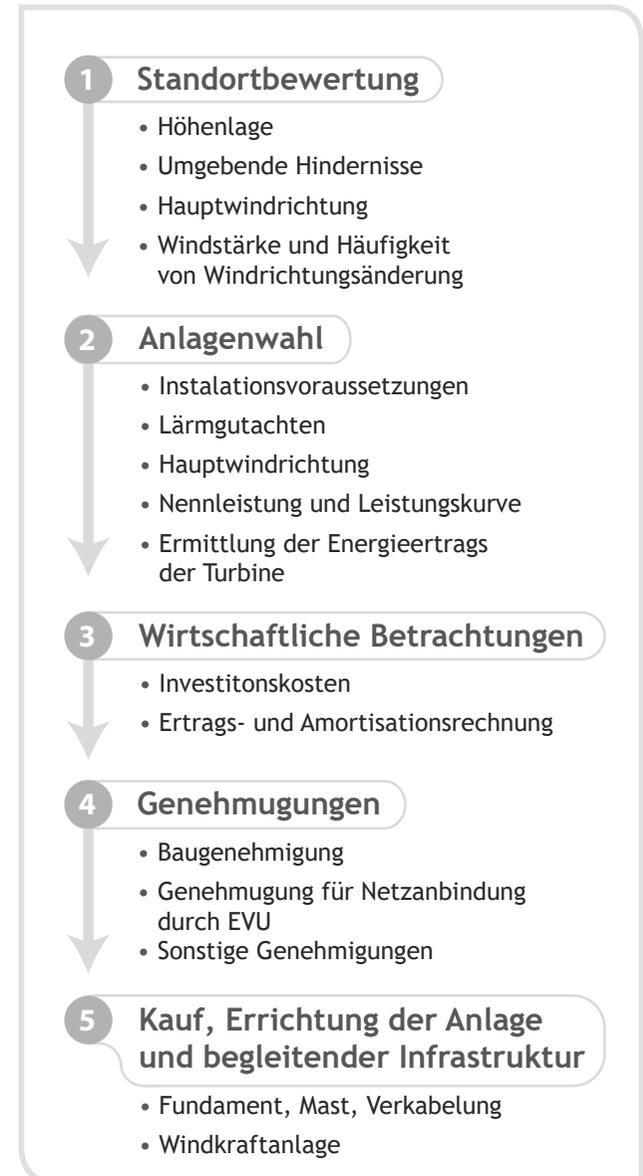
Das vorliegende Konzept schlägt mögliche großflächige KWKA-Nutzungsgebiete in den umliegenden Bereichen der Eignungszonen in Trumau und dem westlichen Teil der Region vor. Um die möglichen Konflikte mit der Wohnnutzung gering zu halten, wurden gewisse Abstände (zum. 0,5 km) zu Siedlungsgebieten berücksichtigt.

Auf Basis der Potenzialanalyse sollen Gemeinden oder beauftragte Organisationen Kooperationsprojekte mit betreffenden AkteurInnen initiieren. Ähnlich wie beim Ausbau von Solaranlagen können auch diese Projekte im Form der BürgerInnenbeteiligung ablaufen. Da im Fokus besonders Gewerbegebiete stehen, ist es notwendig, dass die ansässigen Unternehmen miteinbezogen werden – um ihre Anwesen für den Ausbau zur Verfügung

zu stellen und sich eventuell auch als (Mit)finanzierer beteiligen.

Auf der rechten Seite ist eine chronologische Aufstellung zur Abhandlung der Themengebiete abgebildet, auf die bei der Planung einer Kleinwindkraftanlage zu achten ist.^{1.31}

AkteurInnen:	Unternehmen, BürgerInnen, Gemeinden
Instrumente:	Bürgerbeteiligung
Kostenträger:	Gemeinden, Private
Zeithorizont:	
Priorität:	● ● ○
Verortung:	gesamte Kleinregion, neu festgelegte KWKA-Eignungszonen
Verkettung:	3.1.1

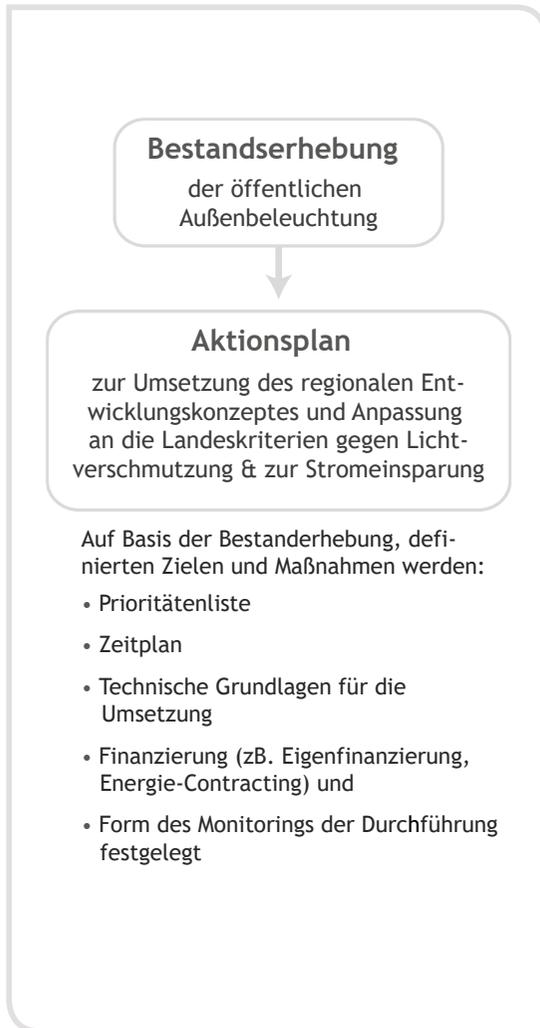


^{1.31} Klima- und Energiefonds: Kleinwindkraft – Ein Leitfaden zur Planung und Umsetzung, 2014



3.1 Umweltverträgliche Ausschöpfung der vorhandenen Energieressourcen

M 3.1.4 Aufstellung vom autarker Straßenbeleuchtung



In österreichischen Gemeinden machen die Stromkosten für die Straßenbeleuchtung durchschnittlich zwischen 35 und 50% der energetischen Gesamtkosten aus.^{1.32} Laut Studien entspricht die Straßenbeleuchtung in den Nachbarstaaten Deutschland^{1.33} und der Schweiz^{1.34} durchschnittlich von 0,8 bis 1,5% des staatlichen Gesamtstromverbrauchs - ähnliche Werte lassen sich pauschal auch für Österreich annehmen. Die Straßenbeleuchtung ist also ein nicht zu vernachlässigender Energieverbraucher, wobei Energie und Wartungskosten ein hoher Fixkostenanteil im Gesamtbudget darstellen. Mit der Umstellung auf moderne Beleuchtungstechnik lassen sich in diesem Bereich noch große Einsparungspotenziale erschließen. Der deutlich reduzierte Strombedarf in Kombination mit verlängerten Wartungsintervallen rechnet sich bei richtiger Planung innerhalb weniger Jahre und schafft damit ökonomische Vorteile.

Bereits 2011, hat eine Gemeinde im Mürztal, in Steiermark, als erste in Österreich komplett auf LED-Beleuchtung umgestellt. Seit der Installation der 600 LED-Leuchten hat sich der Strom- und Wartungskostenbetrag um 75% bzw. 33.000 Euro pro Jahr reduziert.^{1.32}

Die Maßnahme 3.1.4 sieht deshalb die Umstellung von konventionellen Straßenlaternen auf ein autonomes Beleuchtungssystem vor. Viele Hersteller bieten Produkte, die auf Grundlage der LED-Technologie und eigener Stromerzeugung völlig eigenständig, ohne Energiebezug

aus dem öffentlichen Versorgungsnetz, funktionieren können. Die Laterne verfügt dabei über eine Windturbine, Solarpaneele und Leuchtdioden. Akkumulator und intelligente Steuerelektronik garantieren eine optimale Betriebsweise und zuverlässige Lieferung erforderlicher Lichtleistung.^{1.35}

Für die Umsetzung könnten unterschiedliche Leitfäden hilfreich sein. Die Berichte der Energie- und Umweltagentur NÖ und dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft stehen beispielsweise online zur Verfügung.

Außerdem können sich bei der Gemeinde Ebreichsdorf Informationen zum durchgeführten Projekt "4 sind Licht" eingeholt werden.^{1.36}

AkteurInnen: Gemeinden, ext. Büros

Instrumente: Bürgerbeteiligung

Kostenträger: Gemeinden

Zeithorizont:

Priorität: ● ● ○

Verortung: gesamte Kleinregion

1.32 BMLFUW: Effiziente Beleuchtungssysteme - Leitfaden für Betriebe und Gemeinden, 2012

1.33 Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Energiedaten - Gesamtausgaben, 2013

1.36 Homepage des Energieparks Bruck an der Leitha

1.34 WWF Schweiz: Energieeffiziente Beleuchtung - Eine Analyse der Strassenbeleuchtung der Kantonshauptstädte, 2006

1.35 Homepages der Kaal Masten BV, euroLighting GmbH und EnergieSchweiz



3.2 Schaffung von öffentlichen Grün- und Freiflächen

M 3.2.1 Anlegen von Fuß- und Radwege entlang der Flüsse



Abb. 2.94: Radweg am Fluss.
Bildquelle: trekkingbike.com



Abb. 2.95: Radweg am Fluss.
Bildquelle: pettmansulem.de

Die zahlreichen Flüsse in der Region werden derzeit nur wenig für Erholungszwecke genutzt. Dieser qualitativ hochwertige Raum soll in Zukunft jedoch besser in das Alltagsleben der Bewohner integriert werden können. Neue Rad- und Wanderwege sollen die Flussabschnitte beleben und eine neue Lebensqualität in die Region bringen.

Ein neuer, verbindender Radweg entlang der Fische, soll Pottendorf und Blumau - Neurißhof an den bestehenden Radweg anbinden. Zusätzliche Abschnitte zwischen Pottendorf und Wampersdorf, sowie Seibersdorf und Reisenberg sollen vor allem Reisenberg an das bestehende Radnetz anknüpfen. Des Weiteren sollen neue Wegabschnitte, ausgehend von Blumau-Neurißhof und Teesdorf, das Radnetz an die überregionalen Radrouten Piestingtal-Radweg und Triesting-Gölsental-Radweg vernetzen, um so ein interkommunales "Rad-Ausflugnetz" in der Region aufzubauen. Diese neue Verbindung ermöglicht es den Menschen, sich auch ohne Auto frei in der Region zu bewegen und ihre alltäglichen Einkäufe/Geschäfte mit dem Rad zu erledigen.

Neben einem neuen Angebot für Fahrradfahrer, sollen auch neue Fußwege entstehen. Auch hier bieten sich die Flussläufe hervorragend an. Die idyllische Ruhe erlaubt es nach einem langen Arbeitstag zu entspannen oder die einzelnen Schlösser der Region, welche durch schöne Wanderwege miteinander vernetzt sind, zu besichtigen. Diese Wanderwege werden falls möglich parallel zu den Radrouten verlaufen. Gewisse Abschnitte führen durch die Felder und Wälder.

Die verbindenden Rad- und Fußwegenetz sollen schnellstmöglich umgesetzt werden, da es Lebensqualität sowie neue umweltfreundliche Verbindungen in der Kleinregion schafft und somit als wichtiges Projekt angesehen wird.



Abb. 2.96: Radweg am Fluss.
Bildquelle: pixabay.com

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	REK
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	
Priorität:	
Verortung:	gesamte Kleinregion
Verkettung:	2.1.1



M 3.2.2 Anlegen von Freiflächen an Flüssen



Abb. 2.97: Gemütliche Wiese am Wasser.
Bildquelle: wien.gv.at



Abb. 2.98: Wasser als Spielmöglichkeit.
Bildquelle: holidaycheck.at

Die neu angelegten Radrouten und Wanderwege bieten die nötigen Verbindungen um entlang der Flussläufe neue öffentliche Freiräume zu schaffen. Spielplätze, Parks mit Wassernähe und Grillareas sollen sowohl die Bewohner der Kleinregion, als auch Menschen von außerhalb motivieren, ihre Freizeit an den neuen Freiflächen zu verbringen.

Die Ufer entlang der Piesting haben einige Abschnitte die sich, nach dem ebnen der Flussufer, hervorragend als Standort für neue Freizeitflächen eignen. An diesen, speziell für neue Freiflächen ausgewiesenen, Flussabschnitten werden neue und attraktive Freizeitbereiche entstehen, die den sanften Tourismus in der Region ankurbeln. Die Spielplätze sollen die Natur und das Wasser möglich schonend ins Spielen integrieren. Zusätzlich wird im alten Industriegelände von Blumau-Neurißhof eine großflächige Parkanlage angelegt. Hier ist zu beachten, dass eine hohe Anzahl an Bäumen bestehen bleibt um die Flora und Fauna in diesem Bereich nicht zu sehr zu belasten. Durch die neuen Verbindungen sind die Aufenthaltsräume einfach zu erreichen. Eine gute Infrastruktur (WC's, Umkleidekabinen, Duschen, Mülleimer, kleine Kioske, etc.) muss vorhanden sein um den Aufenthalt möglichst angenehm zu gestalten. Auch die richtigen Spielgeräte sowie das nötige Grillzubehör muss zur Verfügung gestellt werden. Durch wöchentliche Putzaktionen und ausgewiesenen Regeln zum Sauberhalten des Wassers wird die gerechte Instandhaltung gewährleistet. Wochenendtrips sollen durch diese neuen Attraktionen interessanter werden. Leute können sich mit dem Fahrrad frei in der Region bewegen und jegliche „Sehenswürdigkeiten“ erkunden. An die Interessen der Bewohner angepasst können Yogawiesen, Slacklinepfähle, Hängematten oder sonstige Neuheiten angedacht werden. Im Vordergrund steht das umweltschonende Umsetzen dieser Vorhaben um den Naturraum und das Gut Wasser und Boden best möglichst zu schützen.



Abb. 2.99: Wasserspielplatz Wienerberg.
Bildquelle: wien.gv.at

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	REK, FWLP
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	
Priorität:	● ● ○
Verortung:	Fluss Piesting
Verkettung:	3.1.1



M 3.2.3 Anlegen von Erlebniswegen



Abb. 2.100: Jakuzzi als Teil des Erlebnisweges.
Bildquelle: nachhaltigleben.ch

Die Heterogenität der Kleinregion ist etwas besonderes. Daher werden die Wälder, Flüsse, Naturschutzgebiete und landwirtschaftlich genutzten Flächen wurden als deutliche Stärke hervorgerufen. Neben einer traditionsreichen Weibaukultur in Tattendorf bis hin zu alten Schlösser in Ebreichsdorf und Pottendorf gibt es viele Museen und schöne Naturlandschaften, die die Region auszeichnen. Diese Sehenswürdigkeiten sollen in Zukunft durch einen oder mehrere Erlebnisweg verbunden werden. Kleine Quiz, körperliche Aufgaben oder Informationstafeln/stellen sollen das Umweltbewusstsein der Besucher steigern und sie über naturbezogene Themen informieren. Diese Lehrwege sind für Familien, Schulen, BesucherInnen und SeniorInnen angedacht. Hierfür werden die neuen Wanderwege und Radwege, zusammen mit den Attraktionen verbunden ,um eine möglichst abwechslungsreiche Erfahrung zu ermöglichen.



Abb. 2.101: Spielerische Informationsstelle.
Bildquelle: bergfex.at

Im Falle einer Konzeptausarbeitung muss entschieden werden unter welchem Thema diese Erlebniswege geführt werden. Die Frage ob die Informationswege sich auf naturspezifische Themen konzentrieren oder sich mit kulturellen Aspekten der Region befassen kann in einem weiteren Verfahren gemeinsam mit der Bevölkerung entschieden werden. Die zahlreichen Schlösser, Museen, kulturell wichtigen Gebäude sowie der Truppenübungplatz bieten viele Möglichkeiten um diese Wanderwege zu gestalten. Auch die Naturschutzgebiete, Wälder und Flüsse können themenbezogen in einen Erlebnisweg integriert werden.

Die neuen Wanderwege sollen der Region einen weiteren Impuls für die Steigerung des sanften Tourismus und der spielenden Vernetzung in der Region beitragen.. Im Sommer als auch im Winter können Leute hier Familientage oder Gemeindegewanderungen machen und den Alltag vergessen. Die Gemeinde soll befragt werden, welche Sehenswürdigkeiten in das Programm genommen wird.



Abb. 2.102: "Wissensspiele". Bildquelle: sunny.at

AkteurInnen:	Gemeinden, Vereine
Instrumente:	REK
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	∞
Priorität:	● ○ ○
Verortung:	gesamte Kleinregion
Verkettung:	3.2.1



M 3.2.4 Freihalten von öffentlichen Flächen bei neuen Wohnquartieren



Abb. 2.103: Großer offener Dorfplatz.
Bildquelle: 360grad.photos

Die Kleinregion wird seit den letzten Jahren von einem extremen Bevölkerungszuwachs geprägt. Dieser bringt eine hohe Nachfrage von neuen Wohnungen mit sich. Um in diesen Wohnsiedlungen die dörfliche Eigenart zu behalten, müssen neben baulichen Maßnahmen auch das Vorhandensein von öffentlichen Flächen gewährleistet werden. Neben Grünraum müssen auch Spielplätze oder sonstige öffentlichen Aufenthaltsräume und Begegnungszonen angedacht werden. Das Vorhandensein dieser Flächen wird durch einen Mindestwert an öffentlichen Freiflächen für jedes neues Wohngebiet in der Kleinregion garantiert. Dieser Richtwert richtet sich nach den allgemeinen Werten in Österreich. In den neueren Siedlungen herrscht ein Mangel an öffentlichen Räumen und Begegnungszonen. Hier stehen ein Haus dicht neben dem anderen und es gibt kein Platz für Parks oder Spielplätze.

Eine hohes Angebot an öffentlichen Räumen wirkt sich positiv auf die Lebensqualität innerhalb der Wohnungssiedlungen aus. Außerdem wird mit dieser Maßnahme der Flächenversiegelung ein wenig "entgegengewirkt." Auch die nötigen Retentionsflächen werden in diesem neuen Standard gewährleistet. Vor allem in einer Region mit hohem Grundwasserspiegel sind solche Retentionsbereiche unentbehrlich. In Form von kleinen Teichen können diese Rückhaltebecken die Idylle in den Wohnquartieren verbessern.

Die neuen Grünräume sollen durch partizipationsprojekte zwischen den BürgerInnen und der Verwaltungsebene nach den Ansprüchen und Wünschen der AnrainerInnen ausgebaut werden. Von Spielplätzen, Slacklinemöglichkeiten schattenspendenden Bäumen bis hin zu kleinen Parkanlagen ist, neben den finanziellen Einschränkungen, der Kreativität der Leute keine Grenzen gesetzt.



Abb. 2.105: große Spielwiese inmitten einer Wohnsiedlung. Bildquelle: fotos.verwaltungsportal.de



Abb. 2.104: Spielwiese in einer Wohnsiedlung. Bildquelle: kempen.de

AkteurInnen:	Gemeinden, Vereine
Instrumente:	REK
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	∞
Priorität:	● ● ○
Verortung:	gesamte Kleinregion
Verkettung:	



M 3.2.5 Umnutzung der alten Pottendorfer Bahntrasse



Abb. 2.106: High Line Park in New York.
Bildquelle: raumarchitektur.com



Abb. 2.107: Umnutzung einer alten Eisenbahntrasse. Bildquelle: nycgov-parks.org

Durch den Bau der neuen Pottendorfer Linie wird die Kleinregion nicht nur besser an das überregionale Verkehrsnetz angebunden und dadurch bessere Bedingungen für die PendlerInnen in der Region geschaffen, sondern es bietet sich auch eine Möglichkeit die dann stillgelegte Bahntrasse für andere Zwecke zu nutzen. Um dies zu erreichen muss sich die Kleinregion über eine Übernahme mit dem Bund, dem Land und der ÖBB verständigen um eine alternative Nutzung realisieren zu können.

In vielen Fällen, werden alte Bahntrasse für Rad- und Wanderwege, also für Freizeitaktivitäten genutzt, da der Untergrund aufgrund der vorherigen Nutzung als Bahnstrecke stark verdichtet und nur Schienen und Schotter entfernt werden müssen. Der Vorteil solcher Radwege, sind die geringen und stetigen Steigungen, die nur in Ausnahmefällen über 2 bis maximal 4 Prozent Steigung erreichen. Die Kreuzungsfreiheit ist ein weiterer Vorteil, sodass sogar ein Radschnellweg entstehen könnte, wenn er asphaltiert ist. Aufgrund dieser Gegebenheiten und der dringlichen Benötigung von zusätzlichen hochqualitativen Freiraum in der Kleinregion, ist es unser Vorschlag das die Bahntrasse in Zukunft als Rad- und Wanderweg genutzt wird.

Da ein Großteil der Bahntrasse durch die Stadtgemeinde Ebreichsdorf verläuft, bietet sich den NutzerInnen ein herrlicher Ausblick. Durch die Erhaltung und Erweiterung der Begrünung entlang der Trasse soll der neue „Trassenradweg“ eine grüne Achse durch Ebreichsdorf werden. Zudem bietet sich die Möglichkeit die Bahntrasse in den geplanten Ausbaus des Radnetzes (Maßnahme 2.3.1) zu integrieren.

Beispiele und nützliche Referenzen gibt es zu Genüge. So hat sich in Nordamerika eine eigene Gesellschaft, Rails to Trails, das Ziel gesetzt, stillgelegte Trassen in Rad- und Wanderwege umzuwandeln.^{1.37}

Auch in vielen Ländern in Europa und in Österreich gibt es dazu, einige interessante Beispiele, wie der Salzkammergut-Radweg auf der ehemaligen Salzkammergut-Lokalbahnstrecke von Salzburg nach Bad Ischl.^{1.38}



Abb. 2.108: Neuer Radweg auf einer ehemaligen Eisenbahnlinie.
Bildquelle: radreise-wiki.de

AkteurInnen:	Gemeinden, Vereine
Instrumente:	REK
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	∞
Priorität:	● ○ ○
Verortung:	alte Bahntrasse in Ebreichsdorf
Verkettung:	3.2.1, 2.3.1

^{1.37} vgl. Rails-to-Train: Benefits of Trails, o.J.

^{1.38} vgl. Kain Franz: Stilllegen hat eine fatale Tradition, 2007



M 3.2.6 Revitalisierung des alten Fabrikareals in Blumau-Neurißhof



Abb. 2.109: Der Flughafen Tempelhof wurde als Freiraum umgenutzt.
Bildquelle: thf-berlin.de



Abb. 2.110: Solarpark im Grünen.
Bildquelle: kirchner-solar-group.de

Die Gemeinde Blumau-Neurißhof im Südwesten der Kleinregion, ist vor allem wegen des Truppenübungsplatzes und dem Grund, dass Großteile davon in einem Natura 2000 Gebiet liegen, in Erinnerung geblieben. Der erste Gedanke, war dann sofort, wenn dieser Truppenübungsplatz vom österreichischen Bundesheeres nicht mehr benötigt wird, könnte auf diesen Areal ein hochwertiger Freiraum geschaffen werden. Allerdings müsste das Sperrgebiet vom Bund aufgelöst werden.

Nach intensiveren Erkundungen, Begehungen und näheren Recherchen, während unserer Analyse zur Kleinregion, ist uns aufgefallen, dass das Areal ein weiteres großes Potential in sich birgt, alte Gebäude einer Pulverfabrik, die in einem Waldstück liegen und uns nur durch die Betrachtung des Luftbildes aufgefallen sind.

Unser Vorschlag ist es, dass die Gemeinde Blumau-Neurißhof mit Unterstützung der Kleinregion, das Areal, nach der Auflösung des Übungsplatzes, erschließt um der Bevölkerung einen hochwertigen Freiraum zur Verfügung zu stellen. Darauf kann ein großzügiger Park mit verbindenden Wegen zwischen den Fabrikgebäuden angelegt werden. Diese alten Fabrikgebäude sollen in weiterer Folge renoviert werden und könnten als Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Arbeitsräume genutzt werden.

Zudem bietet sich im Zuge der Renovierungsarbeiten, die Möglichkeit zur Errichtung und Integrierung von Solarpaneelen auf den Gebäudedächern und -fassaden. Die Errichtung der Solaranlagen könnten zudem als bewusstsensbildende Maßnahme für die Bevölkerung genutzt werden und sollten deshalb mittels einer Bürgerbeteiligung und einer Rückvermietung durch die Kleinregion realisiert werden. Die Kleinregion kommt für die Anschaffungskosten auf und vermietet die Anlagen an die interessierte Bevölkerung weiter.



Abb. 2.111: Revitalisierung eines alten Fabrikareals in Frankreich.
Bildquelle: landezine124.rssing.com

AkteurInnen:	Gemeinden, Vereine
Instrumente:	REK
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	
Priorität:	● ○ ○
Verortung:	Blumau-Neurißhof
Verkettung:	3.2.1



3.3 Reduzierung des Ressourcenverbrauchs

M 3.3.1 Sanierung öffentlicher Gebäude

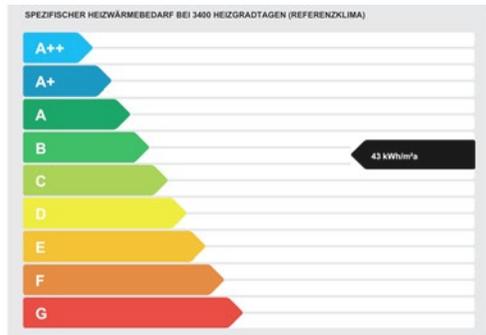


Abb. 2.112: Energieausweis. Bildquelle: ee-consult.at

Getreu dem Motto“ Die beste Energie ist jene, die gar nicht erst verbraucht wird“, ist bei der Sanierung der öffentlichen Gebäude darauf zuachten, dass der Energiebedarf reduziert wird. Durch die Stärkung der thermischen Energiepotenziale können sowohl Kosten, als auch Energie eingespart werden. Durch Bewusstmachung der Sinnhaftigkeit dieser Maßnahme wir davon ausgegangen, dass die Akzeptanz der Sanierungsrate gesteigert und das Potenzial zukünftig auch von BürgerInnen genutzt wird.

Durch die Nachrüstung kommunaler Gebäude sind die Gemeinden ein weiteres Mal Vorbild in der Anwendung zukunftsfähiger Gebäudestandarts. Um der Bevölkerung dieses Thema näher zu bringen, werden Beratungsgespräche in Form von Abendveranstaltungen und Gesprächsrunden initiiert. Des Weiteren werden ein paar wichtige kommunale Gebäude aus jeder Gemeinde (Rathaus, Vereinshaus etc.) exemplarisch für die Grauwassernutzung umgerüstet.

Bei zukünftigen Bau- oder Generalsanierungs- vorhaben soll von den Gemeinden ein Beratungspaket in form von ExpertInnen, Informationsmaterial etc. mit dem Schwerpunkt nachhaltig Bauen angeboten werden.



Abb. 2.113: Sanierte Schule. Bildquelle: baulinks.de



Abb. 2.114: Energieeffizienz. Bildquelle: cache.pressmailing.net

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	REK
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	~~~~~
Priorität:	● ● ●
Verortung:	gesamte Kleinregion
Verkettung:	



M 3.3.2 Regenwassersammlung und Nutzung des Grauwassers



Abb. 2.115: Regenwassernutzung Schema.
Bildquelle: lfu.bayern.de

Grauwassernutzung:

Die Europäische Norm 12056-1 definiert Grauwasser als fäkalienfreies, gering verschmutztes Abwasser, wie es etwa aus Dusche, Badewanne, Handwaschbecken und Waschmaschine anfällt und zur Aufbereitung als Betriebswasser dienen kann. ^{1.39}

Weltweit haben mehr als eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Experten gehen davon aus, dass 2025 bereits zwei Drittel der Gesamtpopulation davon betroffen sind. Es ist nicht verwunderlich, dass Trinkwasser daher bereits als bedeutendste Ressource für zukünftige Generationen gilt und sich große Unternehmen bereits mit dem Erwerb von Trinkwasserquellen beschäftigen. Selbst in einem wasserreichen Land wie Österreich, welches einen Deckungsgrad von fast 100% aus Grund- und Quellwasser aufweist, ist es deshalb wichtig, sich rechtzeitig mit diesem Thema auseinander zu setzen. ^{1.40}

Die Kleinregion liegt zwar direkt über der Mitterndorfer Senke und verfügt daher über eine ausgezeichnete Wasserversorgung, dennoch soll der Gedanke der Nachhaltigkeit im Bezug auf die Ressource Wasser auch hier betrachtet werden. Zukünftig soll daher einerseits in Form von Artikeln und Vorträgen auf das Thema der Grauwassernutzung hingewiesen werden und andererseits ausgewählte kommunale Gebäude der Region (z.B Rathaus) umgerüstet werden.



Abb. 2.116: Grauwassernutzung in Mehrfamilienhäusern.
Bildquelle: gep-regenwasser.de

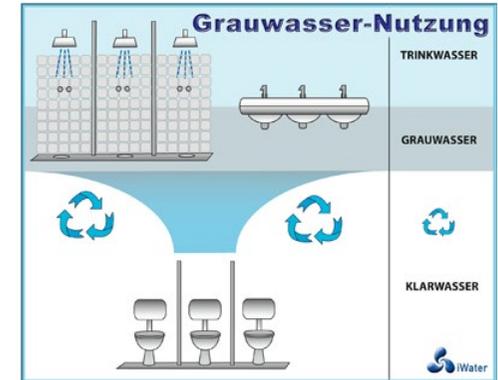


Abb. 2.117: Grauwassernutzung.
Bildquelle: cdn.gep-water.com

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	REK
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	~~~~~
Priorität:	● ○ ○
Verortung:	gesamte Kleinregion
Verkettung:	

^{1.39} vgl. BMLFUW: Wasserversorgung in Österreich, 3.11.2015

^{1.40} vgl. ewuaqua - Grauwasser Informationsbroschüre, o.J.



M 3.4.1 Verbot von Glyphosat-hältigen Herbiziden



Abb. 2.118: Glyphosat in der Landwirtschaft.
Bildquelle: img.zeit.de

Der chemische Wirkstoff Gylphosat befindet sich in Pflanzenschutzmitteln, mit denen sich die meisten Unkrautarten einfach entfernen lassen. Gylphosat gilt als das weltweit meist verkaufte und eingesetzte Herbizid. Es wirkt über die Blätter der Unkräuter und hemmt wichtige Stoffwechselprozesse in den Pflanzen. Jedoch werden auch diverse Wildpflanzen, die rund um die behandelten Äcker wachsen vernichtet, was einen negativen Effekt bei der Artenvielfalt zur Folge haben.

Die Kleinregion Ebreichsdorf ist durch weitläufige, großflächige und zusammenhängende landwirtschaftliche Flächen geprägt und durch die Mitterndorfer Senke, dem größte Grundwasservorkommens Europas, auch überregional bekannt.

Im westlichen Teil der Region, wo das Vogelschutzgebiet liegt, stellt der Weinbau die prägende Agrarkultur dar. Im östlichen Teil wird vorwiegend Gemüse und eher klassischen Sorten wie Kürbis, Kraut, Rüben, und Kartoffeln angebaut.

Aus der zugrundeliegenden Anaylse und der digitalen Bodenkarte ist herauszulesen, dass die Kleinregion über sehr hochwertige Ackerflächen verfügt. Um diesen Zusatnd auch für zukünftige Generationen zu gewährleisten und zu sichern, soll für die östlichen Flächen bei den Gmeinden Seibersdorf, Mitterndorf und Reisenberg ein Glyphosatverbot ausgewiesen werden.

Die Ausweisung von Verbotflächen schützt zum einen die Böden und das Grundwasser und zum anderen auch die Gesundheit, sowie Tier-und Pflanzenwelt.



Abb. 2.119: Umackerarbeiten mit Traktor.
Bildquelle: krumbecker-hof.de



Abb. 2.120: Kürbisfeld.
Bildquelle: fotocommunity.com

AkteurInnen:	Gemeinden, Vereine
Instrumente:	REK
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	∞
Priorität:	● ○ ○
Verortung:	Mitterndorf a. d. Fische, Siebersdorf, Reisenberg
Verkettung:	



M 3.4.2 Vertical Farming als Pilotprojekt



Abb. 2.121: Sky Green in Singapore.
Bildquelle: aesign.wordpress.com



Abb. 2.122: Vertical Farming Ebenen.
Bildquelle: skygreens.com

Die landwirtschaftlich genutzten Böden nehmen aktuell rund 80% der Gesamtfläche der Region ein. Jedoch erhöht sich mit jedem zuziehenden und geborenen BürgerInn der Druck auf die Landwirtschaftlichen Flächen durch die Siedlungsgebiete. Um den wachsenden Ansprüchen gerecht zu werden und eine regionale Produktion zu behalten, werden neue Art des Lebensmittelanbaus in der Region eingeführt und erprobt. Die Rede ist vom "vertical farming" was als Pilotprojekt vorgestellt wird.

„Vertikale Landwirtschaft oder vertical farming (englisch) ist ein Begriff der Zukunftstechnologie, die eine tragfähige Landwirtschaft und Massenproduktion pflanzlicher und tierischer Erzeugnisse im Ballungsgebiet der Städte in mehrstöckigen Gebäuden (sogenannten Farmscrapers) ermöglichen soll.“^{1.41} Einfach ausgedrückt kann als Vertical Farm jedes Haus beschrieben werden was höher als ein Stockwerk ist und in dem Lebensmittel heranwachsen. Wenn man in der Zukunft weiterhin mit dem Gedanken spielen will, die regionale Landwirtschaft zu fördern und die Region mit einer Vielfalt von eigen produzierten und veredelten Produkten zu beliefern, muss die Idee vom „vertical farming“ in der Region umgesetzt werden. Diese Methode ermöglicht es auf einer Fläche, eines sogenannten Farmscrapers das vier, oder fünffache von dem zu erzeugen, was auf der gleichen landwirtschaftlich genutzten Fläche möglich ist.^{1.42}

„Das Ziel dieser innovativen Anbaumethode ist es, ständig neue und verbesserte Lösungen mit einer minimalen Auswirkung auf das Gut Boden, Wasser und auf Energie durch Innovation und Erfindergeist zu entwickeln.“^{1.43} Ein geeigneter Standort für dieses Pilotprojekt wäre eine Fläche angrenzend an das Forschungszentrum in Seibersdorf. Da hier schon ein innovatives Milieu gegeben ist. Die neue Art der „Landwirtschaft“, ermöglicht der Region ein weiteres mal, eine Vorreiterfunktion zu übernehmen.



Abb. 2.123: Futuristische Farmscraper.
Bildquelle: inhabitat.com

AkteurInnen:	Gemeinden
Instrumente:	REK, FWLP
Kostenträger:	Gemeinden
Zeithorizont:	~~~~~
Priorität:	● ○ ○
Verortung:	Seibersdorf
Verkettung:	

^{1.41} vgl. Nelson: Could Vertical Farming be the future, 12.2007
^{1.42} vgl. The Vertical Farm: The Problem, o.J.
^{1.43} vgl. Skygreens: About Skygreens, 2014

LEITPROJEKT



e⁵
Dieser Gemeinde wurde im Rahmen des
Leitprogramms für energieeffiziente Gemeinden
für ihre hervorragende Arbeit ausgereicht.

e⁵
Diese Gemeinde wurde im Rahmen des
Leitprogramms für energieeffiziente Gemeinden
für ihre hervorragende Arbeit ausgereicht.

ANALYSE

LEITBILD

MAßNAHMEN

VISION

ZIELE

LEITPROJEKT



Der letzte Schritt bei der Erstellung des regionalen Entwicklungskonzeptes ist die Ausarbeitung eines Leitprojektes.

Das Leitprojekt basiert auf den, im Leitbild, definierten Maßnahmen und stellt die Konkretisierung dieser dar. Durch das Entwickeln eines Leitprojektes wird verdeutlicht, wie das Ziel des Konzeptes erreicht werden soll. Es wird erneut ein Schwerpunkt gesetzt und in weiterer Folge ein konkretes Projekt näher dargestellt und ausgearbeitet.

Die Ausarbeitung des Leitprojektes erfolgte im dritten und letzten Workshop in Wien. Durch lange Diskussionen innerhalb der Gruppe und mit den BetreuerInnen, kam jede Gruppe zu einem interessanten Leitprojekt für die Kleinregion.

Verbindung mit dem Leitbild

Was ist ein Leitprojekt?

Ein Leitprojekt soll als repräsentatives Projekt für das gesamte Konzept dienen. Die Bedeutung des Projektes sollte deswegen sehr hoch sein und das Leitbild noch einmal verstärkend in Erinnerung rufen.

Während der Erstellung des Leitprojektes müssen einige Fragen geklärt werden:

- Wie ist das Leitprojekt in das Konzept eingebunden?
- Worin besteht der Nutzen für die Region?
- Welche Akteure werden in die jeweiligen Schritte einbezogen?
- Wie kann das Projekt finanziert werden?
- Wie sieht der zeitliche Aufbau des Projektes aus?



Abb. 3.1: e5-Programm Logo.

Verbindung zum Leitbild

Mithilfe von den Maßnahmen in den Bereichen Siedlungsentwicklung, Mobilität und Energiewirtschaft, soll das Leitbild der Nachhaltigkeit durch die Unterstützung des Entwicklungskonzepts realisiert werden. Viele dieser Maßnahmen werden interkommunal umgesetzt und haben das Ziel, die regionalen Verbindungen zu stärken und die Kleinregion Ebereichsdorf zu einer noch umweltbewussteren, noch effizienteren und vorbildlich koordinierten Region weiterzuentwickeln.

Das Leitprojekt „mit Wind Im Rücken zur e5-REGION“ entspricht unserem Leitbild — WIR für eine nachhaltige Entwicklung — und greift unter anderem auch die drei Oberziele, sowie Teile der erarbeiteten Maßnahmen auf.

Durch die regionale Etablierung des e5-Programms, erwarten wir uns einerseits einen stärkeren Informationsaustausch mit der Landesebene (z.B mit den KEM-Managern), sowie mehr Bereitschaft und Engagement für Fördermittel.

Andererseits wird eine noch intensivere Auseinandersetzung mit den vorgegebenen Zielsetzungen seitens der Gemeinde (z.B e-5 Ziele, KEM-Ziele) angestrebt. Viele Gemeinden in der Kleinregion nutzen bereits das Potential der naturräumlichen Gegebenheiten für den Gewinn von Energien, haben erste Voraussetzungen für die vermehrte Nutzung der E-Mobilität geschaffen und beschäftigen sich, im Zug des 2010 getätigten Beitritts zur Klima und Energiemodellregion, mit energierelevanten Maßnahmen. Da der Grundstein durch den Einstieg in die Klima und Energiemodellregion bereits gelegt wurde wollen wir, dass die Gemeinden an diesem nachhaltigen und effizienzsteigerndem Modell festhalten.

Unser Ziel ist es daher, Synergien und Potentiale zwischen der Klima- und Energiemodellregion (KEM) und dem e5-Programm aufzuzeigen. In weiterer Folge wird ein möglicher Fahrplan entworfen, der zur ersten Klima und Energiemodellregion Niederösterreichs mit ausschließlich e5-Gemeinden führen soll. Das Leitprojekt beschäftigt sich daher auch damit, wie und in welcher Reihenfolge die Gemeinden der Kleinregion in das e5-Programm aufgenommen werden könnten und welche Schritte und Maßnahmen für die ersten Jahre notwendig wären um eine programmeigene jedoch international anerkannte Auszeichnung, den European Energie Award, zu erhalten. Dies würde die Kleinregion zu einem europäischen Vorreiter im Bereich der Kooperation zwischen KEM und e5-Programm machen und das Engagement der Gemeinde honorieren.

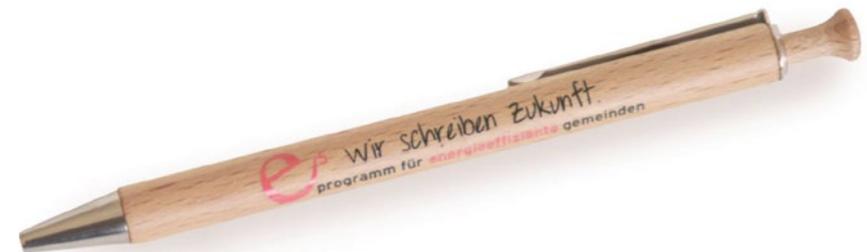


Abb. 3.2: Wir schreiben Zukunft. Bildquelle: e5 Salzburg

Was ist das e5-Programm?

Vorstellung des e5-Programmes:

Grundsätzlich besteht das Ziel des bereits in den 1990er Jahren in Vorarlberg entwickelten und erstmals 1998 ins Leben gerufenen e5-Programms in der Modernisierung der Energiepolitik auf Gemeindeebene. Hierfür wurde ein Programm aufgebaut welches Klimaschutzziele auf internationaler und nationaler Ebene definiert und im Bereich der Energieeffizienz und des Klimaschutzes, sowohl beratende und unterstützende Funktionen einnimmt, als auch Honorierungen mittels eines Auszeichnungssystems für Gemeinden vergibt.

Weiteres soll mit einer Schwerpunktsetzung im Bereich der BürgerInnenbeteiligung, ebenfalls initiiert und betreut durch das e5-Programm, eine Sensibilisierung der GemeindebürgerInnen erfolgen. E5 unterstützt durch seine kontinuierlichen Prozess der Auseinandersetzung mit denen im Programm verankerten zentralen Zielsetzungen zusätzlich auch die Durchführung des Maßnahmenkatalogs der Klima- und Energiemodellregion.

Bis heute hat sich das Programm als Teil der Klimaschutzinitiative, Klimaaktiv und des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) zu einem wichtigen Standart für europäische Gemeinden entwickelt. Durch die fortlaufende Weiterentwicklung und Kooperationen wurde 2002 im Rahmen eines EU-Projekts ein gemeinsames europäisches Qualifizierungsprogramm, der European Energy Award, ausgearbeitet. Der European Energy Award ist dabei als europäisches Pendant zum e5-Programm zu sehen und stellt die höchste Auszeichnungsstufe dar.

Das anfängliche nur auf Gemeinden beschränkte e5-Programm basiert auf der selbstständigen und permanenten Weiterentwicklung von Gemeinden. Dafür werden durch das Programm klar strukturierte Teilziele vorgegeben, welche innerhalb bestimmter Fristen erreicht werden müssen. Die Fortschritte und das Erfüllen, der durch die Teilziele festgelegten Entwicklungen werden dabei in regelmäßig durchgeführten Qualitätssicherungen dokumentiert. Diese werden von auserwärtigen AuditorInnen durchgeführt und bewertet. Wie die rechts abgebildete Grafik noch genauer erklären soll, wurde ein programmeigenes Bewertungssystem erarbeitet, welches vom ausgearbeiteten Maßnahmenkatalog umgesetzten Projekte mit Punkten belohnt und in weiterer Folge beim Erreichen einer bestimmten Punktzahl Gemeinden mit einem bis maximal fünf möglichen „e“ auszeichnet.^{3.1}

e5-Auszeichnungen – Die Hauben der Gemeinden

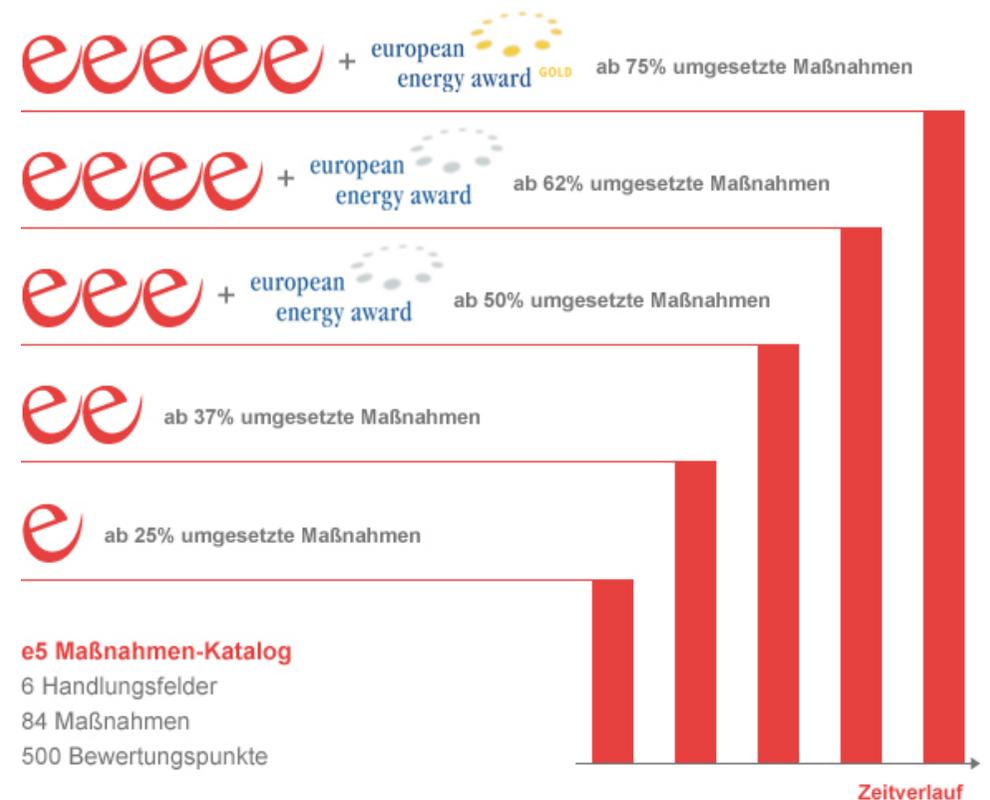


Abb. 3.3: Programminternes Auszeichnungssystem. Bildquelle: energieinstitut.at

^{3.1} vgl. e5 Region Steiermark

Wie verbreitet ist das e5-Programm ?

E5 in Österreich

Nach über 10 Jahren Erfolgsgeschichte in Österreich, steht das e5-Programm für eine einzigartige Gemeinschaft, punkto Klimaschutz und lokaler Energiewende. Heutzutage leben bereits mehr als 20% (1, 2 Mio. Einwohner) der ÖsterreicherInnen in Klimaschutzgemeinden. Zählt man zu den Klimaschutzgemeinden noch die BewohnerInnen aus den Klima- und Energie- Modellregionen mit dazu, so leben insgesamt sogar rund zwei Millionen Menschen und somit knapp 30% der Österreichischen Bevölkerung in Klimaschutzgemeinden.^{3.2}

E5 in Niederösterreich

Seit 2011 hat auch das größte Bundesland, Niederösterreich beschlossen dem e5-Programm beizutreten. Seitdem haben sich 20 Gemeinden entschieden, diesen nachhaltigen und effizienten Weg einzuschlagen. Unter anderem auch eine Gemeinde aus der Kleinregion Ebreichsdorf.

E5 in der Kleinregion

Die Gemeinde Oberwaltersdorf, welche sich bereits seit Jahren zur Energieeffizienz bekennt, ist seit 2015 Mitglied der e5 Gemeinschaft.^{3.3} Die Gemeinde kann bislang zwar noch kein Qualitätssiegel aufweisen, hat sich aber bereits vor dem Beschluss eine e5-Gemeinde zu werden mit einigen der sechs zentralen Themen auseinandergesetzt. Im kommenden Jahr steht die erste Bewertung durch die Auditoren an. Wir sind gespannt, wieviele „e’s“ sich die Gemeinde bei der nun bevorstehenden Auditierung holen wird.

^{3.2} vgl. BMLFUW: 10 Jahre e5 Österreich- Das sagen Bürgermeister, 2015

^{3.3} vgl. e5-Gemeinde Oberwaltersdorf

Wir sind bereits dabei!

Stand: Juni 2015



programm
für **energieeffiziente** gemeinden



Abb. 3.4: Gemeinden im e5 Programm. Bildquelle: energieinstitut.at

Aufbau und Handlungsfelder des e5-Programms

Seit 2011 ist das Thema des Klimaschutzes und des Energiesparens nicht mehr nur auf Gemeinden und Städte beschränkt, sondern auch auf den Beitritt von Regionen ausgeweitet worden. Mit der Entwicklung von drei möglichen Varianten zum Beitritt einer Region hat das e5-Programm einen weiteren wichtigen Schritt zur flächendeckenden Vernetzung unternommen, da sich der Erfolg durch das Zusammenarbeiten von Gemeinden auf regionaler Ebene oft noch verstärkt. Das erste Modell, das sogenannte Partnerschaftsmodell stellt die Zusammenarbeit innerhalb der Region in Energie- und Klimafragen in den Mittelpunkt, wobei einer oder mehreren Gemeinden ein besonderer Stellenwert zugeschrieben wird. Das zweite Modell, das Modell der e5-Regio, sieht die Region als Gemeindezusammenschluss an.

Das dritte und auch durch das Leitprojekt angestrebte Modell ist das des Gemeindeclusters. Das Modell erwartet den Beitritt jeder Gemeinde der Region in das e5-Landesprogramm mit individuell angepasster Einzelbetreuung.^{3,4}

Das e5-Programm greift ebenfalls wie auch der Maßnahmenkatalog der Klima und Energiemodellregion Handlungsfelder im Bereich der Energieeffizienz und des Klimaschutzes auf. Die Themenfelder und Maßnahmen die durch das e5-Programm abgedeckt werden sind:

1. Entwicklungsplanung, Raumordnung

Maßnahmen, die die Gemeinde durch ihre Zuständigkeit für Leitbild, Planung, Raumordnung und Baubewilligungen setzen kann.

2. Kommunale Gebäude und Anlagen

Maßnahmen, die die Gemeinde bei ihren eigenen Einrichtungen und Betrieben (Schulen, Verwaltungsgebäuden, Kindergärten, Wasserwerke, Bauhof, usw.) setzen kann.

3. Versorgung & Entsorgung: Energie, Wasser, Abwasser und Abfall

Maßnahmen, die die Gemeinde in den Bereichen Energieversorgung (Nahwär-

menetzen, Trinkwasserkraftwerke, Ökostrom) Wasserversorgung, Abwasserentsorgung und Abfallentsorgung treffen kann.

4. Mobilität

Maßnahmen, die die Gemeinde innerhalb ihres Wirkungsbereiches in den Bereichen Motorisierter Verkehr, Fußgänger- und Radfahrverkehr, Öffentlicher Verkehr sowie der verwaltungsinternen Mobilität setzen kann.

5. Interne Organisation

Maßnahmen, die eine effiziente und kontinuierliche, energiepolitische Arbeit in der Gemeindeverwaltung sicherstellen (Energiebeauftragter, Gründung und Pflege eines Energieteams, ressortübergreifende Kooperationen, regelmäßige Erfolgskontrolle, Weiterbildung der Mitarbeiter, usw.).

6. Kommunikation, Kooperation

Maßnahmen, die zur Bewusstseinsbildung und Umsetzung von Maßnahmen durch BürgerInnen, Institutionen, Vereine und Unternehmen in der Gemeinde beitragen. Als auch Maßnahmen, in denen die Gemeinde durch Kooperationen energiepolitisch aktiv werden kann.

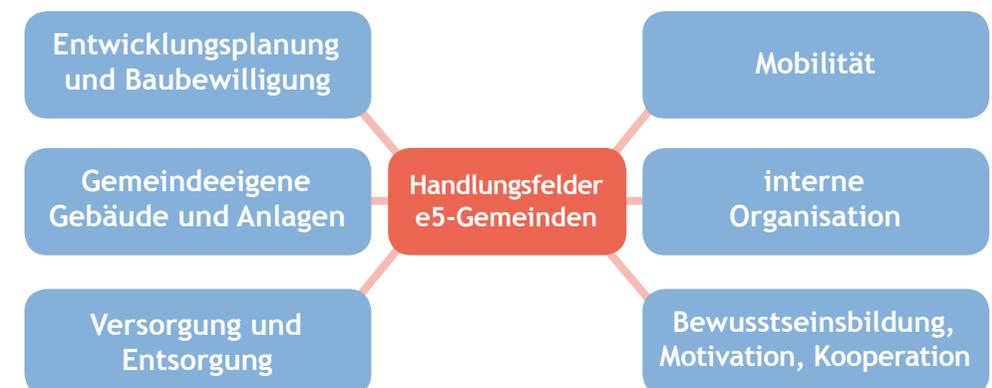


Abb. 3.5: Handlungsfelder des e5 Programms. Eigene Darstellung

^{3,4} vgl. e5-Region Steiermark

Voraussetzungen für Aufnahme ins e5-Programm

Die Aufnahme ins e5-Programm bietet eine Vielzahl an Nutzen für die Gemeinden und BürgerInnen in einer Gemeinde, jedoch ist die Teilnahme an mehrere Voraussetzungen gebunden.

So muss jede Gemeinde, die sich um eine Aufnahme bemüht, Mitglied beim Klimabündnis oder Teil einer Klima- und Energiemodellregion sein und eine Energiebuchhaltung führen.

Das NÖ Energieeffizienzgesetz verpflichtet die Gemeinden bereits zur Führung einer Energiebuchhaltung und das Land NÖ stellt seinen Gemeinden zusätzlich ein kostenloses Energiebuchhaltungstool zur Verfügung, womit ist dieser Punkt bereits erfüllt.

In weiterer Folge stellt das Programm einige andere Anforderungen an die teilnehmenden Gemeinden

- offizieller Beschluss der Gemeindevertretung
- personelle und finanzielle Ressourcen für die e5 Arbeit
- Gründung eines e5 Teams (VertreterInnen aus Politik, Verwaltung, Experten, Bevölkerung)
- Bestellung eines/einer Energiebeauftragten
- Teilnahme an Erfahrungsaustauschtreffen
- Mitglied beim Klimabündnis oder Teil einer KEM
- Führung einer ausführlichen Energiebuchhaltung

Abschließend muss eine Basisvereinbarung mit dem e5-Programmträger, der Energie- und Umweltagentur NÖ unterzeichnet werden, in der sich die Gemeinden zu den Spielregeln des Programmes bekennen.

Im Gegenzug erhält jede Gemeinde eine fachliche Betreuung zur Verfügung gestellt. Diese leitet dann das e5-Team, begleitet die diversen Projekte und unterstützt die jeweilige Gemeinde auf ihrem Weg.

Zu erfüllende Aufnahmebedingungen

Klimabündnis Gemeinde/Teil einer Klima und Energie Modellregion

Führung einer Energiebuchhaltung

Beschluss des Gemeinderates zur Teilnahme



Abb. 3.6: Kleinregion ist bereits eine KEM. Datenquelle: NÖ GIS; eigene Darstellung

Nutzen des Leitprojektes

Nutzen für Gemeinden

Durch die Arbeit mittels eines Maßnahmenkatalogs werden alle energierelevanten Handlungsfelder betrachtet

Gemeinden profitieren vom Erfahrungsaustausch mit anderen e5-Gemeinden / Zugriff auf das Know-how (europaweit)

Kontinuierliche Steigerung der Energieeffizienz und eine damit verbunden Kosteneinsparung

Wichtiger Beitrag zur Erfüllung internationaler Verpflichtungen zum Klimaschutz

Sparsamer Umgang mit knappen Rohstoffen und Steuermitteln

Sicherung und Verbesserung der Lebensqualität in der Gemeinde

Externe Qualitätssicherung

Bündelung und Vernetzung von bestehenden Umweltaktivitäten

Optimierung gemeindeinterner Strukturen und Prozesse in energierelevanten Bereichen

Imagegewinn durch eine verantwortungsbewusste Energie- und Klimaschutzpolitik

Nutzen für BürgerInnen

Messbare Erfolge, statt Erfolgslosigkeit

Bewusstsein für Einsparungspotentiale wird forciert

Teamarbeit statt Einzelkämpfertum

Aktives Mitgestalten bei der Gemeindeentwicklung

Sicherung und kontinuierliche Verbesserung der Lebensqualität vor Ort

Sparsamer Umgang mit Rohstoffen und Ressourcen auch außerhalb des Einflussbereichs von BürgerInnen

Imagegewinn und Wertsteigerung des eigenen Wohnorts

höhere Transparenz über die Arbeit und den Fortschritt einer Gemeinde

Nutzen der angewandten Methoden

Um den kontinuierlichen Verbesserungsprozess, einer jeden Gemeinde, die am e5-Programm teilnimmt, messen zu können, wird eine Matrix verwendet, die alle durchgeführten Maßnahmen, innerhalb der jeweiligen Handlungsfelder separat bewertet.

Zu Beginn der Aufnahme phase, wird als erstes der IST-Zustand jeder Gemeinde erhoben. Das Ermitteln des aktuellen und vor dem Beitritt in das Programm vorhandenen Gemeindeprofils, bildet dabei die Grundlage für die weitere Arbeit des e5-Teams und zeigt bereits mögliche Handlungsdefizite der vergangenen Jahre auf. Diese erste Einschätzung der Gemeinde kann auch als wichtiger Input an den KEM-Regionsmanager weitergeleitet werden. So können regionale Projekte besser an die gemeindespezifische Gegebenheiten angepasst werden.

Durch diese Methode, kann die Gemeinde im Zuge der ersten Bewertung/ Auditierung den aktuellen IST-Zustand der Gemeinde mit dem vorherigen vergleichen und rasch erkennen, in welchen Handlungsfeldern Verbesserungen stattgefunden haben. Nicht zuletzt dadurch und durch die Offenlegung dieser Daten, entsteht mehr Transparenz gegenüber den BürgerInnen und der KEM. Der immer wiederkehrende und fest vorgegebene Ablauf, der Planung, der Umsetzung und der Kontrolle, stellt die Qualitätssicherung des Programms dar.

Der immer wiederkehrende und fest vorgegebene Ablauf, der Planung, der Umsetzung und der Kontrolle, stellt die Qualitätssicherung des Programms dar.

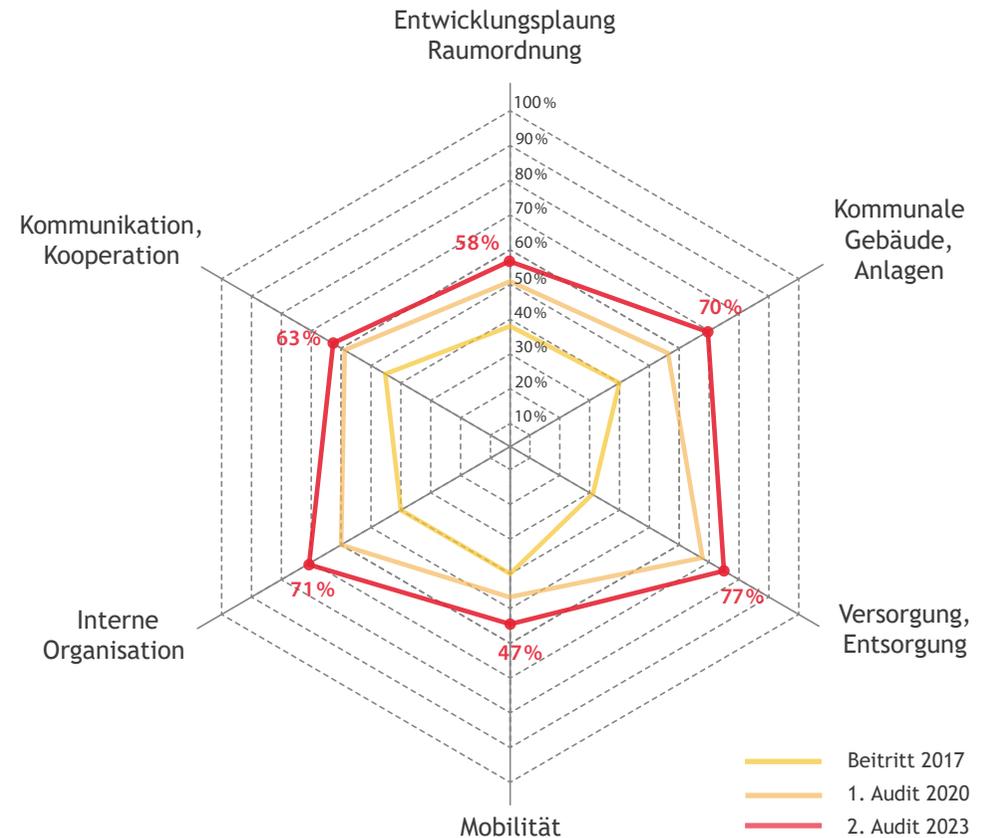
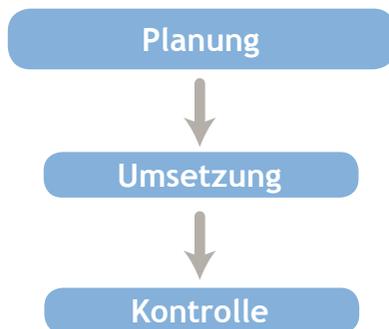


Abb. 3.7: Bewertungsmatrix der sechs Handlungsfelder. Datenquelle: ; eigene Darstellung

Das Abbildung 3.7 zeigt wie sich eine e5-Gemeinde seit ihrer Teilahme am e5-Programm in den einzelnen Handlungsfeldern verbessert hat. Außerdem ist bei dieser Art der Darstellung gut zu erkennen wie weit die Voraussetzungen an die einzelnen Handlungfeldern am Anfang erreicht waren.

Nutzen der angewandten Methoden

Damit man die Umsetzung von Maßnahmen der Gemeinden auch messen und mit anderen Gemeinden vergleichen kann, werden jährlich bestimmte Indikatoren (z.B. installierte PV-Anlagen, Anzahl der Energieberatungen, der Stromverbrauch von Haushalten und Straßenbeleuchtung, die Fläche an solarthermischen Kollektoren uvm.) ausgewählt und ausgewertet. Durch diese Indikatoren lassen sich e5-Gemeinden direkt mit anderen Gemeinden vergleichen und interessante Beobachtungen feststellen.

Um die Stärken und Qualitäten des e5-Programms noch einmal hervorzuheben werden anhand der Daten des Landes Salzburg exemplarisch zwei Indikatoren vorgestellt.

Jährlich installierte Kollektorfläche pro 1.000 Einwohner

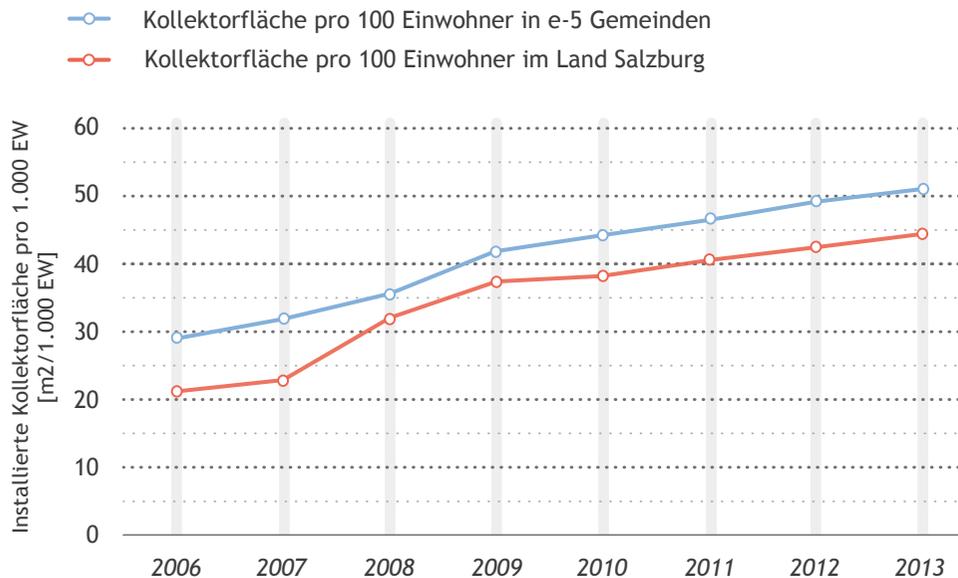


Abb. 3.8: Indikatorenvergleich Solarkollektorfläche. Datenquelle: e5-Programm Jahresbericht 2013; eigene Darstellung

Betrachtet man die Entwicklung der Solarkollektorflächen im Bundesland Salzburg so kann man klar herauslesen, dass die Kollektorfläche pro 100 Einwohner in den e5-Gemeinden zu Beginn um knapp 50% höher ist als in den restlichen, nicht e5-Gemeinden. Da es sich dabei nicht nur um einen temporären Vorteil handelt, den die übrigen Gemeinden in den Folgejahren eingeholt haben, wird ersichtlich wenn man sich auch die Jahre zwischen 2009 und 2013 ansieht. Diese Maßnahmen sind neben vielen anderen CO₂-relevant und wirken sich positiv auf die CO₂-Emissionswerte der Gemeinden aus. Nicht zuletzt dadurch, tragen die Gemeinden wesentlich zu den klimapolitischen Zielen des Energie- und Klimaschutz bei.

Jährliche Energieberatungen pro 1.000 Einwohner

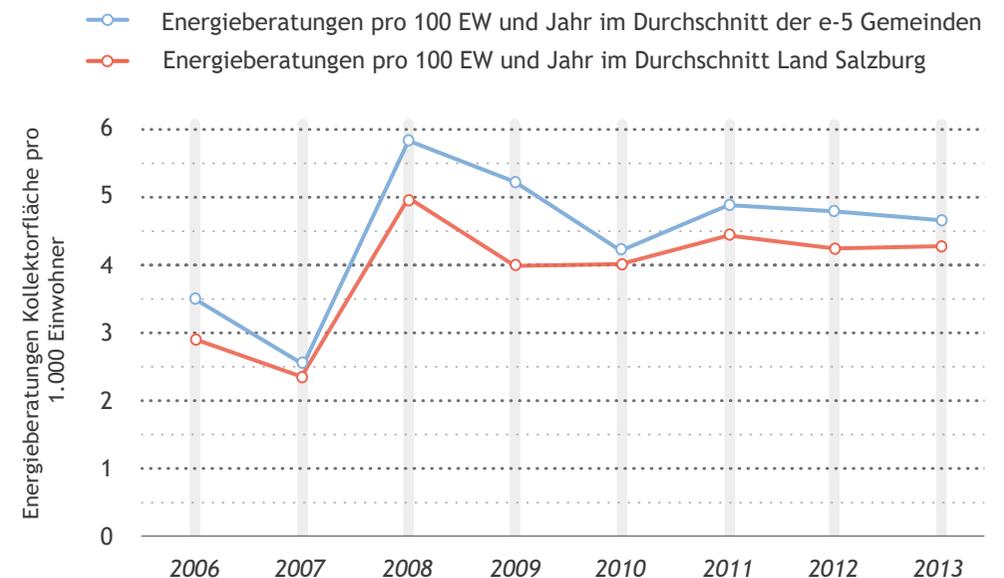


Abb. 3.9: Indikatorenvergleich Energieberatungen. Datenquelle: e5-Programm Jahresbericht 2013; eigene Darstellung

Best-Practise-Beispiele

Das e5-Programm wird in großen Teilen Österreichs als Bereicherung für Gemeinden und Regionen angesehen, da nicht zuletzt durch das Programm besonders vorbildhafte Projekte, die sogar als Leuchtturmprojekte bezeichnet werden, entstehen.

So erfreuen sich gleichermaßen BürgermeisterInnen wie Mitwirkende der Klima und Energiemodellregionen, sowie interessierte BürgerInnen in ganz Österreich über die steigende Bereitschaft und Teilnahme von kleinen sowie großen Gemeinden und Städten am Programm. Auf der folgenden Seite wird daher eine kleine Auswahl an Projekten die bereits umgesetzt wurden vorgestellt.

Ein ausgewähltes Projekt aus der 3.000 Einwohner großen Gemeinde Semriach in der Steiermark kann als best practice Beispiel für die kleinen Gemeinden Teesdorf und Seibersdorf stehen.

Der frühere Bürgermeister Jakob Tailbinger betonte in einem Artikel auf der gemeindeeigenen Homepage, dass das e5-Programm neben eine Vielzahl an Verbesserungen vor allem aus der Motivation heraus entstanden ist, die Ausgaben der Gemeindekasse zu reduzieren. Laut dem damaligen Bürgermeister sei es die Aufgabe ein jeder Gemeinde, Energieverschwender aufzuspüren und soviel Energie wie möglich selbst zu erzeugen.

Die Abb 3.10 zeigt wie die Gemeinde Weiz durch die Installation von Fotovoltaikanlagen auf kommunalen Gebäuden (z.B die Kläranlage) den Strombedarf reduziert.

Die Abb 3.11 zeigt die neue Biomasse Nahwärmanlage wessen Inbetriebnahme der Gemeinde Götzis jährlich rund 700.000 Liter Heizöl spart. Die heimische Wirtschaft wird zudem unterstützt. Bürgermeister Kurt Staska spricht von einer weisen Entscheidung, die Gebäude in Passivhausbauweise zu errichten, da sich dadurch die gesparten Energiekosten die Betriebskosten Jahrzehntlang senken.

Die Abb 3.12 zeigt eines der Passivhäuser welches als Kindergarten genutzt wird.

Abb 3.13 Umweltstadträtin Irene Weiß: „Mit der Aktion „My bag ist not plastic“ haben wir ein nachahmenswertes Beispiel gegeben, wie eine einzelne Klimaschutzmaßnahme auf lokaler Ebene umgesetzt werden kann.“



Abb. 3.10: Kläranlage Weiz mit neuer Photovoltaikanlage.
Bildquelle: ligist.at



Abb. 3.12: Biomasse Nahwärmanlage.
Bildquelle: pzwei.at



Abb. 3.11: Neubau eines Kindergartens.
Bildquelle: enu.at



Abb. 3.13: Aktion „My bag ist not plastic“.
Bildquelle: Gemeinde Wieselburg

Nutzen vom e5-Programm für die Region

E5-Gemeinden stellen mit dem übergeordneten Landesentwicklungsprogramm, der Klima- und Energiemodellregionen, durch Schnittstellen beider Programmen wichtige Synergien her. Diese Synergien sind sowohl für die KEM als auch für das e5-Programm von Vorteil.

Durch das ausgesprochene Engagement seitens der e5-Gemeinden sich mit den Themen Nachhaltigkeit, Effizienz und Kooperationsbereitschaft auseinanderzusetzen, wird die Bereitschaft erhöht, sich mit den zum Teil deckungsgleichen Zielen der KEM zu beschäftigen, da dadurch die Chance auf den Verbleib der Region im Landesprogramm und somit der Erhalt von wichtigen Fördermitteln für die Region gewährleistet werden.

Im Mittelpunkt der Handlungsfelder der e5-Gemeinden, stehen Kooperations- und Kommunikationsprozesse. Durch informative Gespräche mit dem KEM-Manager Mag. Patrik Wagenhofer hat sich herausgestellt, dass die KEM Ebreichsdorf, gerade in diesem Themenfeld Schwachstellen aufweist. Durch die regionale Teilnahme am e5-Programm erhält nun auf der einen Seite, die Klima- und Energie- Modellregion, insbesondere der KEM-Manager, engagierte Ansprechpartner vor Ort (e5-Team, ExpertInnen) und Gehör für die Durchführung der geforderten Maßnahmen. Auf der anderen Seite erhalten die e5-Gemeinden informelle und finanzielle Unterstützung für Projekte, die wiederum den Gemeinden, das Erreichen von e's erleichtert.

Auf lange Sicht gesehen, kann sich die Kleinregion, durch den Synergieeffekt zwischen e5 und KEM, somit viele Vorteile erarbeiten. So würde neben einem Alleinstellungsfaktor, eine sukzessive Weiterentwicklung vorangetrieben werden, die Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen eher erreicht werden, ein bereits erwähnter Imagegewinn für die Kleinregion entstehen, sowie die Partizipationsmotivation seitens der BürgerInnen angehoben werden.

Diese Umstände führen dazu, dass eine Installation beider Programme als bestmögliche Unterstützung für die Region gesehen wird.

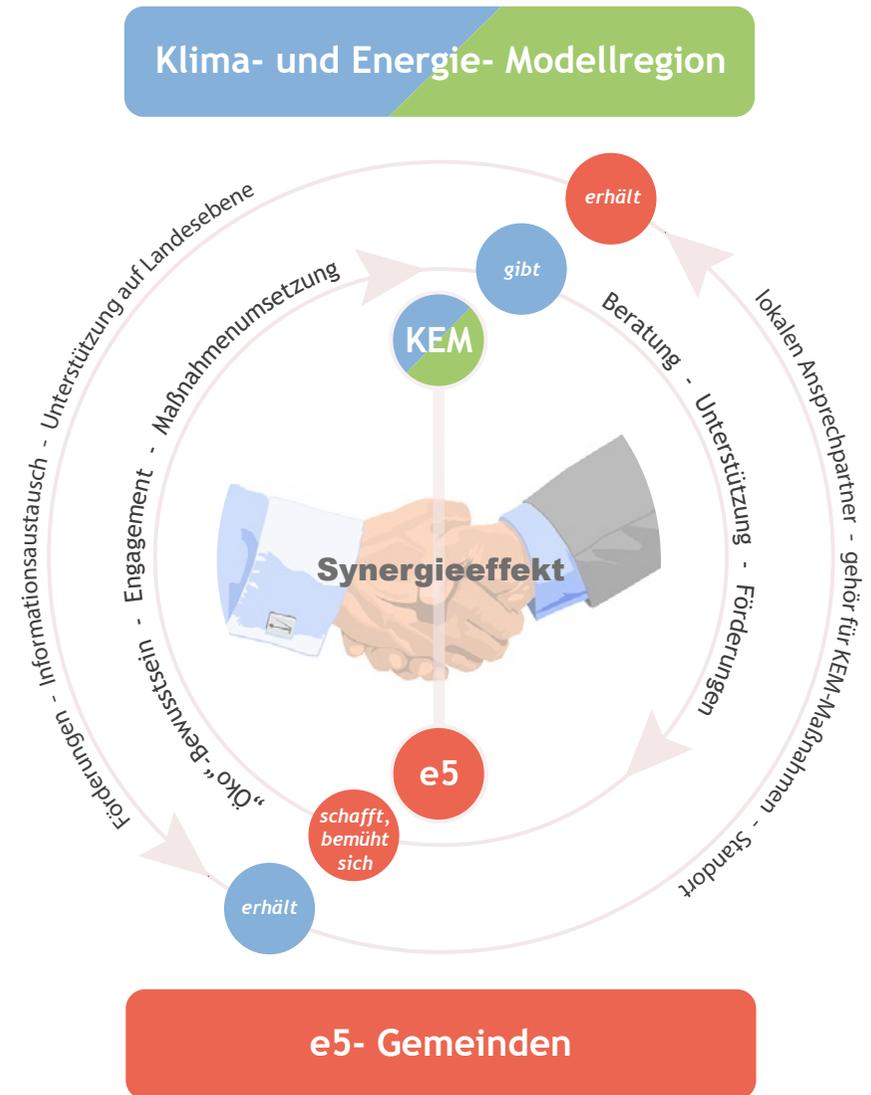


Abb. 3.14: Synergieeffekt KEM - e5. Eigene Darstellung

Fördermöglichkeiten für e5

Die Aufnahme in das e5-Programm anzustreben hat besonders für die Kleinregion Ebreichsdorf weitreichende Vorteile. Da die Region seit 2015 eine Klima- und Energiemodellregion ist, können die Gemeinden über den Bund 75% an Förderungen aufbringen und müssen nur 25% an Eigenmittel für energierelevante Projekte zur Verfügung stellen. Diese Förderungen können in weiterer Folge auch für e5-Projekte genutzt und ausgeweitet werden.

Den Gemeinden bietet sich auch die Möglichkeit beim EFRE – Europäische Fond für regionale Entwicklung – um Förderungen anzufragen.

Der EFRE verschreibt sich dazu dabei zu helfen, den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt in Europa zu fördern und Unterschiede im Entwicklungsstand von Regionen zu verringern. So könnten die Kleinregion und die Gemeinden auch im Rahmen des e5-Programms, um Förderungen für Projekte und Maßnahmen anfragen.

In Niederösterreich ist das Amt der Niederösterreichischen Landesregierung Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie der Ansprechpartner für die Ansuche auf EFRE Förderungen. Neben der EU und dem Bund, hat auch das Land Niederösterreich eine breite Aufstellung an förderbaren Maßnahmen und unterstützt vor allem Unternehmen und Privatpersonen, aber auch Gemeinden. In erster Linie sind die Bereiche Erneuerbaren Energien, Mobilität und Energieeinsparungen mit guten Fördermöglichkeiten abgedeckt.

Durch das vom Land Niederösterreich zur Verfügung gestellte Online Tool Energieförderkompass ist es möglich, sich einen schnellen Überblick über die vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten zu verschaffen.

* Anmerkung:

F&E-Projekte: Forschungs- und Entwicklungsprojekte

F&E&I-Projekte: Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsprojekte

Zu erfüllende Aufnahmebedingungen

Forschungs- und Technologieinfrastruktur

Überbetriebliche F&E-Projekte*, Verbundprojekte und Transferkompetenzen

Betriebliche F&E-Projekte* und Technologietransferprojekte

Innovationsberatung und -förderung

F&E- und technologieorientierte Investitionen*

Cluster/Netzwerke, Standortmanagement

Unterstützungsmaßnahmen für Gründungen

Unterstützung wissensintensiver Gründungen

Unterstützung für Wachstum in Unternehmen

Betriebliche Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienz

Beratungen für Unternehmen im Bereich erneuerbarer Energien/Energieeffizienz

Lokale und regionale Strategien für Energieeffizienz und nachhaltige Mobilität

F&E&I-Projekte* in CO2-relevanten Bereichen

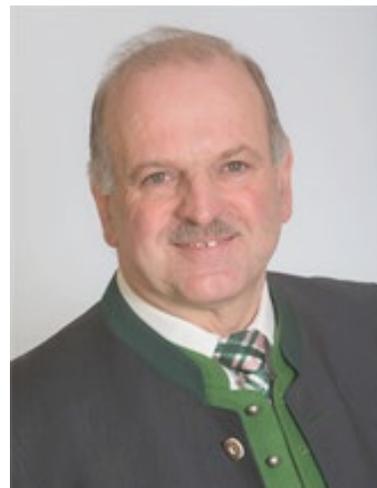
Stimmen zum e5-Programm



Mag. **Markus Maxian**, Betreuer für e5-Gemeinden in der Region NÖ-Süd mit Schwerpunkt Raumplanung und Mobilität:

„Ja, die e5 Gemeinden haben dadurch einen Benefit, dass sie sich über die KEM Region durch den bereits ausgearbeiteten Maßnahmenkatalog der durch das e5 Programm vorgegeben ist Förderungen für ihr Energieprojekte abholen können. Durch die Kombination und von KEM und e5 Gemeinden entsteht eine ideale Verflechtung für beide Beteiligten.“

Abb. 3.15: Markus Maxian. Bildquelle: Energie- und Umweltagentur NÖ



Rupert Eder, Bürgermeister der Ortsgemeinde Henndorf am Wallersee:

„Wir wollen eine verbesserte Lebensqualität für jeden Bürger. Mehr Energieeffizienz senkt die Kosten. e5 hilft dabei, die gemeindeeigenen Strukturen und Prozesse zu optimieren und bringt uns einen Imagegewinn durch verantwortungsbewusste Energie- und Klimapolitik.“^{3.6}

Abb. 3.17: Rupert Eder. Bildquelle: Gemeinde Henndorf



Anton Kasser, Landesabgeordnete und Bürgermeister der Marktgemeinde Allhartsberg:

„Es ist richtig, dass unsere Teilnahme am e5 Programm als logische Weiterführung unserer Aktivitäten im Bereich Ökologie und Umwelt zu sehen ist.“^{3.5}

Abb. 3.16: Anton Kasser. Bildquelle: Gemeinde Allhartsberg



Dir. StR. **Reinhart Neumayer**, Laa an der Thaya:

„Unsere Vorteile durch e5 sehen wir darin, dass wir demnächst genau wissen werden, wo wir national und international in allen Bereichen, die Energie betreffen, stehen. Dadurch werden wir auch erkennen, wo der meiste Handlungsbedarf besteht. Zielgerichtetes und effektives Management ist dann möglich und hilft uns, dem großen Ziel der Energieautarkie näher zu kommen.“^{3.7}

Abb. 3.18: Reinhart Neumayer. Bildquelle: Gemeinde Laa an der Thaya

^{3.5} Umweltgemeinde e5 Allharts

^{3.6} Gemeinde Henndorf am Wallersee

^{3.7} Gemeinde Laa an der Thaya

Stimmen zum e5-Programm



Peter Samec, Gemeinderatsmitglied, zuständig für den Bereich Energie und Umwelt in der Gemeinde Pressbaum:

„Wir sind da schon gespannt mit wie vielen e's die Gemeinde Pressbaum einsteigt. Durch die Lage an der Westbahn eröffnet sich uns die Jahrhundertchance einen vernünftigen Nahverkehr mit einem Halbstundentakt auf die Beine zu stellen. Die große Anzahl an AuspendlerInnen nach Wien und St. Pölten macht dies zur großen Herausforderung der nächsten Jahre.“^{3.8}

Abb. 3.19: Peter Samec. Bildquelle: linkedin.com



Dipl.-Vw. **Andrea Kaufmann**, Bürgermeisterin der Stadtgemeinde Dornbirn:

„Durch den Beitritt zum e5-Programm konnten wir unsere Prozesse systematisieren, so haben wir uns Schritt für Schritt das 5te „e“ und die höchste europäische Auszeichnung, den Energy Award in Gold, erarbeitet. Als besondere Herausforderung für die Zukunft sehen wir die Bürgerinnen und Bürger noch stärker mit einzubeziehen und für das Thema zu begeistern. Nur gemeinsam schaffen wir es, die uns gesteckten Klimaschutzziele zu erreichen.“^{3.9}

Abb. 3.21: Andrea Kaufmann. Bildquelle: wikimedia.org



DI **Monika Panek**, Projektleiterin der e5 Niederösterreich:

*„Eine Regionen mit 10 Gemeinden eignen sich herforragend für das e5-Programm.“
„Aufbauend auf der KEM, eine e5 Region nach dem Clustermodell und somit den Beitritt aller 10 Gemeinden in das e5 Programm anzustreben, wäre eine interessante Vision.“
„Größere Gemeinden könnten durch ihren Beitritt wie ein Schneeballeffekt auf die kleineren Gemeinden wirken und diese somit mitreißen.“*

Abb. 3.20: Monika Panek. Bildquelle: Energie- und Umweltagentur NÖ



Walter Hartlieb, Bgm. Kötschach-Mauthen:

„Das e5-Programm ist ein umfangreiches Werkzeug. Gemeinden bietet es die Chance, unter Einbeziehung der Bevölkerung und der örtlichen Besonderheiten, eine Verbesserung der Energieeffizienz, Potentiale zur Nutzung von erneuerbaren Energien und ein höheres Umweltbewusstsein herbeizuführen. Wir alle verfolgen ein gemeinsames Ziel: Mit der Arbeit in den Gemeinden wollen wir den Erhalt unserer intakten Natur für spätere Generationen sichern!“^{3.10}

Abb. 3.22: Walter Hartlieb. Bildquelle: meinbezirk.at

^{3.8} Umweltgemeinde - Gemeinde Pressbaum

WIR zur e5-Region: Die Ersten Schritte

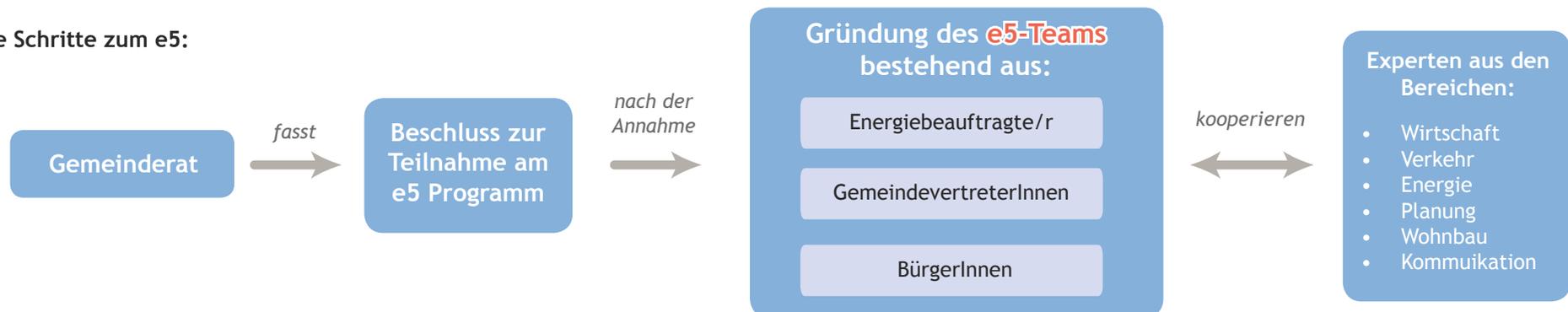
Startschuss

Als erster Schritt wird von allen Gemeinden der Kleinregion, bis auf Oberwaldersdorf, da diese Gemeinde schon seit 2015 Mitglied beim e5-Programm ist, ein Gemeinderatbeschluss zur Teilnahme am e5-Programm benötigt. Diese Beschlüsse sollten unter ständiger Kooperation, Kommunikation und Absprache der 9 Gemeinden, Ebreichsdorf, Mitterndorf an der Fische, Trumau, Tattendorf, Teesdorf, Pottendorf, Blumau-Neurißhof, Reisenberg und Seibersdorf geschehen, sodass in geraumer Zeit alle 10 Gemeinden der Kleinregion Teil des e5-Programmes werden. Die Gemeinden sollen einzeln beitreten und einen Gemeindecluster bilden. So soll die Kleinregion in den nächsten 5-7 Jahren die erste Klima- und Energiemodellregion, wo alle Gemeinden beim e5-Programm mitwirken, werden.

Zusammenhalt

Um das stetige Arbeiten zu gewährleisten bedarf es eines engagierten Teams bestehend aus ExpertenInnen, Freiwilligen und VertreterInnen aus Verwaltung und Politik. Dieses Team wird von dem/r Energiebeauftragten geleitet und unterstützt. Da der regionale Gedanke und gemeinsame Maßnahmen im Vordergrund stehen sollen, wird eine Zusammenarbeit zwischen der KEM und den e5-Teams empfohlen, damit eine gemeinsame Strategie für die gesamte Kleinregion erstellt werden kann.

• Erste Schritte zum e5:



Dabei muss jede Gemeinde ihre Position, Bestandsanalyse, ihre Ziele und Wünsche darstellen und äußern. Diese müssen gesammelt und koordiniert werden, sodass man auf gemeinsame Ideen, Ziele und Projekte kommt. Die Verständigung erfolgt durch regelmäßige Treffen des KEM Teams, der e5-Teams und BürgermeisterInnen der 10 Gemeinden.

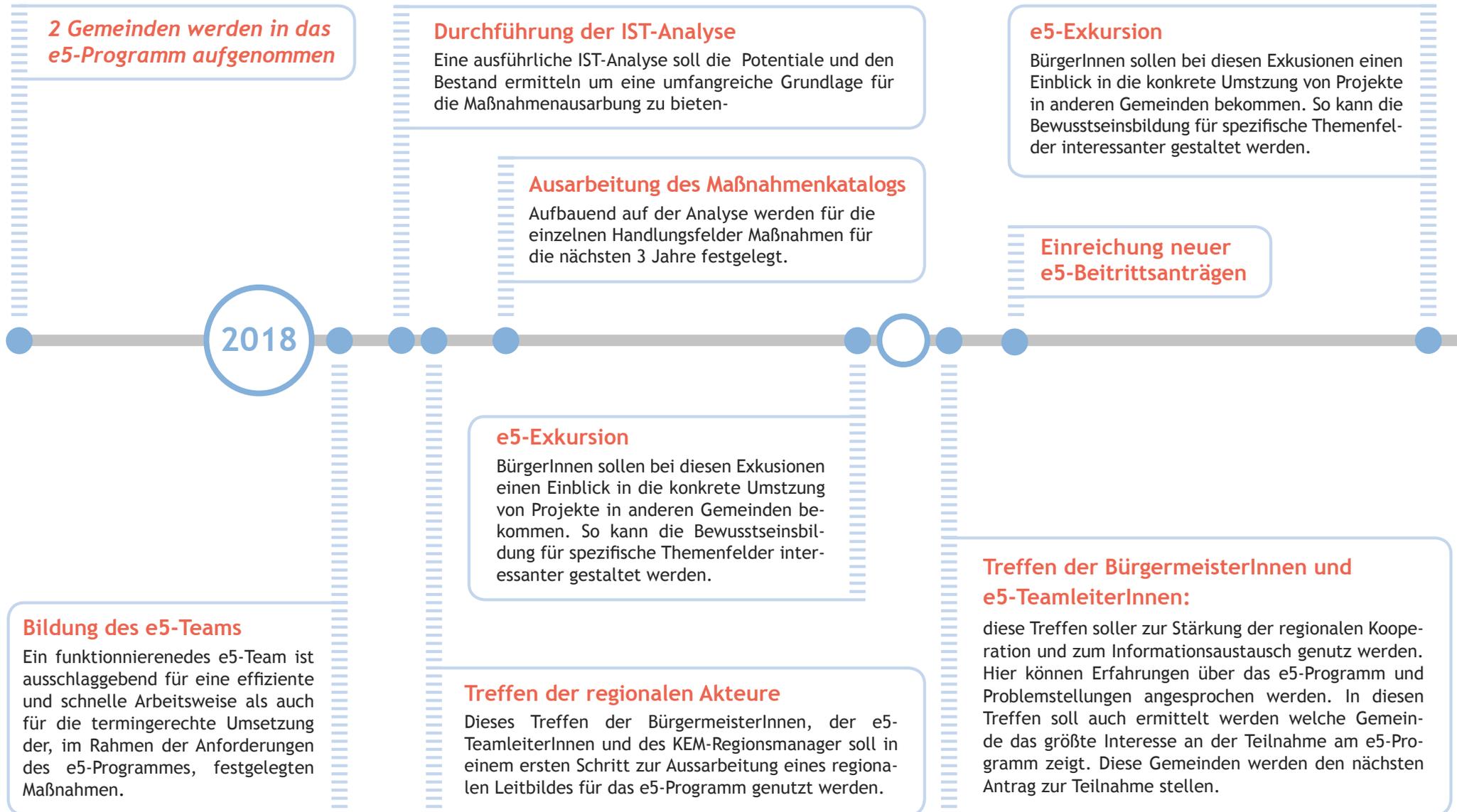
Bevölkerungsüberzeugung

In einem folgenden Schritt muss eine Akzeptanz des e5-Programmes und dessen Projekten und Ideen in der Bevölkerung geschaffen werden. Dabei ist es notwendig den BewohnerInnen die Vorzüge des e5-Programmes zu vermitteln. Dies wird durch Informationsveranstaltungen, Workshops und Beteiligungsprozesse für die Bevölkerung erreicht. So können Wünsche und Vorstellungen der Bevölkerung in die Planung einbezogen werden und Befürchtungen und Sorgen kann entgegengewirkt werden.

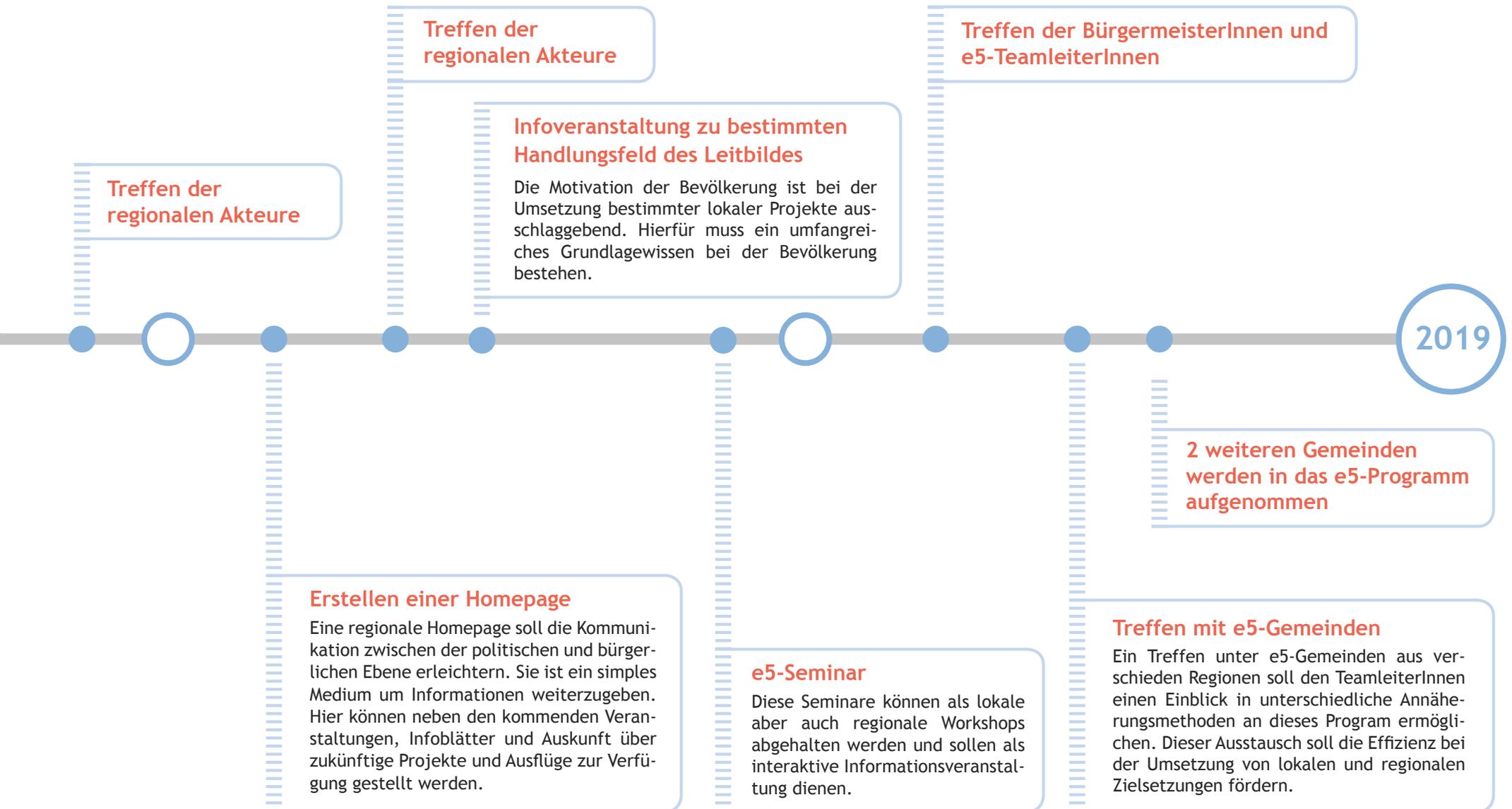
Einbindung weiterer AkteurInnen

Durch die Einbindung einer Vielzahl von AkteurInnen aus den unterschiedlichsten Bereichen, wie Wirtschaft, Verkehr, Energie, Planung, Wohnbau und Kommunikation, in die e5-Teams wird eine breite Wissensbasis und Erfahrung in den diversen Fachbereichen für die Teams sichergestellt.

Organosatorische Zeitstrahl



Organosatorische Zeitstrahl



www.ebreichsdorf.gv.at

GEMEINDEZEITUNG

AUSGABE 2 / SEPTEMBER 2017

Amtliche Mitteilung der Kleinregion Ebreichsdorf für:
alle 10 Gemeinden



Kleinregion Ebreichsdorf europäischer Vorreiter



Nun ist es endlich soweit, nach fünf langen Jahren, haben alle 10 Gemeinden der Kleinregion Ebreichsdorf die 5 „e's“ des e5 Programms erhalten. Somit ist die Region, die erste europaweit, welche dies auf Regionsebene geschafft hat. Nicht nur die BürgerInnen und BürgermeisterInnen der Kleinregion sind stolz, sondern auch das Land Niederösterreich freut sich über den Erfolg. Mit Hilfe des Förderprogramms der Klima und Energiemodellregionen konnten die BewohnerInnen dem Ziel Schritt für Schritt näher kommen.

Bereits im Jahr 2017 wurde der Entschluss innerhalb der Kleinregion gefasst, alle Gemeinden in das e5 Programm zu integrieren. (Wir berichteten, siehe Ausgabe 3/2017). „Der Prozess war langwierig und anstrengend aber ich denke der Nutzen für die Gemeinden und die Region ist immens“, verkündet der Obmann der Region Herr Kocevar.

SEITE DES BÜRGERMEISTERS



Geschätzte Bürgerinnen und Bürger der Kleinregion Ebreichsdorf!

Sie haben es sicherlich den Medien entnommen, dass die Kleinregion den ersten Zusammenschluss von 10 Gemeinden darstellt, bei welchem alle Mitgliedsgemeinden die höchsten Auszeichnungsstufe, des e5 Programms, den „Golden European Energy Award“, erhalten haben. Dies wurde vor allem durch den Wind im Rücken erreicht, der von jeder einzelnen Gemeinden und engagierten BürgerInnen in die Region gebracht wurde. Die große Unterstützung und Bereitschaft der e5-Teams, sowie deren Zusammenarbeit mit der Klima- und Energiemodellregion hat für die Region beispielhafte Vorschritte erbracht.

Exemplarisch für diese gute Zusammenarbeit der vergangenen 5 Jahre steht, das erst kürzlich angelaufene und begeistert angenommene E-Fahrrad sharing Projekt, von dem nicht nur BürgerInnen jeden Alters, sondern auch die Umwelt profitiert. Zur Realisierung des Projektes musste eine Vielzahl an Maßnahmen, mit unterschiedlichen Themenfeldern, umgesetzt werden. Vorgegangen wurde daher schon vier Jahre zuvor, mit dem Ausbau des regionalen Radwege- und Elektrotankstellennetzes. Dieser Ausbau stellt die Grundvoraussetzungen für die Inbetriebnahme eines E-Fahrrad sharing Projekts dar und wurde auch von Ihnen bei der Bürgerbefragung für das nächste Realisierungsprojekt ausgewählt. Im Zuge des großen Interesses, der hohen Beteiligung, sowie der daraus resultierenden Auszeichnung möchte ich mich bei Ihnen allen bedanken und Sie dazu einladen bei der Übergabe des Golden Energy Awards am 24.01 im neuen Rathaus Ebreichsdorf, teilzunehmen.

Ihr

Wolfgang Kocevar

Bürgermeister und Obmann der Kleinregion Ebreichsdorf

Kontakt: Tel.: 0664 1100001
wolfgang.kocevar@ebreichsdorf.at
Sprechstunden Ebreichsdorf
Montag, 8.00-9.00 und 16.00-18.00 Uhr

Abb. 3.23: Fiktive Regionszeitung. *Eigene Darstellung*

Analyse

- * Statistik Austria http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen_abgestimmte_erwerbsstatistik/bevoelkerungsstand/index.html (Einsichtnahme: 9. 12. 2016)
- 1.1 Leshem, M. (2015): Kleinregion "Ebreichsdorf" stellt sich auf; <https://www.meinbezirk.at/baden/lokales/kleinregion-ebreichsdorf-stellt-sich-auf-d1522959.html> (Einsichtnahme: 9. 12. 2016)
 - 1.2 Leshem, M. (2015): Kleinregion "Ebreichsdorf" stellt sich auf; <https://www.meinbezirk.at/baden/lokales/kleinregion-ebreichsdorf-stellt-sich-auf-d1522959.html> (Einsichtnahme: 9. 12. 2016)
 - 1.3 Leshem, M. (2015): Kleinregion "Ebreichsdorf" stellt sich auf; <https://www.meinbezirk.at/baden/lokales/kleinregion-ebreichsdorf-stellt-sich-auf-d1522959.html> (Einsichtnahme: 9. 12. 2016)
 - 1.4 Stadler, G.: Das industrielle Erbe Niederösterreichs, 2006, Wien: Böhlau Verlag GmbH, S. 103 (Einsichtnahme: 9. 12. 2016)
 - 1.5 Planungsbroschüre Pottendorfer Linie Bereich Ebreichsdorf Mai 2014 ;Datenquelle <http://ebreichsdorf.gv.at/system/web/GetDocument.ashx?fileid=850758> (Einsichtnahme: 9. 12. 2016)
 - 1.6 Scholz, G., Moidl, S., Nährer, U., Fliegenschnee-Jaksch, M. (2016): Windkraft - die Energie des 21. Jahrhunderts. IG Windkraft Österreich. <https://www.igwindkraft.at/mmedia/download/2013.05.27/1369663323.pdf> (Einsichtnahme: 9. 12. 2016).
 - 1.7 IG Windkraft Österreich (o. J): Starke Zahlen der Windkraft in Niederösterreich Ende 2015. <https://www.igwindkraft.at/mmedia/download/2016.04.21/146123557284249.pdf>. (Einsichtnahme: 9. 12. 2016).
 - 1.8 Wagner, A. (2011): Nur NÖ und Burgenland machen Ernst mit der Windkraft in Österreich. [magzin.at. http://www.magzin.at/nur-no-und-burgenland-machen-ernst-mit-der-windkraft-in-osterreich/9282](http://www.magzin.at/nur-no-und-burgenland-machen-ernst-mit-der-windkraft-in-osterreich/9282) (Einsichtnahme: 9. 12. 2016).
 - 1.9 Schöpfke, H. (1996): Standortwahl bei Windkraftanlagen. In: Praxis Geographie (Hg. Westermann Schulbuchverlag), 26, 1996, S. 23. (Einsichtnahme: 9. 12. 2016)
 - 1.10 Springer, G. (2014): Weniger Platz für Windräder in Niederösterreich. Der Standard. <http://derstandard.at/1395364776560/Weniger-Platz-fuer-Windraeder> (Einsichtnahme: 9. 12. 2016)
 - 1.11 eigene Berechnung auf Basis der Karte zum LGBL. 8001/1-0. (Einsichtnahme: 9. 12. 2016)
 - 1.12 Land NÖ, Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft - RU3 (2015): Erhebung Energiebezug. (Einsichtnahme: 9. 12. 2016)
 - 1.13 Biermayr, P., Eberl, M., Enigl, M., Fechner, H., u. a. (2016): Innovative Energietechnologien in Österreich Marktentwicklung 2015. <http://www.pvaustria.at/wp-content/uploads/Marktstatistik-2015.pdf> (Einsichtnahme: 9. 12. 2016).
 - 1.14 Šúri M., Huld T.A., Dunlop E.D. Ossenbrink H.A. (2006): Photovoltaic Solar Electricity Potential in European Countries. DG Joint Research Centre, Institute for Environment and Sustainability. <http://www.eborx.com/download/en/data/European-Solar-Irradiation-kWh-m2.pdf> (Einsichtnahme: 9. 12. 2016).
 - 1.15 EurObserv'ER (2016): Photovoltaic Barometer. <https://www.eurobserv-er.org/pdf/2016/EurObservER-Photovoltaic-Barometer-2016-EN.pdf> (Einsichtnahme: 9. 12. 2016).
 - 1.16 Photovoltaic Austria (o. J.): Fragen und Antworten rund um die Photovoltaik. <http://www.pvaustria.at/meine-pv-anlage/faq/> (Einsichtnahme: 9. 12. 2016)..
 - 1.17 Biermayr, P., Eberl, M., Enigl, M., Fechner, H., u. a. (2016): Innovative Energietechnologien in Österreich Marktentwicklung 2015. <http://www.pvaustria.at/wp-content/uploads/Marktstatistik-2015.pdf> (Einsichtnahme: 9. 12. 2016).
 - 1.18 Homepage BürgerInnen Kraftwerke, 2016. (Einsichtnahme: 9. 12. 2016)
 - 1.19 Homepage BürgerInnen Kraftwerke: <https://www.buergerkraftwerke.at/eportal2/ep/channelView.do/pageTypeId/67349/channelId/-47890>. (Einsichtnahme: 20. 12. 2016).
 - 1.20 Eurostat (2016): Shedding light on energy in the EU – A guided tour of energy statistics. <http://ec.europa.eu/eurostat/cache/infographs/energy/index.html> (Einsichtnahme: 21. 12. 2016).
 - 1.21 Energie- und Umweltagentur Niederösterreich (2016): Wasserkraft; Quelle der Energiewende. <http://www.enu.at/wasserkraft-quelle-der-energiewende> (Einsichtnahme: 21. 12. 2016).
 - 1.22 Gespräch mit DI Bernd Winkler, Amt der NÖ Landesregierung - Referat wasserwirtschaftliche Planung, 21. 12. 2016.

- 1.23 Statistik Austria: Ein Blick auf die Gemeinde. <http://www.statistik.at/blickgem/index.jsp>. (Einsichtnahme: 9. 12. 2017).
- 1.24 Arbeitsmarktservice Niederösterreich (Hg.) (2013): 2013 auf einen Blick. http://www.ams.at/_docs/330_auf_einen_blick_2013.pdf (Einsichtnahme: 9. 12. 2017).
- 1.25 Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) (2016): Wirtschaftslage und Prognose - Arbeitslosigkeit. <http://wko.at/statistik/prognose/arbeitslose.pdf> (Einsichtnahme: 9. 12. 2017).
- 1.26 Statistik Austria: Ein Blick auf die Gemeinde. <http://www.statistik.at/blickgem/index.jsp>. (Einsichtnahme: 9. 12. 2017).
- 1.27 ebenda
- 1.28 ebenda
- 1.29 Rohrmüller, R. (2015): NÖ - Wirtschaftsdaten März 2015. Wirtschaftskammer Niederösterreich. http://wko.at/wknoe/stat/allgemein/WIDA%20neu%203_2015.pdf (Einsichtnahme: 9. 12. 2017).
- 1.30 Wirtschaftskammer Österreich (2015): Beschäftigungsstatistik in der Kammersystematik; Jahreswerte 2015. <https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/ZahlenDatenFakten/BeschStatOesterreich.html> (Einsichtnahme: 9. 12. 2017).
- 1.31 Statistik Austria: Ein Blick auf die Gemeinde. <http://www.statistik.at/blickgem/index.jsp>. (Einsichtnahme: 9. 12. 2017).
- 1.32 ebenda
- 1.33 Wirtschaftskammer Österreich, Stabsabteilung Statistik (Hg.) (2016): Unternehmensgründungen 1993-2015, Endgültige Ergebnisse. <http://wko.at/statistik/Extranet/Neugr/ng2015e-gesamt.pdf> (Einsichtnahme: 9. 12. 2017).
- 1.34 Statistik Austria: Ein Blick auf die Gemeinde, Datenblatt Tourismus 2016. <http://www.statistik.at/blickgem/index.jsp>. (Einsichtnahme: 9. 12. 2017).

Maßnahmen

- 1.1 Bundeskanzleramt: NÖ Raumordnungsgesetz 2014, 9.2.2017 <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20001080> (Einsichtnahme: 20. 01. 2017)
- 1.2 Gemeinde Eisenstadt: STEP Eisenstadt 2030-Siedlungsgrenzen, 2014 <http://www.eisenstadt.gv.at/typo3temp/pics/6f339f02d0.jpg> (Einsichtnahme: 20. 01. 2017)
- 1.3 Prof.Dr. Kanonier: Bad Vöslau-Baulandmobilisierung, 2006 https://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=9&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwil9er52aPRAhXCshQKHAM-8CGIQFghGMAg&url=http%3A%2F%2Fp2.iemar.tuwien.ac.at%2Fp2_06_bad_voeslau%2Fifoer3%2Fdownloads%2FP2-IFOER3-Baulandmobilisierung-LAW.doc&usq=AFQjCNGFZd44NpHA6c29ezblp3E-Fb4sjyA&sig2=gVltHziXVVuQhIn-AKoXww (Einsichtnahme: 20. 01. 2017)
- 1.4 Dahm: Siedlungsentwicklung an Stadtbahntrassen - Murgtal S.9, 2001 (Einsichtnahme: 20. 01. 2017)
- 1.5 Zech: Regionales Entwicklungskonzept Pongau, 2010 https://www.salzburg.gv.at/bauenwohnen/Documents/regek_pongau_kurzfassung.pdf (Einsichtnahme: 20. 01. 2017)
- 1.6 Messe München: Corporate Social Responsibility, o.J. http://www.messe-muenchen.de/de/company/corporate_social_responsibility/corporate_social_responsibility.php (Einsichtnahme: 20. 01. 2017)
- 1.7 Reed Exhibitions: Events, 2017 <https://www.messe.at/unternehmen/philosophie.html> (Einsichtnahme: 20. 01. 2017)
- 1.8 IBV Fallast: Regionales Verkehrskonzept Graz, 2010 https://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwjMnNbf7KXRAhXE1xQKHWnBCOIQFggh-MAE&url=http%3A%2F%2Fwww.zentralraum-stmk.at%2Ffileadmin%2Fuser_upload%2F100517_RVK_Projektbeschreibung.pdf&usq=AFQjCNH0QS09b5ST0jz9NZRBC6kzejwnzw&sig2=kTnPJsbiN8dj0zSP-fU_6KA (Einsichtnahme: 20. 01. 2017)
- 1.9 Gemeinde Oberwaltersdorf: AST-Steini, o.J. <http://www.oberwaltersdorf.at/AST-Steini> (Einsichtnahme: 20. 01. 2017)
- 1.10 Gemeinde Trumau: Trumau Taxi, o.J. <http://www.trumau.at/index.php?page=Taxi> (Einsichtnahme: 20. 01. 2017)

- 1.11 Mobiliteits zentral: Le Bummelbus, 2012 http://www.ell.lu/mobilite-dans-la-commune/bummelbus_recto_version%2001.09.2012.pdf.pdf?FileID=publications%2Fbummelbus_recto_version%252001.09.2012.pdf.pdf ; <http://www.fpe.lu/fr/menu-principal/bummelbus/informations/descriptif/> (Einsichtnahme: 20. 01. 2017)
- 1.12 Nachtbus Müritz Kooperationsprojekt: Nachtbus Bruck an der Mur, o.J. <http://www.nachtbus.at/index.php> (Einsichtnahme: 20. 01. 2017)
- 1.13 X-Metall:Fahrradträger für Autobusse, 2017 <http://www.x-metall.com/produkte/fahrradtraeger/fahrradtraeger-fuer-autobusse/> (Einsichtnahme: 20. 01. 2017)
- 1.14 Land NÖ: Förderschwerpunkt e-mobil, 2017 <http://www.noe.gv.at/Umwelt/Energie/Elektromobilitaet/e-PKW-privat.html> (Einsichtnahme: 20. 01. 2017)
- 1.15 noe.orf.at: erstes Feuerwehrauto, 7.4.2016 <http://noe.orf.at/news/stories/2766993/> (Einsichtnahme: 24. 01. 2017)
- 1.16 Mader: Werstwinkel Gemeinden teilen sich E-Auto, 6.12.2016 <https://www.meinbezirk.at/enns/lokales/werstwinkel-gemeinden-teilen-sich-elektroauto-d1942710.html> (Einsichtnahme: 24. 01. 2016)
- 1.17 i-magazin: E-Bikes in Österreich, 7.6.2016 <https://i-magazin.at/6657/österreich-wird-immer-mehr-zum-ebike-dorado> (Einsichtnahme: 24. 01. 2017)
- 1.18 o.V.: Sollenau E-Bikes, o.J. [http://www.sollenau.noe.gv.at/Präsentation%20\(e-bike_Infotag\).pdf](http://www.sollenau.noe.gv.at/Präsentation%20(e-bike_Infotag).pdf) (Einsichtnahme: 24. 01. 2017)
- 1.19 VCOE: Österreichs Autofahrer, 8.2.2016 <https://www.vcoe.at/news/details/vcoe-oesterreichs-autofahrer-fahren-im-schnitt-34-kilometer-pro-tag> (Einsichtnahme: 24. 01. 2017)
- 1.20 Komarek: E-Autos Fahrzeuge der Zukunft, 13.10.2015 http://www.energie-schmiede.at/wp1/wp-content/uploads/Energietrend3_Komarek_E-Mobilität.pdf (Einsichtnahme: 24. 01. 2017)
- 1.21 Hofstetter: Baukosten der häufigsten Langsamverkehrsinfrastrukturen, 2010 https://www.astra.admin.ch/dam/astra/de/dokumente/langsamverkehr/lv_m120_baukostenderhaeufigstenlangsamverkehrsinfrastrukturen201.pdf.download.pdf/lv_m120_baukostenderhaeufigstenlangsamverkehrsinfrastrukturen201.pdf. (Einsichtnahme: 24. 01. 2017)
- 1.22 Stadt Wien: Methodik und Erstellung - Solarpotenzialkataster, o.J. <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/stadtvermessung/geodaten/solar/solarmethodik.html> (Einsichtnahme: 4.01. 2017)
- 1.23 Stadt Wien: Methodik und Erstellung des Erdwärmepotenzialkatasters, o. J. www.wien.gv.at/stadtentwicklung/energieplanung/stadtplan/erdwaerme/methodik.html (Einsichtnahme: 4. 01. 2017).
- 1.24 Stadt Wien: Windpotenzialkataster, o.J. <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/energieplanung/stadtplan/windkraft/> (Einsichtnahme: 4. 01. 2017).
- 1.25 Wien Energie: Beteiligungsmodelle, o. J. <https://www.wienenergie.at/eportal3/ep/channelView.do/pageTypeld/67823/channelId/-47786> (Einsichtnahme: 4.01. 2017).
- 1.26 Deloitte, Wien Energie, WU Wien: Einstellungen, Assoziationen und Investitionsintention österreichischer Haushalte betreffend erneuerbare Energietechnologien, 2015 https://www.wu.ac.at/fileadmin/wu/h/press/Presse2015/Studie_Erneuerbare_Energien_in_Oesterreich_2015.pdf (Einsichtnahme: 4. 01. 2017).
- 1.27 Energiespeicher - Bedarf, Technologien, Integration. Berlin/Heidelberg: Springer Vieweg. S. 535. (Einsichtnahme: 4. 01. 2017)
- 1.28 IG Windkraft: Kleinwindkraft in NÖ, o. J <https://kleinwindkraft.wordpress.com/kleinwindkraft-in-niederosterreich/> (Einsichtnahme: 4. 01. 2017).
- 1.29 Jüttemann, P.: Kleines Windrad als Ergänzung zur PV-Anlage: Die Lage ist entscheidend, o.J. <http://www.solarserver.de/solar-magazin/kleines-windrad-als-ergaenzung-zur-pv-anlage-die-lage-ist-entscheidend.html> (Einsichtnahme: 4. 01. 2017).
- 1.30 Renz, K.: Windenergie: Horizontale oder vertikale Achse - was passt besser zu Ihrer Windanlage?, 2013 <http://energieblog.at/2013/08/06/windenergie-horizontale-oder-vertikale-achse-was-passt-besser-zu-ihrer-windanlage/> (Einsichtnahme 6. 01. 2017)
- 1.31 Klima- und Energiefonds: Kleinwindkraft - Ein Leitfaden zur Planung und Umsetzung, 2014 <http://www.aee-now.at/cms/fileadmin/downloads/allgemein/Kleinwind/Kleinwindkraft%20Leitfaden.pdf> (Einsichtnahme 6. 01. 2017)
- 1.32 BMLFUW: Effiziente Beleuchtungssysteme - Leitfaden für Betriebe und Gemeinden, 2012 www.klimaaktiv.at/dam/jcr:dc0cdce2-70e4-43d5-a192-167ed97521e7/Beleuchtungssysteme%2520f%25C3%25BCr%2520Betriebe%2520und%2520Gemeinden.pdf (Einsichtnahme: 4. 01. 2017).
- 1.33 Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Energiedaten - Gesamtausgaben, 2013 <http://www.bmwi.de/DE/Themen/Energie/Energiedaten-und-analysen/energiedaten.html>. (Einsichtnahme: 4. 01. 2017).
- 1.34 WWF Schweiz: Energieeffiziente Beleuchtung - Eine Analyse der Strassenbeleuchtung der Kantonshauptstädte, 2006 http://www.sgsw.ch/home/elektrizitaet/oeffentliche_beleuchtung/_jcr_content/Par/downloadlist/DownloadListPar/download_2.ocFile/WWF%20Vergleich%20Kantonshauptst%C3%A4dte.pdf (Einsichtnahme: 4. 01. 2017).<http://www.sgsw.ch/home/elektrizitaet/oeffen>

- tliche_beleuchtung/_jcr_content/Par/downloadlist/DownloadListPar/download_2.ocFile/WWF%20Vergleich%20Kantonshauptst%C3%A4dte.pdf (Einsichtnahme: 4. 01. 2017).
- 1.35 Homepages der Kaal Masten BV, euroLighting GmbH und EnergieSchweiz <http://kaal.nl/du/beleuchtung> (Einsichtnahme: 4. 01. 2017). / <https://www.euro-lighting-gmbh.de/de/produkte/eco-x-street.php> (Einsichtnahme: 4. 1. 2017). / <https://www.energieschweiz.ch/page/de-ch/strassenbeleuchtung> (Einsichtnahme: 4. 01. 2017).
- 1.36 Homepage des Energieparks Bruck an der Leitha (Einsichtnahme: 4. 01. 2017)
- 1.37 Rails-to-Train: Benefits of Trails, o.J. <http://www.railstotrails.org/our-work/trail-projects/> (Einsichtnahme: 4. 01. 2017)
- 1.38 Kain Franz, Stilllegen hat eine fatale Tradition, 2007 <http://oe.kpoe.at/news/article.php/20060424124941887/print> (Einsichtnahme: 4. 01. 2017)
- 1.39 BMLFUW: Wasserversorgung in Österreich, 3.11.2015 <https://www.bmlfuw.gv.at/wasser/nutzung-wasser/versorgung.html> (Einsichtnahme: 4. 01. 2017)
- 1.40 ewuaqua: Grauwasser Informationsbroschüre, o.J http://www.ewu-aqua.de/fileadmin/user_upload/mediapool/pdf/Grauwasserbroschuere_01.pdf) (Einsichtnahme: 4. 01. 2017)
- 1.41 Nelson: Could Vertical Farming be the future, 12.2007 <http://www.nbcnews.com/id/21154137/#.WH4ikZJstSE> (Einsichtnahme: 4. 1. 2017)
- 1.42 The Vertical Farm: The Problem, o.J. <http://www.verticalfarm.com/> (Einsichtnahme: 06. 01. 2017)
- 1.43 Skygreens: About Skygreens, 2014 <https://www.skygreens.com/about-skygreens/> (Einsichtnahme: 08. 01. 2017)

Leitprojekt

- 3.1 e5 Region Steiermark; Datenquelle: https://portal.ea-stmk.at/de_DE/e5-regio (Einsichtnahme: 26. 01. 2017)
- 3.2 vgl. BMLFUW: 10 Jahre e5 Österreich- Das sagen Bürgermeister, 2015; Datenquelle: http://www.e5-gemeinden.at/fileadmin/e5/pdf/klimaaktiv_Jubilaeumsfolder__6_.pdf (Einsichtnahme: 26. 01. 2017)
- 3.3 e5-Gemeinde Oberwaltersdorf; Datenquelle: <http://www.umweltgemeinde.at/e5-gemeinde-oberwaltersdorf> (Einsichtnahme: 26. 01. 2017)
- 3.4 e5 Region Steiermark; Datenquelle: https://portal.ea-stmk.at/de_DE/e5-regio (Einsichtnahme: 26. 01. 2017)
- 3.5 Umweltgemeinde e5 Allharts; Datenquelle: <http://www.umweltgemeinde.at/e5-allhartsberg> (Einsichtnahme: 27. 01. 2017)
- 3.6 Gemeinde Henndorf am Wallersee; Datenquelle: <http://www.henndorf.at/e5> (Einsichtnahme: 27. 01. 2017)
- 3.7 Gemeinde Laa an der Thaya; Datenquelle: <http://www.umweltgemeinde.at/angebot/e5-gemeinden/noe-e5-gemeinden/laa-an-der-thaya/stimmen-zu-e5-aus-laa-an-der-thaya> (Einsichtnahme: 27. 01. 2017)
- 3.8 Umweltgemeinde - Gemeinde Pressbaum ; Datenquelle: <http://www.umweltgemeinde.at/angebot/e5-gemeinden/noe-e5-gemeinden/pressbaum/e5-pressbaum> (Einsichtnahme: 27. 01. 2017)
- 3.9 BMLFUW: 10 Jahre e5 Österreich- Das sagen Bürgermeister, 2015; Datenquelle: http://www.e5-gemeinden.at/fileadmin/e5/pdf/klimaaktiv_Jubilaeumsfolder__6_.pdf (Einsichtnahme: 27. 01. 2017)
- 3.10 BMLFUW: 10 Jahre e5 Österreich- Das sagen Bürgermeister, 2015; Datenquelle: http://www.e5-gemeinden.at/fileadmin/e5/pdf/klimaaktiv_Jubilaeumsfolder__6_.pdf (Einsichtnahme: 27. 01. 2017)

Weitere Informationen bezogen von:

BürgermeisterInnengespräche, Vorträge in der Region

Homepage von Seibersdorf Laboratories. <https://www.seibersdorf-laboratories.at/home>. (Einsichtnahme: 12. 12. 2016).

Amt der niederösterreichischen Landesregierung (2014): Bescheid RU4-U-684/022-2014. http://sdd66422ae0591db6.jimcontent.com/download/version/1415394208/module/8233490684/name/U_671_Bescheidowd.pdf (Einsichtnahme: 9. 12. 2016).

Amt der niederösterreichischen Landesregierung (2016): Bescheid RU4-U-796/046-2016. http://www.noel.gv.at/bilder/d103/U_796_Bescheid.pdf (Einsichtnahme: 9. 12. 2016).

Energiepark Bruck an der Leitha GmbH (o. J.): WINDPARK Mitterndorf a. d. Fischa Projektinformation. http://www.energiepark.at/fileadmin/user_upload/Daten_Wartung/Fotos/Windkraft_-_Neu/MIT_Infoblatt_WP_Mitterndorf_final.pdf (Einsichtnahme: 9. 12. 2016).

Ruralplan Ziviltechniker GmbH (2015): Windpark Ebreichsdorf. Technische Kurzbeschreibung des Vorhabens. http://www.noel.gv.at/bilder/d88/U_802_Kurzbeschreibung.pdf (Einsichtnahme: 9. 12. 2016).

Energiewerkstatt Consulting GmbH (2016): Windpark Seibersdorf. Projektbeschreibung. <http://www.eib.org/infocentre/register/all/64601742.pdf> (Einsichtnahme: 9. 12. 2016).

EVN (2011): EVN eröffnet neuen Windpark in Tattendorf. <https://www.evn.at/EVN-Group/Medien/Importiere-Meldungen/EVN-eroffnet-neuen-Windpark-in-Tattendorf.aspx> (Einsichtnahme: 9. 12. 2016).

IG Windkraft Österreich (o. J.): Google Maps Windkraft-Landkarte. [https://www.igwindkraft.at/?xmlval_ID_KEY\[0\]=1055/](https://www.igwindkraft.at/?xmlval_ID_KEY[0]=1055/) (Einsichtnahme: 9. 12. 2016).

Magistrat der Stadt Wien (o. J.): Zweitgrößter Windpark in NÖ eröffnet. <https://www.wien.gv.at/rk/msg/2016/06/20008.html> (Einsichtnahme: 9. 12. 2016).

Wien Energie GmbH (o. J.): BürgerInnen Kraftwerke - Pottendorf-Tattendorf. <https://www.buergerkraftwerke.at/eportal2/ep/channelView.do/pageTypeld/67349/channelId/-54542> (Einsichtnahme: 9. 12. 2016).

Energie- und Umweltagentur Niederösterreich (o. J.): Solarwärme in Niederösterreich. <http://www.enue.at/solarwaerme-solarthermie-in-nieder-oesterreich> (Einsichtnahme: 20. 12. 2016).

Homepage der Wirtschaftskammer Österreich - Crowdfunding www.wko.at/Content.Node/Service/Unternehmensfuehrung--Finanzierung-und-Foerderungen/Unternehmensrechnung/Finanzierung/Crowdfunding_fuer_oesterreichische_Unternehmen.html (Einsichtnahme: 10.12.2016)

Homepage von Crowdfunding in Österreich

www.crowdfunding.at (Einsichtnahme: 10.12.2016)

Homepage für regionales Funding www.regionalfunding.at (Einsichtnahme: 10.12.2016)

Homepage von Crowdfunding in Deutschland www.crowdfunding.de/plattformen/ (Einsichtnahme: 10.12.2016)

Homepage von Help - Mehrgenerationenwohnen www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/286/Seite.2860005.html (Einsichtnahme: 15.11.2016)

Homepage vom Standard - Artikel über Mehrgenerationen Wohnen derstandard.at/1392688265383/Mehrgenerationen-Wohnen-statt-Seniorenresidenz

www.oeljab.at/generationenwohnen (Einsichtnahme: 15.11.2016)

Homepage von Niederösterreich - Förderungen für Wohnungserwerb www.noel.gv.at/Bauen-Wohnen/Kaufen-Verkaufen/Wohnung-Foerderungsauebernahme.html (Einsichtnahme: 15.11.2016)

Homepage von Niederösterreich - Wohnbauförderung www.noel.gv.at/Bauen-Wohnen/Bauen-Neubau/Wohnbaufoerderung-Wohnungsbau/allgemeines_Wohnbaufoerderung_wohnungsbau.html (Einsichtnahme: 15.11.2016)

Homepage von Klimaaktiv - Der Weg zur e5 Gemeinde www.klimaaktiv.at/gemeinden/strategie/derwegzue5-gemeinde.html (Einsichtnahme: 15.01.2017)

Homepage von NÖ Wohnservice www.noewohnservice.at/content/intro (Einsichtnahme: 15.11.2016)

Homepage von der NÖ Arbeitskammer noe.arbeiterkammer.at/beratung/konsumentenschutz/BauenundWohnen/Foerderungen/Wohnbaufoerderung.html (Einsichtnahme: 15.11.2016)

Homepage von Meinbezirk www.meinbezirk.at/baden/lokales/pulverfabrik-blumauneurisshof-d218471.html (Einsichtnahme: 20.01.2017)

Homepage von Geheimprojekte.at www.geheimprojekte.at/firma_pulverfabrik_blumau.html (Einsichtnahme: 20.01.2017)

Interview mit Herrn Markus Maxian und Monika Panek, Energie- und Umweltagentur NÖ Tag 20.01.2017

www.noegv.at/Formulare-Foerderungen/Foerderungen.html

www.noegv.at/Umwelt/Klima/Foerderungen-Private.html

Homepage von EFRE. URL: www.efre.gv.at/foerderungen/foerderkompass/ (Einsichtnahme 15. 2. 2017)

Homepage von Ökomanagement Niederösterreich. URL: www.oekomanagement.at/info-service/energiefoerderkompass.html (Einsichtnahme 15. 2. 2017)

Homepage von Umweltgemeinde Service. URL: www.umweltgemeinde.at/angebot/e5-gemeinden/das-e5-programm/beitritt-einer-gemeinde-zum-e5-programm (Einsichtnahme 15. 2. 2017)

Klimaaktiv (2016): Der Weg zur e5-Gemeinde. URL: www.klimaaktiv.at/gemeinden/strategie/derwegzure5-gemeinde.html (Einsichtnahme 15. 2. 2017)

Homepage der Kleinregion Ebreichsdorf. URL: www.kleinregion-ebreichsdorf.org/index.php/kleinregion (Einsichtnahme 15. 2. 2017)

Panzenböck, B., Ellinger, S. (2012): Abschlussbericht - Klimaschutzprogramme in Tirol. URL: http://wissenschaft.bmwfw.gv.at/fileadmin/user_upload/RIO_20/Ellinger_Panzenboeck_de.pdf (Einsichtnahme 15. 2. 2017)

Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen (Hg.) (2014): Jahresbericht 2013. URL: <http://www.e5-salzburg.at/downloads/downloads-events-news/e5-jahresbericht-2013.pdf> (Einsichtnahme 15. 2. 2017)

Homepage von European Business Council for Sustainable Energy. URL: www.e5.org/inshort/e5-in-detail/ (Einsichtnahme 15. 2. 2017)

Energie Tirol (Hg.) (2016): Wir werden Energiegemeinde. URL: www.energie-gemeinde.at/fileadmin/energiegemeinden/e5_gemeinde/ET_Infofolder_e5_fin__WEB.pdf (Einsichtnahme 15. 2. 2017)

Homepage von Energiegemeinde. URL: www.energie-gemeinde.at/ideen-fuer-energiegemeinden/ (Einsichtnahme 15. 2. 2017)

Energie Tirol (Hg.) (2014): Leitfaden für Gemeinden - Energie- und Klimaschutz-Förderungen

in Tiroler Gemeinden. URL: www.energie-gemeinde.at/fileadmin/energiegemeinden/Downloadcenter/Leitfaden_Energie_Klimaschutzfoerdrungen_end_web.pdf (Einsichtnahme 15. 2. 2017)

Land Niederösterreich : NÖ Förderratgeber Energie und Klima - Gemeinden Aktiv für den Klimaschutz: 2014. URL: www.enu.at/images/doku/foerderratgeber_noe_februar_2014.pdf (Einsichtnahme 15. 2. 2017)

Amt der NÖ Landesregierung, St. Pölten: NÖ Förderratgeber Energie & Klima 2014: 2014. URL: www.enu.at/images/doku/foerderratgeber_noe_februar_2014.pdf (Einsichtnahme 15. 2. 2017)

Homepage von e5-Salzburg. URL: www.energie-gemeinde.at/fileadmin/energiegemeinden/Downloadcenter/e5-Infoblatt-gemeindegebaeude_web_130407-1.pdf (Einsichtnahme 13.01.2017)

Energieinstitut Vorarlberg: Interviews mit Teamleitern und Bürgermeister: o.J.

www.energiebewusst.at/uploads/media/e5_Interviewserie.pdf

Homepage von Energiebewusst Kärnten. URL: www.energiebewusst.at/uploads/media/e5_Interviewserie.pdf (Einsichtnahme 14.01.2017)

Stadler, G (2006): Das industrielle Erbe Niederösterreichs. Wien: Böhlau Verlag GmbH, S. 103

Homepage von Umweltgemeinde. URL: www.umweltgemeinde.at/exkursion-der-kaerntner-e5-gemeinden-nach-noe (Einsichtnahme 16.02.2017)

BMLFUW. URL: www.e5-gemeinden.at/fileadmin/e5/pdf/informationsbroschueren/klimaaktiv_Jubilaeumsfolder__6_.pdf (Einsichtnahme)

www.e5-gemeinden.at/fileadmin/e5/pdf/klimaaktiv_Jubilaeumsfolder__6_.pdf portal.ea-stmk.at/de_DE/e5-regio

DI Helmut Strasser: Auditbericht Neumarkt a. Wallersee : 2009.URL: www.neumarkt.at/gemeindeamt/download/222918791.pdf (Einsichtnahme 19.01.2017) Homepage von Energiege-

meinde.URL: www.energie-gemeinde.at/ideen-fuer-energiegemeinden/. (Einsichtnahme 15. 1. 2017) DI Dr. Heimo Bürbaumer & Manfred Bürstmayr: Angebote für Gemeinden: 2014.

URL: www.e5-gemeinden.at/fileadmin/e5/pdf/informationsbroschueren/klimaaktiv_Gemeindeangebote_2015.pdf (Einsichtnahme)

Tabellen

Tab. 1.1: Stromproduktion durch PV-, Wasserkraft- und Windkraftanlagen und ihre Anteile an den gesamten jährlichen Strombezug.

Tab. 1.2: Photovoltaik-Anlagen - Anzahl, kumulierte installierte Leistung und spezifische Leistung pro Einwohner im Jahr 2015. Datenquelle: Land NÖ - Abt. RU3, Erhebung Technikum Wien; Datenquelle: http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Open-Government-Data/Umwelt/PV_Anlagen_in_Noe.print.html, <http://www.pvaustria.at/wp-content/uploads/Marktstatistik-2015.pdf>
eigene Darstellung

Tab. 1.3: Wasserkraftwerke und ihre Leistung im Jahr 2015. Datenquelle: Land NÖ - Abt. RU3, Statistik Austria; eigene Darstellung

Tab. 1.4: Fließgewässer der Region als Energieträger. Quelle: NÖ Energiebericht 2010; Datenquelle: <http://www.landtag-noe.at/service/politik/landtag/lvxvii/09/956/956B.pdf>. eigene Darstellung

Tab. 1.5: Begründung der Vorschläge zur Verortung der Siedlungsgrenzen (Teil 1). *Eigene Darstellung*

Tab. 1.6: Begründung der Vorschläge zur Verortung der Siedlungsgrenzen (Teil 2). *Eigene Darstellung*

- Abb. 1.1: Titelbild; Georg Dahlhoff; Datenquelle: <http://georg-dahlhoff.de/wp/wp-content/uploads/2015/10/201510233456.jpg> (Einsichtnahme: 10.02.2017)
- Abb. 1.2: Gruppenfoto; eigene Aufnahme am 11.02.2017
- Abb. 1.3: Collage Portrait der Region; <http://www.tattendorf.at/buergerservice/news/item/zweitgroesster-windpark-niederoesterreichs-wird-eroeffnet.html> (Einsichtnahme: 10.11.2017)
http://www.asfinag.at/unterwegs/bauprojekte/niederoesterreich/-/asset_publisher/1_47138/content/a-4-ost-auto (Einsichtnahme: 10.11.2017)
[bahn-generalerneuerung-knoten-schwechat-flughafen;jsessionid=3DAC72E2CF71469FC9D48778017210DF?p_o_p_id=56_INSTANCE_RHZ7Okynsmjy&redirect=http%3A%2F%2Fwww.asfinag.at%2Funterwegs%2Fbauprojekte%2Fniederoesterreich%3Bjsessionid%3D3DAC72E2CF71469FC9D48778017210DF%3Fp_p_id%3D101_INSTANCE_1_47138%26p_p_lifecycle%3D0%26p_p_state%3Dnormal%26p_p_mode%3Dview%26p_o_p_id%3D56_INSTANCE_RHZ7Okynsmjy](http://www.asfinag.at/unterwegs/bauprojekte/niederoesterreich%3Bjsessionid%3D3DAC72E2CF71469FC9D48778017210DF?p_o_p_id%3D56_INSTANCE_RHZ7Okynsmjy&redirect=http%3A%2F%2Fwww.asfinag.at%2Funterwegs%2Fbauprojekte%2Fniederoesterreich%3Bjsessionid%3D3DAC72E2CF71469FC9D48778017210DF%3Fp_p_id%3D101_INSTANCE_1_47138%26p_p_lifecycle%3D0%26p_p_state%3Dnormal%26p_p_mode%3Dview%26p_o_p_id%3D56_INSTANCE_RHZ7Okynsmjy) (Einsichtnahme: 10.11.2017)
<http://www.coop-himmelblau.at/architecture/projects/office-and-research-center-seibersdorf> (Einsichtnahme: 10.11.2017)
<http://fontana.at/home/wohnpark/> (Einsichtnahme: 10.11.2017)
<http://www.magnaracino.at/rennbahnen.html> (Einsichtnahme: 10.11.2017)
<https://www.weinbau-knoetzl.at/weinbau/> (Einsichtnahme: 10.11.2017)
<http://www.eventinc.at/eventlocation/wien/schloss-ebreichsdorf> (Einsichtnahme: 10.11.2017)
<http://www.zoobilder.at/burgqen-und-schloesser.html> (Einsichtnahme: 10.11.2017)
<https://www.meinbezirk.at/steinfeld/freizeit/die-lange-nacht-der-weinkeller-reisenberg-d1695027.html> (Einsichtnahme: 10.11.2017)
- Abb. 1.4: Datenquelle: NÖ GIS, NÖ Atlas; eigene Darstellung
- Abb. 1.5: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375> (Einsichtnahme: 12.11.2017)
- Abb. 1.6: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375> (Einsichtnahme: 12.11.2017)
- Abb. 1.7: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375> (Einsichtnahme: 12.11.2017)
- Abb. 1.8: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375> (Einsichtnahme: 12.11.2017)
- Abb. 1.9: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375> (Einsichtnahme: 12.11.2017)
- Abb. 1.10: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375> (Einsichtnahme: 12.11.2017)
- Abb. 1.11: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375> (Einsichtnahme: 12.11.2017)
- Abb. 1.12: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375> (Einsichtnahme: 12.11.2017)
- Abb. 1.13: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375> (Einsichtnahme: 12.11.2017)
- Abb. 1.14: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375> (Einsichtnahme: 12.11.2017)

- Abb. 1.15: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375> (Einsichtnahme: 12.11.2017)
- Abb. 1.16: Postkarte Pottendorfer Baumwollspinnerei und Zwirnerei. <http://www.akpool.co.uk/postcards/26160590-postcard-pottendorf-in-niederosterreich-k-k-priv-pottendorfer-baumwollspinnerei-und-zwirnerei> (Einsichtnahme: 15.11.2017)
- Abb. 1.17: Festlicher Empfang des ersten Zugs der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn in der Station Gloggnitz am 5. März 1842. <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclp.e/e376321.htm> (Einsichtnahme: 15.11.2017)
- Abb. 1.18: September 1871 geltende Fahr-Ordnung der Eisenbahn Wien-Neustadt-Grammat-Neusiedl. https://de.wikipedia.org/wiki/Pottendorfer_Linie (Einsichtnahme: 15.11.2017)
- Abb. 1.19: Explosion in der Dynamit- und Dynammonfabrik in Blumau-Neurißhof <http://www.ffblumau.at/Geschichte.html> (Einsichtnahme: 15.11.2017)
- Abb. 1.20: Baustelle des ersten Forschungsreaktors Österrieche in Seibersdorf. http://www.bildarchivaustria.at/Pages/ImageDetail.aspx?p_iBildID=658724 (Einsichtnahme: 15.11.2017)
- Abb. 1.21: Luftaufnahme des ÖAMTC Fahrtechnikzentrums Teesdorf. <http://mapio.net/s/59952875/> (Einsichtnahme: 15.11.2017)
- Abb. 1.22: F. Stronach "Weltkugel" . <http://gast.adaxas.net/wordpress/2008/12/03/1966/> (Einsichtnahme: 15.11.2017)
- Abb. 1.23: neuer Windpark im Gemeindegebiet von Tattendorf. http://www.tattendorf.at/media/zoo/images/PB306385net_f42ceefbe2549a966848138b419a5cb7.jpg (Einsichtnahme: 15.11.2017)
- Abb. 1.24: Strukturkarte der Region Ebreichsdorf; eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375> (Einsichtnahme: 15.11.2017)
- Abb. 1.25 . Pottendorfer Schlossruine; Nadja Meister; Datenquelle: <http://pannonien.tv/schloss-pottendorf-und-das-verborgene/2014/> (Einsichtnahme: 15.11.2017)
- Abb. 1.26: Karte der Grundwasser-Flurabstände. [http://atlas.no.e.gv.at/webgisatlas/\(S\(4qmtvctwndt15vl3csbcnyjg\)\)/init.aspx?karte=atlas_grundwasser&ks=gewaesser&cms=atlas_wasser&redliningid=1a32yxhyzoof1lgmqlqsgmgo&template=atlas_noe&box=506037.050847458;244801;908440.949152542;441162&srs=31259](http://atlas.no.e.gv.at/webgisatlas/(S(4qmtvctwndt15vl3csbcnyjg))/init.aspx?karte=atlas_grundwasser&ks=gewaesser&cms=atlas_wasser&redliningid=1a32yxhyzoof1lgmqlqsgmgo&template=atlas_noe&box=506037.050847458;244801;908440.949152542;441162&srs=31259) (Einsichtnahme: 15.11.2017)
- Abb. 1.27: Bodentypen der Region. http://gis.lebensministerium.at/eBOD/frames/index.php?&146=true&gui_id=eBOD (Einsichtnahme: 15.11.2017)
- Abb. 1.28: Natur- und Freiraum. [http://atlas.no.e.gv.at/webgisatlas/\(S\(nkkugd5e03glp02wdmq3fel\)\)/init.aspx?karte=atlas_gst](http://atlas.no.e.gv.at/webgisatlas/(S(nkkugd5e03glp02wdmq3fel))/init.aspx?karte=atlas_gst) (Einsichtnahme: 15.11.2017)
eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>
- Abb. 1.29: Landschaftsbild - Steinfeld. http://www.tagschmetterlinge.de/html/heuschrecken/heuschrecken_ostosterreich/gampsocleis_glabra.htm (Einsichtnahme: 15.11.2017)
- Abb. 1.30: Auenlandschaftsbild der Leitha <http://kanu-leitha.leithaauen-neusiedlersee.at/die-leitha/leitha---au/index.php> (Einsichtnahme: 15.11.2017)
Quelle: kanu-leitha.leithaauen-neusiedlersee.at (Einsichtnahme: 15.11.2017)
- Abb. 1.31: Karte der Naturschutzgebiete. Datenquelle: http://www.no.e.gv.at/Umwelt/Naturschutz/Schutzgebiete-und-Naturdenkmaeler/Schutzgebiete_Naturschutzgebiete.html (Einsichtnahme: 15.11.2017)
<http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375> (Einsichtnahme: 15.11.2017)
[http://atlas.no.e.gv.at/webgisatlas/\(S\(cppijasuahczjfaqjg4tcudd\)\)/init.aspx?karte=atlas_naturschutz](http://atlas.no.e.gv.at/webgisatlas/(S(cppijasuahczjfaqjg4tcudd))/init.aspx?karte=atlas_naturschutz); (Einsichtnahme: 15.11.2017)
eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>
- Abb. 1.32: Gewässernetzkarte. Datenquelle: NÖ-GIS, [http://atlas.no.e.gv.at/webgisatlas/\(S\(qap5e2h1uotnle1bporbcgr\)\)/init.aspx?karte=atlas_gewaessernetz&ks=gewaesser&cms=atlas_wasser&redliningid=cppijasuahczjfaqjg4tcudd&template=atlas_noe&box=506037.050847458;244801;908440.949152542;441162&srs=31259](http://atlas.no.e.gv.at/webgisatlas/(S(qap5e2h1uotnle1bporbcgr))/init.aspx?karte=atlas_gewaessernetz&ks=gewaesser&cms=atlas_wasser&redliningid=cppijasuahczjfaqjg4tcudd&template=atlas_noe&box=506037.050847458;244801;908440.949152542;441162&srs=31259) (Einsichtnahme: 19.11.2017); eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>

- Abb. 1.33: Hochwassergefährdete Ortschaften in der Region. Datenquelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>
- Abb. 1.34: Hochwassergefahrenkarte Blumau-Neuribhof. Datenquelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>
- Abb. 1.35: Hochwassergefahrenkarte Oberwaltersdorf. Datenquelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>
- Abb. 1.36: Hochwassergefahrenkarte Teesdorf, Tattendorf. Datenquelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>
- Abb. 1.37: Hochwassergefahrenkarte Trumau. Datenquelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>
- Abb. 1.38: Hochwassergefahrenkarte Pottendorf-Süd. Datenquelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>
- Abb. 1.39: Hochwassergefahrenkarte Ebreichsdorf. Datenquelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>
- Abb. 1.40: Hochwassergefahrenkarte Deutsch-Brodersdorf. Datenquelle: eigene Darstellung
- Abb. 1.41: Hochwassergefahrenkarte Seibersdorf. Datenquelle: eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>
- Abb. 1.42: Collage Siedlungsstrukturen der Region. Quellen: <http://www.gpl.at/de/menu156/planauskunft6/> (Einsichtnahme: 19.11.2017)
<https://www.google.at/maps/place/2441+Mitterndorf+an+der+Fischa> (Einsichtnahme: 19.11.2017)
<https://www.openstreetmap.org/search?query=reisenberg> (Einsichtnahme: 19.11.2017)
<http://www.marktgemeinde-seibersdorf.at/verwaltung/flaechenwidmungsplan.html> (Einsichtnahme: 19.11.2017)
<https://www.google.at/maps/place/2486+Pottendorf> (Einsichtnahme: 19.11.2017)
<http://www.blumau-neurishhof.gv.at/> (Einsichtnahme: 19.11.2017)
http://teesdorf.riskommunal.net/gemeindeamt/download/220077679_1.pdf (Einsichtnahme: 19.11.2017)
Gemeinde Tattendorf Erläuterungsbericht zum Entwurf der Flächenwidmungsplanänderung Nr.2005-07 (Einsichtnahme: 19.11.2017)
http://ch-krepl.at/Bilder/Boku/Oberwaltersdorf_ges_klein.pdf (Einsichtnahme: 19.11.2017)
<https://www.google.at/maps/place/Trumau/> (Einsichtnahme: 19.11.2017)
- Abb. 1.43: Flächennutzung in %. Datenquelle: NÖ GIS, eigene Darstellung
- Abb. 1.44: Flächennutzung. Datenquelle: Statistik; eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>
- Abb. 1.45: http://www.hwwi.org/fileadmin/hwwi/Bilder_Forschung/hwwi-forschung-arbeit-bildung-demografie.jpg (Einsichtnahme: 23.11.2017)
- Abb. 1.46: Altersverteilung nach Gemeinden. Datenquelle: <http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30607> (Einsichtnahme: 23.11.2017)
<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30621> (Einsichtnahme: 23.11.2017)
<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30629> (Einsichtnahme: 23.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30633> (Einsichtnahme: 23.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30626> (Einsichtnahme: 23.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30646> (Einsichtnahme: 23.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30637> (Einsichtnahme: 23.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30636> (Einsichtnahme: 23.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30641> (Einsichtnahme: 23.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30623> (Einsichtnahme: 23.11.2017)

eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.noe.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>

Abb. 1.47: Altersverteilung in der Region. Datenquelle: siehe 1.46

Abb. 1.48: Bevölkerungspyramide - Altersstruktur nach Geschlecht in der Region.
Datenquelle: siehe 1.46

Abb. 1.49: Anteile der Bewohner mit österreichischer und nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft. Datenquelle: Sta siehe 1.46

Abb. 1.50: Geburten-/Einwanderungsanteile an Bevölkerungswachstum, Bevölkerungswachstum in der Kleinregion 2001-2011. Datenquelle: Datenquelle: <http://www.statistik.gv.at/blickgem/gem-Detail.do?gemnr=30607> (Einsichtnahme: 23.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30621> (Einsichtnahme: 23.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30629> (Einsichtnahme: 23.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30633> (Einsichtnahme: 23.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30626> (Einsichtnahme: 23.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30646> (Einsichtnahme: 23.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30637> (Einsichtnahme: 23.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30636> (Einsichtnahme: 23.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30641> (Einsichtnahme: 23.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30623> (Einsichtnahme: 23.11.2017)

eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.noe.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>

Abb. 1.52: Historische Bevölkerungsentwicklung im Vergleich. Datenquelle: siehe 1.50, eigene Darstellung

Abb. 1.51: Bev.prognosen der Gemeinden. Datenquelle: siehe 1.50; eigene Darstellung

Abb. 1.53: Bevölkerungsprognosen im Vergleich. Datenquelle: siehe 1.50; eigene Darstellung

Abb. 1.54: Anteil der Zweitwohnsitze an den Gesamtwohnsitzen. Datenquelle: siehe 1.50; eigene Darstellung

Abb. 1.55: Familienstand in der Region. Datenquelle: siehe 1.50; eigene Darstellung

Abb. 1.56: Haushaltsgrößenverteilung. Datenquelle: siehe 1.50; eigene Darstellung

Abb. 1.57: Durchschnittliche Wohnraumanzahl. Datenquelle: <http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30607> (Einsichtnahme: 25.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30621> (Einsichtnahme: 25.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30629> (Einsichtnahme: 25.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30633> (Einsichtnahme: 25.11.2017)

<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30626> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30646> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30637> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30636> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30641> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30623> (Einsichtnahme: 25.11.2017)

Abb. 1.58 https://www.pitopia.de/pictures/standard/m/mberg/87/mberg_1359687.jpg (Einsichtnahme: 25.11.2017)
https://farm4.static.flickr.com/3665/9989037793_5d0e6a4bf4_b.jpg (Einsichtnahme: 25.11.2017)

Abb. 1.59: Karte der sozialer Infrastruktur: Bildung und Gesundheit. Datenquellen: <https://www.google.at/maps> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<https://www.openstreetmap.org> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.ebreichsdorf.gv.at/system/web/zusatzseite.aspx?menuonr=223445026&detailonr=225092550> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
http://www.ebreichsdorf.gv.at/Service/Gesundheit/Allgemeine_Aerzte (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.mitterndorf.at/Buergerservice/Aerztedienst> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
http://www.reisenberg.gv.at/Gesundheit_Soziales/Notdienste (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.reisenberg.gv.at/Gemeindeeinrichtungen> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.marktgemeinde-seibersdorf.at/einrichtungen/volksschule.html> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.marktgemeinde-seibersdorf.at/einrichtungen/gesundheits.html> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.pottendorf.at/> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
http://www.blumau-neurisshof.gv.at/UNSER_ORT/Gesundheit_und_Soziales (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.blumau-neurisshof.gv.at/BUERGERSERVICE/Pflichtschulen> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
http://www.teesdorf.gv.at/Schule_und_Kindergarten/Allgemeine_Information (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.tattendorf.at/buergerservice/gesundheits.html> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.tattendorf.at/buergerservice/kinder-bildung.html> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
http://www.oberwaltersdorf.at/Lebenswert/Soziales_Gesundheit (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.oberwaltersdorf.at/system/web/gemeindebetrieb.aspx?menuonr=225271329&typid=225271328&detailonr=225271328> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.trumau.at/index.php?page=volksschule> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.trumau.at/index.php?page=apotheke> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegemeindekarte <http://www.noel.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>

Abb. 1.60: Sport-, Freizeit- und Kulturkarte. Datenquellen: <https://www.google.at/maps> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<https://www.openstreetmap.org> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.ebreichsdorf.gv.at/Service/Freizeiteinrichtungen> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
http://www.mitterndorf.at/Unser_Mitterndorf/Sport_und_Freizeit (Einsichtnahme: 25.11.2017)
http://www.reisenberg.gv.at/Vereine/Allgemeine_Information (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.marktgemeinde-seibersdorf.at/freizeit/freizeitanlagen.html> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.pottendorf.at/> (Einsichtnahme: 25.11.2017)
http://www.blumau-neurisshof.gv.at/FREIZEIT_GASTRONOMIE/Sporteinrichtungen (Einsichtnahme: 25.11.2017)
http://www.teesdorf.gv.at/Betriebe_Vereine/Vereine_A-Z (Einsichtnahme: 25.11.2017)
<http://www.tattendorf.at/freizeit/sport.html> (Einsichtnahme: 25.11.2017)

http://www.oberwaltersdorf.at/Familie/Jugend_Freizeit_Sport (Einsichtnahme: 25.11.2017)

<http://www.trumau.at/index.php?page=einrichtungen> (Einsichtnahme: 25.11.2017)

eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.noel.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>

Abb. 1.61: Nahversorgungskarte. Datenquellen: <https://www.google.at/maps> (Einsichtnahme: 27.11.2017)

<https://www.openstreetmap.org> (Einsichtnahme: 27.11.2017)

http://www.ebreichsdorf.gv.at/Wirtschaft_Tourismus/Wirtschaft/Wirtschaftsbetriebe_Branchen_ (Einsichtnahme: 27.11.2017)

http://www.mitterndorf.at/Betriebe_Gastronomie/Gastronomie (Einsichtnahme: 27.11.2017)

http://www.reisenberg.gv.at/Wirtschaft/Allgemeine_Information (Einsichtnahme: 25.11.2017)

<http://www.marktgemeinde-seibersdorf.at/betriebe/gewerbebetriebe.html> (Einsichtnahme: 25.11.2017)

<http://www.pottendorf.at/> (Einsichtnahme: 25.11.2017)

http://www.blumau-neurisshof.gv.at/UNSER_ORT/Wirtschaftsbetriebe (Einsichtnahme: 25.11.2017)

http://www.teesdorf.gv.at/Betriebe_Vereine/Betriebe_A-Z (Einsichtnahme: 25.11.2017)

<http://www.tattendorf.at/tourismus.html> (Einsichtnahme: 25.11.2017)

http://www.oberwaltersdorf.at/Wirtschaft/Zahlen_Daten_Fakten_fuer_Unternehmer (Einsichtnahme: 25.11.2017)

<http://www.trumau.at/index.php?page=wirtschaft> (Einsichtnahme: 25.11.2017)

<https://e-tankstellen-finder.com/at/de/elektrotankstellen> (Einsichtnahme: 25.11.2017)

eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.noel.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375> (Einsichtnahme: 25.11.2017)

Abb. 1.62: Straßennetzkarte. Datenquellen: <https://www.google.at/maps> (Einsichtnahme: 25.11.2017)

<https://www.openstreetmap.org>, Land NÖ, Präsentation 20. 10. 2016 Rathaus Ebreichsdorf; eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte (Einsichtnahme: 25.11.2017)

<http://www.noel.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375> (Einsichtnahme: 25.11.2017)

Abb. 1.63: Übersichtskarte Autobahnanbindung. Datenquelle: <https://www.google.at/maps> eigene Darstellung (Einsichtnahme: 30.11.2017)

Abb. 1.64: ÖV-Netzkarte. Datenquellen: <https://www.google.at/maps> (Einsichtnahme: 30.11.2017)

<https://www.openstreetmap.org> (Einsichtnahme: 30.11.2017)

<https://www.postbus.at/de/Fahrplanauskunft/Fahrplandownload/index.jsp> (Einsichtnahme: 30.11.2017)

eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.noel.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375> (Einsichtnahme: 30.11.2017)

Abb. 1.65: ÖV-Linienplan. Datenquellen: <https://www.google.at/maps> (Einsichtnahme: 01.12.2017); eigene Darstellung (Einsichtnahme: 01.12.2017)

<https://www.openstreetmap.org> (Einsichtnahme: 01.12.2017)

<https://www.vor.at/> (Einsichtnahme: 01.12.2017)

<https://www.postbus.at/de/Fahrplanauskunft/Fahrplandownload/index.jsp> (Einsichtnahme: 01.12.2017)

<https://www.oebb.at/de/> (Einsichtnahme: 01.12.2017)

Abb. 1.66: Verlauf der geplanten Pottendorfer Linie (links, mitte) und der Südstrecke (rechts). Quelle: <http://ebreichsdorf.gv.at/system/web/GetDocument.ashx?fileid=850759> (Einsichtnahme: 02.12.2017)

http://www.oebb.at/infrastruktur/de/5_0_fuer_Generationen/5_4_Wir_bauen_fuer_Generationen/5_4_1_Schieneninfrastruktur/Suedstrecke/Zweigleisiger_Ausbau_der_Pottendorfer_Linie/index.jsp (Einsichtnahme: 02.12.2017)

http://www.joe-schau.at/nachrichten/pottendorfer_linie_trassenentscheidung_fuer_zweigleisigen_ausbau/linkID6274 (Einsichtnahme: 02.12.2017)

- Abb. 1.67: Visualisierung der neuen Pottendorfer Linie (links) und des Bahnhofes in Münchendorf (rechts). Quelle: <https://presse.oebb.at/de/presseinformationen/vorarbeiten-zum-zweigleisigen-ausbau-der-pottendorfer-linie-bauarbeiten-in-muenchendorf>
http://www.ebreichsdorf.at/Stadt/Pottendorfer_Linie
- Abb. 1.68: Radwegkarte. Datenquellen: http://www.marktgemeinde-seibersdorf.at/freizeit/pdf_radwege/uebersichtsplan_radwege_mg-seibersdorf.pdf
[Openstreetmap.org](http://www.openstreetmap.org)
<http://www.gpsies.com/map.do?fileId=gleqglyyyiqxnjdj>
http://www.diebuergerliste.at/index.php?option=com_k2&view=item&task=download&id=25_2a6f48dc6fcdd1be90bf47c45c8a7de7&Itemid=58
<http://alpregio.outdooractive.com/ar-noe/de/alpregio.jsp#i=1566063431498664822&tab=TourTab>
eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.noe.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>
- Abb. 1.69: <http://ais.badische-zeitung.de/piece/00/57/dc/a5/5758117.jpg>
- Abb. 1.70: Karte der Stromproduktion durch PV-, Wasserkraft- und Windkraftanlagen und ihre Anteil an den gesamten jährlichen Strombezug.
Datenquellen: Land NÖ - Abt. RU3, Erhebung Technikum Wien, IG Windkraft, energieblog.at, solaranlagen-portal.com;
eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.noe.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>
- Abb. 1.71: Windkarte von Österreich und Ebreichsdorf - mittlere Jahres-Windgeschwindigkeiten.
Quelle: windatlas.at; teilw. eigene Darstellung
- Abb. 1.72: Ausschnitt aus der Karte Europaschutzgebiete Feuchte Ebene-Leithaauen. Quelle: http://www.noe.gv.at/bilder/d36/broschuere_20_feuchteebene_leithaauen.pdf.
- Abb. 1.73: Sektorales Raumordnungsprogramm über die Windkraftnutzung in NÖ - Ausschnitt aus der Karte SO. Quelle: <http://www.noe.gv.at/Umwelt/Energie/Windkraft/RaumordnungsprogrammWind.html>.
- Abb. 1.74: Ausschnitt aus der Karte Europaschutzgebiet Steinfeld. Quelle: http://www.noe.gv.at/bilder/d21/Anlage_2_zu_8.pdf?8454.
- Abb. 1.75: Eignungszonen und Windparks in der Region Ebreichsdorf. http://www.ebreichsdorf.gv.at/Plaene_WKA; eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.noe.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>
- Abb. 1.76: Jahressummen der Globalstrahlung auf die horizontale Ebene in der NÖ. Quelle: G. Faninger, ÖFZ - Seibersdorf. <http://www.landtagnoe.at/service/politik/landtag/LandtagsvorlagenXV/BerichteXV/826/826B.pdf>.
- Abb. 1.77: Jährliche Leistung des Solarkraftwerks Oberwaltersdorf. Datenquelle: [http://wienenergie.solarlog-web.at/pv_oberwaltersdorf.html?c=](http://wienenergie.solarlog-web.at/pv_oberwaltersdorf.html?c=;); eigene Darstellung
- Abb. 1.78: Ausschnitt aus der Überblickskarte der LGBl.Nr. 42/2016. Quelle: http://www.noe.gv.at/Umwelt/Wasser/Aktuelles/Fliessgewaesser_Wertvolle_Gewaesserstrecken_Regionalprogramm.html.
- Abb. 1.79: Flusskarte und Kleinwasserkraftwerke. Datenquelle: [http://atlas.noe.gv.at/webgisatlas/\(S\(ipsnbl2zvnlpaxat3fs1aa4t\)\)/init.aspx?karte=atlas_gst.](http://atlas.noe.gv.at/webgisatlas/(S(ipsnbl2zvnlpaxat3fs1aa4t))/init.aspx?karte=atlas_gst.); eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.noe.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>
- Abb. 1.80: <http://dailytimes.com.pk/static/uploads/original/shares-account-linked-with-nyse-nasdaq-launched-2f59af1ec205aa8535e2080ba705cca0.jpeg>
- Abb. 1.81: Anzahl und Verteilung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbranchen, Arbeitslosigkeit in 2013.
Datenquelle: Statistik Austria - Ein Blick auf die Gemeinde, 2013; eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.noe.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375> (Einsichtnahme: 02.12.2017)
- Abb. 1.82: Beschäftigungsstruktur nach Wirtschaftssektoren in 2013. (Einsichtnahme: 02.12.2017)
Datenquelle: Statistik Austria - Ein Blick auf die Gemeinde, 2013; eigene Darstellung (Einsichtnahme: 02.12.2017)
- Abb. 1.83: Verteilung der Betriebe nach Beschäftigtenanzahl in 2013. (Einsichtnahme: 04.12.2017)

Datenquelle: Statistik Austria - Ein Blick auf die Gemeinde, 2013; eigene Darstellung (Einsichtnahme: 04.12.2017)

- Abb. 1.84: Größte Betriebe jeder Gemeinde. www.gcebreichsdorf.at; www.ait.ac.at, www.hofer.at; www.bmti.strabag.com; www.lehar.at; www.sanlucar.com; www.adeq.at; www.sawi.co.at; www.mewald.at; www.seibersdorf-laboratories.at; www.coreth.at; www.hartlconnect.com; www.felbermayerfenster.at; www.scholl.co.at; www.bewehrungsstahl.at; www.fontana.at; www.reinisch-bau.at; www.oeamtc.at; www.unser-lagerhaus.at; www.greiner-gpi.com; www.marcher.at; www.migo.at/de/standorte/teppich-zentrum-mitterndorf; www.roraco.at; (Einsichtnahme: 04.12.2017)
eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.noel.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>
- Abb. 1.85: Entwicklung der Beschäftigtenanzahlen in Gemeinden und der gesamten Region zwischen 1991 und 2011. Datenquelle: Statistik Austria - Ein Blick auf die Gemeinde, 2013; eigene Darstellung (Einsichtnahme: 04.12.2017)
- Abb. 1.86: Neugegründete Unternehmen im Bezirk Baden zwischen 2001 und 2014. Datenquelle: <http://wko.at/statistik/Extranet/Neugr/ng2015e-gesamt.pdf>; eigene Darstellung (Einsichtnahme: 05.12.2017)
- Abb. 1.87: Pendlerströme in der Region. Datenquelle: <http://www.statistik.gv.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=30607> (Einsichtnahme: 05.12.2017); eigene Darstellung
- Abb. 1.88: Pendlerverflechtung in der Region. Datenquelle: siehe 1.87; eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.noel.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375> (Einsichtnahme: 05.12.2017)
- Abb. 1.89: Anteil der Pendler an der Gesamtbevölkerung. Datenquelle: siehe 1.87; eigene Darstellung (Einsichtnahme: 05.12.2017)
- Abb. 1.90: Anzahl der Gästebetten in 2010 und 2015. Datenquelle: Statistik Austria - Ein Blick auf die Gemeinde, 2013; eigene Darstellung (Einsichtnahme: 07.12.2017)
- Abb. 1.91: Entwicklung der Übernachtungen zwischen 2008 und 2015. Datenquelle: Statistik Austria - Ein Blick auf die Gemeinde, 2013; eigene Darstellung
- Abb. 1.92: Durchschnittliche Bettenauslastung in 2010 und 2015. Datenquelle: Statistik Austria - Ein Blick auf die Gemeinde, 2013; eigene Darstellung
- Abb. 1.93: Tourismusangebot der Region Ebreichsdorf. Datenquelle: www.atlas.noel.gv.at, <https://maps.google.com>, <http://www.marktgemeinde-seibersdorf.at/freizeit/radwege.html> (Einsichtnahme: 05.12.2017). Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.noel.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>
- Abb. 1.94: Datenquelle: <http://www.ebreichsdorf.at/system/web/GetImage.ashx?fileid=1715&mode=0> (Einsichtnahme: 05.12.2017)
- Abb. 1.95: Akteurskarte der Region. BürgermeisterInnengespräche; www.gcebreichsdorf.at, www.ait.ac.at, www.hofer.at, www.bmti.strabag.com, www.lehar.at, www.sanlucar.com, www.adeq.at, www.sawi.co.at, www.mewald.at, www.seibersdorf-laboratories.at, www.coreth.at, www.hartlconnect.com, www.felbermayerfenster.at, www.scholl.co.at, www.bewehrungsstahl.at, www.fontana.at, www.reinisch-bau.at, www.oeamtc.at, www.unser-lagerhaus.at, www.greiner-gpi.com, www.marcher.at, www.migo.at/de/standorte/teppich-zentrum-mitterndorf, www.roraco.at, <http://www.klimaundenergiemodellregionen.at/start.asp?ID=242732>, <http://www.noeregional.at/> eigene Darstellung (Einsichtnahme: 05.12.2017)
- Abb. 1.96: Kooperationsbeziehungen in der Region. BürgermeisterInnengespräche; eigene Darstellung
- Abb. 1.97: Gegenüberstellung der Wählerergebnisse in der Landtagswahlen 2008 und 2013. Datenquelle: <http://www.noel.gv.at/externeseiten/wahlen/g20101/serv.htm> Statistik Austria; eigene Darstellung (Einsichtnahme: 05.12.2017)
- Abb. 1.98: Gemeinderats-/ Bürgermeisterwahlen 2005 und 2010 - meiste Mandate in den Gemeinden. Datenquelle: <http://www.noel.gv.at/externeseiten/wahlen/g20101/serv.htm> (Einsichtnahme: 05.12.2017)
Eigene Darstellung. Kartengrundlage: Gemeindekarte <http://www.noel.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>
- Abb. 1.99: Gemeinderats-/ Bürgermeisterwahlen 2005 und 2010 - zweit meiste Mandate in den Gemeinden. Datenquelle: <http://www.noel.gv.at/externeseiten/wahlen/g20101/serv.htm> (Einsicht-

nahme: 05.12.2017)

eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.noel.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>

Abb. 1.100: https://www.curavida.ch/images/layout/frontslider/CURAVIDA_Begleitung.jpg (Einsichtnahme: 05.12.2017)

Abb. 1.101: SWOT-Karte der Region Ebreichsdorf; eigene Darstellung; Kartengrundlage: Gemeindegkarte <http://www.noel.gv.at/Land-Zukunft/Karten-Geoinformation/Karten-Geodaten-Angebot/DownloadGeodatenKarten.html#129375>

Maßnahmen

Abb. 2.1: Hyperloop; Datenquelle: <https://www.dezeen.com/2016/03/11/hyperloop-to-connect-european-cities-bratislava-vienna-budapest/> (Einsichtnahme: 28.12.2017)

Abb. 2.2: Symbiose zwischen Moderne und Tradition in der grünen Stadt der Zukunft; Datenquelle: <http://gizmodo.com/paris-as-a-green-and-sustainable-future-city-is-even-mo-1680372218> (Einsichtnahme: 28.12.2017), <https://www.pinterest.com/pin/297519119113509209/> (Einsichtnahme: 28.12.2017)

Abb. 2.3: Hyperloop-Bahnhof Ebreichsdorf 2050; Datenquelle: <https://www.wellbots.com/blog/how-hyperloop-will-change-tomorrows-trip/> (Einsichtnahme: 28.12.2017)

Abb. 2.4: Tierwelt und Nachwuchs gedieh reichlich an den Ufer der Piesting, Fische und Leitha; Datenquelle: <https://www.kunstnet.de/werk/427201>

Abb. 2.5: Flächensparende Landwirtschaft: Gewächshoch+häuser sind neue Wahrzeichen der Region; Datenquelle: <http://www.citymetric.com/skylines/why-we-should-be-farming-skyscrapers-1029> (Einsichtnahme: 28.12.2017)

Abb. 2.6: Die Region ist energieautark und ein bedeutsamer Exporteur des sauberem Stroms; Datenquelle: <http://newsroom.sparkasse.at/studie-verdreifachung-windkraftleistung-2030-in-europa/> (Einsichtnahme: 28.12.2017)

<https://www.pinterest.com/avgustinam/solaranlagen-und-photovoltaik/> (Einsichtnahme: 28.12.2017)

Abb. 2.7: Hauptgebäude des Bildungs- und Forschungszentrums Seibersdorf 2050; Datenquelle: <http://www.archnewsnow.com/features/Feature390.htm> (Einsichtnahme: 28.12.2017)

Abb. 2.8: Themen der Leitbildentwicklung. Bildquelle: Freepik, teilw. eigene Darstellung

Abb. 2.9: Logo des Entwicklungskonzeptes W.I.R.; eigene Darstellung

Abb. 2.10: Datenquelle: <https://d3n8a8pro7vhmx.cloudfront.net/schoeneaussichten/pages/300/attachments/original/1416776844/Umwelt.jpg?1416776844> : (Einsichtnahme: 28.12.2017)

Abb. 2.11: Abstrahierte Kartendarstellung von Hauptverortungen der Entwicklungsschwerpunkte in der Region. Eigene Darstellung

Abb. 2.12: Stadtentwicklungsplan Eisenstadt 2030. Datenquelle: <http://www.eisenstadt.gv.at/home/stadtentwicklungsplan/termine.html> (Einsichtnahme: 28.12.2017)

Abb. 2.13: Ausschnitt Flächenwidmungsplan Ebreichsdorf mit Siedlungsgrenzen. Datenquelle: <http://www.gpl.at/de/menu156/planauskunft6/> (Einsichtnahme: 28.12.2017)

Abb. 2.14: Soll neues Bauland erschlossen werden? Datenquelle: <http://www.bausanierung-badsanierung.berlin/wp-content/uploads/2014/08/888-thumb.jpg> (Einsichtnahme: 28.12.2017)

- Abb. 2.15: Baugrund zu verkaufen. Datenquelle: <https://www.immowelt.de/expose/2AQ3S42> (Einsichtnahme: 28.12.2017)
- Abb. 2.16: Nicht bebautes Bauland, Ausschnitt aus dem Mitterndorf a.F. Flächenwidmungsplan. Datenquelle: FWPL Mitterndorf an der Fische
- Abb. 2.17: Baulücken in Mitterndorf. Datenquelle: <https://www.google.at/maps> (Einsichtnahme: 28.12.2017); eigene Darstellung
- Abb. 2.18: Ablauf der neuen Pottendorferlinie. Datenquelle: http://www.ebreichsdorf.at/Stadt/Pottendorfer_Linie (Einsichtnahme: 28.12.2017)
- Abb. 2.19: Potenzielle Entwicklungschase zwischen Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf mit neuem Bahnhof. Datenquelle: <https://www.google.at/maps> (Einsichtnahme: 28.12.2017); eigene Darstellung
- Abb. 2.20: Potenzielles Entwicklungsgebiet um den Bahnhof in Pottendorf. Datenquelle: <https://www.google.at/maps> (Einsichtnahme: 28.12.2017); eigene Darstellung
- Abb. 2.21: Flächenmanagement Datenbank. Datenquelle: https://www.lfu.bayern.de/umweltkommunal/flaechenmanagement/fmdb/pic/953420_gr.jpg (Einsichtnahme: 28.12.2017)
- Abb. 2.22: Management von Flächen. Datenquelle: <http://baaderkonzept.de/de/projekte/raumplanung/flaechenmanagement/flaechenmanagement-datenbank-niederoesterreich.html> (Einsichtnahme: 28.12.2017)
- Abb. 2.23: Street4 Flächenmanagementprozess. Datenquelle: http://www.smotive.de/?page_id=10978 (Einsichtnahme: 28.12.2017)
- Abb. 2.24: Fontana Wohnpark. Datenquelle: <http://www.immodirekt.at/detail?id=2773934> (Einsichtnahme: 28.12.2017)
- Abb. 2.25: Seesiedlung in Oberwaltersdorf. Datenquelle: Flächenwidmungsplan Oberwaltersdorf
- Abb. 2.26: Haus in einer Seesiedlung. Datenquelle: http://media.findmyhome.at/mv1/00001/1886196/1000427821_0.jpg (Einsichtnahme: 28.12.2017)
- Abb. 2.27: Industriezone mit Grünflächen. Datenquelle: <https://www.heilbronn.de/wirtschaft-innovation/gewerbeflaechen/industriegebiet-am-neckar.html> (Einsichtnahme: 28.12.2017)
- Abb. 2.28: Regionales Gewerbegebiet. Datenquelle: <https://www.klett.de/alias/1036766> (Einsichtnahme: 28.12.2017)
- Abb. 2.29: Innovative Industriezone. Datenquelle: <http://www.lessentiel.lu/de/luxemburg/story/31055238> (Einsichtnahme: 28.12.2017)
- Abb. 2.30: Flächenwidmungsplanausschnitt. Datenquelle: <http://www.gpl.at/de/menu156/planauskunft6/> (Einsichtnahme: 29.12.2017)
- Abb. 2.31: Schutzzonendarstellung. Datenquelle: <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/grundlagen/schutzzonen/images/sz-plan-g.jpg> (Einsichtnahme: 29.12.2017)
- Abb. 2.32: Qualitätshandbuch. Datenquelle: <http://landversand.salzburg.gv.at/Raumplanung-aktuell-Heft-1029> (Einsichtnahme: 29.12.2017)
- Abb. 2.33: Moderner Dorfplatz. Datenquelle: http://media05.regionaut.meinbezirk.at/2013/08/06/4814775_web.jpg?1375778566 (Einsichtnahme: 29.12.2017)
- Abb. 2.34: Begrünter Dorfplatz. Datenquelle: <http://www.camphill-berlin.de/bilder/dorfplatz.jpg> (Einsichtnahme: 29.12.2017)
- Abb. 2.35: Dorfplatz mit Brunnen. Datenquelle: <http://www.roha-fotothek.de/uploads/pics/FRID-0005-D-roha-Fridolfing-Rupertus-Brunnen-Dorfplatz.jpg> (Einsichtnahme: 29.12.2017)
- Abb. 2.36: Wegweiser zu Fördergeldern. Datenquelle: https://t4.ftcdn.net/jpg/00/61/76/97/240_F_61769755_CU5BWB7C7phLOAWx1hn2hOE3UEQnsfE7h.jpg (Einsichtnahme: 29.12.2017)
- Abb. 2.37: EU Fond EFRE. Bhttps://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/thumb/8/8c/EFRE-Logo.svg/220px-EFRE-Logo.svg.png (Einsichtnahme: 29.12.2017)
- Abb. 2.38: ABA, Investments für österreichische Start-Ups. Datenquelle: <https://investinaustria.at/de/news/2017/01/bilanz.php> (Einsichtnahme: 29.12.2017)
- Abb. 2.39: Ledo-Mehrgenerationen Wohnhaus. Datenquelle: <http://www.neue-nachbarschaft.de/2014/08/22/projektstand-ledo-mehrgenerationenwohnhaus/> (Einsichtnahme: 30.12.2017)
- Abb. 2.40: Mehrgenerationenhaus "Haus der Zukunft" in Bremen. Datenquelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Mehrgenerationenhaus#/media/File:BremenHDZ.tif>
- Abb. 2.41: Barrierefreiheit. Datenquelle: <http://www.wartaweil.de/das-haus/seminarhaus.html> (Einsichtnahme: 30.12.2017)
- Abb. 2.42: Wohnbauförderung des Landes NÖ Datenquelle: www.noe.gv.at/bilder/d59/Broschuere_EH.pdf (Einsichtnahme: 30.12.2017)
- Abb. 2.43: Geförderter Wohnbau in Nähe des Wiener Bahnhofs. Datenquelle: <https://www.wien.gv.at/bauen-wohnen/alfred-adler-strasse.html> (Einsichtnahme: 30.12.2017)
- Abb. 2.44: Moderne "Saukonpaasi" Sozialwohnungen. Datenquelle: <https://www.heinze.de/architekturobjekt/zoom/12575723?f=5751&s=7201&d=il&p=1&c=ao33> (Einsichtnahme: 30.12.2017)

- Abb. 2.45: Zusammenhalt stärken; Datenquelle: https://www.hanisauland.de/img/db/illu_verein_398_185.png (Einsichtnahme: 30.12.2017)
- Abb. 2.46: Stärkung der Kommunikation; Datenquelle: <http://www.betreuungsverein-chemnitz.de/images/rechts.verein.jpg> (Einsichtnahme: 03.01.2017)
- Abb. 2.47: Vereinswesen; Datenquelle: http://www.experto.de/fileadmin/assets/user_assets/8/hpa/hpa_Unterordner/Verein_Darius_Turek.jpg (Einsichtnahme: 03.01.2017)
- Abb. 2.48: gemütliches Dorffest. Datenquelle: <http://www.augsburger-allgemeine.de/panorama/Endlich-Sommer-Ansturm-auf-Freibaeder-und-Biergaerten-id16392096.html> (Einsichtnahme: 03.01.2017)
- Abb. 2.49: Weinfest an der Mosel. Datenquelle: <http://www.visitluxembourg.com/de/ansicht/specialevents/welleschter-kirmes> (Einsichtnahme: 03.01.2017)
- Abb. 2.50: Ansicht einer Festveranstaltung. Datenquelle: <http://www.alpenpark.com/files/images/Grossarl/Marktplatz-Grossarl-Dorffest.jpg> (Einsichtnahme: 03.01.2017)
- Abb. 2.51: Kürbisfeld. Datenquelle: <http://www.smarticular.net/wp-content/uploads/2015/08/fb-regionales-obst-gemuese-august.jpg> (Einsichtnahme: 03.01.2017)
- Abb. 2.52: Diverse Gemüsesorten. Datenquelle: <http://schwaebischer-bodensee.de/wp-content/uploads/2013/12/Wochenmarkt.jpg> (Einsichtnahme: 03.01.2017)
- Abb. 2.53: Markt mit regionalen Produkten. Datenquelle: http://www.stadioncenter.at/uploads/pics/Flohmarkt_840.png (Einsichtnahme: 03.01.2017)
- Abb. 2.54: Kooperation von Schulen und Unternehmen. Datenquelle: <https://www.scanhaus.de/files/uploads/Unternehmen/Karriere/Praktikum.jpg> (Einsichtnahme: 03.01.2017)
- Abb. 2.55: Schülerpraktikum. Datenquelle: https://media05.regionaut.meinbezirk.at/2014/03/26/6070245_web.jpg?1395845496 (Einsichtnahme: 03.01.2017)
- Abb. 2.56: Unternehmerische Kooperation. Datenquelle: https://www.fh-muenster.de/wirtschaftsinformatik/images/_F6A9301.JPG.scaled/530x353.pm1.bgFFFFFF.jpg 38 (Einsichtnahme: 03.01.2017)
- Abb. 2.57: Unternehmensmesse. Datenquelle: https://www.hk24.de/image/hhik24/Bilder_channel/Ausbildung_channel/1136760/uncropped/800/532/2214bf9ef64fffa16c9fd56fe83f9c4a/Fl/data/messe-handelskammer-boersensaal.jpg (Einsichtnahme: 03.01.2017)
- Abb. 2.58: Ausbau der Pottendorferlinie. Datenquelle: <http://www.report.at/home/aufmacher/item/88674-die-grossen-infrastrukturprojekte> (Einsichtnahme: 03.01.2017)
- Abb. 2.59: Neuer Bahnhof an der Pottendorferlinie. Datenquelle: http://www.joe-schau.at/nachrichten/pottendorfer_linie_trassenentscheidung_fuer_zweigleisigen_ausbau/linkID6274 (Einsichtnahme: 03.01.2017)
- Abb. 2.60: Busbahnhof Königsbrunn. Datenquelle: <http://www.warisch.com/referenzen/membranbau/busbahnhof-koenigsbrunn.html> (Einsichtnahme: 04.01.2017)
- Abb. 2.61: Rufbus zwischen Wipfeld und Werneck. Datenquelle: http://www.joe-schau.at/nachrichten/sammeltaxi_sorgt_fuer_zuendstoff/linkID239640 (Einsichtnahme: 04.01.2017)
- Abb. 2.62: Anruf-Sammel-Taxi. Datenquelle: <http://www.bargteheideaktuell.de/aktuell/40760/tarifaenderung-im-anruf-sammeltaxi-ast-zum-fahrplanwechsel-am-11-12-2016> (Einsichtnahme: 04.01.2017)
- Abb. 2.63: Preise Bummelbus. Datenquelle: <http://www.tandel.lu/mobilite-dans-la-commune/transports-publics> (Einsichtnahme: 04.01.2017)
- Abb. 2.64: Late Night Bus. Datenquelle: <http://ridley-thomas.lacounty.gov/communitydevelopment/extended-late-night-bus-service/> (Einsichtnahme: 04.01.2017)
- Abb. 2.65: Nachtbus in Leoben und Bruck an der Mur. Datenquelle: <http://www.nachtbus.at/> (Einsichtnahme: 04.01.2017)
- Abb. 2.66: Nachtbus. Datenquelle: http://www.vku-online.de/images/cms/gross/art100_0008.JPG (Einsichtnahme: 04.01.2017)
- Abb. 2.67: Bike and Ride. Datenquelle: <http://www.radel-blog.de/tag/fahrradabstellplatz/> (Einsichtnahme: 04.01.2017)
- Abb. 2.68: Vestischer Fahrrrradbus. Datenquelle: <http://magicsmoke.downingterrazas.com/aehyhth/vestische.html> (Einsichtnahme: 05.01.2017)
- Abb. 2.69: KomBus mit Fahrradheckträger. Datenquelle: http://www.kombus-online.eu/angebote/Fahrrad/Rad_Regio/ (Einsichtnahme: 05.01.2017)
- Abb. 2.70: Zusatzschild für Elektrofahrzeug. Datenquelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Electric_Car_Park_Berlin.jpg (Einsichtnahme: 05.01.2017)
- Abb. 2.71: Ausgewiesene Parkplätze. Datenquelle: <http://www.treehugger.com/cars/are-electric-car-drivers-becoming-mean.html> (Einsichtnahme: 05.01.2017)
- Abb. 2.72: Elektroauto-Prämie. www.noegv.at/bilder/d59/Broschuere_EH.pdf (Einsichtnahme: 05.01.2017)
- Abb. 2.73: E-Tankstelle. Datenquelle: <http://gewerbe.kelag.at/content/page ETF.jsp> (Einsichtnahme: 05.01.2017)

- Abb. 2.74: Tesla Schnellladestationen. Datenquelle: <https://fr.chargemap.com/tesla-supercharger-achern.html> (Einsichtnahme: 05.01.2017)
- Abb. 2.75: E-Auto Straßenbemalung. Datenquelle: http://www.cdu-lohmar.de/uploads/pics/Fotolia_51414801_S.jpg (Einsichtnahme: 05.01.2017)
- Abb. 2.76: E-Müllwagen. Datenquelle: <http://globalmagazin.com/themen/wirtschaft/muellwagen-mit-e-motor-leiser-und-sauberer/> (Einsichtnahme: 05.01.2017) Abb. 2.77: Goupil G5 Nutzfahrzeug. Nutzfahrzeug; Datenquelle: <http://www.goupil-industrie.com/goupil-gem/g5.html> (Einsichtnahme: 05.01.2017)
- Abb. 2.78: Nissan Nutzfahrzeug. <https://www.gp-garage.ch/nutzfahrzeuge/> (Einsichtnahme: 05.01.2017)
- Abb. 2.79: E-Fahrradsharing, Bicimad in Madrid. Datenquelle: <https://www.spotahome.com/blog/2014/08/29/bicimad-one-expats-road-to-public-bike-rental-in-madrid.html> (Einsichtnahme: 05.01.2017)
- Abb. 2.80: E-Lastenfahrrad. Datenquelle: <http://emobil.e-steiermark.com/> (Einsichtnahme: 05.01.2017)
- Abb. 2.81: E-Fahrzeug in der Gemeinde Ebreichsdorf. Datenquelle: <http://www.ebreichsdorf.spoe.at/artikel/e-car-sharing> (Einsichtnahme: 05.01.2017)
- Abb. 2.82: Car2go E-Fahrzeug. <https://www.car2go.com/DE/de/microsites-press/press-archive/> (Einsichtnahme: 05.01.2017)
- Abb. 2.83: DriveNow E-Fahrzeug. <https://cleantechnica.com/2015/08/14/400-bmw-i3-electric-cars-head-to-copenhagen-carsharing-program/> (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.84: Fahrradweg entlang einer Hauptverkehrsstraße. Bildquelle: (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.85: Weser Radweg. Datenquelle: <https://de.wikivoyage.org/wiki/Weser-Radweg> (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.86: Pendlerportal. <http://www.hamburg.de/contentblob/4288434/3fdc8cf7589cbe559d1f6a60db709332/data/pendlerportal-bild.jpg> (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.87: Fahrgemeinschaft. Datenquelle: <http://www.hamburg.de/image/4275182/4x3/690/518/be92fad55ed883397fbff0ed8e4f0ef/aN/blablacar-bild.jpg> (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.88: Online suchen. Datenquelle: <https://de.fotolia.com/tag/mitfahrzentrale> (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.89: Hinweisschild Pendlerparkplatz. Datenquelle: <http://www.noz.de/lokales-dk/ganderkesee/artikel/783415/pendlerparkplatz-in-ganderkesee-vier-wochen-gesperrt> (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.90: Fahrgemeinschaft. Datenquelle: <http://www.autobild.de/bilder/steuererklaerung-2009-die-besten-tipps-1178873.html#bild9> (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.91: Mitfahrparkplatz. Datenquelle: <http://www.mobiregio.net/de/mobiltaetsloesungen/oekologischer-auto-fahren-mobiregio/fahrgemeinschaften-mobiregio/> (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.92: Ausschnitte aus der Erwärme-, Solar- und Windpotenzialkataster der Stadt Wien. Bildquelle: Magistrat der Stadt Wien. (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.93: Radweg am Fluss. Datenquelle: http://www.trekkingbike.com/reise_touren/deutschland/ueber-zwei-grenzen/a445.html (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.94: Radweg am Fluss. Datenquelle: <http://www.pettmansuelm.de/artikel/items/die-beliebtesten-radfernwege-radreiseanalyse-des-adfc.html> (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.95: Radweg am Fluss. <https://pixabay.com/de/wanderweg-radweg-fluss-landschaft-865940/> (Einsichtnahme: 09.01.2017)
- Abb. 2.96: Gemütliche Wiese am Wasser. Datenquelle: <https://www.wien.gv.at/umwelt/wasserbau/donauinsel/freizeit/> (Einsichtnahme: 09.01.2017)
- Abb. 2.97: Wasser als Spielmöglichkeit. <https://www.holidaycheck.at/m/grafenberg-spielplatz/c4d4f3ca-3626-3891-b4c9-563f2c93acc4> (Einsichtnahme: 09.01.2017)
- Abb. 2.98: Wasserspielplatz Wienerberg. <https://www.wien.gv.at/umwelt/parks/anlagen/wasserspielplatz-wasserturm.html> (Einsichtnahme: 09.01.2017)
- Abb. 2.99: Jakuzzi als Teil des Erlebnisweges. Datenquelle: <http://www.nachhaltigleben.ch/themen/freizeit/wandern/erlebniswege-der-schweiz-natur-entdecken-und-erforschen-3019> (Einsichtnahme: 09.01.2017)
- Abb. 2.100: Spielerische Informationsstelle. Datenquelle: <http://www.bergfex.at/sommer/steiermark/touren/themenweg/50339,sarossa-kren-erlebnisweg/> (Einsichtnahme: 09.01.2017)
- Abb. 2.101: "Wissenspiele" Datenquelle: <http://www.sunny.at/f/erlebnisweg-rosslochklamm> (Einsichtnahme: 09.01.2017)
- Abb. 2.102: Großer offener Dorfplatz. Datenquelle: http://360grad.photos/wp-content/uploads/2015/02/wimmental_dorfplatz.jpg (Einsichtnahme: 09.01.2017)
- Abb. 2.103: Spielwiese in einer Wohnsiedlung. Datenquelle: <https://www.kempen.de/de/inhalt/bildergalerien/&r2=St.Hubert> (Einsichtnahme: 09.01.2017)

- Abb. 2.104: große Spielwiese inmitten einer Wohnsiedlung. Datenquelle: <http://fotos.verwaltungsportal.de/fotos/8/0/8/3/6/gross/301454011.jpg> (Einsichtnahme: 09.01.2017)
- Abb. 2.105: High Line Park in New York. Datenquelle: <http://raumarchitektur.com/new-york-high-line-park-ein-hochgarten-der-besonderen-art/> (Einsichtnahme: 09.01.2017)
- Abb. 2.106: Umnutzung einer alten Eisenbahntrasse. Datenquelle: <https://www.nycgovparks.org/parks/the-high-line/photos> (Einsichtnahme: 10.01.2017)
- Abb. 2.107: neuer Ragweg auf einer ehemaligen Eisenbahnlinie. Datenquelle: http://radreise-wiki.de/Alpe_Adria (Einsichtnahme: 10.01.2017)
- Abb. 2.108: Der Flughafen Tempelhof wurde als Freiraum umgenutzt. Datenquelle: <http://www.thf-berlin.de/standortinfos/tempelhofer-feld/> (Einsichtnahme: 10.01.2017)
- Abb. 2.109: Solarpark im Grünen. Datenquelle: <https://www.kirchner-solar-group.de/sewa/tour-fuer-naturliebhaber.php> (Einsichtnahme: 10.01.2017)
- Abb. 2.110: Revitalisierung eines alten Fabrikareals in Frankreich. Datenquelle: <http://landezine124.rssing.com/chan-33081799/latest.php> (Einsichtnahme: 10.01.2017)
- Abb. 2.111: Energieausweis. Datenquelle: <http://www.ee-consult.at/de/gebaeude/energieausweis.html> (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.112: Sanierete Schule. Datenquelle: <http://www.baulinks.de/webplugin/2013/1836-fassadenpreis2.php4> (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.113: Energieeffizienz Datenquelle: http://cache.pressmailing.net/thumbnail/story_big/4c3e5215-23a2-43a5-9558-752f82503828/neue-haeuser-muessen-ab-2016-noch-sparsamer-sein-enev-erhoeht-anforderungen-an-energiestandard-fuer- (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.114: Regenwassernutzung Schema. Datenquelle: http://www.lfu.bayern.de/wasser/niederschlagswasser_umgang/regenwassernutzung/index.htm (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.115: Grauwassernutzung in Mehrfamilienhäusern. Datenquelle: <http://www.gep-regenwasser.de/GEP/Regenwasseranlagen-Regenwassersysteme/Grauwasseranlagen-Grauwassersysteme> (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.116: Grauwassernutzung. Datenquelle: <http://www.dasumwelthaus.de/page.cgi?ID=25809> (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.117: Glyphosat in der Landwirtschaft. Datenquelle: http://img.zeit.de/wissen/umwelt/2015-07/glyphosat-landwirtschaft-motiv/wide__1300x731 (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.118: Umackerarbeiten mit Traktor. Datenquelle: http://www.krumbeker-hof.de/tl_files/images_leistungen/landwirtschaft/Landwirtschaft-31.JPG (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.119: Kürbisfeld. Datenquelle: <http://img.fotocommunity.com/kuerbisfeld-43b76da7-0d25-465d-b9ad-3b8978cdf22b.jpg?height=1080> (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.120: Sky Green in Singapore. Datenquellen: <https://aedesign.wordpress.com/author/ad33543/> (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.121: Vertical Farming Ebenen. Datenquellen: Datenquelle: <https://www.skygreens.com/> (Einsichtnahme: 08.01.2017)
- Abb. 2.122: Futuristische Farmscraper. Datenquellen: <http://inhabitat.com/the-worlds-first-commercial-vertical-farm-opens-in-singapore/sky-greens-singapore-worlds-first-vertical-farm-2/> (Einsichtnahme: 08.01.2017)

Leitprojekt

- Abb. 3.1: e5-Programm Logo. Datenquelle: <http://www.baden.at/de/unsere-stadt/energie-klima/e5-gemeinde-baden/weitere-informationen-zum-e5-programm.html> (Einsichtnahme: 22.01.2017)
- Abb. 3.2: Wir schreiben Zukunft. Datenquelle: <http://www.e5-salzburg.at/downloads/downloads-events-news/e5-Jahresbericht-2015.pdf> (Einsichtnahme: 22.01.2017)
- Abb. 3.3: Programminternes Auszeichnungssystem. Datenquelle: <http://www.energieinstitut.at/gemeinden/das-e5-landesprogramm/das-ist-das-e5-programm/programmele-mente-handlungsfelder/> (Einsichtnahme: 22.01.2017)
- Abb. 3.4: Gemeinden im e5 Programm. Datenquelle: <http://www.energieinstitut.at/wp-content/uploads/2015/03/0001.jpg?x432675> (Einsichtnahme: 22.01.2017)
- Abb. 3.5: Handlungsfelder des e5 Programms. Eigene Darstellung
- Abb. 3.6: Kleinregion ist bereits eine KEM. Datenquelle: NÖ GIS; eigene Darstellung
- Abb. 3.7: Bewertungsmatrix der sechs Handlungsfelder. ; eigene Darstellung
- Abb. 3.8: Indikatorenvergleich Solarkollekroerfläche. Datenquelle: <http://www.e5-salzburg.at/downloads/downloads-events-news/e5-jahresbericht-2013.pdf> (Einsichtnahme: 25.01.2017); eigene Darstellung
- Abb. 3.9: Indikatorenvergleich Energieberatungen. Datenquelle: <http://www.e5-salzburg.at/downloads/downloads-events-news/e5-jahresbericht-2013.pdf> (Einsichtnahme: 25.01.2017); eigene Darstellung
- Abb. 3.10: Kläranlage Weiz mit neuer Photovoltaikanalge. Datenquelle:<http://www.ligist.at/upload/bildtext/e5-weiz1.jpg> (Einsichtnahme: 25.01.2017)
- Abb. 3.11: Neubau eines Kindergartens. Datenquelle: <http://www.enu.at/images/gross/kigabaden.jpg> (Einsichtnahme: 25.01.2017)
- Abb. 3.12: Biomasse Nahwärmanlage. Datenquelle: <https://www.pzwei.at/index.php/downloads/nahwaerme-goetzis> (Einsichtnahme: 25.01.2017)
- Abb. 3.13: Aktion „My bag is not plastic“. Datenquelle: http://www.wieselburg.gv.at/my_bag_is_not_plastic_ (Einsichtnahme: 25.01.2017)
- Abb. 3.14: Synergieeffekt KEM - e5. Eigene Darstellung
- Abb. 3.15: Markus Maxian. Datenquelle: http://www.enu.at/images/gross/maxian-2012_wuerthner.jpg (Einsichtnahme: 25.01.2017)
- Abb. 3.16: Anton Kasser. Datenquelle: <http://www.allhartsberg.gv.at/content.php?pageld=3309&personId=2117> (Einsichtnahme: 25.01.2017)
- Abb. 3.17: Rupert Eder. Datenquelle: http://www.henndorf.at/Rupert_Eder_2 (Einsichtnahme: 25.01.2017)
- Abb. 3.18: Reinhart Neumayer. Datenquelle: http://www.laa.spo.e.at/sites/test.noe.spo.e.at/files/styles/manual_crop/public/field/images/20091114-img_2221_0.jpg?itok=G1EbKYMt (Einsichtnahme: 25.01.2017)
- Abb. 3.19: Peter Samec. Bildquelle: <https://at.linkedin.com/in/peter-samec-61689212b> (Einsichtnahme: 25.01.2017)
- Abb. 3.20: Monika Panek. Datenquelle: <http://www.enu.at/monika-panek> (Einsichtnahme: 25.01.2017)
- Abb. 3.21: Andrea Kaufmann. Datenquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/73/Andrea_Kaufmann.jpg (Einsichtnahme: 25.01.2017)
- Abb. 3.22: Walter Hartlieb. Datenquelle: http://media05.regionaut.meinbezirk.at/2013/04/17/4066282_web.jpg?1366185134 (Einsichtnahme: 25.01.2017)
- Abb. 3.23: Regionszeitung; eigene Darstellung